

Bayer, Julia
Mobbing – theoretische Betrachtungen und empirische Belege im
Förderschwerpunkt Lernen
<http://opus.bsz-bw.de/hsrt/>

**ERSTE STAATSPRÜFUNG
FÜR DAS LEHRAMT AN SONDERSCHULEN
01.08.2013**

**AN DER
FAKULTÄT FÜR SONDERPÄDAGOGIK
DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE LUDWIGSBURG
IN VERBINDUNG MIT DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN
MIT SITZ IN REUTLINGEN**

WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT

THEMA:

**Mobbing – theoretische Betrachtungen und empirische Belege
im Förderschwerpunkt Lernen**

REFERENTIN: Prof'in Dr. Brachet

KOREFERENT: AkadR Dr. Rauh

Name: Bayer, Julia

**„Das Schwert verletzt den Körper,
das Wort aber den Geist.“**

(Menander)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
-------------------------	----------

A Theoretischer Teil

1. Gewalt.....	8
1.1 Gewaltbegriff und Gewaltverständnis.....	9
1.2 Erscheinungsformen und Ebenen von Gewalt	10
1.3 Ausmaß von Gewalt.....	12
1.4 Theoretische Erklärungsmodelle zur Entstehung von Gewalt	13
1.4.1 <i>Psychologische Theorien</i>	13
1.4.2 <i>Soziologische Theorien</i>	15
1.4.3 <i>Das Erklärungsmodell der „Risikofaktoren“</i>	18
2. Mobbing – eine Form der Gewalt	21
2.1 Begriffsklärung und Merkmale.....	21
2.2 Erscheinungsformen und Ebenen von Mobbing.....	22
2.3 Mobbing in der Schule	24
2.4 Mobbing im Internet: Cyber-Mobbing	25
3. Die Sozialstruktur in Mobbingfällen.....	28
3.1 Das Mobbing-System.....	29
3.2 Die Opfer	31
3.2 Die Täter.....	37
3.5 Die unbeteiligte Gruppe (Bystander)	40
4. Entstehung von Mobbing – Erklärungsversuche	41
4.1 Gruppendynamik.....	42
4.1.1 <i>Mobbingphasen</i>	42
4.1.2 <i>Ein Teufelskreis</i>	44
4.1.3 <i>Die Rolle des Lehrers</i>	46
4.2 Faktoren für das potentielle Einnehmen der Opferrolle	47
4.2.1 <i>Risikoerhöhende Faktoren</i>	47
4.2.2 <i>Risikosenkende Faktoren</i>	49
4.3 Faktoren für das potentielle Einnehmen der Täterrolle	49
4.3.1 <i>Risikoerhöhende Faktoren</i>	49
4.3.2 <i>Risikosenkende Faktoren</i>	50
4.4 Weitere Einflussfaktoren für das Zustandekommen von Mobbing	50
4.4.1 <i>Gesellschaft und Medien</i>	50
4.4.2 <i>Schule</i>	51
4.4.3 <i>Alter und Geschlecht</i>	52
5. Auswirkungen von Mobbing.....	52
5.1 Die Folgen von Mobbing für die Opfer.....	52
5.2 Konsequenzen für die Täter	54
5.3 Konsequenzen für die Gruppe	55
5.4 Präventive Maßnahmen im Schulalltag	55

B Wissenschaftlicher Teil

6. Auswahl und Begründung der Forschungsmethode	59
6.1 Das problemzentrierte Interview.....	60
6.2 Aufbereitungsverfahren: Wörtliche Transkription.....	61
6.3 Auswertungsverfahren: Qualitative Inhaltsanalyse	62
7. Durchführung und Analyse der Interviews	63
7.1 Die Erstellung des Interviewleitfadens.....	63
7.2 Bedingungshintergrund der Interviews	64
7.3 Vorstellung der befragten Schülerinnen und Schüler	65
7.4 Das Categoriesystem zur Interviewauswertung der.....	67
Schülerinterviews mit anschließender Analyse	67
7.4.1 Allgemeines	69
7.4.2 Gewaltverständnis	71
7.4.3 Mobbing: Definition und Erscheinungsformen	72
7.4.4 Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter	78
7.4.5 Lehrerreaktion, Intervention und Prävention.....	79
7.5 Das Categoriesystem zur Interviewauswertung der.....	81
Lehrerinterviews mit anschließender Analyse	81
7.5.1 Allgemeines	82
7.5.2 Gewaltverständnis	82
7.5.3 Mobbing: Definition und Erscheinungsformen	83
7.5.4 Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter	84
7.5.5 Lehrerreaktion, Intervention und Prävention.....	86
8. Zusammenfassung der Interviewergebnisse und Schlussfolgerungen	87
9. Fazit	91
C Quellen- und Literaturverzeichnis	95
D Anhang.....	I
10. Leitfaden für das Interview	I
10.1 Interviewleitfaden SchülerInnen	I
10.2 Interviewleitfaden Lehrerinnen	IV
11. Elternbrief	VI
12. Interviews	VII
12.1 Interview 1	VII
12.2 Interview 2	XII
12.3 Interview 3	XVIII
12.4 Interview 4	XXVI
12.5 Interview 5	XXXIII
12.6 Interview 6	XL
12.7 Interview 7	XLVII
12.8 Interview 8	LV
12.9 Interview 9	LXIII
12.10 Interview 10	LXIX

12.11 Interview 11	LXXVI
12.12 Interview 12	LXXXII
12.13 Interview Frau A.	XCII
12.14 Interview Frau B.	CIV
15. Die ersten Seiten der Internetquellen	CX
E Versicherung	CXV

Abbildungs-, Tabellen- und Diagrammverzeichnis

Abbildungen:

Abb. 1: Zusammenhänge von Aggression, Gewalt und Mobbing.	10
Abb. 2: Viktimisierung durch Schulgewalt bzw. Mobbing (in %).	12
Abb. 3: Schüler, die ein- bis mehrmals pro Woche gemobbt wurden.	25
Abb. 4: Die typischen Mobbingstrukturen in Lerngruppen und Möglichkeiten der gegenseitigen Beobachtung (gestrichelter Pfeil) bzw. Interaktion (durchgezogener Pfeil).	29
Abb. 5: Rollen beim Mobbing.	30
Abb. 6: Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassen, die nach eigenen Angaben gemobbt werden.	36
Abb. 7: Anteil der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Klassen, die angeben, andere schikaniert zu haben.	39
Abb. 8: Phasen des Mobblings.	43
Abb. 9: Mobbing-Teufelskreis.	45
Abb. 10: Auswirkungen von Niederlagen auf die Frustrationstoleranz von Schülerinnen und Schülern.	53

Tabellen

Tab. 1: Klassifikation von Gewalt im schulischen Kontext.	11
Tab. 2: Überblick der befragten Schülerinnen und Schüler.	66
Tab. 3: Übersicht über Categoriesystem der Schülerinterviews.	68
Tab. 4: Übersicht über Categoriesystem der Lehrerinterviews.	81

Diagramme

Diagr. 1: Angaben über Wohlbefinden in der Klasse.	69
Diagr. 2: Soziogramm Klasse 7a.	70
Diagr. 3: Soziogramm Klasse 7b.	70
Diagr. 4: Rollen bei Mobbing der befragten Schülerinnen und Schüler.	78
Diagr. 5: Forderungen der Schülerinnen und Schüler an die Lehrer.	80
Diagr. 6: Bewertung der Anti-Mobbing-Woche.	80

Einleitung

„Zwei Jahre lang war Johnny, ein stiller 13-jähriger, für einige seiner Mitschüler ein menschliches Spielzeug. Die Teenager setzten Johnny zu, um an sein Geld zu kommen, sie zwangen ihn, Unkraut zu schlucken und Milch, die mit Waschmittel vermischt war, zu trinken. Sie verprügelten ihn in den Toiletten und legten ihm einen Strick um den Hals, mit dem sie ihn wie ein «Tier an der Leine» herumführten.“¹

Dieser Psychoterror, dem Johnny jahrelang ausgesetzt war, wird unter dem Begriff *Mobbing* zusammengefasst. In diesem Beispiel, das leider keinen Einzelfall darstellt, werden physische Gewalt und psychische Schikanen beschrieben. Wer mobbt benötigt also Gewalt.

Amokläufe, wie beispielsweise zuletzt der Amoklauf des 20-jährigen Adam L., der an der Sandy Hook Grundschule in Newtown (Connecticut/USA) 20 Kinder, sechs Erwachsene und anschließend sich selbst tötete, das „Batman“-Massaker in Aurora (Colorado/USA) oder auch 2009 der Amoklauf an der Albertville-Realschule in Winnenden sind besonders schwere und spektakuläre Gewaltvorfälle, die sehr große öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Doch diese exzessiven Gewaltausbrüche sind glücklicherweise eher selten. Was jedoch tagtäglich an Schulen und in den Klassenzimmern passiert ist zwar längst nicht so Aufsehen erregend, jedoch genauso gefährlich: Mobbing. Zwar kennt jeder diesen Begriff, da er auch im Zusammenhang mit Amokläufen immer öfter genannt wird. Doch nur die wenigsten können sich darunter Genaueres vorstellen beziehungsweise wissen um die Bedeutsamkeit dieses Themas.

Allgemein ist Mobbing kein neues Phänomen, es war schon immer mehr oder weniger Bestandteil des Schulalltags. Neu sind lediglich die gestiegene Sensibilität gegenüber Mobbinghandlungen, was sich beispielsweise durch eine intensivere Erforschung und Auseinandersetzung begründen lässt, sowie die Erweiterung der Mobbingformen durch die neuen Medien wie E-Mails, SMS und Soziale Netzwerke.

¹ Olweus 2006, S. 21.

Ziel dieser Arbeit

Die folgende Ausarbeitung fasst den derzeitigen wissenschaftlichen Stand des Themas Mobbing zusammen. Leider gibt es bisher keine Literatur, die sich ausschließlich mit Mobbing im Förderschwerpunkt Lernen beschäftigt, weshalb Teil A dieser Arbeit allgemein ausgerichtet ist und das Thema Mobbing theoretisch betrachtet. Die wenigen Daten, die zu Mobbing in Förderschulen beispielsweise von SCHUBARTH erhoben wurden, werden vorgestellt. Anhand von Erfahrungsberichten von Schülerinnen und Schülern der siebten Klasse einer Förderschule im Kreis Reutlingen finden in Teil B empirische Belege statt. Mein Anliegen war es herauszufinden, welche Erfahrungen und Erlebnisse die Schülerinnen und Schüler bisher mit Mobbing gemacht haben und ob diese eventuell sogar direkt mit dem Besuch der Förderschule in Verbindung gebracht werden können.

Eingrenzung des Themas

Die in Teil A gewählten Themengebiete bilden die Grundlage für den empirischen Teil dieser Arbeit. Die meisten der gewählten Aspekte finden sich auch im Categoriesystem zur Interviewauswertung wieder. Der Schwerpunkt liegt hierbei besonders auf der Sozialstruktur in Mobbingfällen und auf der stattfindenden Gruppendynamik. Der Themenbereich der Präventionsmaßnahmen wird nur kurz angeschnitten und sehr allgemein gehalten. Maßnahmen zur Intervention werden keine genannt. Dies ist der Eingrenzung des Themas geschuldet. Außerdem ist dieses Themengebiet nicht zur Analyse der erhobenen Interviewdaten relevant.

Aufbau der Arbeit

Um das komplexe Phänomen Mobbing, das mittlerweile immer populärer wird, angemessen verstehen zu können, wird in Kapitel 1 erst einmal auf das Thema Gewalt näher eingegangen. Denn Mobbing ist, wie im folgenden Kapitel beschrieben wird, immer eine Form von Gewalt. Zuerst werden die Begriffe Aggression und Gewalt definiert und in den Zusammenhang mit Mobbing gebracht. Anschließend werden Erscheinungsformen mit passenden Beispielen, Ebenen von Gewalt sowie die Ausmaße von Gewalt aufgezeigt. Psychologische und soziologische Theorien sowie das Modell der Risikofaktoren versuchen, mögliche Ursachen zur Entstehung von Gewalt und Aggression zu bestimmen.

Nach der Definition von Mobbing werden allgemeine Merkmale zur Bestimmung von Mobbing vorgestellt. Anschließend zeigen fünf Ebenen die konkreten Erscheinungsformen von Mobbing. Das Kapitel 2.3 beschäftigt sich mit Mobbing im Kontext von Schule, da dort Mobbing häufig stattfindet. Neben der Schule finden Angriffe jedoch auch immer öfter über das Internet statt, weshalb sich das Kapitel 2.4 mit Cyber-Mobbing befasst.

Da bei Mobbing besonders die Sozialstruktur bedeutsam ist, werden die bei Mobbing involvierten Personengruppen in Kapitel 3 sowie deren Rollen im Mobbing-System genauer beschrieben. Die Rollen der Opfer², der Täter³ und der unbeteiligten Gruppe (Bystander) stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Opfern und Tätern sowie verschiedene Verhaltenstypen der Opfer werden aufgeführt.

Zur Entstehung von Mobbing gibt es einige Erklärungsmodelle, welche in Kapitel 4 aufgezeigt werden. Hierbei spielt insbesondere die Gruppendynamik eine entscheidende Rolle: Drei Phasen werden beim Mobbingprozess durchlaufen, ehe daraus ein Teufelskreis entsteht. Neben der Gruppendynamik tragen jedoch auch personeninterne und familiäre Besonderheiten, die sich risikoerhöhend oder risikosenkend auf das Einnehmen der Opferbeziehungsweise Täterrolle auswirken, zur Entstehung von Mobbing bei. Weitere Einflussfaktoren, wie beispielsweise die Gesellschaft und die Schule, werden im Anschluss daran kurz vorgestellt.

Die Auswirkungen von Mobbing für Opfer, Täter und Gruppe werden in Kapitel 5 vorgestellt. Auch präventive Maßnahmen im Schulalltag werden kurz erläutert. Insbesondere die primäre Gewaltprävention, die entweder auf der individuellen Schülerebene, der Klassenebene oder der Schulebene stattfinden kann, findet im Schulkontext Beachtung.

In Teil B, dem wissenschaftlichen Teil dieser Arbeit, wird zu Beginn die gewählte Forschungsmethode vorgestellt und deren Auswahl begründet. Kapitel 6 beschäftigt sich dann mit der Durchführung und der Analyse der Interviews. Zuerst werden die Schülerinterviews anhand von Kategorien beschrieben und ausgewertet. Im Anschluss daran erfolgt die Auswertung der Interviews der beiden Klassenlehrerinnen. Zum Schluss des wissenschaftlichen Teils werden die Ergebnisse der Schüler- und Lehrerinterviews zusammengefasst und Schlussfolgerungen daraus vorgestellt.

² In der folgenden Arbeit wird ebenso wie in der verwendeten Literatur nicht der Begriff „Betroffene“, sondern der Begriff „Opfer“ verwendet.

³ Im Verlauf der Arbeit wird meist von „Tätern“ geredet, da oftmals mehrere Täter mobben.

A Theoretischer Teil

1. Gewalt

Welche drastischen Auswirkungen schulische Gewalt im schlimmsten Fall haben kann zeigt der folgende Pressebericht.

„Der Schüler Philip C. wurde durch Gewalt auf dem Schulhof in den Tod getrieben. Er erhängte sich, nachdem er von drei Klassenkameraden ständig bedroht, umhergestoßen und gedemütigt worden war. Schließlich, als dem scheuen 16-jährigen die Unterlagen zur Vorbereitung einer Prüfung einige Tage, bevor er diese wichtige Prüfung ablegen musste, gestohlen wurden, konnte er das nicht mehr ertragen. Philip hatte Angst, seinen Eltern davon zu erzählen, und wählte den Tod. Als er von der Schule nach Hause kam, hängte er sich mit einem Strick an seiner Schlafzimmertür auf.“⁴

Dieser besonders schwere Fall zeigt, dass für Schülerinnen und Schüler Gewalt und Mobbing weitreichende Folgen haben können. Wird es für sie unerträglich und erfahren sie keine Hilfe, so stellt für einige der Betroffenen einzig und allein der Tod einen Ausweg aus diesem Teufelskreis dar.

Da Mobbing eine Gewaltform ist muss erst einmal definiert werden, was unter Gewalt im Allgemeinen verstanden wird. Deshalb wird in diesem Kapitel Gewalt anhand der folgenden Gesichtspunkte genauer betrachtet:

- Was versteht man unter Gewalt und Aggression?
- Welche Erscheinungsformen und Ebenen von Gewalt gibt es?
- Welches Ausmaß kann Gewalt haben?
- Welche theoretischen Erklärungsmodelle gibt es, die die Entstehung von Gewalt erklären können?

⁴ Olweus 2006, S. 21.

1.1 Gewaltbegriff und Gewaltverständnis

Weder in der Wissenschaft noch im Alltagsverständnis gibt es eine einheitliche Auffassung von Gewalt. Oftmals werden die Begriffe Aggression und Gewalt synonym verwendet.⁵

Aggression

Aggression wird aus biologischer Sicht als evolutionär entwickelte Durchsetzungsfähigkeit von Tieren und Menschen beschrieben. Hierbei drückt sich Aggression ganz unterschiedlich stark aus: Die Drohung, Verletzung und sogar die Tötung von Artgenossen wird als aggressives Verhalten wahrgenommen.⁶

Die psychologische Perspektive bezieht Aggression auf Schädigungen anderer Personen und Sachen (Vandalismus), die spezifisch und zielgerichtet sind. Dazu wird auch die Autoaggression gezählt.⁷ Aggression kann zum einen langfristig geplant sein, wie beispielsweise ein Überfall aus dem Hinterhalt. Hierbei wird Aggression als »Instrumentell-aggressives Verhalten« bezeichnet. Zum anderen kann Aggression aber auch impulsiv auftreten, was sich zum Beispiel durch eine spontan-emotionale Reaktion aufgrund einer Beleidigung äußern kann. In diesem Fall spricht man von »impulsiv-aggressivem Verhalten«. Aggressivität wiederum bezeichnet den erhöhten Hang zu aggressiven Verhaltensweisen.⁸

Gewalt

Im Allgemeinen besteht bei Gewalt im Vergleich zu Aggression ein Machtgefälle, welches der Machthaber durch verschiedene Mittel aufrechtzuerhalten versucht, beispielsweise durch den Einsatz von körperlicher Stärke.⁹

Des Weiteren kann der Gewaltbegriff unterschiedlich weit gefasst werden. Der *enge Gewaltbegriff* beschränkt sich auf die physische Schädigung, die absichtsvoll, zielgerichtet und direkt erfolgt. Der *weite Gewaltbegriff* schließt die psychische Gewalt, die sowohl verbal als auch nonverbal erfolgen kann, mit ein. Schulische Aggression und Gewalt werden heutzutage mit den Begriffen Mobbing beziehungsweise Bullying bezeichnet, worauf in Kapitel 2 noch explizit eingegangen wird.

Da es keine einheitliche Auffassung von Gewalt gibt kann man auch nicht von einem allgemeinen Gewaltverständnis ausgehen. Manche definieren eine Hänselei schon als Gewalt oder Mobbing, für andere beginnt Gewalt erst bei Raufereien oder sogar erst bei

⁵ vgl. Scheithauer/ Hayer 2007 (zit. in Schubarth 2010, S. 16.)

⁶ vgl. Wahl/ Hees 2009, S. 24f.

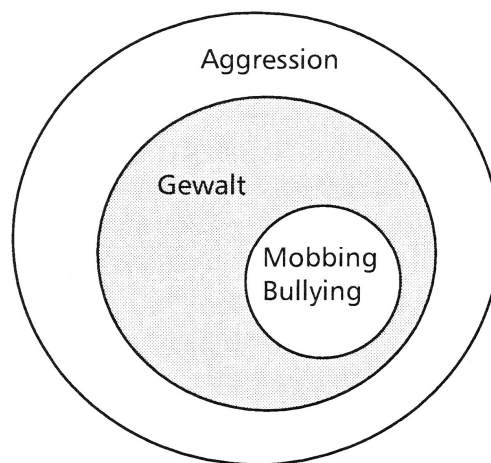
⁷ vgl. Scheithauer/ Hayer 2007 (zit. in Schubarth 2010, S. 16.)

⁸ vgl. Wahl/ Hees 2009, S. 25.

⁹ vgl. ebd., S. 25.

Verletzungen oder Sachbeschädigungen. Kinder und Jugendliche haben im Vergleich zu Erwachsenen ein eher enges Gewaltverständnis. Deshalb kann man ihrer Meinung nach erst von Gewalt reden, wenn eine offensichtliche physische Schädigung vorhanden ist, also wenn zum Beispiel Blut fließt. Dazu gehören nach Ansicht der Kinder und Jugendlichen ebenso massive gewalttätige Handlungen, wie beispielsweise körperliche Angriffe, Erpressungen und Vandalismus. Psychische oder verbale Gewalt oder auch Handgreiflichkeiten werden jedoch nicht als Gewalt angesehen, vielmehr werden diese Formen von Gewalt als normale Umgangsformen oder Spaßkämpfe abgetan. Besonders Jungen nehmen Mobbingphänomene häufig nicht als Gewalt wahr.¹⁰

Abb. 1: Zusammenhänge von Aggression, Gewalt und Mobbing.¹¹



Wie diese Darstellung nach EHLERT zeigt, überschneidet sich der Mobbingbegriff mit dem Aggressions- und Gewaltbegriff. Die relevanten Phänomene, durch die sich Mobbing auszeichnet, werden in Kapitel 2.1 genauer beleuchtet.

1.2 Erscheinungsformen und Ebenen von Gewalt

Allgemein wird Gewalt im schulischen Kontext nach HURRELMANN und BRÜNDEL in individuelle und institutionelle Gewalt unterteilt. Die *individuelle Gewalt* umfasst dabei die physische (Schädigung und Verletzung eines Menschen durch körperliche Kraft) und psychische Gewalt (Schädigung und Verletzung eines anderen durch Abwertung und Ablehnung, durch seelisches Quälen usw.), ebenso Vandalismus, schwere Gewalt, sexuelle Gewalt, fremdenfeindliche Gewalt und geschlechterfeindliche Gewalt. Oftmals wird individuelle Gewalt im privaten Bereich vollzogen, beispielsweise in der Familie, der Verwandtschaft oder auch im Freundeskreis. Meist bleibt die Gewalt somit der Öffentlichkeit verborgen.

¹⁰ vgl. Schubarth 2010, S. 16ff.

¹¹ Ehlert 2006, 21.

Zur *institutionellen Gewalt* wird die demokratisch legitimierte Ordnungsgewalt, die illegitime strukturelle Gewalt und die kollektive politische Gewalt, auch als Gegengewalt bezeichnet, gezählt.¹²

Aus Tabelle 1 können diese Formen der Gewalt und dazu passende Beispiele entnommen werden.

Tab. 1: Klassifikation von Gewalt im schulischen Kontext.¹³

Formen der Gewalt	Beispiele
Individuelle Gewalt	
physische Gewalt	körperliche Angriffe, Schlagen, Treten
psychische Gewalt	Abwertung, Abwendung, Ablehnung, Entmutigung, emotionales Erpressen
<ul style="list-style-type: none"> • verbal • nonverbal • indirekt 	Beschimpfung, Beleidigung, Hänkeln Gesten, Mimiken, Blicke jemanden schlecht machen, Gerüchte streuen, ausgrenzen, ignorieren, andere anstiften usw.
Neue psychische Gewaltformen	Cyberbullying, Happy Slapping („Fröhliches Zuschlagen“)
Vandalismus	Zerstörung von Schuleigentum
schwere Gewalt	Amoklauf
fremdenfeindliche Gewalt	Gewalt gegen bestimmte Herkunftsgruppen
geschlechterfeindliche Gewalt	Diskriminierung des anderen Geschlechts
sexuelle Gewalt	erzwungener intimer Körperkontakt
Institutionelle Gewalt	
legitime „Ordnungsgewalt“	Verfüugungsmacht der Lehrkräfte zur Erfüllung der gesellschaftlichen Funktionen der Schule, vorgegebene Schüler- und Lehrerrolle, Struktur schulischer Kommunikation, Leistungsprinzip
illegitime „strukturelle Gewalt“	Beeinträchtigung der Selbstentfaltung und Selbstbestimmung der Schüler
kollektive „politische“ Gewalt	Kritik ungerechter Machtverhältnisse, Schülerproteste zur Veränderung von Schule, z. B. gegen unrechte Bewertungspraktiken

Neben den Erscheinungsformen von Gewalt kann man auch noch die verschiedenen Akteursgruppen unterscheiden, also auf welchen Ebenen die schulische Gewalt stattfindet. Dabei kann man Gewalt unter Schülern, Gewalt zwischen Schülern und Lehrern, Gewalt von Lehrern gegenüber Schülern und Gewalt unter Lehrern unterscheiden.¹⁴

In den folgenden Kapiteln spielt vor allem die Gewalt unter Schülern eine zentrale Rolle.

¹² vgl. Ehlert 2006, S. 19 und Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 16 – 22.

¹³ Schubarth 2010, S. 19.

¹⁴ vgl. ebd., S. 20.

1.3 Ausmaß von Gewalt

Die psychische, verbale Gewalt ist an deutschen Schulen am häufigsten anzutreffen. Dabei besteht zwischen den verschiedenen Schulformen kein Unterschied. Statistiken dazu gibt es jedoch nicht. Nur über Sonderauswertungen der Polizeilichen Kriminalstatistik und anonymen Schülerbefragungen konnte gezeigt werden, dass Gewalt in der Schule vor allem von Jungen ausgeübt wird (70%). Schwere Gewalt, wie beispielsweise Tötungsdelikte oder auch schwere Körperverletzungen mit gravierenden Verletzungen kommen nur sehr selten vor.

Häufig sind hingegen Körperverletzungen, Bedrohungen, Vandalismus und eben auch Mobbing.¹⁵

Die unten stehende Abbildung zeigt die Häufigkeit von Gewalttaten im zweiten Schulhalbjahr 2009.

Abb. 2: Viktimisierung durch Schulgewalt bzw. Mobbing (in %).¹⁶

	nie	1- oder 2-mal	3- bis 6-mal	mehrmals pro Monat	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	gültige N
Ich wurde von anderen Schülern absichtlich geschlagen oder getreten	79,1	15,5	3,2	1,0	0,4	0,8	43,703
Andere Schüler haben mich erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben	98,4	1,0	0,3	0,1	0,1	0,1	43,635
Andere Schüler haben meine Sachen absichtlich kaputtgemacht	86,3	10,7	1,7	0,6	0,3	0,4	43,596
Andere Schüler haben mich gehänselt oder hässliche Dinge über mich gesagt	56,1	27,3	8,4	3,9	1,2	3,1	43,620
Ich wurde aus gemeinsamen Unternehmungen ausgeschlossen, weil das andere Schüler gewollt haben	89,3	7,8	1,6	0,6	0,2	0,4	43,613
Andere Schüler haben mich wie Luft behandelt und absichtlich nicht mehr beachtet	79,8	14,5	3,0	1,1	0,4	1,2	43,595
Eine Lehrkraft hat mich vor anderen Schülern lächerlich gemacht	73,2	20,0	4,0	1,3	0,6	0,9	43,581
Eine Lehrkraft hat mich richtig gemein behandelt	72,6	17,7	5,0	1,9	1,0	1,8	43,598
Eine Lehrkraft hat mich geschlagen	97,5	1,5	0,3	0,1	0,1	0,5	43,617

Besonders auffällig ist, dass 3,1% der befragten Schülerinnen und Schüler angaben, mehrmals pro Woche von anderen Schülern gehänselt oder beschimpft worden zu sein (grün). Immerhin fast 30% haben Hänseleien in einem Schulhalbjahr ein- bis zweimal erfahren müssen (blau). Physische Gewalt mussten zwar nur wenige der Befragten mehrmals pro Woche erfahren – allerdings wurden 15,5% ein- oder zweimal von Mitschülern absichtlich geschlagen oder getreten (rot). Ebenfalls zeigt diese Abbildung, dass psychische und physische Gewalt nicht nur unter Schülern stattfindet: 1,8% der Schülerinnen und

¹⁵ vgl. Programm polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes 2010, S. 22.

¹⁶ ebd., S. 23.

Schüler wurden mehrmals pro Woche von einer Lehrkraft diskriminiert, 0,5% sogar mehrmals und 1,5% sogar ein- oder zweimal geschlagen (schwarz).

1.4 Theoretische Erklärungsmodelle zur Entstehung von Gewalt

Zur Entstehung von Gewalt gibt es eine große Anzahl von Theorien. Die psychologisch ausgerichteten Theorien setzen beim Individuum an. Sie „konzentrieren sich auf in der Persönlichkeit liegende Faktoren, auf die Wechselwirkung zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Umweltfaktoren und auf die Entwicklungsimpulse einer Persönlichkeit im gesamten Lebenslauf.“¹⁷ Zu den psychologischen Theorien gehören die Trieb- und Instinkttheorien, die Emotions- sowie die Lerntheorien. Die soziologisch akzentuierten Theorien fokussieren sich im Vergleich zu den psychologischen Theorien stärker auf die Umwelteinflüsse, die durch Familie, Schule und weitere Sozialisationsinstanzen entstehen sowie auf die sozialen Strukturen. Ebenso befassen sich die soziologischen Theorien mit den wirtschaftlichen und politischen Makrostrukturen. Die soziologischen Theorien umfassen die Konflikt- und Spannungstheorien, die Etikettierungs- und Definitionstheorien sowie die sozialen Kontrolltheorien.¹⁸

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick in Anlehnung an HURRELMANN und BRÜNDEL zuerst über die psychologischen Theorien gegeben, um anschließend die soziologischen Theorien näher zu beleuchten. Des Weiteren versucht auch das Modell der Risikofaktoren die Entstehung von Gewalt zu erklären.

1.4.1 Psychologische Theorien

Trieb- und Instinkttheorien

Jeder Mensch hat nach der Auffassung der Trieb- und Instinkttheorien, die auf KONRAD LORENZ und NIKOLAAS TINBERGEN zurückzuführen sind, ein kongenitales Potential von Aggressivität, das sich auch in einer manifesten Aggressionsausübung zeigt. Ursprünglich diente dieser angeborene Aggressionsinstinkt sowohl den Menschen als auch den Tieren als Verteidigung des Lebens, der Selbsterhaltung und dem Beutetrieb. Heutzutage kommt dieser Aggressionstrieb in seiner ursprünglichen Form nur selten zum Vorschein. Jedoch kann dieser Instinkt zur Aggression jederzeit durch beispielsweise provokantes Verhalten ausgelöst werden. Ab und zu muss dieser innere Dampfkessel also etwas Druck abgeben, um nicht zu explodieren.

¹⁷ Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 33.

¹⁸ vgl. ebd., S. 33f.

Nach dieser Theorie ist Aggressivität von Schülerinnen und Schülern also unvermeidlich und alltäglich. Demnach muss jedoch eine Aggressionshandlung nicht von Grund auf böse sein, sondern kann sich durch körperliche Auseinandersetzungen als ein »Dampf ablassen« zeigen. Aggression dient hier also dem Austesten der eigenen Körperkraft mit einem spielerischen Charakter. Der Angreifer, also der Täter, hat dadurch sein Aggressionspotential entladen.

Nicht die Existenz von Aggressivität, sondern der Umgang damit ist nach der Trieb- und Instinkttheorie also problematisch. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten erhalten, ihre Aggressivität entladen zu können. Denn nicht selten werden in der Schule anfangs harmlose Raufereien zu ernsthaften körperlichen Auseinandersetzungen, bei denen Grenzen überschritten werden. Die Trieb- und Instinkttheorie plädiert also einerseits dafür, den Blick für das natürliche Entladen von Aggressionsimpulsen zu schärfen. Andererseits fordert sie jedoch auch, dass klare und transparente Regeln, Grenzsetzungen und Strafen bei problematischen Formen der Aggressionsausübung festgelegt werden. Grundsätzlich sollten den Schülerinnen und Schülern im Schulalltag Gelegenheiten gegeben werden, um ihr Aggressionspotential zu entladen. Jedoch dürfen diese weder den Unterricht noch das Schulleben nachhaltig stören, genauso wenig wie sie zu einer pädagogisch nicht tolerierbaren Verletzung und Beeinträchtigung von Opfern führen dürfen.¹⁹

Emotionstheorien

Im Mittelpunkt der Emotionstheorien steht die zentrale Annahme, dass Aggression und Gewalt aus subjektiven Befindlichkeiten resultieren, gekennzeichnet durch einen Zustand der Erregung. Die Frustrations-Aggressionstheorie von DOLLARD, DOOB, MILLER, MOWRER und SEARS (1971) ist die bekannteste Emotionstheorie. Dabei steht die Frustration im Mittelpunkt, die als ein Ereignis oder Erlebnis definiert wird, das dem Erreichen eines persönlich relevanten Ziels im Weg steht. Die Aggression nimmt hierbei exponentiell zu, je größer und unüberwindlicher die Blockade ist und desto häufiger sie auftritt.

Im Schulkontext können alle physischen und psychischen Gewaltvorkommnisse durch die Emotionstheorien erklärt werden. Frustrationen durch schlechte schulische Leistungen, fehlende Anerkennung der Persönlichkeit durch Mitschüler oder Lehrkräfte oder auch Demütigungen und Scham können emotionale Reaktionen bedingen, die wiederum zu aggressiven Handlungen werden können. Diese ausgelebten Aggressionen führen zu einer erhöhten Aufmerksamkeit der Mitschüler und Lehrkräfte, die jedoch den ursprünglichen Bedarf an Anerkennung und Zuwendung nicht decken.²⁰ Dies führt oft zu einer

¹⁹ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 34 – 37.

²⁰ vgl. ebd., S. 37ff.

„Verselbstständigung des instrumentellen Gewalthandelns“²¹, welche wiederum bei den Mitschülern aggressive Handlungen hervorrufen können. Besonders aggressive Kinder und Jugendliche fühlen sich schnell provoziert und angegriffen, dadurch können sich Verteidigungs- und Vergeltungsmaßnahmen ergeben. Die Emotionstheorie fordert also, allen Schülerinnen und Schülern die gleiche Aufmerksamkeit und Anerkennung zukommen zu lassen, die gezielte Förderung eines jeden Einzelnen sowie die Wertschätzung von Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit.²²

Lerntheorien

Die Lerntheorie fasst Aggression und Gewalt als eingeübte und fest verankerte Reaktionen auf erregende Vorkommnisse auf. Zwar ist Aggressivität zu einem großen Teil biologisch oder genetisch bedingt, jedoch werden die sichtbaren Aggressionshandlungen eingeübt und erlernt – besonders in den frühkindlichen Entwicklungsphasen. Dies geschieht sowohl in der Familie als auch in der sozialen Interaktion. Durch Beobachtung des Verhaltens werden Reaktionen häufig imitiert, was auch als Lernen am Modell bezeichnet wird.

In der Schule ist diese lerntheoretische Richtung, die von ALBERT BANDURA (1986) – einem kanadischen Psychologen – in einen sozialen Kontext gebracht wurde, besonders wichtig. Sowohl das Verhalten der Mitschüler als auch das der Lehrkräfte hat eine Modellwirkung für andere. Wird störenden Schülerinnen und Schülern eine größere Beachtung als den zurückhaltenden Schülern entgegengebracht, so kann dies zu einer Imitation der aggressiven Verhaltensformen führen. Auch kann das Aggressionspotential der Klasse durch aggressive Reaktionen der Lehrkraft auf Störungen weiter angetrieben werden.

Die Lerntheorie setzt sich also für angemessene Sanktionen ein, die gut überlegt, zeitlich exakt abgestimmt und gut dosiert sein müssen. Andererseits könnten die Schülerinnen und Schüler durch sie eine ungewollte Bestärkung des unerwünschten Verhaltens erhalten.²³

1.4.2 Soziologische Theorien

Konflikt- und Spannungstheorien

Nach der »Anomie-Theorie« von ROBERT K. MERTON (1957) entstehen Aggression und Gewalt durch Lebensumstände, die dem Menschen die soziale Anerkennung, den Erfolg und die Integration verwehren. Außerdem ist die Gesellschaft oder das Umfeld von sozialer Regellosigkeit bestimmt. Zwar haben Kinder und Jugendliche schon früh gelernt, wie zentral schulischer Erfolg ist. Jedoch haben sie nicht die geeigneten Kompetenzen und Mittel, um in der Leistungsgesellschaft Fuß fassen zu können. Durch anhaltenden Misserfolg in der

²¹ Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 39.

²² vgl. ebd., S. 39f.

²³ vgl. ebd., S. 40ff.

Schule, schlechte Leistungen und durch häufige Klassenwiederholungen wird das soziale Gefühl der Randständigkeit und Minderwertigkeit verstärkt – die Kinder und Jugendlichen reagieren darauf nicht selten mit Aggression und Gewalt. Durch Ersatzhandlungen wird versucht, dieses Ziel der Anerkennung und des Erfolgs zu erreichen. In Abgrenzung zur psychologischen Frustrations-Aggressions-Theorie (Emotionstheorie) steht bei der Anomie-Theorie der strukturelle soziale Rahmen, innerhalb dessen Frustrationen entstehen, im Fokus.

Anomie bedeutet Regellosigkeit und bezeichnet somit Situationen, die durch unklare und ambivalente soziale Normen gekennzeichnet sind und durch die die Menschen verwirrt werden.

Für den Schulkontext lassen sich aus der Anomie-Theorie klare, unmissverständliche und transparente Regeln für die Gemeinschaft ableiten. Denn Systeme ohne feste Regeln bedingen geradezu das Setzen von Regeln nach eigenem Machtinteresse.

Neben der Anomie-Theorie ist auch die »Strain-Theorie« für das Verständnis von Gewalt in der Schule bedeutsam. Diese weist nicht nur auf die Blockierung der Zielerreichung hin, sondern befasst sich auch mit der Unmöglichkeit, enttäuschenden Vorkommnissen zu entgehen. Unterlegene und abhängige Schülerinnen und Schüler können sich ihrer Lage nicht entziehen und sind somit physischen und psychischen Verletzungen durch Mitschüler und Lehrkräfte ausgesetzt. Davon betroffene Schülerinnen und Schüler reagieren darauf oft mit ausweichendem Verhalten und ziehen sich zurück, andere werden jedoch auch aggressiv. Die Wahl der Reaktion hängt sowohl vom Geschlecht als auch der persönlichen Entwicklung im Sozialisationsprozess ab.²⁴

Etikettierungs- und Definitionstheorien

Diese Theorien, die vor allem auf EDWIN M. LEMERT und HOWARD S. BECKER zurückgehen, suchen im Vergleich zu den bisher vorgestellten Theorien nicht nach auslösenden Faktoren der Entwicklung und Ausprägung von Aggression und Gewalt.

Stattdessen wird bei den Etikettierungs- und Definitionstheorien Gewalt als soziale Konstruktion verstanden. Handlungen erhalten also die Zuschreibung von bestimmten Merkmalen, sie werden als störend und irritierend empfunden und somit als Gewalthandlung. Derjenige, der sich durch gewalttätiges Handeln auszeichnet, wird diskriminiert. Der Theorieansatz richtet den Fokus auf die Dynamik der Gewalthandlung. So kann beispielsweise in der Schule ein Schüler, der ein- oder zweimal aggressive Verhaltensweisen an den Tag gelegt und dadurch Aufmerksamkeit erhalten hat, fortan als der »Aggressive« von den Mitschülern und Lehrkräften wahrgenommen werden. Soziale

²⁴ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 42 – 45.

Vorurteile und die stereotype Reaktion der Umwelt zwingen den »Aggressor« regelrecht, seine Rolle fortzuführen.

Besonders im Kontext von Schule ist diese Theorie für die pädagogische Interaktion von großer Bedeutung. Durch Stigmatisierungsprozesse können Schülerinnen und Schüler in großen Gruppen schnell in eine abweichende Rolle gedrängt werden. Sowohl bei den Tätern als auch bei den Opfern von Gewalt findet aufgrund der stereotypen Fremdzuweisung ein Prozess der Selbstzuschreibung statt: Das Selbstkonzept und das Selbstbild passen die betroffenen Schülerinnen und Schüler der Rolle, in die sie gezwängt werden, an. Besonders die Opfer von Gewalt können im Laufe dieses Degradierungsprozesses so stark stigmatisiert werden, dass sie zum Außenseiter werden.

Soziale Kontrolltheorien

Die sozialen Kontrolltheorie wurden von dem Amerikaner TRAVIS HIRSCHI Ende der 60er Jahre entwickelt. Der Schwerpunkt dieser Theorien liegt auf Gegenstrategien, die Prozesse der Stigmatisierung auflösen und durchbrechen. Je stärker soziale Bindungen innerhalb eines Systems sind und je größer die Identifizierung mit der Organisation und deren Ziele ist, desto seltener treten Aggression und Gewalt gegenüber Mitschülern oder Lehrkräften auf. Angriffe gegen die Ordnung des sozialen Systems sind also selten. Im Schulalltag kann man diesen Effekt dahingehend verstärken, indem die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die Schule durch Mitspracherechte und Mitbestimmung gestärkt wird. Ein identitätsstiftendes Schulprofil kann Gewalthandlungen verhindern, sofern der eigene Verhaltenskodex der Schule durch die Lehrkräfte repräsentiert wird und den Schülerinnen und Schülern ständig präsent ist. Dadurch wird es unwahrscheinlich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler diesen Kodex durch Gewalthandlungen verletzen.

Auch innerhalb der soziologischen Individualisierungs- und Desintegrationstheorien wird dieser Kerngedanke aufgenommen. Traditionelle Muster von Normen und bestimmte Sanktionen, wie beispielsweise die körperliche Züchtigung, tragen zur sozialen Desintegration eines sozialen Systems wie der Schule bei. Somit muss heutzutage die komplette Lebensgestaltung inklusive der Versagenserlebnisse individuell verantwortet und bewältigt werden. In Anlehnung an die Anomie-Theorie gehen die sozialen Kontrolltheorien davon aus, dass fehlende Integrationsleistungen von modernen Gesellschaften nicht zu verhindern sind und dies sich auch auf die sozialen Teilsysteme – wie etwa der Schule – überträgt. Deshalb ist es besonders wichtig, neue Formen der Anerkennung von Positionen, wie beispielsweise der Lehrerposition, zu schaffen, an welchen sich die Schülerinnen und Schüler orientieren können. Ebenso sollten neue Wege die Teilnahmechancen gleichwertig und gerecht sichern, auch sollten die Identität und die persönliche Anerkennung der Individuen geschützt werden. Scheitert diese Systemintegration, so kann es zu

Desintegrationsängsten kommen, die sich in der Schule beispielsweise durch Rückzugs-, Ausweich- oder eben Aggressionsverhalten manifestieren.

Die einzelnen Ansätze der psychologischen und soziologischen Theorien, die die Entstehung von Aggression und Gewalt zu erklären versuchen, haben unterschiedliche Ausgangspunkte. Jedoch betonen sie alle auf unterschiedliche Weise, welche Bedeutung Persönlichkeitseigenschaften und gesellschaftliche Merkmale auf Aggression und Gewalt haben. Keine einzelne dieser vorgestellten Theorien kann als richtig oder falsch zur Erklärung von Aggression und Gewalt und deren Entwicklung gesehen werden. Es gibt also nicht »die« Bedingung als Ursache einer Gewalthandlung. Vielmehr resultieren Aggression und Gewalt aus bestimmten Konstellationen, die sich im Zusammenspiel aus Persönlichkeitseigenschaften, Umwelteinflüssen und speziellen Anlässen ergeben.²⁵

1.4.3 Das Erklärungsmodell der „Risikofaktoren“

Als Risikofaktoren werden Rahmenbedingungen bezeichnet, die das Auftreten von Gewalt und Aggression wahrscheinlich machen. Folglich begünstigen sie das Auftreten von Gewalt, führen aber nicht zwangsweise dazu. Das Zusammenspiel von mehreren ungünstigen Grundvoraussetzungen erhöht die Wahrscheinlichkeit von aggressivem Verhalten.

Ebenso wie die in den vorherigen Unterkapiteln vorgestellten psychologischen und soziologischen Theorien kann auch das Erklärungsmodell der Risikofaktoren nicht als hinreichendes Erklärungsmodell über die Entstehung von Gewalt gesehen werden. Jedoch lassen sich aus diesem Erklärungsmodell konkrete und praktische Anhaltspunkte zur Gewaltprävention in der Schule ableiten.

Gewalt in der Familie

Besitzt ein Kind ein aggressives Potential, so können mehrere Risikofaktoren in der Familie dazu beitragen, dass das Kind aggressive Verhaltensweisen an den Tag legt. Zu den Risikofaktoren gehören zum Beispiel ein unangemessener Erziehungsstil, fehlende oder zu geringe Aufmerksamkeit oder eben auch Gewaltanwendungen der Eltern oder der Ersatzpersonen, die die Rolle der Eltern einnehmen, gegenüber den Kindern.²⁶ Physische, psychische und immer öfter sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche oder auch zwischen den Eltern können weitreichende Auswirkungen haben. Erfährt das Kind ein unkontrolliertes und inkonsistentes Erziehungsverhalten und womöglich noch aggressive und gewalttätige Auseinandersetzung der Eltern, so greift es in Belastungssituationen oft auf die

²⁵ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 47 – 50.

²⁶ vgl. Weißmann 2007, S. 52f.

durch die Eltern erlernten und bekannten Verhaltensmuster zurück.²⁷ Es besteht ein großer Zusammenhang zwischen Gewalterfahrung und Gewaltanwendung, was auch als »Kreislauf der Gewalt« bezeichnet wird und schon in mehreren empirischen Studien nachgewiesen wurde. Erfährt man in der Familie Gewalt als effektive Konfliktlösungsstrategie, so greift man später mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst auf Gewalthandlungen zurück.²⁸

Gewalt in der Schule

In der Schule kann vor allem der hohe Leistungsdruck und die Vernachlässigung von emotionalen und sozialen Aspekten sowie die unflexible, starre Unterrichtsgestaltung gewalttätiges und aggressives Verhalten begünstigen. Ebenso wird die Gewaltbereitschaft durch Langeweile und Lärm im Unterricht, generelles Desinteresse am Lernstoff, das Gefühl der Über- oder Unterforderung und wenig Mitsprachemöglichkeiten seitens der Schülerinnen und Schüler gefördert. Vor allem ein angenehmes Schulklima und positiv geprägte Sozialbeziehungen, insbesondere ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis, können die schulischen Auslösefaktoren von Gewalthandlungen weitgehend minimieren.²⁹

Gewalt in Peer-Groups

Die Peer-Group stellt ebenso wie die Familie eine Sozialisationsinstanz dar. Wie in der Kontrolltheorie beschrieben bildet die Peer-Group eine Art Subkultur, die eigene Normen, Werte und Verhaltensregeln inne hat. Ihre eigenen Spielregeln und die sozialen Umgangsformen weichen von der Kultur ihrer Umwelt ab – Gewalt gilt somit als eine Art Gegenposition. Innerhalb der Peer-Group herrscht eine strenge Hierarchie, die Mitglieder sind einem hohen Anpassungsdruck ausgesetzt. Durch gemeinsame Aktionen, wie beispielsweise ein Angriff gegen andere Jugendliche, wird der Gruppenzusammenhalt gestärkt, gemeinsam sind die Mitglieder der Peer-Group stark und erfolgreich. Besonders anfällig sind hierbei Jugendliche, die außerhalb der Peer-Group keinen Erfolg und keine Anerkennung erfahren.³⁰

Gewalt in den Medien

Medien, in welchen jegliche Formen von Gewalt, Aggressionen und Sexualität dargestellt werden, üben einen besonderen Reiz auf Jugendliche aus. Jedoch werden immer mehr Jugendliche mediensüchtig, sie verlieren die Kontrolle über ihr Verhalten. Die Interaktion von einer von Aggression und Gewalt geprägten Familiensituation sowie Gewaltdarstellungen in

²⁷ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 52 – 55.

²⁸ vgl. Weißmann 2007, S. 53.

²⁹ vgl. ebd., S. 60 – 65.

³⁰ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 56 – 59.

den konsumierten Medien erhöhen das Risiko der Gewaltbereitschaft. Schwache Familienstrukturen und fehlende gemeinsame Aktivitäten können dazu führen, dass der Medienkonsum sich direkt auf das Aggressions- und Gewaltverhalten der Kinder und Jugendlichen ausübt. Fortan bestimmen die in den Medien dargestellten Werte, Normen und Rollenbilder das Menschen- und Weltbild der Kinder und Jugendlichen.³¹ HURRELMANN und BRÜNDEL sind sich sicher: „Je schwächer die Sozialisationsinstanz Familie wird, desto stärker wird die Sozialisationsinstanz Medien.“³²

Konsequenzen für die Gewaltprävention

Wie sowohl die psychologischen und soziologischen Theorien als auch das Erklärungsmodell der „Risikofaktoren“ gezeigt haben, sind Ursachen und Entstehungsbedingungen von Gewalt in unterschiedlichen Sozialisationsfeldern und im Individuum selbst zu verorten. Aufgrund dieser Erkenntnisse sind sowohl außerschulische als auch schulische Präventionsstrategien notwendig. Besonders die Interaktion von Familie und Schule spielt hierbei eine wichtige Rolle.³³

In den folgenden Kapiteln wird nun explizit auf Mobbing eingegangen. Mobbing stellt eine besondere Gewaltform dar und bedarf deswegen auch einer eingehenden Betrachtung als Vorbereitung für Teil B dieser Arbeit, dem wissenschaftlichen Teil.

Nach allgemeinen Merkmalen, Erscheinungsformen und Ebenen von Mobbing sowie Mobbing in der Schule und im Internet, wird insbesondere auf die Sozialstruktur in Mobbingfällen eingegangen. Die Rollen der Opfer, der Täter und der schweigenden Mehrheit werden in Kapitel 3 betrachtet, um im Anschluss daran Erklärungsversuche für das Einnehmen dieser Rollen zu erläutern (Kapitel 4). Das Kapitel 5 „Auswirkungen von Mobbing“ beschäftigt sich mit den Folgen und Konsequenzen, die Mobbing für alle Beteiligten haben kann sowie mit präventiven Maßnahmen, die im Schulalltag ergriffen werden können.

³¹ vgl. Hurrelmann/ Bründel 2007, S. 59f.

³² ebd., S. 60.

³³ vgl. Weißmann 2007, S. 72f.

2. Mobbing – eine Form der Gewalt

„[...] Die 10-jährige Sarah [wurde] immer wieder von zwei aufsässigen Mädchen verhöhnt, weil sie bei der Störung des Unterrichts nicht mitmachte. Sie beschimpften sie, bedrohten sie mit den Fäusten und brachten andere dazu, dafür zu sorgen, dass sie vom Rest der Klasse ausgeschlossen wurde. «Ich ging früher gern zur Schule, [...] aber jetzt hasse ich es.»³⁴

Sarah wurde von ihren Mitschülerinnen schikaniert, sie wurde Opfer sowohl von physischer als auch von psychischer Gewalt: Sie wurde Opfer von Mobbing. Doch was genau versteht man unter Mobbing? Welche Merkmale, Erscheinungsformen und Ebenen gibt es bei Mobbing? Wie läuft Mobbing in der Schule ab, wie im Internet? Wer sind die Opfer, wer die Täter? Welche Aspekte spielen beim Mobbing-System eine Rolle? Welche Erklärungsversuche gibt es für Mobbing und welche Auswirkungen und Konsequenzen hat Mobbing für alle Beteiligten?

In den folgenden Kapiteln wird unter Berücksichtigung dieser Leitfragen das Thema Mobbing ausführlich thematisiert.

2.1 Begriffsklärung und Merkmale

Der Begriff Mobbing wurde ursprünglich vom Verhaltensforscher KONRAD LORENZ geprägt, der damit Gruppenangriffe von eigentlich unterlegenen Tieren auf einen ihnen überlegenen Gegner (Gänse – Fuchs) beschrieben hat. 1972 wurde der Begriff dann erstmals von PETER PAUL HEINEMANN, einem schwedischen Mediziner, im Zusammenhang von rohen Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen auf dem Schulhof verwendet. Erst durch den schwedischen Arzt und Psychologen HEINZ LEYMANN wurde der Begriff zu Beginn der 80er Jahre in seiner heutigen Bedeutung bekannt. LEYMANN bezeichnete damit systematische Schikanen in der Arbeitswelt.³⁵

Mobbing („to mob“ – fertigmachen, anpöbeln) kommt also aus dem schwedischen Sprachraum („mobbing“) und bezeichnete auch in Deutschland zunächst das permanente und zielgerichtete Belästigen am Arbeitsplatz. Im englischsprachigen Raum ist der Begriff Mobbing nicht bekannt. Stattdessen wird dort der Ausdruck Bullying („to bully“ –

³⁴ Olweus 2006, S.21.

³⁵ vgl. Kasper 2004, S. 10.

einschüchtern) verwendet, welcher in Deutschland vor allem im Zusammenhang mit Mobbing über das Internet, also Cyber-Bullying, bekannt geworden ist.³⁶

Der schwedische Psychologe DAN OLWEUS definiert Gewalttätigkeit oder Mobben folgendermaßen:

„Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist“³⁷.

Mobbing ist also eine spezifische Gewalt- bzw. Aggressionsform mit folgenden Merkmalen:

- zielgerichtete Schädigungshandlung
 - verbal (z. B. Drohungen, Hänseleien, Beschimpfungen, Verspottungen)
 - körperlich (Schläge, Tritte usw.)
 - nonverbal (z.B. durch Gestik, Gruppenausschluss, Ignorierung)
- Häufigkeit und Dauer: wiederholt (mindestens einmal pro Woche) und über einen längeren Zeitraum (Wochen oder Monate)
- Ungleichgewicht der Kräfte: Der Schüler ist allein nicht in der Lage, wieder aus der Mobbingssituation herauszukommen.³⁸

Ebenso ist Mobbing ein „gruppenspezifischer Prozess, bei dem regelmäßig und systematisch Macht gegenüber Schwächeren eingesetzt wird“³⁹.

Es erscheint besonders wichtig, dass Mobbing zwar immer auch Gewalt- und Aggressionshandlungen darstellt, aber nicht jede Aggressions- und Gewalthandlung auch Mobbing ist. Es handelt sich also nicht um Mobbing, wenn sich zwei gleich starke Schüler streiten. Ebenso schließt die Definition von Mobbing bestimmte Verhaltensweisen wie beispielsweise Tobspiele (zum Beispiel Kräftemessen in spielerischer Art), Necken und (geringfügige) Belästigungen aus.⁴⁰

2.2 Erscheinungsformen und Ebenen von Mobbing

DAN OLWEUS widerlegte mit seinen Untersuchungen in Norwegen und Schweden erstmals in den 70er-Jahren das allgemeine Vorurteil, dass die Schülerinnen und Schüler vor allem auf dem Weg zur und von der Schule gemobbt werden. Im Gegenteil: Verglichen mit den entsprechenden Zahlen für den Schulweg wurden in der Grundschule doppelt so viele Schüler gemobbt, in den untersten Klassen der weiterführenden Schule sogar dreimal so

³⁶ vgl. Schubarth 2010, S. 17f.

³⁷ Olweus 1986, 1991 (zit. in Olweus 2006, S.22.)

³⁸ vgl. Schubarth 2010, S. 18 und 78 und Jannan 2008, S. 26.

³⁹ Schubarth 2010, S. 78.

⁴⁰ vgl. ebd., S. 18.

viele. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die auf dem Schulweg Mobbing ausgesetzt waren, waren auch überwiegend Opfer davon in der Schule. OLWEUS brachte mit diesen Untersuchungen somit den Beweis, dass die Schule der Ort ist, an dem Kinder und Jugendliche am meisten gemobbt werden.⁴¹

Mobbing kann sich konkret auf fünf Ebenen⁴² abspielen:

1. Auf der Ebene des sich Mitteilens

Dazu gehören zum Beispiel Anschreien oder lautes Schimpfen, ständige Kritik sowohl an der schulischen Leistung als auch an der Familie des Opfers, Telefonterror, mündliche und schriftliche Drohungen (zu den schriftlichen Drohungen wird auch Cyber-Mobbing gezählt) sowie Kontaktverweigerung durch abwertende Blicke oder Gesten.

2. Auf der Ebene der sozialen Beziehungen

Auf dieser Ebene wird das Opfer mit Schweigen gestraft: Man spricht nicht mehr mit ihm, man behandelt das Opfer wie Luft. Auch lassen sich die anderen vom Opfer nicht mehr ansprechen.

3. Auf der Ebene des sozialen Ansehens

Innerhalb dieser Ebene kommt es vor, dass hinter dem Rücken des Opfers schlecht über das Opfer gesprochen wird, es werden Gerüchte verbreitet und das Opfer wird lächerlich gemacht. Hat das Opfer eine Behinderung, so macht man sich darüber lustig, genauso wie über die Nationalität oder die Familie. Der Gang, die Stimme oder Gesten werden imitiert, um jemanden lächerlich zu machen. Das Opfer wird eventuell gezwungen, erniedrigende Handlungen auszuführen, wie beispielsweise sich wie ein Hund zu benehmen – dies verletzt das Selbstbewusstsein. Das Opfer ist obszönen Schimpfwörtern, entwürdigenden Ausdrücken, sexuellen Annäherungen oder verbalen sexuellen Angeboten ausgesetzt.

Immer öfter tritt als Auslöser von Mobbing der Modefaktor in den Vordergrund: Das Markenbewusstsein steht bereits in der Grundschule im Mittelpunkt. Wer »in« sein will, braucht die richtigen Schuhe, die richtigen Kleidungsstücke und den richtigen Schulranzen. Kann sich dies jemand nicht leisten, so gilt er schnell als »out« und bietet den anderen somit einen Angriffspunkt.

⁴¹ vgl. Olweus 2006, S. 32.

⁴² Ebenen aus Hax-Schoppenhorst 2008, S. 78f.

4. Angriffe im unmittelbaren Unterrichtsgeschehen

Findet im Unterricht beispielsweise Gruppenarbeit statt, so wird das Opfer bei den Arbeitsaufgaben gar nicht berücksichtigt, man gibt ihm sinnlose Aufgaben oder solche, die weit unter dem Können des Opfers liegen. Für kollektiv schlechte Leistungen oder auch Strafen wird das Opfer verantwortlich gemacht.

5. Angriffe auf die Gesundheit

Auf dieser Ebene finden sowohl die Androhung körperlicher Gewalt als auch die Anwendung leichter Gewalt statt, beispielsweise um jemandem einen »Denkzettel« zu verpassen. Jedoch kommen auch immer häufiger körperliche Misshandlungen und sexuelle Handgreiflichkeiten vor.⁴³

2.3 Mobbing in der Schule

An deutschen Schulen ist Mobbing weit verbreitet und diejenige Gewaltform, die am häufigsten auftritt. Aufgrund einer Langzeitstudie geht die Psychologin MECHTHILD SCHÄFER davon aus, dass in Deutschland wöchentlich 500.000 Kinder und Jugendliche gemobbt werden.⁴⁴ Andere Autoren gehen davon aus, dass sogar jeder siebte Schüler von Mobbing betroffen ist.⁴⁵ Wieder andere sind der Meinung, dass im Durchschnitt in jeder Schulklasse ein bis zwei Mobbingopfer und die entsprechenden Täter zu finden sind. Im internationalen Vergleich belegt Deutschland in Gegenüberstellung zu 35 Ländern den unrühmlichen zweiten Platz, da sich durchschnittlich jeweils über 20% der Schüler mehrmals pro Monat als Täter an Mobbingaktionen beteiligen. Durch den Anteil der Mobbingopfer liegt Deutschland im Mittelfeld.⁴⁶

Anhand von Schülerbefragungen konnte das gängige Vorurteil, dass Mobbing hauptsächlich an den weiterführenden Schulen vorkommt, widerlegt werden. Denn stattdessen kommt Mobbing an Grundschulen (13,30%) mehr als doppelt so häufig als beispielsweise an Gymnasien (4,90%) vor (siehe Abbildung 3).⁴⁷ Dies könnte damit begründet werden, dass es den Kindern in diesem Alter möglicherweise noch an sozialen Kompetenzen im Umgang miteinander fehlt und die Opfer noch keine Fähigkeiten besitzen, sich vor Mobbing zu schützen. An weiterführenden Schulen ist Mobbing meist offensichtlicher und teilweise auch

⁴³ vgl. Hax-Schoppenhorst 2008, S. 78.

⁴⁴ Schäfer/ Herpell 2012, S. 8.

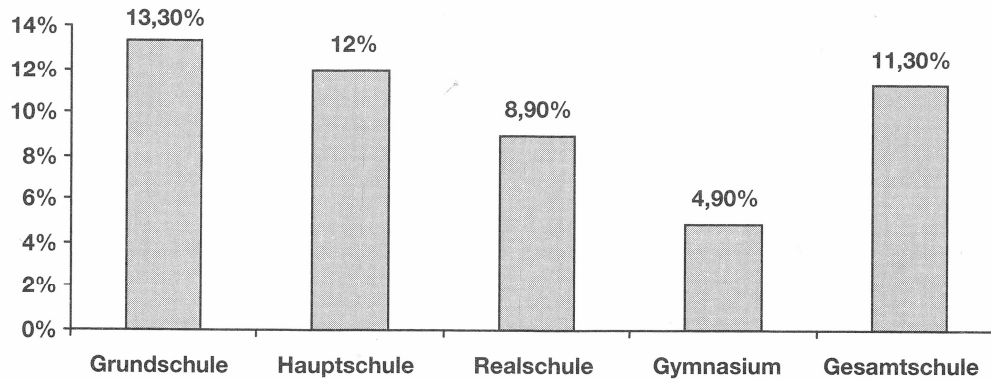
⁴⁵ vgl. Michaelsen-Gärtner/ Franze/ Paulus 2007, S. 13 (zit. in Jannan 2008, S. 22.)

⁴⁶ vgl. Schubarth 2010, S. 79.

⁴⁷ vgl. Jannan 2008, S. 22f.

schwerwiegender, ebenso werden subtilere Formen wie beispielsweise soziale Manipulation und Abwertung des sozialen Status gewählt.⁴⁸

Abb. 3: Schüler, die ein- bis mehrmals pro Woche gemobbt wurden.⁴⁹



Hauptschulen und Gesamtschulen unterscheiden sich kaum (12% zu 11,30%). Als Ursache für Mobbing wird von den befragten Schülerinnen und Schülern meist Langeweile als Auslöser genannt. Mit zunehmendem Alter der Kinder und Jugendlichen nimmt Mobbing deutlich ab.⁵⁰

Daten zur Häufigkeit von Mobbing an Förderschulen gibt es keine.

2.4 Mobbing im Internet: Cyber-Mobbing

Immer häufiger werden mittlerweile moderne Kommunikationsmedien wie beispielsweise Handys, E-Mails, Chatforen oder auch soziale Netzwerke wie Facebook etc. genutzt, um andere zu demütigen, zu beleidigen, zu beschimpfen. Diese neue Form des Mobblings wird unter dem Begriff Cyber-Mobbing zusammengefasst.⁵²

„Bei Cyber-Mobbing [...] geht es darum, dass neue Techniken, wie z. B. E-Mail, Chats, Instant Messaging Systeme (wie z. B. ICQ oder MSN) oder auch Handys eingesetzt werden, um immer wieder und mit voller Absicht andere zu verletzen, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen.“⁵¹

⁴⁸ vgl. Schubarth 2010, S. 79.

⁴⁹ Jannan 2008, S. 23.

⁵⁰ vgl. ebd., S. 23ff.

⁵¹ Jäger et al. 2009, S. 41.

⁵² vgl. Wahl/ Hees 2009, S. 25.

Cyber-Mobbing kann sowohl direkt als auch indirekt sein. Von direktem Cyber-Mobbing spricht man, wenn eine Person direkt von ihren Angreifern im Internet beleidigt wird. Beim indirekten Cyber-Mobbing weiß eine Person nicht, was über sie geschrieben wird oder wer bestimmte Inhalte verbreitet. Studien aus dem Jahr 2008 zu Cyber-Mobbing, wie beispielsweise von PETER SMITH, zeigen, dass Cyber-Mobbing seltener als traditionelles Mobbing vorkommt. Jedoch zeigen die Ergebnisse dieser Studien auch, dass es einen engen Zusammenhang zwischen Cyber-Mobbing und traditionellem Mobbing gibt: Kinder und Jugendliche, die Cyber-Mobbing ausgesetzt waren, wurden häufig auch im traditionellen Sinn gemobbt. Das Gleiche gilt auch für die Ausführenden von Cyber-Mobbing: Diese sind oftmals auch traditionelle Mobber.⁵³

Immer öfter bezieht sich Cyber-Mobbing auch auf die Sexualität. Vorzugsweise Minderjährige werden in intimen Situationen heimlich gefilmt oder ihre Porträtfotos werden digital in pornografische Abbildungen eingefügt. Diese Fotos werden dann ins Internet gestellt, es werden falsche Profile desjenigen in sozialen Netzwerken erstellt oder die Fotos werden über das Handy verbreitet.⁵⁴

So geschehen auch im Fall der 15-jährigen kanadischen Schülerin Amanda Todd, deren Suizid im Oktober 2012 Schlagzeilen machte. Ein Unbekannter, den sie in einem Chatforum kennenlernte, bat sie irgendwann darum, ein Foto ihrer nackten Brüste zu machen. Unbedarft schickte sie ihm dies per E-Mail. Der Unbekannte erpresste sie daraufhin, er leitete das Foto an ihre ganze Schule weiter und lud es bei Facebook hoch. Daraufhin änderte sich Amandas Leben von Grund auf: Von ihren Mitschülern wurde sie gehänselt, beschimpft und gemieden.⁵⁵ Ausrufe wie „Merkst Du nicht, dass Dich hier niemand mag!“⁵⁶ waren noch harmlos im Vergleich zu den körperlichen Attacken, welchen sie ausgesetzt war. Auch durch mehrere Schulwechsel änderte sich Amandas Situation nicht, sie konnte das Foto nicht löschen. Sie nahm Drogen, griff zu Alkohol und verletzte sich durch Ritzen der Arme selbst. Der erste Suizidversuch mit Bleichmittel scheiterte. Der Zweite gelang am 10. Oktober 2012. In Kanada ist Amanda Todd inzwischen als Symbolfigur gegen Gewalt aufgestiegen, mehrere hundert Menschen trauerten öffentlich um sie.⁵⁷

Doch Amanda Todd ist leider kein Einzelfall. Immer öfter werden Kinder und Jugendliche im Internet belästigt. Die folgenden Beispiele⁵⁸ zeigen die dramatischen Auswirkungen, die Cyber-Mobbing haben kann.

⁵³ vgl. Alsaker 2012, S. 37f.

⁵⁴ vgl. Wahl/ Hees 2009, S. 25.

⁵⁵ vgl. Mitic 2012

⁵⁶ ebd. 2012

⁵⁷ vgl. ebd. 2012

⁵⁸ ebd. 2012

„Im April 2010 stirbt Phoebe Prince im US-Bundesstaat Massachusetts [...]. Die 15-Jährige ist hübsch und intelligent, kommt neu an eine Schule, geht mit einem attraktiven Mitschüler und erweckt die Eifersucht ihrer Klassenkameradinnen. Sie wird im Internet gemobbt, eine Schülerin bewirft sie auf dem Heimweg mit einer Dose und fragt „Warum bringst du dich nicht um?“. Ihre kleine Schwester findet Phoebe wenig später, sie hat sich erhängt.“

„Im Mai 2010 bekommt der 13 Jahre alte Joël aus Österreich eine bössartige E-Mail, in der er als Homosexueller beschimpft wurde: „Du bist schwuler, als die Polizei erlaubt“, steht darin. Es ist bloß der Höhepunkt einer monatelangen Quälerei. Der Junge wirft sich vor einen Zug.“

„Im September 2012 ermordet ein 14-Jähriger eine 15-Jährige in den Niederlanden. Der Grund: Das Opfer soll Gerüchte bei Facebook über ihre beste Freundin verbreitet haben. Diese beauftragt schließlich den 14-Jährigen – 50 Euro stellt sie ihm dafür in Aussicht. Der junge Auftragskiller sticht tatsächlich zu.“

Wie auch beim traditionellen Mobbing wird auch bei Cyber-Mobbing erst davon gesprochen, wenn die Attacken über einen längeren Zeitraum stattfinden. Die Studien von SMITH und Kollegen belegten, dass die Angriffe in den meisten Fällen (bei 57% der 69 Kinder und Jugendlichen, die solchen Angriffen ausgesetzt waren) nach kurzer Zeit (ein bis zwei Wochen) wieder aufhörten. In etwa 10% der Fälle dauerten die Angriffe jedoch auch jahrelang. Handelt es sich also um vorübergehende Episoden, spricht man nicht von Mobbing.

Ein wichtiges Merkmal von Cyber-Mobbing ist, dass alles, was auf dem elektronischen Weg passiert, vollkommen anonym sein kann. Außerdem kann das Publikum sehr schnell eine ungeahnte Größe erreichen, beispielsweise durch soziale Netzwerke. Das Ungleichgewicht und das Machtgefälle sind bei Cyber-Mobbing noch ausgeprägter im Vergleich zum traditionellen Mobbing, da sich die Täter hinter Pseudonymen verstecken können und ihre Opfer vor einem großen Publikum bloßstellen können. Besonders durch die Tatsache, dass einmal aufgeschaltete Inhalte nur sehr schwer wieder zu löschen sind, hat Cyber-Mobbing für das Opfer noch schwerwiegendere Folgen als traditionelles Mobbing. Denn auch wenn ein Anbieter etwas löschen würde, verbreiten sich Videos, Fotos und Kommentare innerhalb von nur wenigen Minuten und befinden sich dann so auf den Computern oder Handys vieler. Da traditionelles Mobbing und Cyber-Mobbing oft zusammenhängen ist es wichtig, die

Kinder und Jugendlichen in der Schule bei den ersten Anzeichen von Mobbing auch auf Cyber-Mobbing anzusprechen.⁵⁹

Eine besondere Form des Cyber-Mobbings: Happy Slapping

Happy Slapping (Fröhliches Zuschlagen) oder auch *Handy Slapping* genannt, stellt eine besondere Form des Cyber-Mobbings dar. Die überwiegend männlichen Jugendlichen begehen Gewalttaten und filmen diese mit dem Handy. Damit das Opfer noch mehr gedemütigt und bloßgestellt wird, versenden sie dieses Video weiter, beispielsweise an ihre Mitschüler. Oftmals werden Schülerinnen und Schüler auch zu erniedrigenden, demütigenden Handlungen gezwungen, was wiederum gefilmt und weiterverschickt wird. Besonders Mädchen werden in peinlichen Situationen gefilmt, beispielsweise auf der Schultoilette. Durch die Veröffentlichung von heimlichen Aufnahmen, zum Beispiel Nacktfotos oder auch dem Geschlechtsverkehr mit dem Freund, tragen zur Erniedrigung bei.

Etwa ein Drittel der Jugendlichen, die ein Handy besitzen, räumen laut Untersuchungsergebnissen ein, dass in ihrem Freundeskreis Fotos und Videos mit gewalthaltigen oder pornografischen Inhalten im Umlauf sind. Bei etwa einem Drittel der Jungen und einem Viertel der Mädchen kam es schon einmal vor, dass eine Prügelei mit dem Handy gefilmt und verbreitet wurde. Die größte Verbreitung davon fand in der Altersklasse von 12 und 15 Jahren statt. Insbesondere die erneute und dauerhafte Demütigung durch das Weiterverbreiten der Bilder und Videos stellt für die Opfer des Happy Slappings – ebenso wie für die Opfer von Cyber-Mobbing – eine enorm große Belastung dar.⁶⁰

3. Die Sozialstruktur in Mobbingfällen

Seit einiger Zeit rücken neben der Analyse von Opfern (Kapitel 3.2) und Tätern (Kapitel 3.3) vor allem der Mobbingprozess und die Gruppenebene stärker ins Zentrum. Denn bei einer Vielzahl von Mobbingfällen sind neben den Opfern und den Tätern auch andere Gleichaltrige beteiligt. Meist findet Mobbing innerhalb einer relativ stabilen Gruppe, wie sie beispielsweise die Schulklasse darstellt, statt. Innerhalb dieses bekannten, sozialen Gefüges nimmt jeder eine bestimmte Rolle ein, die nicht leicht zu verändern ist. Um Mobbingstrukturen verstehen zu können, muss man also die Handlungen vor dem Hintergrund der sozialen Rollen in der Gemeinschaft und den darin verankerten Interaktionen betrachten. Mobbing stellt einen zirkulären Gruppenprozess dar, eine Art Mobbingspirale: ein Teufelskreis.⁶¹

⁵⁹ vgl. Alsaker 2012, S. 38ff.

⁶⁰ vgl. Schubarth 2010, S. 85f.

⁶¹ Näheres dazu ab Kapitel 4.1, S. 42.

3.1 Das Mobbing-System

Bei Mobbing spielen vor allem auch die Lern- und Schulkultur, das Klassen- und Schulklima sowie das Lehrer-Schüler-Verhältnis eine große Rolle. Mobbing lässt sich besonders in solchen Klassen beobachten, in denen direkter und frontaler Unterricht stattfindet und in denen die Schülerinnen und Schüler nur wenig Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben.⁶²

In einer typischen schulischen Mobbingssituation gibt es neben dem Opfer und den Tätern noch drei weitere Personen beziehungsweise Personengruppen: die Mitläufer, den Rest der Lerngruppe sowie die Lehrperson. Die folgende Abbildung spiegelt anhand der zahlenmäßigen Zusammensetzung der Beteiligten das Kräfteungleichgewicht wider.

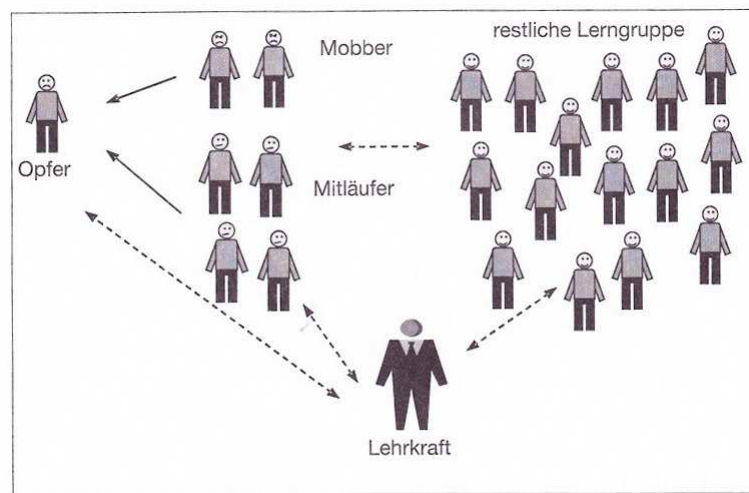


Abb. 4: Die typischen Mobbingstrukturen in Lerngruppen und Möglichkeiten der gegenseitigen Beobachtung (gestrichelter Pfeil) bzw. Interaktion (durchgezogener Pfeil).⁶³

Wie aus der Abbildung hervorgeht, ist das Opfer meist eine Einzelperson. Die Gruppe der Täter/Mobber setzt sich aus maximal drei Personen zusammen, die sich an Mobbinghandlungen aktiv beteiligen.

Die Gruppe der Mitläufer, also die der passiven Täter, besteht meist aus relativ wenigen Personen, die sich in wechselnden Zusammensetzungen an den Schikanen beteiligen. Oftmals sind in der Gruppe der Mitläufer auch ehemalige Mobbingopfer zu finden.

Der Großteil der Klasse, also die restliche Lerngruppe, ist primär unbeteiligt. In dieser Gruppe sind vier Reaktionen zu beobachten:

- Die Schülerinnen und Schüler sind fasziniert von dem Schauspiel, das ihnen jeden Tag geboten wird.
- Einige sind vielleicht auch abgestoßen und haben selbst Angst, Opfer zu werden.

⁶² vgl. Schubarth 2010, S. 83.

⁶³ Jannan 2008, S. 30.

- Oft nehmen die Kinder oder Jugendlichen die Mobbingssituation nicht richtig wahr oder schätzen sie falsch ein («Ist ja alles nur Spaß!»).
- Nur selten versuchen kompetente Mitschüler, einzugreifen und dem Mobbingopfer zu helfen. Meist führt dies jedoch zu keinem Erfolg.

Der Lehrer kann anhand seiner Reaktion entscheidend zur Verfestigung oder zur Auflösung der Mobbingssituation beitragen.⁶⁴ Allgemeine präventive Maßnahmen, die ergriffen werden können, werden in Kapitel 5.4 genauer beschrieben.

Die Mobbingforschung hat innerhalb des Mobbing-Systems verschiedene Rollen herausgearbeitet, die in der folgenden Abbildung noch einmal expliziter dargestellt sind.

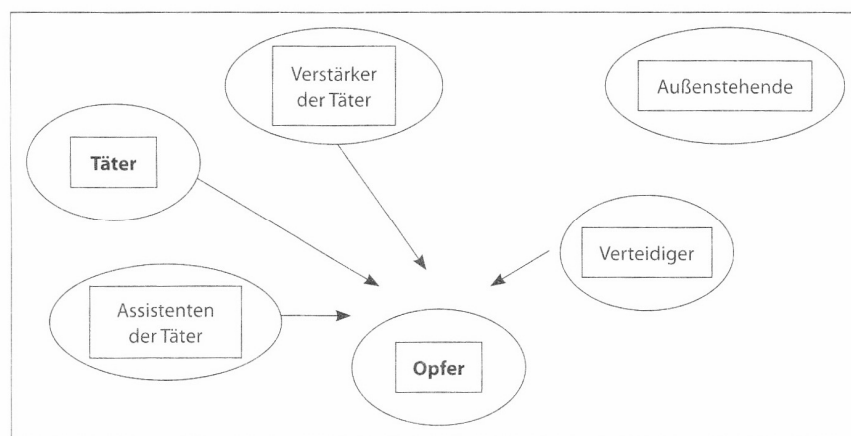


Abb. 5: Rollen beim Mobbing.⁶⁵

Die Täter von Mobbing machen etwa 8% aus, an ihrer Seite haben sie die Assistenten (7%). Diese halten beispielsweise das Opfer fest und werden somit zu Mitläufern. Etwa 20% der Schülerinnen und Schüler werden in Mobbingssituationen zum Verstärker der Täter, sie stellen das Publikum dar und heizen die Situation weiter an. Mit etwa 12% stehen ihnen die Opfer von Mobbing gegenüber, an ihrer Seite die Gruppe der Verteidiger (17%). Mit etwa 24% stellt die Gruppe der Außenstehenden die größte Gruppe innerhalb des Mobbing-Systems dar. Sie halten sich völlig aus der Situation heraus und bilden somit die schweigende Mehrheit, auch Bystander genannt.⁶⁶

In den folgenden Kapiteln werden besonders die Rollen der Opfer, der Täter und der Bystander genauer beschrieben, da diese auch innerhalb der Interviews sowie für deren Auswertung in Teil B eine große Rolle spielen werden.

⁶⁴ vgl. Jannan 2008, S. 30f.

⁶⁵ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 35. (zit. in Schubarth 2010, S. 83.)

⁶⁶ vgl. Schubarth 2010, S. 83.

3.2 Die Opfer

Die Mobbingforschung teilt die Opfer in *passive* und *provozierende Opfer* ein. Experten sind sich einig darüber, dass vor allem die stillen und ängstlichen Kinder häufig in die Opferrolle geraten.⁶⁸

„Martin ist ein ruhiger und unauffälliger Schüler. Er lernt gut und macht seine Hausaufgaben regelmäßig. Leider hat er keinen Freund in der Klasse. In den Pausen steht er meistens alleine rum, während die anderen in ihren Cliquen auf dem Schulhof stehen. Er wagt es auch nicht, die anderen anzusprechen. Mit einer kleinen Remperei fing es an, Sven schubste ihn beim Reingehen gegen die Wand. Martin grinste verlegen. Paul rief: »Lass und Billard spielen!«, und er gab Martin einen Stoß, dass er gegen die andere Wand flog. Martin wehrte sich nicht. Mehrmals schubsten sie ihn hin und her, bis Martins Nase blutete. Sven und Paul lachten: »Jetzt haben wir die rote Kugel gespielt!« Martin drückte sich an ihnen vorbei und schob sich auf seinen Platz. Als der Lehrer fragte: »Was ist mit deiner Nase los, Martin?«, schaute Martin nach unten und sagte: »Ach nichts, ich habe mich gestoßen.« Maja sah, wie Sven und Paul zufrieden grinnten. Seitdem waren die Pausen für Martin der Horror.«⁶⁷

OLWEUS bezeichnet dies als „den *passiven* oder *ergebenen* Opfertyp“⁶⁹. Durch fehlende soziale Kontakte zu Gleichaltrigen und einem geringen Selbstwertgefühl bietet das Opfer den Tätern eine optimale Angriffsfläche. Meist sind die Opfer auch noch körperlich schwächer, bei Angriffen gehen sie deshalb in die Defensive. Ebenso ordnen sie sich schnell unter, sind teilweise ungeschickt oder überbehütet. Kinder, die den Neid der anderen durch bessere Noten oder reiche Eltern auf sich ziehen sind ebenso wie Kinder, die nach Meinung der Täter in der falschen Gegend wohnen oder nicht mitmachen, was die Mehrheit ihnen vorgibt, prädestinierte Opfer.⁷⁰ Die Opfer sehen sich selbst als Versager, empfinden sich als dumm und schämen sich. Häufig haben diese Kinder eine negative Einstellung gegenüber Gewalt.⁷¹ Sie werden zum Außenseiter, der Schulbesuch kostet eine große Überwindung und sie weisen nicht selten viele Fehltage in der Schule auf, die wiederum den Lernerfolg massiv beeinträchtigen.⁷²

⁶⁷ Georg 2006, S. 27f.

⁶⁸ vgl. Schubarth 2010, S. 81.

⁶⁹ Olweus 2006, S. 42.

⁷⁰ vgl. Pape u. a. 2009, S. 3 und Schubarth 2010, S. 81.

⁷¹ vgl. Olweus 2006, S. 42f.

⁷² vgl. Dambach 1998, S. 31.

Den *provozierenden Opfern*, auch „Täter-Opfer“⁷³ genannt, kommt innerhalb der Mobbingforschung eine besondere Bedeutung zu. Diese werden gemobbt, mobben allerdings auch selbst und zeichnen sich sowohl durch ängstliches als auch aggressives Verhalten aus.

„Niko stürmt in die Pause und ruft: »Jagt mich doch!« Das lassen sich die Großen nicht zweimal sagen. Sie stoppen ihn, kreisen ihn ein und werfen ihn zu Boden. Jetzt schreit Niko: »Lasst mich los!! Ihr Schweine!« Das können sich die anderen Jungen natürlich nicht gefallen lassen. Einer kniet auf Niko, der andere versucht ihm die Hose runterzuziehen. Niko tritt und schlägt um sich, dabei schreit er wie am Spieß. Als die Aufsicht eingreift, lassen die Jungen von ihm ab. Weinend schimpft Niko auf die anderen Jungen, die ihn »grundlos« angegriffen haben. Mühsam rekonstruiert die Aufsicht den Ablauf und spricht mit beiden Parteien. Als alles geklärt ist, dreht Niko sich um und schreit: »Fangt mich doch!«“⁷⁴

Zwar hat das provozierende Opfer ebenso wie das passive Opfer eine ängstliche Grundstruktur, gleichzeitig ist es aber auch aggressiv und angriffslustig. Mit herausfordernden Sprüchen oder Anrempeln provozieren sie und suchen aktiv die Herausforderung. So nehmen sie Kontakt zu anderen auf. Wenn sie körperlich angegriffen werden weinen diese Kinder sehr schnell und sie fühlen sich häufig bedroht, wenngleich sie sich auch selbst in diese Situation gebracht haben.⁷⁵

Sie sind meist leicht reizbar, haben häufig Konzentrationsprobleme und sind oft hyperaktiv. Mangelnde soziale Kompetenzen machen sie in der Klasse unbeliebt und durch ihr Verhalten fühlen sich viele Mitschülerinnen und Mitschüler provoziert, oftmals reagiert sogar die gesamte Klasse negativ auf das Verhalten. Aufgrund dieses zwiespältigen Verhaltens, welches das provozierende Opfer an den Tag legt, kann es nur aus der Rolle des Gemobbtten herauskommen, wenn es seine Mitschuld einsieht und sein Verhalten ändert.⁷⁶

⁷³ Schubarth 2010, S. 81.

⁷⁴ Georg 2006, S. 30.

⁷⁵ vgl. ebd., S. 30.

⁷⁶ vgl. Olweus 2006, S. 43 und Schubarth 2010, S. 81.

Verhaltenstypen

BOB VAN DER MEER, ein niederländischer Psychologe und Mobbing-Experte, beobachtete bei Kindern, die Opfer von Mobbing wurden, sieben Verhaltenstypen:⁷⁷

1. Gehorsames Verhalten:

Schüler führen Befehle von Mitschülern aus.

Zuerst war es nur Spaß, wenn einer rief: »Manu, mach das Hündchen!« Er lachte mit, wenn alle über ihn lachten, wie er in Pfötchenstellung durch die Klasse hüpfte. Aber als die Befehle immer grober und das Verhalten der Mitschüler immer gemeiner wurde, hätte Manu das Spiel gerne gestoppt, aber da war es schon bitterer Ernst für alle.«⁷⁸

2. Sozial-ineffektives Verhalten:

Die Schüler versuchen, Kontakt mit ihren Mitschülern aufzunehmen, allerdings machen sie dies auf eine lästige und naive Art und Weise.

„Karla stand öfters außerhalb der Klassengemeinschaft. In den Pausen quengelte sie bei den Mädchen: »Lasst mich doch mitmachen!« Sie hängt sich buchstäblich an eines der Mädchen. Da hatte Laura eine Idee: »Frau Schneider war eben hier, du sollst sofort ins Sekretariat kommen!« Karla lief los. »So, die sind wir los!«, rief Laura triumphierend und verzog sich mit den anderen in eine abgelegene Ecke des Schulhofs.«⁷⁹

3. Unterwürfiges Benehmen:

In ihrer Familie sind die Schüler bereits Sündenbock geworden. Aufgrund dessen haben sie nicht die Fertigkeiten erlernt, sich außerhalb der Familie behaupten zu können.

„Timo warf mit Absicht sein Radiergummi auf die Erde. »Heb, das auf, du Nigger«, rief er Kevin zu. Kevin bückte sich gehorsam und hob es auf. Viermal machte Timo dies mit Kevin. Von da an war Kevin Timos Diener.«⁸⁰

⁷⁷ vgl. Georg 2006, S. 31 – 33.

⁷⁸ ebd., S. 31.

⁷⁹ ebd., S. 31f.

4. Anderes Verhalten:

Das Anderssein zeichnet diese Schüler aus. Das Anderssein kann sowohl mit ihrem Benehmen, als auch mit ihrer Motivation, ihrer Frisur usw. zusammenhängen.

„»Na, ist der neu oder nur mit Perwoll gewaschen?«, lachte Rita und dabei zog sie Klaras Pullover heran. »Lass mal das Label sehen, in welcher Boutique du dieses tolle Stück gekauft hast.« Ehe Klara sich wehren konnte, drehte Rita das Schild aus Klaras Pullover nach außen. Alle grölten, als Rita den Namen einer großen Handelskette vorlas. Verstört zog Klara sich zurück.«⁸¹

5. Loskaufverhalten:

Mit Hilfe von Süßigkeiten und Geschenken, die sie an andere Mitschüler machen, kaufen sich diese Schüler frei.

„Tina war immer großzügig. Oft brachte sie Süßigkeiten mit und gab anderen davon ab. Eines Tages brachte sie zwei CD's mit, die sie an zwei Mädchen verschenkte. Eine Woche später hatte sie Kosmetika in der Tasche, die sie freigiebig verteilte. Erst als die Polizei in der Schule erschien, flog es auf, dass Tina die Sachen geklaut hatte, um sich Freundschaft zu erkaufen.«⁸²

6. Petzendes Verhalten:

Weil diese Schüler mit ihren Lehrern über ihre Mitschüler sprechen, übertreten sie ahnungslos eine Gruppennorm.

„Kaum hat der Lehrer die Klasse betreten, stellt sich Laurent an seine Seite und berichtet von den »Untaten« seiner Mitschüler. Der Lehrer reagiert sofort und bestraft den Anführer. »Na, warte, wenn du heute nach Hause gehst«, knurrt der Bestrafte zwischen zusammengebissenen Zähnen Laurent an.«⁸³

⁸⁰ Georg 2006, S. 32.

⁸¹ ebd., S. 32.

⁸² ebd., S. 32f.

⁸³ ebd., S. 33.

7. Aufmerksamkeit auf sich ziehendes Verhalten:

Diese Schüler sind das »leidende Objekt«⁸⁵ und scheinen daran Gefallen zu finden.

„Annika jammert bei jeder Kleinigkeit. Sie ist die »Leidende«, die es immer trifft. Wer stürzt beim Sport über das Bein einer anderen? Annika! Wen trifft der Schneeball, der einem anderen galt? Annika! Wer bekommt die Tür vor den Kopf, als sie über den Flur rennt? Annika! Inzwischen macht es den Mitschülern Spaß, Annika anzurempeln, weil sie immer gleich ein tolles Theater veranstaltet.“⁸⁴

Manche dieser Verhaltensweisen lassen sich darauf zurückführen, dass einige mit allen Mitteln von der Gruppe anerkannt werden möchten. Falls dies nicht auf eine positive Weise gelingt, so wenigstens auf die negative. Denn für einige Schülerinnen und Schüler ist die totale Isolation noch schlimmer als Mobbing. Zwar werden die betroffenen Schüler dann nur aufgrund ihres Leidens beachtet, aber diese Aufmerksamkeit ist ihnen lieber als gar keine.

Die aufgeführten Merkmale geben zwar wichtige Hinweise auf die Persönlichkeit von Mobbingopfer und -täter, jedoch bedeutet dies noch lange nicht, dass automatisch jeder Schüler mit diesen Merkmalen zum Opfer beziehungsweise Täter wird. Die Merkmale führen lediglich zu einem erhöhten Risiko.⁸⁶

⁸⁴ Georg 2006, S. 33.

⁸⁵ ebd., S. 33.

⁸⁶ vgl. Schubarth 2010, S.82.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Bei der Verteilung der Opfer von Mobbing bestehen geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede, die in der folgenden Abbildung gezeigt werden.

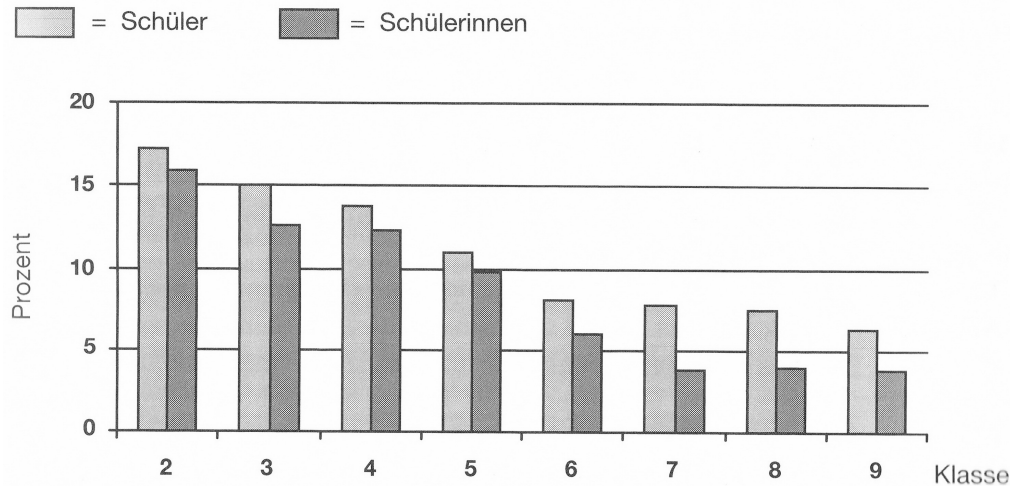


Abb. 6: Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassen, die nach eigenen Angaben gemobbt werden.⁸⁷

Jungen werden geringfügig öfter Opfer von Mobbing als Mädchen. Mit steigendem Alter nimmt dieses geschlechtsspezifische Ungleichgewicht deutlich zu, ab Klasse 7 sind dann doppelt so viele Jungen als Mädchen von Mobbing betroffen.⁸⁸

Auch eine irische Studie von O'MOORE, KIRKHAM und SMITH (1997) konnte belegen, dass mit zunehmendem Alter der Mädchen und Jungen weniger Erlebnisse von Viktimisierung berichtet wurden.⁸⁹

Bei den Mädchen werden etwa 60% Opfer von anderen Mädchen. Doch nicht nur in der Häufigkeit der Übergriffe, sondern auch in der Art und Weise des Mobbings unterscheiden sich Jungen und Mädchen stark voneinander. Während Jungen neben dem Schikanieren durch Worte und Gesten meist zusätzlich noch physische Strategien anwenden, greifen Mädchen öfter zum Psychoterror durch üble Nachrede oder der Verbreitung von Gerüchten.⁹⁰

⁸⁷ Jannan 2008, S. 25.

⁸⁸ vgl. ebd., S. 25.

⁸⁹ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 52.

⁹⁰ vgl. Jannan 2008, S. 33 und Olweus 2006, S. 30.

3.2 Die Täter

Die aktiven Täter von Mobbing kennzeichnen sich vor allem durch eine hohe Aggressivität gegenüber Gleichaltrigen. Aber auch Erwachsene wie Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern bekommen diese Aggressivität zu spüren. Meist sind die Täter außerdem impulsiv, dominant und selbstbewusst. Sie haben eine niedrige Frustrationstoleranz, eine geringe Empathiefähigkeit und verfügen nur über eingeschränkte Konfliktlösungskompetenzen. Bei den Mitschülerinnen und Mitschülern sind sie eher beliebt, in der Schule meist leistungsschwach.

„Alle Jungen schauten immer, was Patty machte. Wenn Patty sagte: »Der ist heute dran!«, dann wussten sie, dass es nach der Schule einen Kampf geben würde. Patty war nicht besonders gut oder schlecht in der Schule, aber wenn er etwas sagte, horchte die Klasse auf. Besonders, wenn er sich mit dem Mathelehrer anlegte. Nach zwei Einträgen ins Klassenbuch, musste der Vater in die Schule kommen. Die Vorhaltungen der Lehrkräfte tat er mit einem Achselzucken ab. Er meinte: »Das sind doch nur Streiche. Die haben wir doch alle gemacht. Im Grunde ist mein Patty doch kein böser Kerl!« Die Lehrer waren gefrustet, denn Patty bekam immer Rückendeckung von zu Hause.

Jetzt wurde eine Klassenkonferenz einberufen und Maßnahmen wurden ergriffen. Er wurde für eine Woche vom Unterricht ausgeschlossen. Jeden Tag musste er sich die Aufgaben in der Schule abholen und sie zu Hause nacharbeiten. Weil man seinen »armen Jungen« so hart bestrafte, kaufte ihm der Vater ein neues Handy. Patty gewann keine Einsicht in sein falsches Verhalten. Alles Reden war vergeblich. Schließlich musste Patty die Schule ganz verlassen.“⁹¹

Kinder, die ein solches Verhalten an den Tag legen, haben als Jugendliche oder junge Erwachsene ein deutlich erhöhtes Risiko, in die Kriminalität oder in den Substanzmissbrauch zu geraten.⁹² Neben aggressivem Verhalten kann jedoch auch Angst, Eintönigkeit und Langeweile, ebenso wie der Spaßfaktor oder das Streben, im Mittelpunkt zu stehen und sich vor anderen zu behaupten, Ursache dafür sein, dass jemand zum aktiven Täter von Mobbing wird. Nicht selten versuchen die Täter ein Ventil für ihre angestaute Wut zu finden, die aus

⁹¹ Georg 2006, S. 20.

⁹² vgl. Olweus 2006, S. 44f. und Schubarth 2010, S. 81.

Misserfolgen, Problemen in der Familie und in der Schule sowie aus Kränkungen resultieren kann.⁹³

Neben den aktiv Ausführenden gibt es auch noch die passiven Täter, auch Mitläufer oder Gefolgsleute genannt. Diese machen zwar bei Gewalttaten mit, anstatt sie zu verhindern, ergreifen aber meist nicht die Initiative. Sie werden zu den Assistenten des oder der Täter.⁹⁴

„Grinsend schauen die Jungen zu, als Markus die Sportsachen von Tim durch die Umkleidekabine wirft. Tim versucht sie zurückzubekommen, aber die anderen Jungen lassen ihn nicht an seine Sachen kommen. Schließlich landen sie oben auf dem Schrank. Da kommt Tim nicht ohne weiteres heran. Feixend verlassen die Jungen die Kabine und schlagen dabei Markus anerkennend auf die Schultern. Der Sportunterricht hat längst angefangen, als Tim endlich in Sportkleidung aus der Kabine kommt. »Wo warst du denn so lange?«, will der Lehrer wissen. Tim will schon anfangen zu erklären, da stößt Jan ihn in die Seite und ein drohender Blick von Markus lässt ihn verstummen. »Auf der Toilette«, murmelt er und schaut nach unten. Alle Umstehenden grinsen.“⁹⁵

Die Zustimmung der Mitläufer dient als Rückhalt für die Täter. Zuschauer machen es für die Täter erst interessant, sich mit dem Opfer zu befassen. Oftmals heizen diese als Verstärker die Täter noch zusätzlich an. Durch sein Handeln will der Täter die Anerkennung und die Bewunderung der anderen gewinnen, er will sich stark und mächtig fühlen. Das macht ihn selbstbewusst.

Die Mitläufer wollen die Anerkennung des Täters verdienen, indem sie diesen passiv oder aktiv unterstützen. Da sie zur Clique des Täters gehören wollen, stellen sie dessen Verhalten nicht in Frage. Ihre eigenen Ängste unterdrücken die Mitläufer, um nicht selbst Opfer von Mobbing zu werden. Stattdessen wollen sie Stärke demonstrieren, indem sie weder Schwäche noch Mitgefühl zeigen.⁹⁶

⁹³ vgl. Dambach 1998, S. 18.

⁹⁴ vgl. Olweus 2006, S. 44.

⁹⁵ Georg 2006, S. 42.

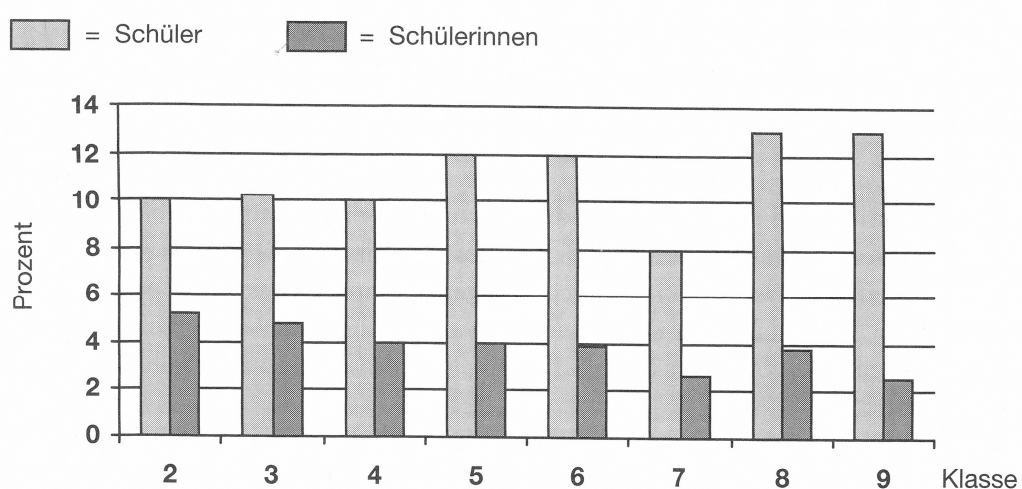
⁹⁶ vgl. ebd., S. 42f.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Das unten aufgeführte Schaubild zeigt die geschlechtsspezifische Verteilung der Täter. Hier besteht im Vergleich zu den Opfern ein größerer Unterschied. Der Anteil der Jungen, wie der Abbildung 7 entnommen werden kann, ist etwa doppelt so groß als der der Mädchen.⁹⁷

RIGBY fand in diesem Zusammenhang heraus, dass das Ausmaß von Mobbing mit dem Übergang in die weiterführende Schule zunimmt, wovon besonders die Jungen betroffen sind.⁹⁸

Abb. 7: Anteil der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Klassen, die angeben, andere schikaniert zu haben.⁹⁹



Wie die Mobbingforschung bei der Betrachtung der Rollen beim Mobbing herausfand, sind Mobbingtäter, Assistenten und Verstärker mehrheitlich männlich, wie auch diese Abbildung belegt. Mädchen stellen eher die Rollen der Verteidiger und der Außenstehenden, der Bystander, dar.¹⁰⁰

Ein möglicher Erklärungsansatz für diese hohe Zahl männlicher Täter könnte vor allem in den traditionellen Geschlechterrollen liegen, die von Jungen ein eher starkes und dominantes Verhalten erwarten, wohingegen Mädchen sich eher an einem prosozialen Verhalten orientieren sollen.¹⁰¹

⁹⁷ vgl. Schubarth 2010, S. 80.

⁹⁸ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 52.

⁹⁹ Jannan 2008, S. 32.

¹⁰⁰ vgl. Schubarth 2010, S. 83.

¹⁰¹ vgl. ebd., S. 80.

3.5 Die unbeteiligte Gruppe (Bystander)

Meist geschieht Mobbing in einer Gruppe oder einer Klasse. Neben den Opfern, den aktiven und passiven Tätern gibt es auch noch die „schweigende Mehrheit“¹⁰³. Diese Gruppe hat in der Regel eine neutrale Einstellung zu Opfer und Täter, sie sind weder mit dem Opfer noch mit den Tätern befreundet. Meist werden sie zufällig Zeuge von Mobbing, gehen allerdings selten dazwischen.

„In einer Hauptschule in Nordrhein-Westfalen haben neun Hauptschüler monatelang einen 16-jährigen Mitschüler gedemütigt und geprügelt. Es begann mit der Zerstörung seiner Sachen, über Streiche wie in den Papierkorb setzen, bis hin zu Prügeln und Quälereien. Zum Teil haben sie die Misshandlungen mit den Handys fotografiert. Bei den Mitschülern war bekannt, dass der 16-Jährige der Prügelknabe der Klasse war. Laut Polizeiermittlungen hat niemand eingegriffen, teils aus Angst, selbst Opfer zu werden, und zum Teil auch deshalb, weil der Junge die Prügel und Quälereien ohne Gegenwehr über sich ergehen ließ. Erst als zwei Mitschülerinnen eine Lehrerin informierten, wurde gehandelt.“

Nach einem dpa-Bericht vom 21.09.2004¹⁰²

Wie aus diesem Zeitungsbericht hervorgeht, bekommen viele das Mobbing mit. Doch statt sich auf die Seite des Mobbingopfers zu stellen und diesem zu helfen, sich zu wehren, versuchen sie, sich aus der Sache rauszuhalten. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass sie denken das Opfer könnte sich wehren – sie verstehen nicht, warum das Opfer das Mobbing schweigend erduldet. In diesem Fall schließt die Gruppe von sich auf andere, sie geht also von falschen Voraussetzungen aus.¹⁰⁴ Auch der in der Regel niedrige soziale Status, den das Mobbingopfer innerhalb der Gruppe innehat, könnte die Bystander davon abhalten, einzugreifen. Wendet sich der Bystander dem Opfer zu, so riskiert er den eigenen sozialen Status und wird eventuell selbst zum Opfer. Für das eigene Selbstwertgefühl erscheint es sinnvoller, sich innerlich von dem Opfer zu distanzieren, damit eventuelle Ähnlichkeiten mit dem Opfer nicht erkannt werden. Oftmals ist es für die beobachtenden Schülerinnen und Schülern in der Rolle der Bystander bereits zum Alltag geworden, Mobbinghandlungen mit anzusehen. Denn je öfter eine Handlung durchgeführt wird, desto

¹⁰² ebd., S. 48.

¹⁰³ Georg 2006, S. 48.

¹⁰⁴ vgl. ebd., S. 49.

größer wird auch die Akzeptanz. Der Begriff »moralisches Abstandnehmen« (engl. moral disengagement) von BANDURA beschreibt, wie durch die Veränderung kognitiver Prozesse unsoziale und moralisch verwerfliche Handlungen von Personen ausgeführt werden, die diese sonst ablehnen würden.¹⁰⁵

Zum anderen hat die Gruppe der Bystander selbst Angst, Opfer von Mobbing zu werden. Die Täter verbreiten nicht selten eine Atmosphäre des Schreckens, sie treten großspurig auf und demonstrieren so allen ihre Macht. Obwohl die Gruppe selbst Angst empfindet und sich so auch in die Rolle des Opfers hineinversetzen kann, handelt sie nicht.¹⁰⁶ Denn oftmals kommt auch noch die Haltung dazu: „Besser sich nicht einmischen, denn wer sich einsetzt, setzt sich aus.“¹⁰⁷

Doch gerade diese Gleichgültigkeit der schweigenden Gruppe lässt die Täter immer weitermachen, denn sie wissen genau, dass die Gruppe nicht eingreifen wird. Mit diesem Verhalten macht sich allerdings die Gruppe mitschuldig. Wird die Gruppe, oder auch nur Teile von ihr, aktiv, so kann dies die Rettung für das Opfer bedeuten.¹⁰⁸

4. Entstehung von Mobbing – Erklärungsversuche

Fragt man Schülerinnen und Schüler, warum ihrer Meinung nach bestimmte Kinder Opfer von Mobbing werden, so nennen sie häufig Äußerlichkeiten, wie beispielsweise Fettleibigkeit, ein ungewöhnlicher Dialekt oder das Tragen einer Brille. Auch Charaktereigenschaften werden oft genannt. OLWEUS fand innerhalb von zwei Studien (1973 und 1978) heraus, dass sich äußerliche Auffälligkeiten als Erklärung nicht bestätigen. Innerhalb einer von ihm durchgeführten Erhebung konnte er feststellen, dass die Opfer von Mobbing äußerlich nicht mehr abwichen als die Kontrollgruppe von Jungen, die nicht gemobbt wurden. Einzig die körperliche Stärke war innerhalb der Gruppe unterschiedlich. Im Allgemeinen waren die Opfer von Mobbing deutlich schwächer als die Täter.¹⁰⁹ Ein Erklärungsversuch für das Zustandekommen von Mobbing kann sein, dass es sich bei Mobbing primär um einen gruppenspezifischen Prozess handelt. Im nächsten Unterkapitel wird die Gruppendynamik als Erklärungsversuch für das Zustandekommen von Mobbing genauer beschrieben. Die Wissenschaftler fanden jedoch auch heraus, dass es risikoe erhöhende und risikosenkende Faktoren gibt, die die Möglichkeit, ein Opfer von Mobbing zu werden, erhöhen. Auf diese wird in Kapitel 4.2 näher eingegangen. Ebenso wie für die Opfer gibt es auch für die Täter

¹⁰⁵ vgl. Ehlert 2006, S. 47f.

¹⁰⁶ vgl. Georg 2006, S. 48f.

¹⁰⁷ ebd., S. 49.

¹⁰⁸ vgl. ebd., S. 49.

¹⁰⁹ vgl. Olweus 2006, S. 39f.

von Mobbing risikoe erhöhende und –senkende Faktoren, die sich auf die Wahrscheinlichkeit, Täter zu werden, auswirken. Diese werden in Kapitel 4.3 näher beschrieben.

4.1 Gruppendynamik

Da – wie in Kapitel 3.1 beschrieben - Mobbing ein gruppendynamischer Prozess ist, wird es erst durch die vielen Nebendarsteller, wie beispielsweise die Verstärker und die Assistenten der Täter sowie die Bystander, möglich. Ohne diese wäre es für die Täter langweilig, das Opfer zu schikanieren. Die Assistenten der Täter halten beispielsweise das Opfer fest, die Verstärker stellen das Publikum dar, sie ermutigen die Täter und wirken auf diese bestätigend. Die Bystander sind die passiven Zuschauer: Die Täter interpretieren deren Passivität als Billigung ihres Verhaltens und werden dadurch in ihrem Handeln weiter gestärkt. Durch die teilnehmende respektive beobachtende Gruppe sehen die Täter ihr Handeln mehr und mehr als akzeptabel an, die Mitschülerinnen und Mitschüler stören die Täter nicht in ihrem Handeln. Auch fühlen sich die Täter durch das Verhalten der Gruppe nicht alleine für die Situation des Opfers verantwortlich.¹¹⁰ Bekommt das Opfer keine Hilfe, so ist es der Gruppendynamik und den Mobbinghandlungen der Täter schutzlos ausgeliefert. Zur besseren Übersicht wird in den folgenden Kapiteln der Entwicklungsverlauf des Mobbingprozesses genauer beschrieben.

4.1.1 Mobbingphasen

Zur Darstellung der Phasen des Mobblings werde ich mich im kommenden Abschnitt auf das Drei-Stufen-Modell von SCHÄFER beziehen (siehe Abbildung 8).

Im Mobbingprozess können hierbei drei Stadien unterschieden werden:

1. Stadium: Exploration (Erforschung)
2. Stadium: Konsolidierung (Festigung)
3. Stadium: Manifestation (Sichtbarwerden)

Diese Stadien ergeben sich aus der Interaktion und der Reaktionen der Opfer, Täter und Mitschüler.¹¹¹

¹¹⁰ vgl. Alsaker 2004, S. 32f.

¹¹¹ vgl. Schäfer/ Herpell 2012, S. 40.

Abb. 8: Phasen des Mobbing.¹¹²

Im ersten Stadium, dem Stadium der Exploration, sucht der Täter durch Angriffe auf verschiedene Kinder geeignete Opfer.¹¹³ Wie in Kapitel 4.2.1 noch genauer dargestellt wird, haben einige Kinder ein erhöhtes Risiko, Opfer von Mobbing zu werden. Weisen sie beispielsweise auffällige körperliche Merkmale wie Übergewicht, körperliche Schwäche oder auch Seh- und Sprechbeeinträchtigungen auf, so scheinen sie für die Angreifer prädestinierte Opfer darzustellen.¹¹⁴ Das Verhalten des Täters beeinflusst die Reaktion der Mitschülerinnen und Mitschüler. Sie haben generell eine negative Einstellung zu den Angriffen des Täters und eine neutrale Einstellung zum Opfer. In dieser ersten Phase lässt der Täter erst einmal seine angestauten Aggressionen an dem Opfer aus, er erforscht die Reaktionen des Opfers und der Mitschüler. Es findet noch keine Viktimisierung des Opfers statt.

1. Stadium: Exploration			
	Soziale Normen	Mitschülerreaktion	
	Verletzung	Einstellung	Verhalten
Aggression <i>des Täters</i>	ja	negativ	negativ?
Viktimisierung <i>des Opfers</i>	–	neutral	neutral

2. Stadium: Konsolidierung			
	Soziale Normen	Mitschülerreaktion	
	Verletzung	Einstellung	Verhalten
Aggression <i>des Täters</i>	ja	negativ	negativ
Viktimisierung <i>des Opfers</i>	ja	negativ	–

3. Stadium: Manifestation			
	Soziale Normen	Mitschülerreaktion	
	Verletzung	Einstellung	Verhalten
Aggression <i>des Täters</i>	–	neutral/positiv	–
Viktimisierung <i>des Opfers</i>	ja	negativ	negativ

In der zweiten Phase, dem Stadium der Konsolidierung, festigen sich die Angriffe des Täters – das Opfer wird immer mehr zum Opfer. Die sozialen Normen der Klasse werden durch systematische Angriffe des Täters gegenüber seinem ausgewählten Opfer ausgetestet. Die Mitschüler zeigen eine negative Einstellung sowohl dem Täter als auch dem Opfer gegenüber. Ihre Haltung und ihr Verhalten gegenüber dem Täter und dem Opfer tragen im Wesentlichen zu einer Unterbrechung oder Fortsetzung des Prozesses bei.

Die dritte Phase, das Stadium der Manifestation, ist durch die endgültige Festlegung einer stabilen Opferrolle gekennzeichnet. Der Täter hat nun die Macht, die sozialen Normen der Klasse zu definieren. Die Angriffe gegen das Opfer scheinen für die Mitschüler gerechtfertigt zu sein, was statt Ablehnung eher Bestätigung und sogar aktive Unterstützung für den Täter

¹¹² Schäfer/ Herpell 2012, S. 41.

¹¹³ vgl. ebd., S. 40.

¹¹⁴ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 72.

hervorrufen. Infolgedessen erfährt das Opfer durch die Mitschüler soziale Isolation und Ablehnung.¹¹⁵

Zusammenfassend lässt sich also festhalten:

„Bei Mobbing handelt es sich um einen Prozess, der bestimmte Kinder zu stabilen Opfern macht, während sich zugleich das soziale Gefüge einer Klasse wandelt. Das Ganze geschieht im Spannungsfeld zwischen den Individualinteressen Einzelner (der Täter) und den sozialen Strukturen und Normen der Gruppe.“¹¹⁶

4.1.2 Ein Teufelskreis

Wie schon im vorangegangenen Unterkapitel dargestellt wurde, handelt es sich spätestens ab der zweiten Phase, dem Stadium der Konsolidierung, um einen Teufelskreis. Die Angriffe auf das Opfer rufen bei diesem Abwehrmechanismen hervor, sein Verhalten verändert sich. Aufgrund seiner immer auffälliger werdenden Verhaltensweisen erfährt es durch seine Mitschüler eine stetig wachsende Ablehnung – es wird weiter schikaniert und immer weiter ins Abseits gedrängt. Das Verhalten des Opfers wird von den Mitschülern fälschlicherweise nicht als Abwehrverhalten erkannt. Die Ausgrenzung des Opfers bewirkt bei diesem wiederum eine Verstärkung seines Abwehrverhaltens.¹¹⁸ Da sich das Opfer gegen die Angriffe zur Wehr setzt, trägt es unbewusst auch selbst zum Erhalt des Kreislaufes bei – der Teufelskreis ist in vollem Gange.¹¹⁹

„Wenn irgendwo der Begriff Teufelskreis angebracht ist, dann bei Mobbing.“¹¹⁷

Die folgende Abbildung nach DAMBACH stellt diesen Prozess der wechselseitigen Verstärkung grafisch dar:

¹¹⁵ vgl. Schäfer/Herpell 2012, S. 40f.

¹¹⁶ ebd., S. 40.

¹¹⁷ Kasper 2004, S. 19.

¹¹⁸ vgl. Dambach 2009, S. 57f.

¹¹⁹ vgl. Kasper 2004, S. 20.

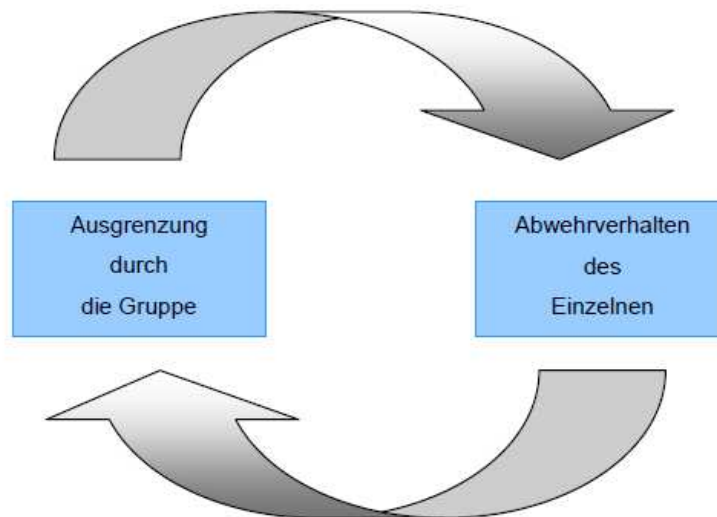


Abb. 9: Mobbing-Teufelskreis.¹²⁰

In einem Experiment von PERRY und BUSSY aus dem Jahr 1977 mit sehr aggressiven und nicht-aggressiven Kindern, erlitten bestimmte Kinder eine fiktive Bestrafung durch die Probanden. Eine Lichtschranke zeigte das Leiden der Opfer. Dabei hat sich gezeigt, dass die aggressiven Kinder trotz der offensichtlichen Schmerzen der Opfer mit ihren Angriffen einfach weiter machten; die Intensität der Angriffe blieb unverändert. Die nicht-aggressiven Kinder hingegen reagierten auf die Qualen der Opfer und verminderten ihre Bestrafung. Der Unterschied zwischen diesen Gruppen ist also deutlich: Aggressive Kinder ignorieren das Leiden ihrer Opfer eher als nicht-aggressiven Kinder. ALSAKER resümiert aus diesem Experiment, dass das Opfer im Normalfall richtig handelt, wenn es sein Leid zeigt, welches es durch die Angriffe erfährt. Nicht-aggressive Kinder werden in so einem Fall dann ihre Angriffe einstellen. Allerdings werden die meisten Kinder Opfer von aggressiven Mobbingtätern, welche – wie das Experiment von PERRY und BUSSY gezeigt hat – nicht adäquat auf Schmerzen und Leid reagieren werden.¹²¹

Wie auch anhand der Phasen von Mobbing deutlich wurde, werden mit steigendem Verlauf immer mehr Personen in die Mobbing-situationen involviert. Wie in Kapitel 3 anhand der Rollen bei Mobbing deutlich wurde, nehmen Mitschülerinnen und Mitschüler neben den Bystandern und den Unterstützern zum Großteil auch die Rollen von Verstärkern und Assistenten des Täters ein. Je mehr Personen involviert sind, desto schwieriger wird es für das Opfer, aus der Opferrolle wieder herauszukommen und das Mobbing zu beenden.

¹²⁰ verändert nach Dambach 2009, S. 58.

¹²¹ vgl. Alsaker 2004, S. 32.

4.1.3 Die Rolle des Lehrers

Nach DAMBACH ist dem Opfer die Hilfe des Lehrers generell nicht sicher, obwohl der Lehrer weiß, wer das Mobbingopfer ist. Oftmals arrangiert sich der Lehrer in Klassen, welche von vielen Unterrichtsstörungen geprägt sind, mit den Gruppenführern. Denn wenn der Lehrer in diesem Fall die Umgangsformen der Schüler untereinander toleriert und akzeptiert, so hat er weniger Probleme. Begibt er sich zusätzlich noch auf das Niveau der Täter und spottet selbst über den Außenseiter, so ist ihm die Anerkennung der Klasse sicher. Würde er sich stattdessen auf die Seite des Außenseiters stellen, so hätte er die Mehrheit der Klasse plötzlich gegen sich.¹²² Wird der Klassenclown, der ständig den Unterricht stört, von seinen Mitschülern physisch oder psychisch angegriffen, so ist der Lehrer sogar froh über diese Bestrafung („Da trifft's den Richtigen.“¹²³). In seltenen Extremfällen ist der Lehrer sogar froh, wenn der Problemschüler das Mobbing nicht mehr aushält und als letzte Maßnahme die Schule verlässt.¹²⁴

Nach SCHUBARTH differiert dieses ambivalente Lehrerverhalten zwischen „Intervenieren, Ignorieren, Tolerieren, Dulden, aber auch Unterstützen“.¹²⁵

Eine Erklärung für dieses ambivalente Lehrerverhalten könnte nach MITSCHERLICH die „Filterwirkung des Vorurteils“¹²⁶ sein. Denn oftmals werden einem Schüler negative Eigenschaften zugeschrieben, die er entweder gar nicht hat oder die sich nicht von denen der Mitschüler unterscheiden. Jedoch fällt es auch Lehrkräften sichtlich schwer, die negative Einstellung der Klasse gegenüber diesem Schüler, der zum Außenseiter wird, zu ändern. Sprechen Wahrnehmungen gegen das Vorurteil, so werden diese nicht weiter beachtet und als Ausnahme abgestempelt.¹²⁷ Dies hängt mit dem Bewusstsein eines Menschen zusammen, denn dies „nimmt all die Ereignisse, die das Vorurteil stärken, als Beweis für die Richtigkeit seiner Ansicht auf“¹²⁸. Lehrkräfte sind demzufolge stark in den Mobbingprozess eingebunden – sie können diesen mitgestalten oder beenden.¹²⁹

In den vorangegangenen Kapiteln wurden nun ausführlich mögliche gruppenspezifische Erklärungsversuche, die das Zustandekommen von Mobbing beeinflussen, beschrieben. Doch neben den Phasen des Mobbing, dem daraus entstehenden Teufelskreis und den Interaktionen der Lehrkräfte, spielen auch konkrete internalisierende Faktoren der Opfer und Täter sowie familiäre Besonderheiten eine entscheidende Rolle. Diese werden in den

¹²² vgl. Dambach 2009, S. 67f.

¹²³ ebd., S. 68.

¹²⁴ vgl. ebd., S. 68.

¹²⁵ Schubarth 2010, S. 84.

¹²⁶ Mitscherlich (zit. in Dambach 2009, S. 61.)

¹²⁷ vgl. Dambach 2009, S. 61.

¹²⁸ ebd., S. 61.

¹²⁹ vgl. Schubarth 2010, S. 84.

folgenden Unterkapiteln (4.2 und 4.3) genauer beschrieben. Des Weiteren werden gesellschaftliche und mediale, schulische, alters- und geschlechtsspezifische Einflussfaktoren, die sich auf den Mobbingprozess auswirken, kurz erläutert.

4.2 Faktoren für das potentielle Einnehmen der Opferrolle

SCHEITHAUER ET AL. verweisen auf Studien die belegen, dass es verschiedene Einflussfaktoren gibt, die die Gefahr, Opfer von Mobbing zu werden, erhöhen. Da es sich in der Regel aber dabei nicht um notwendige Bedingungen handelt, spricht man bewusst anstatt von »Ursachen« von »Faktoren«. Es handelt sich lediglich um mögliche Bedingungen, die nicht automatisch zu Mobbing führen. Im Folgenden werden sowohl risikoe erhöhende als auch risikosenkende Faktoren betrachtet, die das Risiko, Opfer von Mobbing zu werden, erhöhen respektive senken können.¹³⁰

4.2.1 Risikoerhöhende Faktoren

Bei der Betrachtung der risikoe erhöhenden Faktoren muss man sowohl die Bedingungen auf Seiten des Kindes (Vulnerabilität) als auch umgebungsbezogene Einflüsse (Familie, soziales Umfeld, etc.) beachten. Die umgebungsbezogenen Risikofaktoren können zwar nicht unmittelbar mit Mobbing in Verbindung gebracht werden, jedoch können sie sich negativ auf die Vulnerabilität des Kindes auswirken. Die Entwicklung eines Kindes kann stark ungünstig beeinflusst werden, was die Vulnerabilität umschreibt. Diese Vulnerabilitäten können eine positive Anpassung an Entwicklungsaufgaben gefährden und so eine abweichende Entwicklung begünstigen. Das Risiko, Opfer von Mobbing zu werden, ist für Kinder und Jugendliche umso größer, je ruhiger und schüchterner sie sind und desto behüteter sie aufgewachsen sind.¹³¹

OLWEUS konnte in seinen ersten Untersuchungen von 1973 und 1978 keinen Zusammenhang zwischen äußerlichen Merkmalen, wie beispielsweise körperlichen Eigenschaften, und Mobbing feststellen.¹³² Zu einem anderen Ergebnis kamen jedoch LAGERSPETZ ET AL.: Ihren Untersuchungsergebnissen nach befanden sich unter den Opfern von Mobbing vermehrt körperlich schwache oder übergewichtige Kinder. Ebenso wurden Kinder mit anderen äußerlichen Beeinträchtigungen, beispielsweise mit Seh- und Sprechbeeinträchtigungen, öfter gemobbt. MOONEY und SMITH fanden durch ihre Studien zusätzlich noch heraus, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf unter den Opfern von Mobbing überrepräsentiert sind. Schülerinnen und Schüler, die spezielle

¹³⁰ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 71.

¹³¹ vgl. ebd., S. 71f.

¹³² vgl. Olweus 2006, S. 39.

Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise eine Sonderschule besuchen oder eine augenscheinliche Behinderung haben, haben ein zwei- bis dreifach höheres Risiko, Opfer von Mobbing zu werden. Auch Kinder und Jugendliche, die unterstützende Schulangebote, wie beispielsweise Nachhilfe, wahrnehmen, werden schneller in die Opferrolle gedrängt. Nach SMITH gibt es für diese Untersuchungsergebnisse folgende zwei Erklärungsansätze: Einerseits erscheinen diese Kinder und Jugendlichen durch ihre äußerlichen Kennzeichen ihren Mitschülern als prädestinierte Opfer.¹³³ Diese These vertritt auch ALSAKER¹³⁴. SCHÄFER fand heraus, dass dies in der ersten Mobbingphase, dem Explorationsstadium, stattfindet. In dieser ersten Phase sucht der Täter durch gezielte Angriffe auf unterschiedliche Kinder geeignete Opfer (siehe Kapitel 4.1.1).¹³⁵ Andererseits wäre nach SMITH neben den äußerlichen Merkmalen auch die schlechte Integration in die Gleichaltrigengruppe eine mögliche Erklärung. Dadurch fehlt den Kindern die Schutzfunktion, denn die Peer-Group und/ oder auch gute Freunde können Schutzmechanismen gegen Mobbing bieten.

Nach SCHEITHAUER ET AL. erhöhen außerdem viele internalisierende Besonderheiten das Risiko, Opfer von Mobbing zu werden. Diese werden im Folgenden aufgeführt:

- Ängstlichkeit
- Empfindsamkeit
- Isolation
- Unterwürfiges Verhalten
- Physische Schwäche
- Schüchternheit
- Passivität
- Einsamkeit
- Fehlende Selbstbehauptung
- Geringes Selbstwertgefühl
- Schwierigkeiten, Emotionen zu zeigen (z. B. im Gesichtsausdruck)
- Kompetenzdefizite in den Bereichen Freundlichkeit, Kooperationsfähigkeit, prosozialen Fertigkeiten und Sinn für Humor.¹³⁶

Familiäre risikoerhöhende Faktoren können ein restriktiver und überbehüteter Erziehungsstil der Eltern, ein distanziertes Verhalten der Eltern, ein geringer Familienzusammenhalt und körperliche Gewalterfahrungen durch die Eltern sein.¹³⁷

¹³³ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 72.

¹³⁴ vgl. Alsaker 2004, S. 32.

¹³⁵ vgl. Schäfer/ Herpell 2012, S. 40.

¹³⁶ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 72f.

¹³⁷ vgl. ebd., S. 82.

4.2.2 Risikosenkende Faktoren

Zu den risikosenkenden Faktoren gibt es weitaus weniger Studien als zu den risikoerhöhenden Faktoren. Nach KATZ ET AL. wirkt sich besonders die Abwesenheit von Gewalterfahrungen durch Erwachsene risikomildernd aus. Ein positives Erziehungsverhalten der Eltern, kein übermäßig starker schulischer Druck, ein guter Familienzusammenhalt sowie Freundschaften können das Risiko, in die Opferrolle gedrängt zu werden, zusätzlich mindern. Auch SCHEITHAUER ET AL. führen einige allgemeine, unspezifische Faktoren auf, die sich risikomildernd auswirken. Dazu gehören beispielsweise ein positives Sozialverhalten, ein positives Selbstwertgefühl sowie ein aktives Bewältigungsverhalten.¹³⁸

4.3 Faktoren für das potentielle Einnehmen der Täterrolle

Entsprechend den risikoerhöhenden und risikosenkenden Faktoren für das Einnehmen der Opferrolle können auch solche für das potentielle Einnehmen der Täterrolle ausgemacht werden.

4.3.1 Risikoerhöhende Faktoren

Nach OLWEUS (1996) zeichnet sich der typische Mobber durch ein primär aggressives Verhalten in Kombination mit körperlicher Stärke aus. Nach LÖSEL ET AL. (1991) geht Mobbing in der Schule generell mit aggressiv-dissozialem Verhalten einher.¹³⁹ Sowohl OLWEUS als auch LÖSEL sind der Ansicht, dass regelmäßiges Mobbing „Ausdruck eines zugrunde liegenden *antisozialen Persönlichkeitsmusters* sein [kann]“¹⁴⁰. Auch außerhalb der Schule sind aggressiv-dissoziale Verhaltensweisen bei den Tätern von Mobbing erkennbar. Eine Studie mit 500 männlichen Schülern von SOURANDER ET AL. (2000) konnte belegen, dass vorhandene depressive Symptome, andere psychische Auffälligkeiten sowie fehlende soziale Kompetenzen mit der späteren Täterschaft in Verbindung gebracht werden konnten. Täter von Mobbing weisen eine positive instrumentelle Gewalteinrichtung und geringe prosoziale Verhaltensweisen auf, sie streben nach Macht und Kontrolle, sie sind nur bedingt kooperationsfähig und gegenüber ihren Opfern nicht empathiefähig. Von sich selbst haben die Täter von Mobbing ein idealisiertes Selbstbild, sie schätzen sich als überlegen, mutig und erfolgreich ein und haben ein hohes Selbstwertgefühl. Außerdem sind die Mobber wenig ängstlich, oftmals beliebt, sehr selbstzufrieden und physisch überlegen.¹⁴¹

Risikoerhöhende Faktoren in Bezug auf die Familie können beispielsweise ein autoritäres Erziehungsverhalten der Eltern, familiäre Gewalt, ein fehlender Familienzusammenhalt und

¹³⁸ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 87f.

¹³⁹ vgl. ebd., S. 74.

¹⁴⁰ ebd., S. 74.

¹⁴¹ vgl. ebd., S. 74f.

ein durch Rivalität und Auseinandersetzungen gekennzeichnetes Geschwisterverhältnis sein.¹⁴²

4.3.2 Risikosenkende Faktoren

Ebenso wie für die risikosenkenden Faktoren für das potentielle Einnehmen der Opferrolle gibt es auch kaum Studien zu den risikosenkenden Faktoren für das potentielle Einnehmen der Täterrolle. Doch auch hierbei können einige allgemeine Bedingungen aufgeführt werden, die sich risikomildernd auswirken. Dazu gehören beispielsweise ein positives Sozialverhalten, soziale Unterstützung durch Peers und positive Freundschaftsbeziehungen sowie ein offenes, unterstützendes Familienklima und ein guter familiärer Zusammenhalt.¹⁴³

4.4 Weitere Einflussfaktoren für das Zustandekommen von Mobbing

Neben den internalisierenden und familiären Besonderheiten, die sich auf das potentielle Einnehmen der Opfer- oder Täterrolle beziehen, gibt es auch noch weitere Faktoren, die das Zustandekommen von Mobbing beeinflussen. Diese werden in den nächsten Unterkapiteln kurz aufgeführt.

4.4.1 Gesellschaft und Medien

Kinder und Jugendliche imitieren oftmals Verhaltensweisen, die sie in der Gesellschaft oder auch in den Medien wahrnehmen. Erwachsene dienen als Vorbild und leisten Orientierungshilfe.¹⁴⁴ Soziologen verweisen in diesem Zusammenhang auf das „Phänomen der sozialen Bewährtheit“¹⁴⁵. SCHÄFER ist der Meinung, dass Kinder durch Casting-Shows und Talentsendungen, in welchen andere Menschen öffentlich gedemütigt werden und somit zur Belustigung der Fernsehzuschauer dienen, heute immer empathieloser werden. Durch die moderne Leistungsgesellschaft werden die Kinder und Jugendlichen immer mehr zu Einzelkämpfern und Konkurrenten. Erfolg und Leistung stehen im Vordergrund und wer dies nicht vorzuweisen hat, wird zum Verlierer degradiert.¹⁴⁶

Werden in den Medien Gewaltdarstellungen verbreitet, so ist nach SCHUBARTH hierbei mit einem Wirkungsrisiko zu rechnen. Dieses fällt umso größer aus, je weniger eigene reale Erfahrungen im Alltag mit diesem Thema gesammelt werden konnten. Insbesondere bei jüngeren Kindern und Jugendlichen kann es dadurch zu Gewöhnungs-, Nachahmungs- und

¹⁴² vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 81f.

¹⁴³ vgl. ebd., S. 88.

¹⁴⁴ vgl. Schäfer/ Herpell 2012, S. 31.

¹⁴⁵ ebd., S. 31.

¹⁴⁶ vgl. ebd., S. 31f.

Abstumpfungseffekten kommen. Gewalt wird trivialisiert und als gewöhnliches Mittel zur Lösung von Problemen gesehen.¹⁴⁷

4.4.2 Schule

Nach MEIER (1997) bestehen drei schulspezifische Bereiche, die sich auf Mobbing auswirken können:

- a) Aspekte der Lernkultur: curriculare Strukturen, didaktisch-methodische Gestaltung usw.
- b) Kennzeichen des Schulklimas: Interaktionsstile, Beziehungsstrukturen, Wir-Gefühl.
- c) Strukturell-organisatorische Rahmenbedingungen: Schulform, Schulgröße, Schulstandort, spezielle Merkmale der Schülergruppe und der Lehrerschaft.

Für den Bereich der *Lernkultur* befragte KLETT im Rahmen einer deutschlandweiten Online-Studie Schülerinnen und Schüler. Diese gaben an, dass sie insbesondere aufgrund von großem schulischem Stress und einem hohen Leistungsdruck aggressive Verhaltensweisen an den Tag legten.¹⁴⁸

In Zusammenhang mit dem *Schulklima* ermittelte KLETT, dass sich viele Schülerinnen und Schüler im Unterricht oftmals ungerecht behandelt fühlen.¹⁴⁹ Der willkürliche Einsatz von Sanktionen seitens der Lehrer kann den Schülerinnen und Schülern ein falsches Bild von Autorität und Macht vermitteln. Ein fehlendes Wir-Gefühl und die damit einhergehende mangelnde Identifikation mit der Schule, nicht transparente Schul- und Klassenregeln und eine inkonsequente Durchsetzung derselben sowie mögliche Verhaltensweisen der Lehrer können sich auf das Vorkommen und Ausmaß von Mobbing negativ auswirken.¹⁵⁰

JANNAN beschreibt hinsichtlich der *strukturell-organisatorischen Rahmenbedingungen* die festen und überwiegend altershomogenen Klassenzusammensetzungen, aus denen sich Schülerinnen und Schüler kaum den Mobbing-situationen entziehen können. Auch durch verschiedene Lehrer im Fachunterricht und wechselnde Unterrichtsräume bleiben Angriffe der Täter auf das Opfer meist unbemerkt.¹⁵¹

SPIEL und ATRIA fanden in diesem Zusammenhang heraus, dass die Schulform direkt mit dem Auftreten von Mobbing zusammenhängt. Je niedriger der akademische Grad der Schule, umso höher das Ausmaß von Mobbing. Am seltensten kommt Mobbing demnach an

¹⁴⁷ vgl. Schubarth 2010, S. 47.

¹⁴⁸ vgl. Klett 2005, S. 68.

¹⁴⁹ vgl. ebd., S. 68.

¹⁵⁰ vgl. Jannan 2010, S. 28.

¹⁵¹ vgl. ebd., S. 13.

Gymnasien vor, wohingegen an Sonder- und Hauptschulen sowie an berufsbildenden Schulen Mobbing weitaus ausgeprägter ist.¹⁵²

Diese Ergebnisse decken sich mit der von SCHUBARTH verfassten Rangreihe der Mobbingopfer und -täter, die folgendermaßen aussieht: Förderschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen, Real- bzw. Haupt/ Realschulen und Gymnasien.¹⁵³

Diese Tatsache spiegelt sich auch im empirischen Teil dieser Arbeit in den einzelnen Interviews der Förderschüler wider (Kapitel 7.4).

4.4.3 Alter und Geschlecht

Wie innerhalb der Kapitel 3.2 und 3.3 erörtert wurde, kann Mobbing in jedem Alter und sowohl bei Mädchen als auch Jungen beobachtet werden. Jungen werden öfter Opfer von Mobbing. Diese Tendenz nimmt aber mit steigendem Alter ab.¹⁵⁴ Täter von Mobbing sind ebenfalls überwiegend Jungen, der Anteil liegt in der zweiten Klasse schon bei etwa 10%.¹⁵⁵

SCHUBARTH versucht diesen Effekt mit dem Fehlen von sozialen Kompetenzen der Kinder zu begründen. Insbesondere die Opfer konnten sich in jungen Jahren noch keine Fertigkeiten und Strategien aneignen, um sich vor Mobbing zu schützen. Mit steigender Klassenstufe verändern sich die Formen des Mobblings: Statt offensichtlicher Angriffe werden subtilere Formen, wie beispielsweise soziale Manipulation, genutzt.¹⁵⁶

5. Auswirkungen von Mobbing

Im folgenden Kapitel werden zuerst die physischen und psychischen Folgen von Mobbing für das Opfer beschrieben. Anschließend werden mögliche Konsequenzen für die Täter sowie für die Gruppe aufgezeigt. Zum Schluss werden allgemeine präventive Maßnahmen aufgeführt, die im Schulalltag angewendet werden können.

5.1 Die Folgen von Mobbing für die Opfer

Wie sehr Schülerinnen und Schüler unter Mobbing leiden hängt sowohl von dem Verhalten der Mehrheit ihnen gegenüber als auch von der subjektiven und individuell ganz unterschiedlichen Schmerzgrenze ab. Erfahren Kinder und Jugendliche öfter kleine Niederlagen unterhalb der Frustrationsschwelle, so erhöht sich die Frustrationstoleranz, man wird stärker und unempfindlicher. Je häufiger die Frustrationsgrenze jedoch getroffen wird, desto empfindlicher wird man – die Schwelle sinkt. Kinder und Jugendliche, die schon früh gelernt haben, ihre Schwierigkeiten selbst zu lösen, anstatt auf die Hilfe von Mutter und

¹⁵² vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 84.

¹⁵³ vgl. Schubarth 2010, S. 80.

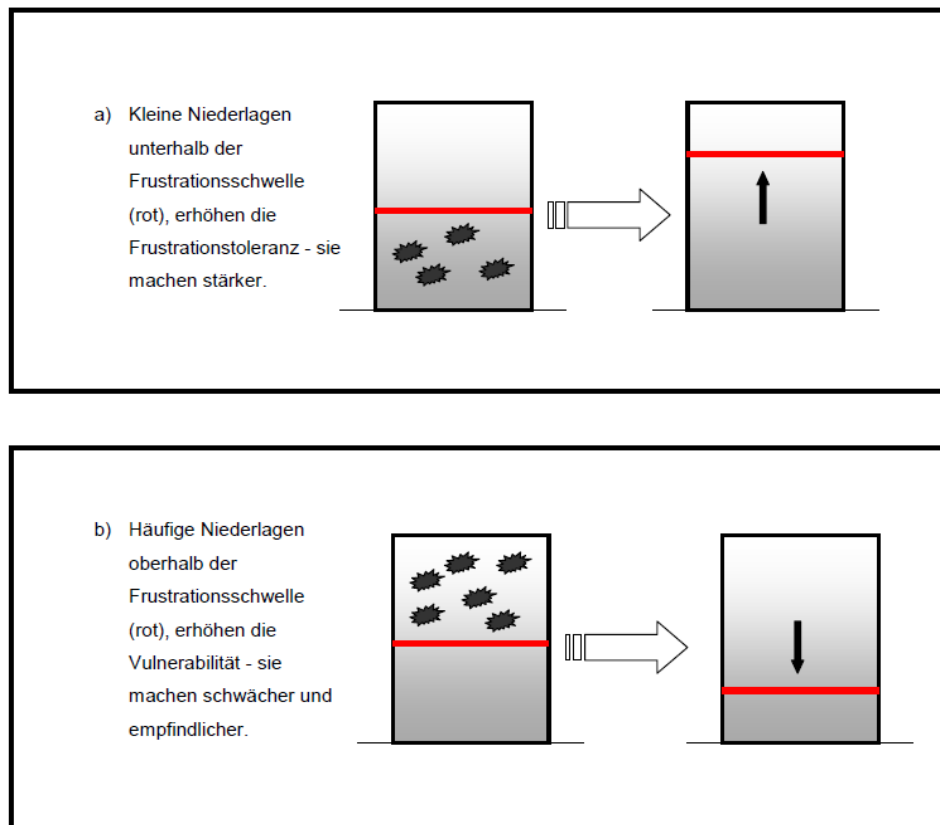
¹⁵⁴ siehe Abbildung 6, S. 36.

¹⁵⁵ siehe Abbildung 7, S. 39.

¹⁵⁶ vgl. Schubarth 2010, S. 79.

Vater zurückzugreifen und die so auch die ein oder andere Niederlage ertragen mussten, sind weniger anfällig für Mobbing als ihre Mitschüler, deren Schwierigkeiten die Eltern beseitigt haben.¹⁵⁷

Abb. 10: Auswirkungen von Niederlagen auf die Frustrationstoleranz von Schülerinnen und Schülern.¹⁵⁸



Mobbing ist ein ernstzunehmendes Problem, das für die Opfer weitreichende Auswirkungen haben kann. Denn oft werden die Mobbinghandlungen durch andere bagatellisiert, die Unvorhersagbarkeit und der Verlust des Kontrollgefühls sowie das Gefühl der Ausweglosigkeit tragen neben den Mobbinghandlungen zur weiteren Demütigung des Mobbingopfers bei. Oftmals wird den Opfern suggeriert, dass sie sich ihre Lage selbst zuzuschreiben haben. Diese verzerrte Schuldzuschreibung und dadurch entstehende Schuldgefühle können Konsequenzen für das Opfer mit sich bringen.¹⁵⁹

Ein sehr geringes Selbstbewusstsein, panische Angst, in die Schule zu gehen oder etwas falsch zu machen, Selbstzweifel, Unbehagen, Hilflosigkeit und schulischer Leistungsabfall können die Folgen davon sein. Körperliche und psychosomatische Symptome wie

¹⁵⁷ vgl. Dambach 2009, S. 33f.

¹⁵⁸ verändert nach ebd., S. 34.

¹⁵⁹ vgl. Alsaker 2012, S. 128.

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit und Panikattacken können daraus resultieren. Verhaltensauffälligkeiten wie Teilnahmslosigkeit und soziale Isolierung sind oft zu beobachten, ebenso psychische Folgen.¹⁶⁰ „Wird ein Mobbingopfer nicht richtig, zu spät oder überhaupt nicht behandelt, droht der psychische Kollaps“¹⁶¹. Chronische Depressionen oder starke Persönlichkeitsstörungen sind keine Seltenheit. Untersuchungen von DIETER WOLKE, Psychologe an der britischen Universität Warwick, zeigen, dass „Kinder, die mehrere Jahre lang schikaniert wurden, ein vierfach erhöhtes Risiko haben, in der frühen Jugend Symptome einer Psychose zu entwickeln“¹⁶², mit Halluzinationen und Wahnvorstellungen.

Wenn die Opfer überhaupt über die Schikanen reden, dann oft nur mit Freunden oder Bekannten. Gerade einmal 10% der Opfer vertrauen sich Eltern oder Lehrern an. Aussagen wie „dem Lehrer [ist] das doch alles egal, der [kann] sich bei den Schülern sowieso nicht durchsetzen“ und „sei nicht so schüchtern und streng dich mehr an“¹⁶³ (der Ratschlag einer Klassenlehrerin) macht die hilflose Lage, in der sich die Schülerinnen und Schüler befinden ebenso deutlich wie die Notwendigkeit, Pädagogen und Eltern für das Thema Mobbing zu sensibilisieren und ihnen Hilfen an die Hand zu geben.

5.2 Konsequenzen für die Täter

Die Täter von Mobbing können ebenso wie die Opfer von Mobbing depressiv werden oder ein niedriges Selbstwertgefühl entwickeln. Dieses Risiko steigt im Heranwachsenden- und Erwachsenenalter zunehmend. Außerdem neigen die Täter verstärkt zu Störungen des Sozialverhaltens, sie werden nicht selten delinquent. OLWEUS (1991) fand heraus, dass 60% der Jungen, die von der sechsten bis zur neunten Klasse als Mobbingtäter in Erscheinung traten, im Alter von 24 Jahren mindestens eine Vorstrafe aufwiesen. 35 bis 40% waren sogar drei- bis viermal vorbestraft.

Dieses aggressive Verhalten, das die Täter an den Tag legen, kann unter Umständen dazu führen, dass sie von Gleichaltrigen abgelehnt werden. Nach einer Studie von HUTTUNEN ET AL. suchen die Täter von Mobbing oftmals die Gesellschaft von anderen Tätern oder solchen, die ebenfalls aggressive Verhaltensweisen aufzeigen. Infolge dieser Konstellation kann es dann zu einer gegenseitigen Verstärkung der negativen, aggressiven Verhaltensweisen kommen.

¹⁶⁰ vgl. Pape u. a. 2009, S. 2 – 6 und Kasper 2004, S. 54f.

¹⁶¹ Pape u. a. 2009, S. 5.

¹⁶² ebd., S. 5f.

¹⁶³ ebd., S. 4.

Intime Beziehungen von Mobbingtätern sind oftmals weniger emotional und unterstützend. Auch kommt es innerhalb dieser Beziehungen häufig zu körperlichen und sozialen Aggressionen.¹⁶⁴

5.3 Konsequenzen für die Gruppe

Das Klima einer Klasse, in der Mobbing stattfindet, wird oftmals als bedrückend empfunden, es ist von Angst geprägt. Angst, selbst Opfer von Mobbing zu werden. Angst vor den nächsten Übergriffen und davor, sich jemandem anzuvertrauen. ALSAKER und OLWEUS fanden in einer Studie (2002) heraus, dass Schülerinnen und Schüler, die Zeugen von Mobbing wurden, ein niedrigeres Selbstwertgefühl als die Kinder und Jugendlichen besitzen, die kein Mobbing beobachteten. Ändert sich die Mobbingssituation in der Klasse, so ändert sich auch die Selbsteinschätzung der gesamten Gruppe.¹⁶⁵

Hilft die Gruppe dem Opfer nicht, sondern fungiert sie als Verstärker oder sogar Assistent der Täter, so tritt durch das gemeinsame Ausgrenzen innerhalb des gruppendynamischen Prozesses ein verstärkter Klassenzusammenhalt auf. Die Gruppe der Ausgrenzenden wird durch die Ausgrenzung als Ritual zu einer Gemeinschaft.¹⁶⁶ Dies beschrieb MARKET als »zusammenführendes Ausgrenzungsritual«¹⁶⁷. Treten die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe als Verstärker oder Assistenten der Täter auf, so entsteht dadurch eine Anerkennungshierarchie. Sie fühlen sie zugehörig und müssen so keine Angst haben, selbst zum Opfer degradiert zu werden, werden jedoch somit selbst zum aktiven beziehungsweise passiven Täter. Im Sinne einer Interventionsmaßnahme müssen somit neben den aktiven Tätern auch die Verstärker und die Assistenten miteinbezogen werden.¹⁶⁸

5.4 Präventive Maßnahmen im Schulalltag

In dem folgenden Kapitel werden mögliche Präventionsmaßnahmen in der Schule genauer beschrieben. Neben den Maßnahmen der Prävention gibt es auch noch etliche Interventionsmaßnahmen, wie beispielsweise der „No Blame Approach“ und „Faustlos“. Aufgrund der thematischen Reduktion des Themas werden diese Interventionsmaßnahmen, die bei einem konkreten Mobbingfall in der Schule angewendet werden können, jedoch nicht weiter ausgeführt.

¹⁶⁴ vgl. Scheithauer et al. 2003, S. 67f.

¹⁶⁵ vgl. Alsaker 2004, S. 152.

¹⁶⁶ vgl. Schubarth 2010, S. 84.

¹⁶⁷ Market 2007, zit. in Schubarth 2010, S. 84.

¹⁶⁸ vgl. Schubarth 2010, S. 84.

Unter Gewaltprävention werden Maßnahmen verstanden, die „zur zukünftigen Verhinderung oder Minderung von aggressiven und gewaltförmigen Handlungen“¹⁶⁹ beitragen. Bei der Gewaltintervention geht es um „ein unmittelbares Eingriffshandeln zur Beseitigung von schon existierenden Gewalthandlungen“¹⁷⁰.

Gewaltpräventive Maßnahmen sind folgendermaßen zu unterscheiden:

Bei der *primären Gewaltprävention* wirkt man der Entstehung von gewalthaltigen Einstellungen und Verhaltensweisen entgegen. Noch bevor aggressive oder gewalttätige Verhaltensweisen auftreten, wird die primäre Gewaltprävention angewendet.

Die *sekundäre Gewaltprävention* setzt dann ein, wenn man erste leichte Auffälligkeiten bemerkt. Problematische Verhaltensweisen und Einstellungen sollen somit frühzeitig geändert werden.

Treten bereits verfestigte Gewaltformen auf, so greift die *tertiäre Gewaltprävention*, um weitere Gewaltanwendungen zu verhindern.¹⁷¹

Im Schulkontext kann die *primäre Gewaltprävention* auf drei Handlungsebenen stattfinden. Auf der *individuellen Schülerebene* kann beispielsweise die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung durch Wertschätzung, emotionale Wärme und einem angemessen Kommunikationsstil verbessert werden. Soziales Lernen (Gruppenunterricht, kooperatives Lernen, Projektunterricht), die Vermittlung eines positiven Leistungs- beziehungsweise Selbstkonzepts (Betonung der individuellen Lernfortschritte des Schülers durch entdeckendes, erfahrungsorientiertes Lernen und handlungsorientierten Unterricht) und ein flexibler, am Schüler orientierter Unterricht tragen wesentlich dazu bei. Auf der *Klassenebene* sind gemeinsame Grundwerte und Normen, ein transparentes Notensystem, die Stärkung von Kooperationsstrukturen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstvertrauen (zum Beispiel durch Einhaltung von Ordnungsmaßnahmen und Regeln, erlebnisorientierten Initiativen, sozialen Helfersystemen und einem Klassenlehrerprinzip) ebenso wichtig wie eine demokratische Interessensvertretung (Klassenrat, Klassenkonferenzen). Die *Schulebene* sollte den Schülerinnen und Schülern eine soziale Identität durch soziale Kommunikation und klassenübergreifender Zusammenarbeit (AGs, Hausaufgabenhilfe) ermöglichen. Weiterhin helfen eine klar strukturierte Schulordnung, eine freundliche Gestaltung von Schulgebäude und Schulhof und ein durch Offenheit geprägtes Lehrerkollegium. Eine

¹⁶⁹ Schubarth 2010, S. 97.

¹⁷⁰ ebd., S. 97.

¹⁷¹ vgl. Hax-Schoppenhorst 2008, S. 108.

zentrale Rolle bei der schulischen Gewaltprävention stellt die Erarbeitung und Einhaltung sowie die Durchsetzung von Regeln dar.¹⁷²

ALLAN GUGGENBÜHL, ein Schweizer Psychologe, Psychotherapeut und Experte für Jugendgewalt hat acht Grundsätze eines professionellen Umgangs mit Gewalt und Aggression in der Schule verfasst, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

1. Gewalt wird am besten verhindert, bevor es zu Vorfällen kommt.

Bevor Konzepte und Maßnahmen beschlossen werden, sollten Gewaltvorfälle und aggressive Dynamiken genau studiert werden.

2. Gemeinsam gegen Gewalt

Geht man von einem Täter-Opfer-Denken aus, so werden die Schuldigen bestraft. Die Dynamik, die zu einem Vorfall führt, ist jedoch oftmals zu kompliziert, um eindeutig Täter zu identifizieren. Deshalb sollten die Lehrkräfte zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Lösungen suchen und gemeinsam verbindliche Maßnahmen erarbeiten.

3. Neuralgische Konfliktstellen erkennen

Da Gewalt in der Schule ganz unterschiedliche Ursachen haben kann, ist ein multikausales Denken unabdingbar. Da die Schülerinnen und Schüler selbst am besten Bescheid wissen, wo und wie es zu Gewalthandlungen kommt, sollten zusammen mit ihnen solche Konfliktstellen und –themen identifiziert werden.

4. Details wichtig nehmen

Eine glaubhafte Übernahme von Verantwortung seitens der Lehrerschaft sowie deren Bemühungen müssen auch außerhalb der Schule wahrgenommen werden können. Die Schülerinnen und Schüler müssen merken, dass sich die Lehrkräfte mit dem Thema auseinandersetzen. Durch kleine Handlungen können die Lehrkräfte sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrern zeigen, dass etwas getan wird.

5. Auseinandersetzungen statt Lösungen

Der jugendliche Wunsch, sich von den Erwachsenen abzugrenzen und gleichzeitig wahrgenommen zu werden, darf nicht vom ewig verständnisvollen Erwachsenen, der die Abgrenzung nicht zulässt, stillschweigend hingenommen werden. Stattdessen sollte die Lehrperson darauf achten, dass nicht die Gewalt zum Mittel der Abgrenzung wird. Da es

¹⁷² vgl. Hax-Schoppenhorst 2008, S. 101 – 104.

Konflikte immer geben wird, darf dann auch im Sinne einer klaren Auseinandersetzung mal ein barsches Wort fallen.

6. *Festlegen des Niveaus der Auseinandersetzung*

Die Lehrkräfte müssen Präsenz zeigen und auch bereit dazu sein, auf Provokationen zu reagieren. Seitens der Lehrkräfte muss die Bereitschaft bestehen, sich auch niederschwellig mit Kindern und Jugendlichen auseinander zu setzen und eine solche Auseinandersetzung auf zivilisiertem Niveau zu halten.

7. *Sanktionen und pädagogische Maßnahmen*

Sanktionen und Strafen, die bei Lehrkräften sehr ambivalent gesehen werden, dürfen nicht als Erziehungsmittel verstanden werden, sondern stattdessen als natürlicher Reaktionsmechanismus des Systems. Im Fall der Missachtung von Codes (Verhaltensstandards in der Gruppe) müssen klare Konsequenzen erkennbar sein. Nicht immer müssen originelle pädagogische Maßnahmen angewandt werden, auch banale Handlungen, wie beispielsweise nachsitzen oder etwas säubern, reichen oftmals aus. Jedoch muss hierbei darauf geachtet werden, dass die Bestraften nicht das Gefühl bekommen, grundsätzlich und in ihrer Person abgelehnt zu werden. Auch eine Versöhnung gehört unbedingt dazu.

8. *Doppelrolle als Lehrperson annehmen*

Lehrpersonen sind einerseits Bezugspersonen, die empathisches Verhalten gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern zeigen und eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Allerdings sind sie zugleich auch Rollenträger, die aus Sicht der Schülerschaft eine andere Epoche beziehungsweise Lebenswelt repräsentieren. Neben der Rolle der Vertrauensperson und dem Lernbegleiter sehen die Schülerinnen und Schüler die Lehrkräfte auch als unpersönliche Leitfiguren. Als solche müssen Lehrpersonen dann auch auftreten, sofern sie Gewalt an Schulen verhindern wollen.¹⁷³

Kommt es trotz ergriffener präventiver Maßnahmen zu aggressiven Verhaltensweisen und Mobbing in der Schulklasse, so sollten darauf vor allem Lehrer mit konkreten interventiven Maßnahmen reagieren.

¹⁷³ Hax-Schoppenhorst 2008, S. 109 – 111.

B Wissenschaftlicher Teil

6. Auswahl und Begründung der Forschungsmethode

Um die Erfahrungen, die die Schüler zweier siebter Klassen der Förderschule mit dem Thema Mobbing bisher gemacht haben adäquat bewerten zu können, liegt dieser Arbeit eine qualitative Analyse zu Grunde. In den folgenden Unterkapiteln werden nun das problemzentrierte Interview als ausgewähltes Erhebungsverfahren sowie das Aufbereitungs- und Auswertungsverfahren dieser Interviews erläutert. Als Grundlage hierfür dient vor allem das Buch „Einführung in die qualitative Sozialforschung“ von PHILIPP MAYRING aus dem Jahr 2002.

Um die individuellen Sichtweisen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Mobbing erfassen zu können, eignet sich meiner Meinung nach ein qualitatives Vorgehen. Insbesondere Interviewtechniken sind hierfür besonders geeignet, da sich subjektive Bedeutungsinhalten nur schwer aus Beobachtungen ableiten lassen und die befragten Personen „Experten für ihre eigenen Bedeutungsgehalte“¹⁷⁴ sind.

Innerhalb der qualitativen Erhebungsverfahren bieten sich je nach Fragestellung entweder offene oder geschlossene Interviewformen an. *Qualitativ* bezieht sich hierbei auf die Auswertung des Interviewmaterials, welche mit qualitativ-interpretativen Techniken erfolgt und somit das Gegenteil eines quantitativen Interviews darstellt. Bei der Wahl des offenen Interviews kann der Befragte ohne Antwortvorgaben (geschlossenes Interview) frei antworten. Auch bei der Wahl der Formulierung der Fragen ist es dem Interviewer freigestellt, ob er entweder ein unstrukturiertes oder strukturiertes beziehungsweise ein unstandardisiertes oder standardisiertes Interview führt. Entscheidet sich der Interviewer für ein unstrukturiertes, unstandardisiertes Interview, so liegt dem Interview kein starrer Fragenkatalog zugrunde – wie es im Fall eines strukturierten, standardisierten Interviews wäre – sondern er kann die Themen und die dazu gestellten Fragen je nach Interviewsituation frei wählen.¹⁷⁵

Qualitativ orientierte Interviewformen unterscheiden sich bezüglich ihrer Offenheit der Fragenformulierung und der qualitativen Auswertung kaum. Lediglich der Grad der Strukturierung unterscheidet sich.

Meinen Interviews lag eine etwas stärker strukturierte Interviewform zu Grunde, deren Auswahl im Folgenden begründet und näher beschrieben wird.

¹⁷⁴ Mayring 2002, S. 66.

¹⁷⁵ vgl. ebd., S. 66.

6.1 Das problemzentrierte Interview

Die Form des gewählten qualitativen Interviews ist das problemzentrierte Interview. Dieser Begriff, der auf ANDREAS WITZEL (1982, 1985) zurückgeht, fasst alle Formen der offenen, halbstrukturierten Befragung zusammen. Um einem offenen Gespräch möglichst nahe zu kommen, darf der Befragte im Interview möglichst frei sprechen. Allerdings bildet die Basis des Interviews eine bestimmte Problemstellung. Dieser Problemstellung, die vom Interviewer schon vorab analysiert wurde, liegen bestimmte Aspekte zu Grunde. Diese werden in einem Interviewleitfaden zusammengestellt und dienen dem Interviewer so als Grundlage des Interviews.

Nach WITZEL sind die Grundgedanken des problemzentrierten Interviews drei Prinzipien: Zum einen ist es *problemzentriert* und setzt so an gesellschaftlichen Problemstellungen an. Objektive Gesichtspunkte werden vom Forscher schon vorab erarbeitet. Des Weiteren ist das problemzentrierte Interview *gegenstandsorientiert*, welche die am Gegenstand der Befragung orientierte, individuell-methodisch gestaltete Vorgehensweise impliziert. Das dritte Prinzip stellt die *Prozessorientierung* dar, welche sich besonders auf die Analyse des wissenschaftlichen Problems bezieht. Demzufolge geht es hierbei darum, dass die Daten schrittweise gewonnen und geprüft werden müssen, wobei sich auch der Zusammenhang und die Struktur der einzelnen Bestandteile erst im weiteren Verlauf des Forschungsprozesses manifestieren.

Das wichtigste Merkmal des problemzentrierten Interviews ist die Offenheit. Vorteile hierbei liegen insbesondere darin, dass zum einen direkt überprüft werden kann, ob der Befragte die Fragen verstanden hat und zum anderen kann der Befragte seine ganz persönlichen, subjektiven Meinungen und Standpunkte äußern. Im Gegensatz zu einem Fragebogen kann bei einem Interview eine Vertrauensbeziehung aufgebaut werden welche wiederum dazu führt, dass die Befragten in der Regel offen, genau, ehrlich und reflektiert antworten.¹⁷⁶

Eine zentrale Bedeutung für das Interview nimmt der Leitfaden ein. In ihm finden sich die zentralen Aspekte des zu ergründenden Problems wieder. Innerhalb des Leitfadens werden die einzelnen Themen des Gesprächs sinnvoll angeordnet und Formulierungsvorschläge gemacht. Die Fragen des Leitfadens setzen sich im Wesentlichen aus drei Teilen zusammen: den Sondierungs-, Leitfaden- sowie Ad-hoc-Fragen. Die Sondierungsfragen beinhalten allgemeine Einstiegsfragen in die Thematik. In diesem ersten Teil kann schon ermittelt werden, welche subjektive Bedeutung das Thema für den Befragten besitzt. In den Leitfadenfragen sind die für den Themenaspekt wesentlichen Fragestellungen festgehalten.

¹⁷⁶ vgl. Mayring 2002, S. 67ff.

Ad-hoc-Fragen stellen spontane Fragen dar, die sich aus dem Gespräch heraus ergeben und die für die Themenstellung oder auch für die Erhaltung des Gesprächfadens bedeutsam sind.

Im Anschluss an die Leitfadenkonstruktion erfolgt eine Pilotphase, in welcher der Leitfaden erprobt und gegebenenfalls verändert wird und in welcher der Interviewer geschult werden soll.

Nach dieser Pilotphase erfolgt die Interviewdurchführung. Zur besseren Auswertung des Interviews wird dieses mit Zustimmung des Befragten auf einem Diktiergerät aufgezeichnet. Alternativ zur Aufzeichnung kann auch ein Gesprächsprotokoll während oder im Anschluss an das Interview erstellt werden.

Nach MAYRING eignet sich das problemzentrierte Interview besonders dann, wenn bereits Wissen und Erfahrungen über das Problemfeld vorhanden und vorab eine Analyse des zu erörternden Problems vorgenommen werden kann. Daraus entstehende, spezifische Fragen können somit gezielt eruiert werden. Außerdem wird durch die teilweise Standardisierung des Interviews durch den Leitfaden die Vergleichbarkeit der verschiedenen Interviews erleichtert. Die Antworten des Befragten können anhand der jeweiligen Leitfadenfragen in Beziehung zueinander gesetzt und dadurch auch leicht ausgewertet werden.¹⁷⁷ Aufkommende Fragen der Förderschüler können somit direkt beantwortet werden. Damit können Verständnisschwierigkeiten beseitigt werden, die ansonsten zu einer Verfälschung der Daten führen könnten. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler können durch die Leitfadenfragen verglichen, ausgewertet und zusammengefasst werden.

6.2 Aufbereitungsverfahren: Wörtliche Transkription

Eine besondere Aufgabe der qualitativen Forschung stellt die Deskription des Gegenstands dar. Um diesen präzise und adäquat darstellen zu können ist es notwendig, vor der Auswertung des Materials dieses aufzubereiten und zu ordnen.¹⁷⁸

Die wörtliche Transkription stellt für MAYRING zur Darstellung des Textes der Interviews eine gute Möglichkeit dar. Dadurch kann das verbal erhobene Material anhand einer vollständigen Textfassung dargestellt werden und somit eine gute Ausgangslage für die detaillierte interpretative Auswertung bieten. Innerhalb der wörtlichen Transkription gibt es drei Möglichkeiten, diese anzuwenden: Durch das *Internationale Phonetische Alphabet (IPA)* können Dialekt- und Sprachfärbungen wiedergegeben werden. Bei der *literarischen Unterschrift* wird auch der Dialekt im gebräuchlichen Alphabet dargestellt. Die letzte der drei Techniken stellt die *Übertragung in normales Schriftdeutsch* dar. Da der Fokus dieser Arbeit

¹⁷⁷ vgl. Mayring 2002, S. 69ff.

¹⁷⁸ vgl. ebd., S. 85.

auf dem Inhalt des Erzählten liegt schlägt MAYRING eben diese dritte Technik der wörtlichen Transkription vor, da die Lesbarkeit durch das Weglassen von Dialekt erleichtert wird. Durch die Übertragung der Sprache in normales Schriftdeutsch kann die inhaltlich-thematische Ebene der Interviews besser betrachtet werden.¹⁷⁹

In meiner wörtlichen Transkription wird demzufolge weitgehend normales Schriftdeutsch verwendet. Allerdings werden Satzbaufehler und Abkürzungen von Wörtern nicht prinzipiell behoben, da dies meiner Meinung nach die Aussagen der von mir befragten Schülerinnen und Schüler der Förderschule verfälschen könnte. Trotz einiger grammatikalischer Schwierigkeiten einiger Schülerinnen und Schüler, die teilweise auch auf die Zweitsprache Deutsch zurückzuführen sind, kann der Inhalt trotzdem noch verstanden werden.

Zum besseren Verständnis werden einzelne Kommentare eingefügt, welche auch in der kommentierten Transkription zum Einsatz kommen.¹⁸⁰ In der folgenden Tabelle¹⁸¹ werden diese einzelnen Aspekte, die herausgegriffen wurden, aufgeführt:

..	= kurze Pause
(Pause)	= lange Pause
(überlegt)	= der Sprecher denkt nach, dadurch entsteht eine Pause
mhm	= Pausenfüller, Zustimmung oder Verständnis der Aussage
(lacht)	= der Sprecher lacht im Anschluss an seine Aussage
[Anm.]	= Anmerkungen von mir, die zum Verständnis beitragen

6.3 Auswertungsverfahren: Qualitative Inhaltsanalyse

Für die Auswertung der Interviews wird nach MAYRING die qualitative Inhaltsanalyse verwendet. Die Techniken dieser Analyse sind besonders für systematische, theoriegeleitete Bearbeitung von Textmaterial sowie für größere Materialmengen gut geeignet. Die qualitative Inhaltsanalyse analysiert das Material schrittweise und geht dabei streng methodisch vor. Im Zentrum der Analyse steht ein theoriegeleitetes Categoriesystem, wodurch das Material in Einheiten aufgegliedert und nacheinander bearbeitet wird. Im Categoriesystem werden Gesichtspunkte festgelegt, die durch das Material analysiert werden sollen. Nach MAYRING gibt es drei Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse:

¹⁷⁹ vgl. Mayring 2002, S. 89ff.

¹⁸⁰ vgl. ebd., S. 91f.

¹⁸¹ Aspekte aus ebd., S. 92.

Die *Zusammenfassung* reduziert das Material, jedoch bleiben zentrale Aspekte erhalten. Bei der *Explikation* werden einzelne Textstellen herausgegriffen, die dann mit zusätzlichem Material ergänzt und somit verständlicher werden. Die *Strukturierung* filtert bestimmte Aspekte aus dem Material heraus, bildet anhand von festgelegten Kriterien einen Querschnitt oder analysiert das Material anhand bestimmter Kriterien. Am Anfang dieser strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse steht ein Categoriesystem, welches einzelne Textbestandteile in Kategorien subsumiert. Im Anschluss daran wird das Material auf konkrete Textstellen hin untersucht. Die entsprechenden Textstellen können bei Bedarf auch durch Notierung der Kategorienummer am Rand bezeichnet werden. Diese gekennzeichneten Textstellen werden danach aus dem Material extrahiert, zusammengefasst und aufgearbeitet. Im letzten Schritt der strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse wird das Ergebnis aufbereitet, gegebenenfalls wird das Categoriesystem überarbeitet.¹⁸²

Das Categoriesystems für den Leitfaden orientiert sich besonders an den Kapiteln 2, 3 und 5.4 dieser Arbeit. Diese haben die bisherigen Erkenntnisse zu Mobbing allgemein und zu Mobbing in der Schule dargestellt sowie die Sozialstruktur in Mobbingfällen genauer beleuchtet. Das Categoriesystem wird in Kapitel 7 genau beschrieben und begründet.

7. Durchführung und Analyse der Interviews

Im folgenden Kapitel werden zum einen das von mir erstellte Categoriesystem für den Leitfaden der Schüler- und Lehrerinterviews sowie der Bedingungshintergrund der Interviews vorgestellt. Zum Schluss findet die Analyse der Interviews statt. Zur besseren Übersicht werden in Kapitel 7.4 zuerst die Schülerinterviews ausgewertet, anschließend dann die Interviews mit den Lehrerinnen (Kapitel 7.5).

7.1 Die Erstellung des Interviewleitfadens

Zum Einstieg in die Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird ihnen die Vorgehensweise im Interview vorgestellt. Außerdem werden sie über die Wichtigkeit und die Anonymität ihrer Aussagen aufgeklärt. Den Beginn des Leitfadens bilden dann einige Fragen zur Person der Schülerin/ des Schülers. Diese sollen sowohl als Eisbrecher-Fragen dienen als auch schon einmal einen ersten Eindruck über die Zufriedenheit der Schüler mit ihrer Klassensituation vermitteln.

Da Mobbing eine Form der Gewalt ist deckt die erste Kategorie den Bereich des Gewaltverständnisses ab. Somit werden die Schüler auch langsam in die Thematik

¹⁸² vgl. Mayring 2002, S. 114 – 121.

eingeführt. Die Fragen der zweiten Kategorie möchten herausfinden, was die Schüler unter dem Begriff Mobbing verstehen. Um zu gewährleisten, dass die Schüler keine unzureichende oder gar falsche Definition von Mobbing haben, wodurch sie die nachfolgenden Fragen zu Mobbing nicht beantworten könnten, erhalten die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf eine Erklärung von Mobbing. Die folgenden Fragen dieser Kategorie zielen darauf ab herauszufinden, wie und durch welche Erscheinungsformen die Schüler bisher mit Mobbing konfrontiert wurden. Dabei wird auch der Bereich des Cyber-Mobbings angesprochen. In der dritten Kategorie geht es dann konkret um die Charakterisierung von Opfern und Tätern. Anhand von gezielten Fragen sollen die Schüler ihre Klassenstruktur einschätzen. Die letzte Kategorie beschäftigt sich mit den Lehrerreaktionen, der Intervention und Prävention von Mobbing, welche die Schüler bisher gemacht haben. Zum Abschluss können die Schüler bei Bedarf noch Themen äußern, die im Verlauf des Interviews nicht angesprochen wurde beziehungsweise Themen, die ihnen bezüglich Gewalt und Mobbing noch eingefallen sind. Als kleines Dankeschön für ihre Unterstützung erhalten die Schüler etwas Süßes von mir.

Die Pilotphase, die sich nach MAYRING eigentlich an die Leitfadenkonstruktion anschließt, wurde aus Zeitgründen nur anhand eines Interviewteilnehmers, und zwar mithilfe eines mir gut bekannten, 13-jährigen Förderschülers, durchgeführt. Anhand dieser Phase wurde der Leitfaden noch leicht modifiziert.

Um neben den Schülern noch eine weitere Perspektive auf das Thema Mobbing zu erhalten, wurde analog zu dem Leitfaden der Schüler ein Leitfaden für die beiden Klassenlehrerinnen der Klassen erstellt. Dieser leicht modifizierte Leitfaden wird in Kapitel 7.5 vorgestellt.

7.2 Bedingungshintergrund der Interviews

Um Schüler für meine Interviews zu finden fragte ich an einer mir bekannten Förderschule im Kreis Reutlingen gezielt nach Schülerinnen und Schüler ab etwa 13 Jahren. Diese Altersgrenze wurde von mir bewusst gewählt, da jüngere Schüler eine noch verminderte Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit besitzen. Schnell haben sich die beiden Klassenlehrerinnen der beiden siebten Klassen der Förderschule bereit erklärt, ihre Schülerinnen und Schüler für die Interviews zur Verfügung zu stellen. Der Erstkontakt mit den Lehrerinnen fand über E-Mails in der Woche vor den Pfingstferien statt (ab 13.05.2013). Um das Einverständnis der Eltern der noch minderjährigen Schülerinnen und Schüler für die

Teilnahme an den Interviews einzuholen, wurde den Lehrerinnen ein Elternbrief¹⁸³ per Mail zugesandt mit der Bitte, diesen noch vor den Ferien an ihre Schüler auszuteilen.

Um die Schüler der beiden Klassen vorab schon einmal kennenzulernen und ihnen das Vorgehen und die Intention der Interviews zu erklären, besuchte ich die Klassen nach den Pfingstferien (Montag, 03.06.2013). Dabei konnte ich schon einmal einen ersten Eindruck von den Schülerinnen und Schülern gewinnen und sie im Unterrichtsgeschehen und im Umgang miteinander beobachten. Durch ein erstes, kurzes Gespräch mit den beiden Klassenlehrerinnen konnten noch weitere Informationen über die familiäre Situation der Schüler gewonnen werden.

Am Dienstag, den 04.06.2013 kam ich um 7.45 Uhr in die 7a. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis und einer kurzen Besprechung in der Schulmensa zu den Küchendiensten begann ich meine Interviews in einem separaten Raum. Den ganzen Vormittag über interviewte ich insgesamt sechs Schüler der 7a und sechs Schülerinnen und Schüler der 7b. Im Anschluss daran führte ich den ersten Teil des Interviews mit der Klassenlehrerin der 7a, Frau A.¹⁸⁴, durch. Der zweite Teil des Interviews mit Frau A. fand am Montag, den 10.06.2013 statt ebenso wie das Interview mit Frau B., der Klassenlehrerin der 7b.

Während der Interviews hielt ich mich überwiegend an meinen Leitfaden, stellte aber auch ab und zu Ad-hoc-Fragen beziehungsweise ließ einzelne Fragen aus, falls die Schülerinnen und Schüler sie durch ihre Aussagen schon vorab beantwortet haben.

7.3 Vorstellung der befragten Schülerinnen und Schüler

Die Schüler der beiden siebten Klassen einer Förderschule im Kreis Reutlingen sind alle im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Die Klasse 7a besteht aus acht Schülern, die laut ihrer Klassenlehrerin, Frau A., im Vergleich zu der Parallelklasse eher kognitiv stark sind. Aufgrund von schwierigen familiären Verhältnissen bei dem Großteil der Schüler haben diese eher soziale und emotionale Verhaltensauffälligkeiten. Frau A. bezeichnete ihre Klasse im Vorgespräch als „typische E-Klasse“.

Die Klasse 7b besteht aus fünf Schülerinnen und fünf Schülern. Ein Schüler hat eine leichte körperliche Einschränkung, eine Schülerin sowie ein Schüler haben eine diagnostizierte leichte geistige Behinderung. Eine Schülerin¹⁸⁵ kam erst vor zwei Jahren aus einem arabischen Land nach Deutschland und weist deshalb noch einige sprachliche Defizite auf.

¹⁸³ S. VI.

¹⁸⁴ Aus Gründen der Anonymität werden die Namen der Klassenlehrerinnen ebenso wie die der Schülerinnen und Schüler verändert.

¹⁸⁵ Interview 12, S. LXXXII – XCI.

Diese Klasse ist nach Aussagen der Klassenlehrerin, Frau B., eher leistungsschwach. Die Klassenzusammensetzung der beiden Klassen wurde in der 6. Klasse bewusst so gewählt.

Aus der 7a (Interviews 1 – 6) habe ich insgesamt sechs der acht Schüler interviewt, bei einem Interview¹⁸⁶ war die Klassenlehrerin Frau A. im Raum anwesend, da der Schüler ihrer Aussage nach sehr leicht ausrasten könne und ihre Präsenz ihn beruhigen würde. Die Anwesenheit von Frau A. hatte meines Erachtens keinen Einfluss auf das Interview.

Von der Klasse 7b (Interviews 7 – 12) interviewte ich zwei Schülerinnen und vier Schüler. Die Auswahl der Schüler beider Klassen für das Interview tätigten die beiden Klassenlehrerinnen. Sie stellten mir die Schülerinnen und Schüler für die Interviews zur Verfügung, die nach ihrer persönlichen Einschätzung und ihrem Wissen über die Erfahrungen der Schüler am meisten zum Gelingen meiner Wissenschaftlichen Hausarbeit beitragen würden.

Tab. 2: Überblick der befragten Schülerinnen und Schüler.¹⁸⁷

Nummer	Geschlecht	Alter	Seit wann auf der Schule?	Besonderheiten
1	m	13	seit der 5. Klasse (davor Grundschule)	Migrationshintergrund
2	m	13	seit der 1. Klasse	Migrationshintergrund
3	m	13	seit der 1. Klasse	Migrationshintergrund
4	m	13	seit der 2. Klasse	Migrationshintergrund
5	m	13	seit der 5. Klasse (davor Grundschule)	Migrationshintergrund
6	m	14	seit der 6. Klasse (davor Hauptschule)	Migrationshintergrund, Pflegekind, lebt in einem Wohnheim für Schwererziehbare Jugendliche
7	m	13	seit der 1. Klasse	Sprachfehler
8	w	14	seit der 3. Klasse	-
9	m	13	seit der 2. Klasse	-
10	m	15	seit der 6. Klasse	leichte geistige Behinderung
11	m	14	seit der 7. Klasse (davor Schule für Körperbehinderte)	Körperbehinderung
12	w	14	seit der 7. Klasse	Migrationshintergrund, kam erst vor zwei Jahren nach Deutschland

¹⁸⁶ Interview 6, S. XL – XLVI.

¹⁸⁷ Aus Gründen der Anonymität habe ich den befragten Schülerinnen und Schülern Nummern gegeben.

Die Klassenlehrerin der 7a, Frau A., ist seit elf Jahren schon im Schuldienst und unterrichtet seit acht Jahren an dieser Förderschule. Frau B., die Klassenlehrerin der Klasse 7b, ist seit fünf Jahren im Schuldienst und unterrichtet seit drei Jahren an dieser Förderschule. Beide haben die Klassen in der 6. Klasse übernommen.

7.4 Das Categoriesystem zur Interviewauswertung der Schülerinterviews mit anschließender Analyse

Im Folgenden wird das Categoriesystem, welches meinem Leitfaden zugrunde lag, vorgestellt und anhand der Kategorien die qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Zuerst wird das Categoriesystem mit seinen zentralen Aspekten vorgestellt, die den Interviews der Schülerinnen und Schüler zugrunde lag, um anschließend die Interviews zu analysieren. Die leicht modifizierten Aspekte des Categoriesystems der Lehrerinnen sowie die Analyse der Interviews werden in Kapitel 7.5 gesondert dargestellt.

Die erste Kategorie *Allgemeines* dient zum einen als Einstieg, als »Eisbrecher«, und zum Anderen kann hierbei schon ein erster Eindruck über die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler in der Klasse gewonnen werden.

Die Kategorie *Gewaltverständnis* lehnt sich an Kapitel 1.1 und 1.2 an. Anhand dieser Kategorie wollte ich herausfinden, wie die Schülerinnen und Schüler Gewalt definieren und welche Erfahrungen sie damit bereits gemacht haben.

In der dritten Kategorie geht es dann ganz konkret um Mobbing. Diese Kategorie entstand in Anlehnung an das Kapitel 2. Wie definieren die Schülerinnen und Schüler Mobbing, welche Erfahrungen haben sie damit bereits gemacht, welche Gefühle hat das in ihnen ausgelöst, welche Hilfen haben sie erhalten und wo fand das Mobbing statt?

Mithilfe der Kategorie *Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter* wollte ich die Sozialstruktur der Klasse analysieren. Diese Kategorie basiert auf Kapitel 3, 4.2, 4.3 und 4.4 dieser Arbeit.

Die fünfte Kategorie, gründend auf Kapitel 4.1.3 und 5.4, beschäftigt sich mit den Reaktionen der Lehrer auf Mobbing, die die Schülerinnen und Schüler bisher erfahren haben. Auch sollen interventive und präventive Maßnahmen von den Schülerinnen und Schülern genannt werden, sofern sie diese schon erfahren haben.

Zum Abschluss können die Schülerinnen und Schüler noch Dinge äußern, die für sie noch wichtig sind und die bisher noch nicht angesprochen wurden.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Kategorien sowie die einzelnen Aspekte, die innerhalb dieser Kategorie beschrieben werden:

Tab. 3: Übersicht über Categoriesystem der Schülerinterviews.

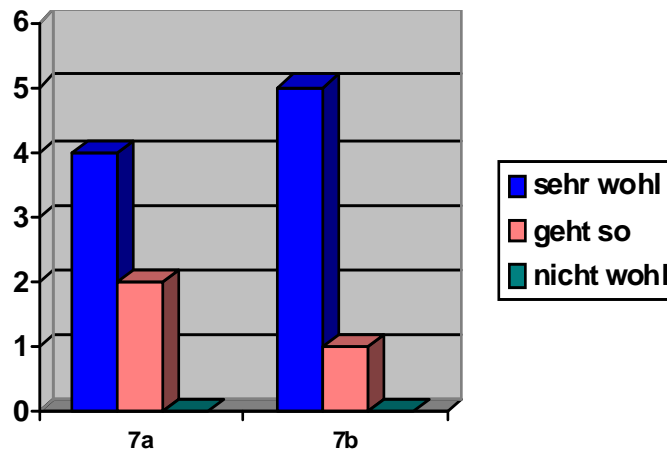
Kategorie 1: Allgemeines
<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Angaben zur Person (Alter, Schulbesuch, Hobbies) - Zufriedenheit, Wohlbefinden und Freunde in der Klasse
Kategorie 2: Gewaltverständnis
<ul style="list-style-type: none"> - Definition von Gewalt - Erfahrungen (direkt/ indirekt)
Kategorie 3: Mobbing: Definition und Erscheinungsformen
<ul style="list-style-type: none"> - Definition von Mobbing - Erfahrungen (direkt/ indirekt) - Ärger in der Klasse? - Hilfe bei Mobbing - Cyber-Mobbing
Kategorie 4: Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter
<ul style="list-style-type: none"> - Gruppen in der Klasse - Anführer/ Außenseiter
Kategorie 5: Lehrerreaktion, Intervention und Prävention
<ul style="list-style-type: none"> - Anti-Mobbing-Woche - Reaktion der Lehrer auf Mobbing (tatsächlich/ gewünscht) - Hilfsangebote

Im Folgenden werden die Interviews anhand der strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Dazu werden die Aussagen der Schüler der beiden Klassen innerhalb der jeweiligen Kategorie zusammengefasst und mit Zitaten belegt.

7.4.1 Allgemeines

Zu Beginn der Interviews wurden die Schülerinnen und Schüler nach dem Wohlbefinden in der Klasse gefragt. In der Klasse 7a fühlen sich vier der sechs befragten Schüler sehr wohl, zwei der befragten Schüler (3 und 4) beantworteten die Frage mit „geht so“.

In der Klasse 7b fühlen sich fünf der befragten Schülerinnen und Schüler wohl. Hier hat nur ein Schüler (7) diese Frage mit „geht so“ beantwortet.

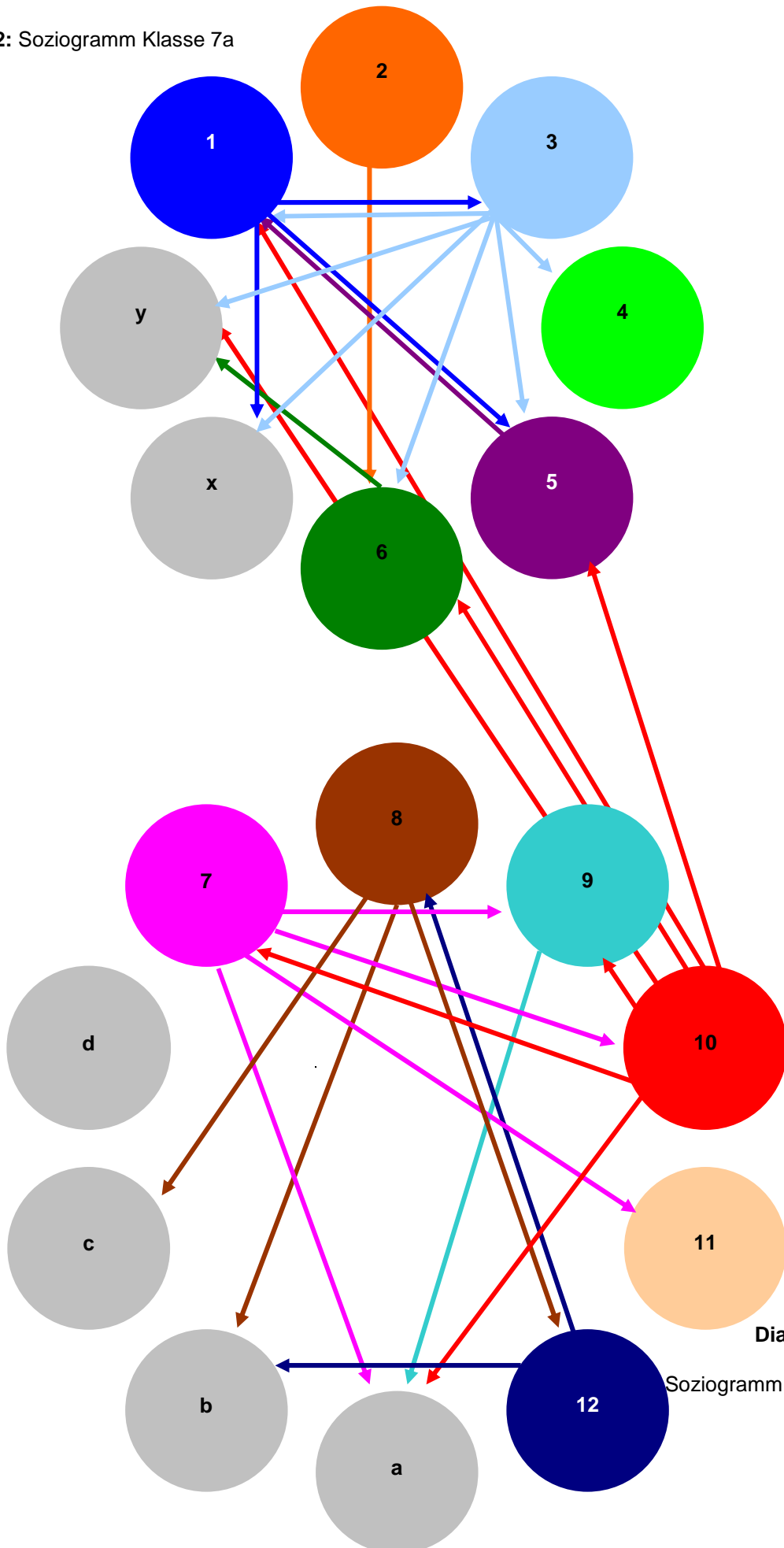


Diagr. 1: Angaben über Wohlbefinden in der Klasse

3, 4 und 7 fühlen sich nicht immer wohl in der Klasse. Anhand der Antworten zu den Freunden in der Klasse sowie zur Frage nach Außenseitern in der Klasse wurden diese Schüler auch von ihren Mitschülern und ihren Klassenlehrerinnen als solche bezeichnet. 3 war früher ein Außenseiter (von 2 genannt und von Frau A.), 4 war früher ebenfalls ein Außenseiter (dreimal von Mitschülern (1, 2, 5) genannt und von Frau A.).

7 wurde nur einmal als Außenseiter bezeichnet (von 8 und Frau B.), 11 wurde insgesamt viermal genannt (7, 8, 12 und von Frau B.). d wurde bei der Frage nach den Freunden in der Klasse nicht genannt.

Das folgende Soziogramm habe ich aus den Antworten der befragten Schülerinnen und Schülern erstellt. Die Pfeile in derselben Farbe wie die Nummer bezeichnen die Nennung der jeweiligen Person als Freund. Die grau unterlegten Kreise stellen die Schülerinnen und Schüler dar, die nicht interviewt wurden.

Diagr. 2: Soziogramm Klasse 7a**Diagr. 3:**

Soziogramm Klasse 7b

Auch der Mehrheit der befragten Schüler gefällt es in ihrer Klasse. Sie halten zusammen und stellen sich als Klasse hinter einen Schüler, falls derjenige geärgert oder sogar gemobbt wird. 6 bezeichnet die Klasse sogar als eine Art Familie.

„ [...] wir sind hier eine richtige, so ein richtig gutes Freundeskreis, so gesagt wie so was in der Art wie Familie halt und so. Und wir halten immer zusammen [...], und wenn's halt Stress geben sollte dann bin ich auch da und die anderen sind auch für den da und so.“¹⁸⁸

7.4.2 Gewaltverständnis

Für elf der zwölf befragten Schülerinnen und Schüler gehören vor allem physische Angriffe zur Gewalt dazu. Dabei nannten sie besonders Schläge und Tritte. Psychische Gewalt, wie beispielsweise Provokationen, verbale Angriffe wie Beleidigungen und das Nennen von Ausdrücken, gehört für insgesamt sieben Schülerinnen und Schüler ebenfalls zu Gewalt. Von der Klasse 7a nannte lediglich ein Schüler (6) ausschließlich die physische Gewalt, von der Klasse 7b bezeichneten nur zwei Schüler (7 und 11) psychische Übergriffe als Gewalt. Für den Schüler 7 gehört auch Mobbing schon zu Gewalt dazu.

„Gewalt ist (überlegt), wenn einem innerlich die Seele kaputt geht. Durch ständiges mobben, zu einem Sachen sagen, einen beleidigen und halt auch fiese Sachen sagen, wo den anderen verletzen können.“¹⁸⁹

Eine Schülerin (12) konnte die Frage, was sie als Gewalt bezeichnen würde, nicht beantworten.

Alle Schülerinnen und Schüler haben entweder physische und/ oder psychische Gewaltformen schon einmal erlebt, entweder indirekt (drei Schülerinnen und Schüler) oder sie waren sogar direkt beteiligt (insgesamt neun). Alle der sechs befragten Schüler der Klasse 7a waren schon aktiv an physischen und psychischen Gewaltangriffen beteiligt, sowohl als Opfer als auch als Täter. Lediglich einer der befragten Schülerinnen und Schüler

¹⁸⁸ 6, S. XLIII.

¹⁸⁹ 7, S. XLVII.

der Klasse 7b hat bisher physische Gewalterfahrungen gemacht (9), als er in der Pause zusammengeschlagen wurde. Jedoch haben alle sechs befragten Schülerinnen und Schüler physische Gewalt schon direkt oder auch indirekt erlebt. Im nächsten Unterkapitel wird darauf noch differenzierter eingegangen.

7.4.3 Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Nach diesem kurzen Einblick in das Verständnis von Gewalt der Schülerinnen und Schüler, beschäftigen sich die nachfolgenden Kategorien ausschließlich mit Mobbing.

Als Mobbing bezeichnen neun Schüler (alle außer 8; 11 und 12 können gar keine Definition von Mobbing geben) ständige und sich wiederholende Beleidigungen. Auch das Ausgrenzen anderer gehört für zwei Schüler (5 und 6) zu Mobbing dazu. Für drei Schüler (1, 3 und 4) spielt auch das Machtgefälle zwischen Täter und Opfer eine große Rolle: Ihrer Meinung nach gibt es bei Mobbing immer mehrere Täter, die auf ein Opfer los gehen.

„Mobbing ist für mich, wenn man zum Beispiel auf einem irgendwie immer rumhackt oder mehrere auf einen und irgendwas immer sagt oder so was den stört oder nervt, und halt irgendwie beleidigt und so und halt irgend 'nen Scheiß herumerzählt und lügt.“¹⁹⁰

Die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler in der Klasse geärgert werden, verneinen zehn Schüler, für sie ist es nur Spaß. Ein Schüler (7) berichtet von kleinen Sticheleien. Eine Schülerin (12) jedoch gibt an, von 8, a und 7 geärgert zu werden, früher auch noch von 5. Aufgrund der Tatsache, dass 12 erst seit zwei Jahren in Deutschland lebt und dadurch noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache aufweist, wird sie von ihren Mitschülern oft geärgert („Geh für dich kaufen ein Paket!“¹⁹¹). Die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler andere ärgern, bejahen vier Schüler sowie eine Schülerin. 3 hat früher x aufgrund seines Gewichts mit einem Spitznamen („Barbecue“¹⁹²) geärgert, 6 stachelt ab und zu seine Mitschüler auf. 7 ärgert auch andere, falls sie ihn nerven. Früher hat er einen Mitschüler mit seinem Nachnamen geärgert. 8 ärgert und beleidigt ab und zu ihre Mitschüler. Wenn diese sie aufregen, schlägt sie auch mal zu. 9 ärgert mit a zusammen oftmals 7, was diesen wiederum aufregt. Eskaliert die Situation, so hört 9 im Gegensatz zu a wieder auf.

¹⁹⁰ 1, S. VIII.

¹⁹¹ 12, LXXXV.

¹⁹² 3, XXI.

Alle der befragten Schülerinnen und Schüler haben schon Erfahrungen mit Mobbing gemacht, ob als Opfer oder als Täter. Im Folgenden werden diese Erfahrungen detailliert aufgeführt.

Erfahrungen als Opfer haben bisher insgesamt fünf Schülerinnen und Schüler gemacht, zwei Schüler aus der Klasse 7a, zwei Schüler aus der Klasse 7b sowie eine Schülerin dieser Klasse.

1 wurde in der zweiten Klasse der Grundschule geärgert, bedroht und erpresst – falls er kein Geld zahlt, würde er weiter geärgert werden. Er selbst bezeichnet dies als „halbes Mobbing“¹⁹³. Anfangs hat ihm eine Freundin noch Geld geliehen, irgendwann erzählte er es dann seinen Eltern, diese wiederum wandten sich an die Schule. Aufgrund eines Umzugs und dem damit einhergehenden Schulwechsel hörte dieses „halbe Mobbing“ von selbst wieder auf.

4 musste nach eigenen Angaben schon öfter Erfahrungen mit Mobbing machen. Beispielsweise wurde er in der 4. Klasse von mehreren Leuten aus seinem Wohngebiet – darunter auch damalige Freunde – immer wieder geärgert, beleidigt, geschlagen und einmal sogar mit Flaschen und Messern angegriffen. Damals ist er dann schnell nach Hause gerannt und hat zusammen mit seiner Mutter Anzeige bei der Polizei erstattet. Wurde er in der Schule gemobbt – nach Aussagen seiner Mitschüler unter anderem auch wegen seinem Körpergewicht – dann ist er anfangs oft ausgerastet und hat zurückgeschlagen. Seine Mitschüler und die Lehrer haben dann versucht, diese Ausraster zu verhindern, indem sie ihn festgehalten und wieder beruhigt haben. Er hat sowohl seinen Eltern als auch seinen Lehrern von den Mobbingattacken gegen ihn erzählt. Die Lehrer haben sich dann die Täter vorgenommen und mit ihnen geredet. Mittlerweile hat 4 mit Mobbing eigenen Aussagen nach keine Probleme mehr.

10 hat bisher in der Schule keine Erfahrungen mit Mobbing gemacht – außerschulisch allerdings schon. Früher wurde er eine Zeit lang auf dem Spielplatz von anderen Kindern aufgrund seines Aussehens geärgert. Da er sich nicht anders zu helfen wusste, ist er einfach nicht mehr auf den Spielplatz gegangen. In der Feuerwehr wurde 10 von einem Kameraden „dauernd geärgert, und das ist ja auch schon mobben.“¹⁹⁴ Beleidigungen wie beispielsweise „Hey du, wie siehst du denn aus?! Und du bist ja auf 'ner anderen Schule!“¹⁹⁵ hat er sich eine Weile anhören müssen. Als er es irgendwann nicht mehr ignorieren konnte, ist er

¹⁹³ 1, S. VIII.

¹⁹⁴ 10, S. LXXII.

¹⁹⁵ ebd., S. LXXII.

ausgerastet und hat sich verbal zur Wehr gesetzt und dem Täter Schläge angedroht, falls er das Mobbing nicht beenden würde: „Hey du Arschloch! Lass mich jetzt in Ruhe! Ich kassier’ dir eine!“¹⁹⁶ Nach dieser Ansprache und dem Wohnortwechsel des Angreifers war das Mobbing beendet. Das gegenseitige Beleidigen und Ärgern der Mitschüler aus Spaß konnte 10 anfangs nicht als solchen verstehen. Allerdings kommt er damit mittlerweile eigenen Angaben nach immer besser klar.

11 wurde in seiner alten Klasse mit seinem Namen geärgert. Seine ehemaligen Mitschüler erfanden böse Reimwörter auf seinen Namen, was ihn sehr getroffen hat. Erst mit dem Schulwechsel haben diese Beleidigungen aufgehört. Damals hat er weder seine Eltern noch die Lehrer um Hilfe gebeten. In seiner neuen Klasse hat 11 bisher noch keine Erfahrungen mit Mobbing gemacht.

12 wird aufgrund von ihrem Migrationshintergrund und den damit einhergehenden Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache oftmals von ihren Mitschülern – besonders von 8, a und 7 – geärgert und beleidigt („Geh für dich kaufen ein Paket!“¹⁹⁷). Auch beleidigende Ausdrücke wie „Stinkersand“¹⁹⁸ bekommt 12 immer wieder zu hören, ebenfalls machen sich ihre Mitschüler über ihren arabischen Nachnamen lustig. Da sie sich verbal nicht gut wehren kann, schlägt sie oftmals zurück oder versetzt ihren Angreifern Tritte gegen das Schienbein. Da diese Angriffe meist im Unterricht von Frau C. stattfinden hat 12 diese auch schon öfter um Hilfe gebeten, was ihrer Meinung nach allerdings keine Wirkung gezeigt hat – im Gegenteil: Sie fühlte sich von ihr unfair behandelt und bestraft, auch wenn 12 selbst gar nichts gemacht hat.

Auch in der Familie hat 12 mit Mobbing zu kämpfen: Ihr Stiefbruder und sie verstehen sich nicht gut, auch findet er sie hässlich und dumm – was er ihr auch ständig vorhält. Beleidigungen aufgrund ihrer Kleider oder ihrer Frisur sind für 12 alltäglich. Von ihrer Familie erfährt sie dahingehend keinerlei Unterstützung.

Erfahrungen als Täter haben bisher lediglich ein Schüler aus der Klasse 7a und eine Schülerin der Klasse 7b gemacht.

6 ist in der 5. Klasse der Hauptschule zusammen mit seiner Clique auf jüngere und schwächere Schüler los und hat sich auch schon mal mit einem Mitschüler geprügelt. Allerdings macht er dies nun nicht mehr, „weil ich ganz genau weiß, dass es eigentlich voll

¹⁹⁶ 10, S. LXXII.

¹⁹⁷ 12, S. LXXXV.

¹⁹⁸ ebd., S. LXXXV.

falsch und scheiße [ist]“¹⁹⁹. Ab und zu versucht er noch, seine Mitschüler aufzustacheln, dies aber eher aus Spaß. Bevor diese ausrasten hört er wieder auf. Werden seine Mitschüler geärgert oder gemobbt, so versucht er ihnen immer zu helfen – allerdings auf dem verbalen Weg.

8 ärgert, beleidigt und schlägt auch ab und zu ihre Mitschüler, falls diese sie aufregen und nerven. Auch ist sie der Meinung, dass 7 beispielsweise selbst schuld ist, dass er ein Mobbingopfer ist, da er sich dumm verhält und dann schnell ausrastet, wenn sie ihm sagt, dass er damit aufhören soll.

„Wenn ich ihm dann sag’ er soll aufhören, ähm, schreit er einen gleich an und tut dann auch wieder gleich so behindert. Ja, und deswegen ist er halt Mobbingopfer dabei. Was so was betrifft, da ist er selber schuld!“²⁰⁰

Ihrer Meinung nach ist das aber alles nicht ernst zu nehmen, sondern nur Spaß.

Erfahrungen als Täter-Opfer haben aus beiden Klassen insgesamt fünf Schüler gemacht, drei Schüler der Klasse 7a und zwei Schüler der Klasse 7b. Sie waren erst Opfer von Mobbing, anschließend Mobbingtäter.

2 wurde in der 4./5. Klasse aufgrund der Tatsache, dass er Ausländer und auf einer Sonderschule ist, gemobbt. Passierte dies während der Schulzeit, so wandte er sich hilfesuchend an die Lehrer. Außerhalb der Schule wusste er sich einmal bei einem Angriff nicht anders zu wehren, als zuzuschlagen – was zur Folge hatte, dass die Polizei kam. Von der 5. bis zur 6. Klasse hatte er Schwierigkeiten, sich zu kontrollieren, weshalb er schnell ausgerastet ist. Während dieser Zeit hat er zusammen mit seinen Freunden andere gemobbt – sie haben sich jeden Tag ein neues Opfer gesucht. Mit Hilfe der Lehrer hat er dann gegen Ende der 6. Klasse seine Aggressionen in den Griff bekommen.

3 wurde früher (bis vor etwa einem Jahr) ab und zu beleidigt und provoziert, man hat sich ihn nach eigenen Angaben willkürlich und ohne ersichtlichen Grund ausgesucht. Er hat zuerst versucht, sich mit Worten zu wehren. Als dies nicht geholfen hat ist er auch mal ausgerastet und hat um sich geschlagen. Auch in der Werkrealschule, die er sieben Wochen lang besucht hat, wurde er die ganze Zeit gemobbt. Irgendwann hat er seinen Angreifern „eine

¹⁹⁹ 6, S. XLI.

²⁰⁰ 8, S. LVIII.

auf die Schnauze geschlagen“²⁰¹ und flog nach insgesamt vier Einträgen von der Schule, worüber er aber ganz froh war. 3 hat weder seine Eltern noch seine Lehrer um Hilfe gebeten, jedoch wollte er teilweise gar nicht mehr zur Schule, da er keine Lust hatte, den ganzen Tag wieder fertig gemacht zu werden („Ja Mama ich bin krank, ich kann heute nicht zur Schule.“²⁰²). Auch seine Mitschüler haben ihn, als er im Freibad von mehreren Bekannten bedroht wurde, nicht unterstützt. Werden seine Mitschüler jedoch, wie beispielsweise 4, gemobbt, so hilft er ihnen. Allerdings droht er den Angreifern dabei schnell Gewalt an („Also haltet mal eure Fresse und so! Oder soll ich noch mehr von uns holen? Dann prügeln wir die Scheiße von euch raus!“²⁰³). Er ist nämlich der Meinung, dass sich die Täter nur solche Opfer aussuchen, die sich nicht wehren können – er hat sich irgendwann erfolgreich gewehrt und wurde vom Opfer zum Täter. Er hat seinen Mitschüler x mit einem Spitznamen („Barbecue“²⁰⁴) eine Zeit lang geärgert, da er dies lustig fand. Außerdem hat er über Facebook immer wieder Leute mit „Du Opfer“²⁰⁵ angeschrieben, dies aber nach einer Weile dann wieder gelassen, „weil es ja auch nicht in Ordnung ist“²⁰⁶. Allerdings sieht er es auch heute noch eher als seine Pflicht an, sich körperlich zu wehren, falls jemand ihn oder seine Familie beleidigt („[...] für mich ist das eigentlich eher 'ne Pflicht.“²⁰⁷). Seiner Meinung nach muss man sich immer brutaler wehren, als man angegriffen wird.

5 wurde in der zweiten Klasse der Grundschule über ein Vierteljahr lang dreimal in der Woche von fünf Viertklässlern verprügelt. Grund hierfür war seiner Meinung nach wahrscheinlich die Tatsache, dass er eine Brille trug. Die Angriffe fanden immer auf dem Pausenhof in der Pause zwischen Schulende und Nachhilfebeginn statt. Da er körperlich schwächer als seine Angreifer war und sonst keiner von seinen Mitschülern da war, konnte er sich nicht wehren. Seiner Klassenlehrerin hat er es nach einer Weile erzählt. Diese unternahm allerdings nichts, da die Täter nicht in ihrer Klasse waren. Seinen Mitschülern erzählte er auch davon, und diese rieten ihm, es den Eltern zu erzählen. Irgendwann hat er es dann seinem Vater erzählt und am nächsten Tag sind sie direkt zur Klassenlehrerin der Täter. Diese hat ihnen jedoch nicht geholfen, da sie ihren Unterricht nicht unterbrechen wollte („Dein Pech, mir doch egal. Ich muss jetzt meinen Unterricht machen.“²⁰⁸). Daraufhin haben sie sich Hilfe durch die Rektorin geholt, welche die Täter aus dem Unterricht genommen und ihnen Strafen auferlegt hat, wodurch das Mobbing auch aufhörte. Mit dem

²⁰¹ 3, S. XXV.

²⁰² ebd., S. XX.

²⁰³ ebd., S. XX.

²⁰⁴ ebd., S. XXI.

²⁰⁵ ebd., S. XXIII.

²⁰⁶ ebd., S. XXIII.

²⁰⁷ ebd., S. XXV.

²⁰⁸ 5, S. XXXIV.

Wechsel von der Grund- auf die Förderschule wurde er vom Opfer zum Täter. Zusammen mit Mitschülern hat er dann aus Spaß einen Schüler gemobbt. Allerdings hat er sich dann wieder erinnert, wie es ihm damals in der Opferrolle ergangen ist, und hat mit dem Mobbing dann irgendwann wieder aufgehört.

„Das war komisch irgendwie. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich ihn ärgern will, aber irgendwie „Äh scheiße, nicht gut!“. Also das war komisch irgendwie.“²⁰⁹

7 wurde in der 6. Klasse aufgrund seines Aussehens und seiner langen Zunge von seinen Mitschülern (a und andere) fast das ganze Schuljahr über (bis zum Halbjahr) beleidigt und geärgert. Er hat in dieser Zeit viel geweint und sich auch immer mehr zurückgezogen, „wollt’ von niemand mehr was wissen“²¹⁰. Er hat versucht, sich mit Worten zu wehren, auch Schüler aus der Parallelklasse haben ihn dabei unterstützt. Irgendwann hat er es dann seinen Eltern und seiner Lehrerin erzählt. Nachdem die Eltern sich an die Lehrerin gewandt haben, hat das Mobbing aufgehört, die Täter haben Strafen erhalten. Auch zum Zeitpunkt des Interviews wird 7 immer mal wieder von seinen Mitschülern geärgert, aber diese kleinen Sticheleien machen ihm nichts mehr aus. Bekommt er mit, dass andere geärgert werden, versucht er ihnen auch zu helfen und geht dann auch – falls er körperlich überlegen ist – dazwischen. Allerdings hat 7 nicht nur Erfahrungen als Opfer, sondern er ärgert auch selbst ab und zu seine Mitschüler, beispielsweise wenn diese ihn nerven oder laut sind. Auch hat er einen Mitschüler schon mal mit seinem Nachnamen geärgert, in dem er diesen komisch ausgesprochen hat.

9 wurde in der 6. Klasse von einem Fünftklässler zwei Monate lang wegen seinem Nachnamen geärgert. Dies hat er sich irgendwann nicht mehr gefallen lassen, hat ihn dann zurück beleidigt und wurde daraufhin zusammengeschlagen. Seinen Eltern hat er damals erzählt, dass er ein bisschen gemobbt wird, dass dies aber nicht weiter schlimm sei und er das alleine klären kann. Er hat sich dann an seine Lehrer gewandt, die daraufhin mit den Tätern geredet haben. Im Anschluss an dieses Gespräch hat das Mobbing dann aufgehört. Auch über Facebook wurde 9 schon beleidigt, woraufhin er den Betroffenen gesperrt hat. Nach einem klärenden Gespräch hörten diese Angriffe wieder auf. Allerdings ärgert 9 auch oft zusammen mit a seinen Mitschüler 7. Da 7 dann wütend wird und ausrastet, hört 9 meistens wieder auf; a macht stattdessen oftmals noch weiter.

²⁰⁹ 5, S. XXXIX.

²¹⁰ 7, S. XLIX.

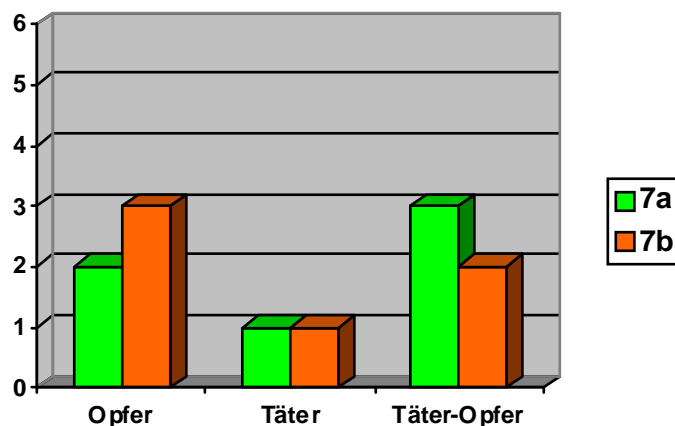
Die Definition von Cyber-Mobbing fällt den befragten Schülerinnen und Schüler sichtlich schwerer, sie bezeichnen es als Mobbing über das Internet.

Eine Schülerin (8) und vier Schüler (2, 3, 6, 9) sind bei Facebook angemeldet. Über Facebook geärgert wurden bisher 8, 2, 3 und 9; 6 hat damit bisher noch keine Erfahrungen.

7.4.4 Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Fünf der zwölf befragten Schülerinnen und Schüler wurden nach eigenen Aussagen schon einmal gemobbt. Zwei (6 und 8) geben an, selbst schon gemobbt zu haben. Drei Schüler der Klasse 7a waren sowohl schon Opfer als auch Täter von Mobbing, zwei Schüler der Klasse 7b. Die folgende Grafik stellt diese Verteilung der Opfer, der Täter und der Täter-Opfer dar.

Diagr. 4: Rollen bei Mobbing der befragten Schülerinnen und Schüler.



Vier Schüler der Klasse 7a verneinen die Frage nach Gruppen in ihrer Klasse. 1 teilt die Klasse in seiner Meinung nach vernünftige, ruhige Schüler (2, 4, 5 und y) und lautere Schüler (1, 3, 6 und x). Zwei ist der Ansicht, dass es Gruppenbildungen nur während der Pause gibt: Dort sind meistens 1, 5 und x zusammen sowie 2, 6 und y. 3 hält sich meist bei der Parallelklasse auf, 4 spielt oft mit den älteren Schülern Basketball. Ansonsten beschreiben die Schüler der 7a einen guten Klassenzusammenhalt. Deshalb gibt es in der Klasse derzeit auch keine Außenseiter. Drei Schüler (1, 2, 5) bezeichneten 4 als früheren Außenseiter aufgrund vieler Fehlzeiten, seines Migrationshintergrunds und seines Körpergewichts. 2 war jedoch auch der Meinung, dass er selbst und 3 früher ebenfalls aufgrund ihres Migrationshintergrunds Außenseiter in der Klasse waren. Als Anführer in der Klasse wurde 6 dreimal genannt, auch er selbst sieht sich als Anführer.

Die befragten Schülerinnen und Schüler der Klasse 7b sind überwiegend der Meinung, dass es in ihrer Klasse lediglich bei Gruppenarbeit Gruppenbildung gibt. 7 ist der Ansicht, dass sich die Klasse in Mädchen und Jungen gruppiert. Als Außenseiter wird dreimal 11 genannt (von 7, 8 und 11): Ihrer Meinung nach ist 11 einfach zu ruhig, er ist schüchtern, ängstlich und

langsamer als die anderen. 7 und d werden jeweils einmal genannt (von 8). Einen Anführer benennen die Schülerinnen und Schüler nicht.

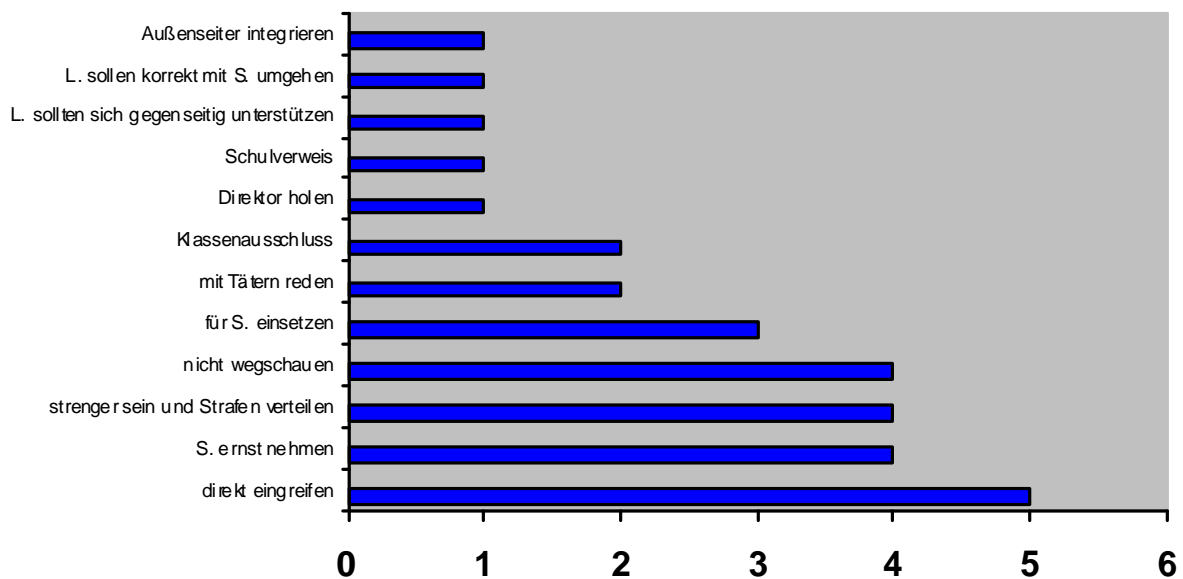
7.4.5 Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Die Schüler der Klasse 7a sind einstimmig der Ansicht, dass die Klassenlehrerin Frau A. absolut richtig reagiert, indem sie den Schülern jeden Morgen im Erzählkreis die Gelegenheit bietet, über Vorfälle zu reden und diese gemeinsam zu besprechen.

1 und 3 sind außerdem der Meinung, dass die Lehrer bei Mobbingfällen ein bisschen strenger sein sollten und die Täter auch angemessene Strafen erhalten sollten. 4 und 5 fordern, dass die Lehrer die Schüler ernst nehmen sollen, nicht wegschauen und bei Vorfällen direkt eingreifen und mit den Tätern reden sollen. 2 und 6 finden das Vorgehen der Lehrer in der Förderschule genau richtig, da diese ihrer Meinung nach die Schüler ernst nehmen und nicht wegschauen. 6 findet, dass die Lehrer korrekt mit den Schülern umgehen und sich auch gegenseitig unterstützen.

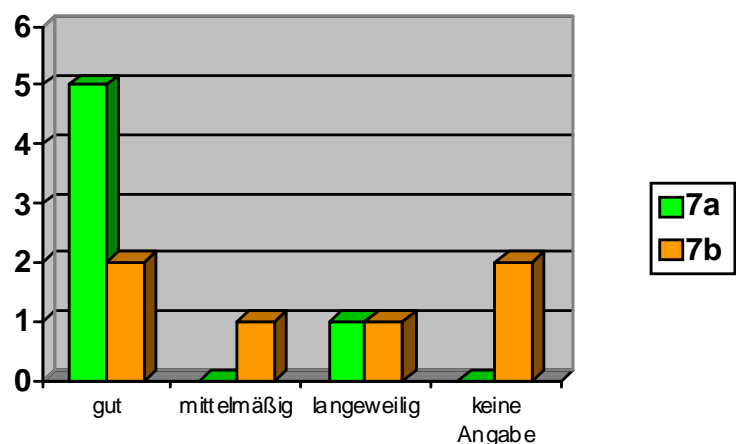
Die Schüler 7, 9 und 10 der Klasse 7b sind der Meinung, dass die Lehrer richtig reagieren, indem sie sich für die Schüler einsetzen, sofort dazwischen gehen, den Opfern helfen und mit den Tätern reden. 9 findet es außerdem gut, dass die Lehrer versuchen, Außenseiter in die Klasse zu integrieren. 8 und 12 denken, dass die Lehrer störende Schüler öfter ermahnen, Strafarbeiten verteilen und sie im Extremfall auch der Klasse verweisen sollten. 11 ist außerdem der Meinung, dass auf jeden Fall immer der Direktor der Schule bei Mobbingfällen hinzugezogen werden sollte. Körperlich gewalttätige Mobber sollten laut 10 sofort der Schule verwiesen werden.

Das folgende Diagramm stellt die Forderungen der Schülerinnen und Schüler, wie die Lehrer mit Mobbing umgehen sollten, dar.

Diagr. 5: Forderungen der Schülerinnen und Schüler an die Lehrer.

Die Anti-Mobbing-Woche, die die Schule obligatorisch in der 6. Klasse durchführt, bewerteten insgesamt sieben Schüler als positiv (2, 3, 4, 5, 6, 9, 10). 2 und 3 haben danach sogar aufgehört zu mobben. 4 und 5 vertreten die Meinung, dass Prävention von Mobbing auch schon früher, beispielsweise in der 2. Klasse (5) beziehungsweise in der 4./5. Klasse (4) als Unterrichtsthema in Form von so einer Projektwoche durchgeführt werden sollte.

Ein Schüler (1) und eine Schülerin (8) sind der Ansicht, dass die Anti-Mobbing-Woche langweilig war und diese ihnen nichts gebracht hat („da drauf hört nämlich niemand“²¹¹). Außerdem denkt 1, dass dies in seiner Schule nicht notwendig ist, da eh nur sehr wenig Mobbing stattfindet. 7 bewertet die Anti-Mobbing-Woche als mittelmäßig interessant, da er es zeitweise schon langweilig fand, ihm es aber trotzdem was gebracht hat. 11 und 12 waren zum Zeitpunkt der Durchführung der Anti-Mobbing-Woche noch nicht auf der Förderschule, können darüber also keine Angaben machen. Das folgende Diagramm fasst die Meinungen der Schülerinnen und Schüler über die Anti-Mobbing-Woche grafisch zusammen:

Diagr. 6: Bewertung der Anti-Mobbing-Woche.

²¹¹ 8, S. LXI.

7.5 Das Categoriesystem zur Interviewauswertung der Lehrerinterviews mit anschließender Analyse

Das Categoriesystem für die beiden Klassenlehrerinnen wurde leicht modifiziert. Die erste Kategorie befasst sich mit den allgemeinen Angaben der Lehrerinnen zu ihrer Person sowie ihrem Eindruck über die Sozialstruktur in der Klasse.

Innerhalb der Kategorie *Gewaltverständnis* wurden die Lehrerinnen nach ihrer Definition von aggressivem Verhalten und Gewalt gefragt. Diese Kategorie basiert auf Kapitel 1 dieser Arbeit. Außerdem sollen sie ihre Wahrnehmung von Schülergewalt in der Klasse/ Schule schildern.

Die dritte Kategorie entstand in Anlehnung an Kapitel 2. Neben der Definition von Mobbing und deren Erfahrungen hiermit wird auch der Bereich des Cyber-Mobbings angesprochen.

Kategorie 4 *Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter* basiert sowohl auf Kapitel 3 als auch auf den Kapiteln 4.2, 4.3 und 4.4. Hierbei sollen mögliche Gründe für das Einnehmen der Opfer- und Täterrolle aufgeführt werden sowie Opfer und Täter innerhalb der Klasse benannt werden. Die Kategorie 5 befasst sich – basierend auf den Kapiteln 4.1.3 und 5.4 – mit der Reaktion der Lehrer auf Mobbing sowie möglichen Interventions- und Präventionsmaßnahmen.

Tab. 4: Übersicht über Categoriesystem der Lehrerinterviews.

Kategorie 1: Allgemeines
<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Angaben zur Person (Schuldienst, Schule, Klassenlehrerin) - Klassenzusammenhalt der Klasse - Außenseiter/ Anführer
Kategorie 2: Gewaltverständnis
<ul style="list-style-type: none"> - Definition von aggressivem Verhalten - Definition von Gewalt - Wahrnehmung von Schülergewalt
Kategorie 3: Mobbing: Definition und Erscheinungsformen
<ul style="list-style-type: none"> - Definition von Mobbing - Erfahrungen in der Klasse/ Schule (direkt/ indirekt) - Cyber-Mobbing

Kategorie 4: Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter
<ul style="list-style-type: none"> - Gründe für das Einnehmen der Opfer- und Täterrolle - Benennung von Opfer und Täter in der Klasse
Kategorie 5: Lehrerreaktion, Intervention und Prävention
<ul style="list-style-type: none"> - Lehrerreaktion bei Mobbing - Anti-Mobbing-Woche - Prävention und Intervention

7.5.1 Allgemeines

Frau A. findet den Klassenzusammenhalt ihrer Klasse 7a als mittlerweile sehr gut, sie kann den Aussagen von 6 (während dieses Interviews war sie im Klassenzimmer anwesend) nur zustimmen.

Frau B. hingegen findet den Klassenzusammenhalt ihrer Klasse sehr schlecht, die Klasse 7b besteht ihrer Meinung nach aus vielen Einzelgängern. Nur wenn es nötig ist halten die Mädchen untereinander und die Jungen untereinander zusammen. Auch 7 vertritt die Meinung, dass es zwei Gruppen in der Klasse gibt: Mädchen und Jungen.

7.5.2 Gewaltverständnis

Bei den Interviews mit den beiden Klassenlehrerinnen sollen diese sowohl aggressives Verhalten als auch Gewalt definieren. Diese Unterscheidung habe ich bei den Schülern bewusst weggelassen.

Frau A. bezeichnet alle physischen, psychischen und verbalen Angriffe als aggressives Verhalten, da diese Angriffe dem Gegenüber schaden. Dies beginnt für sie in dem Moment, in dem einer aus irgendwelchen Gründen verletzt wird und anfängt zu leiden.

Frau B. hingegen bezeichnet lediglich verbale Angriffe als aggressives Verhalten. Dazu gehören ihrer Meinung nach beispielsweise verbale Angriffe unter der Gürtellinie und auch das Wegschieben von Tischen sowie wenn sich die Schülerinnen und Schüler nicht im Griff haben.

Als Gewalt definieren beide Lehrerinnen physische, psychische und verbale Übergriffe. Für Frau A. gehört zu Gewalt ebenfalls dazu, in der Klasse Lärm zu machen, nicht für Ruhe zu sorgen, unhöfliche Umgangsformen und ein unhöflicher Umgangston sowie Vandalismus. Sie ist der Meinung, dass Gewalt immer einen Grund hat, also ein Symptom von etwas ist.

„ [...] also steckt hinter Gewalt was ganz anderes. Also meistens und ganz oft 'ne abgrundtiefe Traurigkeit, die aber so nicht zugelassen wird. Weil die Umwelt, aus der die kommen und die Lebenswelt einfach das nicht zulässt. Das ist Schwäche. Schwäche darf man nicht zeigen und dann wird's umgewandelt in Aggression. Und dann ist es jegliche Form im Prinzip, die man einfach nennen kann. Das ist Gewalt – [...].“²¹²

Beide Lehrerinnen haben Gewaltformen schon in ihrer Klasse erlebt: In der Klasse 7a konnte der neue Referendar irgendwann keinen Unterricht mehr machen, da die Schüler die Arbeit verweigerten, Lärm machten und die Arbeitsblätter um sich warfen. Auch im Handarbeitsunterricht ist die Klasse, nachdem die Fachlehrerin ihr Versprechen gebrochen hatte, ausgerastet. Die Schüler wurden laut, haben die Lehrerin beleidigt, Dinge zerstört und die Arbeit verweigert – was sogar so weit führte, dass Frau A. zu Hause angerufen wurde und in die Schule kommen musste, um die Klasse wieder zu beruhigen.

Frau B. hat physische Angriffe bisher auf dem Pausenhof erlebt, besonders bei sportlichen Aktivitäten haben sich die Schülerinnen und Schüler oft nicht im Griff, weshalb dann die Pausenaufsicht auch häufig dazwischen gehen muss.

Psychische Gewaltangriffe kommen in der Klasse 7b nur dann vor, wenn die Klassenlehrerin Frau B. nicht im Raum ist oder wenn die Klasse von anderen Lehrern unterrichtet wird.

7.5.3 Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Frau A. definiert Mobbing als gezieltes, geplantes und organisiertes Fertigmachen von Personen aus irgendwelchen Gründen. Dadurch werden die Würde und die Rechte dieser Personen verletzt. Auch Cyber-Mobbing, verbales und körperliches Mobbing sowie Psychoterror gehören für Frau A. hierzu. In ihrer Klasse hat sie klassisches Mobbing noch nicht erlebt, allerdings in ihrem ersten Durchgang in der Oberstufe. Damals haben sich zwei Schüler einen Mitschüler gezielt ausgesucht und diesen während des Vertretungsunterrichts in einem Nebenraum fertig gemacht: Sie haben ihm Befehle erteilt und aus Angst hat das Opfer alles mitgemacht – sogar die Hose ausgezogen. Die beiden Täter filmten alles mit dem Handy. Als Konsequenz erfolgte ein Schulausschluss für die Täter, die Polizei führte einen Täter-Opfer-Ausgleich durch, um den Konflikt außergerichtlich beizulegen beziehungsweise

²¹² Frau A., S. XCIII.

eine Strafmilderung für die Täter zu erlangen.²¹³ Außerdem mussten die Täter Wiedergutmachung leisten.

In ihrer Klasse kommt nach Aussage von Frau A. nach eher Cyber-Mobbing vor, was jedoch Anfang der 6. Klasse schlimmer war als im Moment. Die Schüler bilden beispielsweise bei WhatsApp Gruppen, reden und fangen dann an einander zu beleidigen. Davon erzählen die Schüler dann am nächsten Tag im Erzählkreis. Im schlimmsten Fall haben die Lehrer auch schon einmal im Sinne der betroffenen Schüler Freundschaften in deren Facebook-Account gelöscht.

3 und andere haben auch schon einmal einen Hauptschüler über das Handy gemobbt, was schließlich zu einem Polizeibesuch geführt hat. Durch die aufgeführten möglichen Konsequenzen war 3 jedoch so eingeschüchtert und abgeschreckt, dass er mit dem Cyber-Mobbing sofort aufhörte. 4 erzählt außerdem ab und zu Geschichten von Cyber-Mobbing, die er über seine Schwester mitbekommt.

Für Frau B. ist Mobbing, „wenn ein Kind ganz, ganz gezielt von mehr als einem ausgegrenzt und dauerhaft geärgert, gehänselt, ausgeschlossen, fertig gemacht wird.“²¹⁴ Ihrer Meinung nach geschieht Mobbing an der Förderschule allerdings nicht zum Spaß, sondern Mobbing drückt immer eine Lebensgeschichte aus. Hierbei muss man Mobbing an Förderschulen und Mobbing an Gymnasien ihrer Ansicht nach unterscheiden.

In ihrer Klasse kommt Mobbing gegen Schüler nicht vor, da die Lehrer angemessen agieren. Wäre dies nicht der Fall, so wäre ihrer Meinung nach 7 ein Opfer von Mobbing. Allerdings mobben die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse andere Lehrer. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7b mögen Frau A. und Frau B., allerdings haben alle anderen Lehrer einen schweren Stand in der Klasse – besonders Frau C. Alle Schülerinnen und Schüler (bis auf 11) werden dann laut, sie verhalten sich unverschämt gegenüber Frau C. und verweigern sogar die Arbeit.

Cyber-Mobbing kommt in ihrer Klasse ebenfalls nicht vor, obwohl die Schülerinnen und Schüler oftmals Unterhaltungen, beispielsweise über Facebook, als solches bezeichnen. Allerdings sind dies bei genauem Nachfragen ihrer Meinung nach lediglich Unterhaltungen, „die aus dem Ruder gelaufen [sind]“²¹⁵.

7.5.4 Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Beide Lehrerinnen sind sich einig, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Persönlichkeit die Rolle des Mobbingopfers einnehmen können. Dazu gehören

²¹³ vgl. Bundesministerium der Justiz 2011

²¹⁴ Frau B., S. CV.

²¹⁵ ebd., S. CV.

beispielsweise eine ruhige, schüchterne Art, nach Außen gezeigte Unsicherheit, Unwissenheit über angesagte Spiele oder Trends sowie ungeschicktes Reagieren oder Überreagieren, was die anderen leicht zum Weitermachen animiert. Frau A. denkt auch, dass man durch das Nicht-mit-dem-Trend-gehen und dem Nicht-mitmachen-können, beispielsweise bei Hobbies oder Sportarten, schnell zum Außenseiter wird. Auch äußere Merkmale, wie zum Beispiel Kleidung, Körpergewicht, das Tragen einer Brille oder fehlende Hygiene können ihrer Auffassung nach Anlass für Mobbing sein – „Also alles was auffällt und anders ist, [...]“²¹⁶

Die Täter nehmen diese Rolle nach Meinung der beiden Lehrerinnen immer aus der eigenen Opferrolle heraus ein. Aufgrund von eigenen Erfahrungen und/oder einer gewalttätigen und verletzenden Erziehung haben die Schülerinnen und Schüler eine Mauer um sich herum gebaut, sie sind abgehärtet und hart geworden. Traurigkeit ist Schwäche, und diese darf man nicht zeigen – also überspielt man diese Gefühle mit Wut und Gewalt. Sie haben meist ein niedriges oder gar kein Selbstwertgefühl. Dieses Gefühl der Machtlosigkeit kann irgendwann in das Gegenteil umschlagen und der Wechsel von der Rolle des Opfers in die Rolle des Täters stellt eine Art „Überlebensstrategie“²¹⁷ dar.

Auf die Frage nach Opfern und Tätern der Klasse benennt Frau A. 4 und 3 als Opfertypen – diese Schüler sind ihrer Meinung nach auch eher Außenseiter: 4 ist dicker als die anderen Schüler, er hat eine provozierende, altkluge Art und ist manchmal übertrieben höflich – dieses Verhalten bietet den Mitschülern eine Angriffsfläche. 3 ist ihrer Meinung nach zwar eher ein Tätertyp, aufgrund seiner fehlenden Empathiefähigkeit ist er aber eher ein Außenseiter in der Klasse. Zu den Tätern der Klasse zählt Frau A. 6 und 1: 6 ist aufgrund eigener Erfahrungen ein Tätertyp, er ist abgestumpft und hilflos. Allerdings hat er noch gute Ressourcen, die man nutzen kann, um sein Verhalten positiv zu verändern. 1 nutzt eher ein subtiles Vorgehen, in dem er mit verbalen Angriffen gezielt auf die Schwächen der anderen abzielt. Dies erlebt man nach Frau A. in der Förderschule eher selten, da die Schüler dazu verbal meist nicht in der Lage sind. Zusammen mit 5 nehmen diese beiden Schüler auch eher die Rolle von Anführern in der Klasse ein. Mitläufer in der Klasse sind 2, x und y, wobei sich x und y ganz gut distanzieren können. Aus dem Schockzustand heraus war anfangs x eher ein stiller Beobachter (Bystander), 1 und 3 haben anfangs die Mitschüler eher noch aufgestachelt anstatt ihnen zu helfen.

Frau B. benennt 7, c, d und 10 als Opfertypen - 7 auch dadurch, dass er sich ihrer Meinung nach schnell in was hineinsteigert. Außenseiter gibt es in ihrer Klasse nicht – allerdings Schüler, die einen schwereren Stand als andere haben. Dazu gehören auch 7 und 11.

²¹⁶ Frau A., S. XCVII.

²¹⁷ ebd., S. XCVII.

Tätertypen der Klasse 7b sind b, 12, 8 und a – a besuchte bis zum Ende der 4. Klasse eine Grundschule und war dort immer der Schlechteste. In seiner jetzigen Klasse gehört a nun zu den besseren Schülern – diese erlebten Misserfolgserlebnisse kommen nun durch das Demonstrieren von Macht zum Vorschein. Bei den Schülern ist a auch eher ein Anführer, bei den Schülerinnen geben meist b und 8 den Ton an. Zum Mitläufer wird am ehesten c, eine neutrale Position nehmen 9 und 11 ein.

7.5.5 Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Kommt es zu Mobbing in der Klasse, so nehmen beide Lehrerinnen dieses zuerst einmal sehr ernst. In dem Gesprächskreis, den beide Klassen vor Unterrichtsbeginn abhalten, werden diese Vorfälle dann von den Schülerinnen und Schülern angesprochen.

Frau A. fordert Ehrlichkeit und Aufmerksamkeit währenddessen von ihren Schülern, auch sollen sie ihre Gefühle aus der Ich-Perspektive schildern. Anschließend werden Wiedergutmachungsangebote ausgehandelt und Frau A. lobt das Verhalten des betreffenden Schülers in den folgenden Tagen, damit diese positive Verstärkung zu einer Festigung des gewünschten Verhaltens beiträgt. Bekommt Frau A. Gewalt- oder Mobbingssituationen außerhalb ihres Unterrichts mit, so geht sie dazwischen und redet mit leiser Stimme beruhigend auf die betroffenen Schüler ein. Nur im Notfall plädiert sie dafür, den Schülern Strafen aufzuerlegen.

Ganz ähnlich geht Frau B. vor: Auch in ihrem Gesprächskreis berichten die Schülerinnen und Schülern von Vorfällen, die dann Frau B. mit ihnen diskutiert. Frau B. möchte durch Gespräche mit den Tätern vor allem herausfinden, welche Gründe das Verhalten der Schülerinnen und Schüler hat („Dieses Verhalten ist das Problem, nicht du!“²¹⁸). Nach einer Ansprache von Frau B. folgt meist die Einsicht auf Seiten der Schüler und eine Entschuldigung an das Opfer. Generell ist Frau B. der Ansicht, dass die Schülerinnen und Schüler erst lernen müssen, sich Hilfe zu holen. Außerdem möchte sie durch aufmunternde Worte die schwächeren Schülerinnen und Schüler stärken.

Interventionsmaßnahmen in Form von speziellen Programmen kennt Frau A. überhaupt nicht, Frau B. kennt nur »Faustlos«. Jedoch sind solche Programme in ihrer Schule ihrer Meinung nach auch nicht notwendig. Denn meist kann man durch Gespräche oder auch durch den Besuch des Trainingsraums und mithilfe der Sozialarbeiterin schon viel bewirken. Nur im Notfall wird die Polizei zurate gezogen, die dann meist einen Täter-Opfer-Ausgleich vorschlägt.

²¹⁸ Frau B., S. CIX.

Die Anti-Mobbing-Woche als Präventionsmaßnahme finden beide Lehrerinnen grundsätzlich sinnvoll – allerdings nur, wenn man dieses Thema immer wieder aufgreift und die Schülerinnen und Schüler auch dazu auffordert, das Gelernte im Schulalltag umzusetzen. Die Anti-Mobbing-Woche hat anfangs erst einmal zu einem „Hochfeuer“²¹⁹ geführt, die Schülerinnen und Schüler kamen dadurch teilweise erst auf die Idee zu mobben. Frau A. ist der Meinung, dass sich das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler bezüglich Mobbing erst mit der Zeit und nicht sofort nach der Anti-Mobbing-Woche entwickelt, weshalb weiterhin viel Arbeit von den Lehrern erforderlich ist. Durch die Themen *Recht und Unrecht* sowie *Internet und Computer* wurden Inhalte der Anti-Mobbing-Woche in Klasse 7 auch wieder zum Unterrichtsgegenstand. Da man im Schulalltag kaum die Zeit hat, an einem Tag bewusst das Thema Mobbing zu behandeln, empfindet Frau A. die Anti-Mobbing-Woche als gute Alternative hierzu.

Generell vertreten beide Lehrerinnen die Meinung, dass eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern sowie eine positive Atmosphäre das Fundament für gelingenden Unterricht und gewaltfreies Verhalten darstellen.

8. Zusammenfassung der Interviewergebnisse und Schlussfolgerungen

Sowohl die Schüler der Klasse 7a als auch ihre Klassenlehrerin Frau A. empfinden den Klassenzusammenhalt ihrer Klasse als sehr gut, auch die Schüler fühlen sich wohl. Mobbing kommt in dieser Klasse mittlerweile kaum noch vor. Die Klasse 7b besteht im Gegenteil dazu aus vielen Einzelgängern, sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch ihre Klassenlehrerin Frau B. empfinden den Klassenzusammenhalt und das Klima in der Klasse als eher schlecht. In dieser Klasse kommt Mobbing vor, allerdings meist auf der verbalen Ebene und nur, wenn Frau B. nicht anwesend ist. Auffällig ist, dass sich besonders die Schüler, die in der Klasse eher Außenseiter sind, im Vergleich zu ihren Mitschülern nicht so wohlfühlen. Dazu gehören 3, 4 und 7.

Da nicht alle Schülerinnen und Schüler beider Klassen interviewt und somit nicht nach ihren Freunden in der Klasse befragt wurden, kann kein vollständiges Bild über die Klassenverhältnisse gegeben werden. Allerdings fällt auf: Viele Schüler haben nur einseitige Freundschaften in der Klasse: Nur 1 und 3, 1 und 5, 7 und 10 sowie 8 und 12 haben eine korrelative Freundschaftsbeziehung. Besonders auffällig ist, dass 3 bis auf 2 alle Schüler in der Klasse als seine Freunde bezeichnet, er selbst aber nur von 1 als Freund genannt wird. 4 wird von niemandem als Freund bezeichnet, auch hat er eigenen Aussagen nach keine Freunde in der Klasse. 4 gilt auch zusammen mit 3 in der Klasse nach Meinung von Frau A.

²¹⁹ Frau B., S. CVII.

und einigen Schülern eher als Außenseiter. In der Klasse 7b bezeichnet 7 alle Jungs in der Klasse als seine Freunde; dies beruht aber lediglich mit 10 auf Gegenseitigkeit. 10 bezeichnet 9, 7 und a als Freunde, in der Parallelklasse sind 1, 5, 6 und y seine Freunde. 10 wird jedoch lediglich von 7 ebenfalls als Freund bezeichnet.

Wie aus den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern der Förderschule hervorgeht, sehen die Schüler hauptsächlich physische Gewalt als solche an. Psychische Gewalt wird hingegen nicht als Gewalt wahrgenommen. Hänseleien und Ärger empfinden die Schülerinnen und Schüler meist nur als Spaßkämpfe. Nach SCHUBARTH liegt dem Gewaltempfinden der Schülerinnen und Schülern also ein enger Gewaltbegriff zugrunde. Die Lehrerinnen hingegen sehen sowohl physische, psychische als auch verbale Gewalt als solche an, was somit als weiter Gewaltbegriff bezeichnet wird.

Über Mobbing haben die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich schon ein theoretisches Vorwissen. Dieses Vorwissen lässt sich meiner Meinung nach auch auf die Thematisierung von Mobbing in der Anti-Mobbing-Woche zurückführen. Bis auf zwei Schüler (11 und 12) können alle Schüler eine Definition von Mobbing geben, welche sich auch mit der Definition der Wissenschaft in Verbindung bringen lässt. Ihrer Ansicht nach findet Mobbing überwiegend auf der psychischen Ebene statt. Dazu gehören unter anderem ständige, sich wiederholende Beleidigungen und das Ausgrenzen von Schülern. Auch das Machtgefälle zwischen Opfer und Täter spielt für sie eine Rolle. Die Schüler vertreten mehrheitlich die Meinung, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund von Äußerlichkeiten, wie beispielsweise dem Tragen einer Brille, dem Körpergewicht, dem Aussehen generell sowie aufgrund ihrer Sprache Opfer von Mobbing werden können. Die Lehrerinnen definieren Mobbing als gezieltes, geplantes und organisiertes Fertigmachen auf verbaler und körperlicher Ebene. Dazu gehören ihrer Ansicht nach auch Psychoterror und Cyber-Mobbing. Auch sie sind der Meinung, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund von Äußerlichkeiten und ihrer Persönlichkeit zum Außenseiter werden und dadurch auch schnell in die Opferrolle gedrängt werden können. Alles was auffällt und anders ist kann von den Tätern als Angriffsfläche genutzt werden. Nach Ansicht der Lehrerinnen ist Mobbing Ausdruck einer Lebensgeschichte. Mobbing wird folglich also nicht zum Spaß gemacht, sondern Mobbing ist ein Symptom. Täter werden grundsätzlich Schülerinnen und Schüler, die selbst auch schon Erfahrungen mit Gewalt und Mobbing gemacht haben. Diese Erfahrungen werden durch das Ausüben von Macht auf andere übertragen. Auch muss man nach Ansicht der beiden Klassenlehrerinnen Mobbing an Förderschulen von Mobbing an Gymnasien unterscheiden: An Gymnasien findet subtiles Mobbing vor allem auf der verbalen, psychischen Ebene statt,

und dies auch zum Spaß. An Förderschulen findet Mobbing meist auf einem physischen Niveau statt, da die Schüler sich verbal meist nicht so gut ausdrücken können.

Die Definition von Cyber-Mobbing fällt den Schülerinnen und Schülern sichtlich schwer, sie verwenden den Begriff sehr lapidar. Allerdings konnten bei gezieltem Nachfragen Situationen, die die Schülerinnen und Schüler selbst als Cyber-Mobbing bezeichnet haben, nicht als Cyber-Mobbing definiert werden, da die Angriffe meist nur einmalig waren und innerhalb weniger Tage wieder aufgehört haben. Diese Meinung vertritt auch Frau B. – Frau A. ist hingegen der Ansicht, dass in ihrer Klasse eher Cyber-Mobbing als traditionelles Mobbing vorkommt. Somit widerspricht sie einer Studie von 2008 von PETER SMITH, der genau das Gegenteil beweisen konnte.

Alle der zwölf interviewten Schülerinnen und Schüler haben eigenen Angaben nach schon Erfahrungen mit Mobbing gesammelt, zehn davon als Opfer beziehungsweise Täter-Opfer. Dies bestätigt die Ergebnisse von MOONEY und SMITH die herausgefunden haben, dass insbesondere Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Förderbedarf Opfer von Mobbing werden. Im Vergleich zu anderen Schülern haben diese Schüler ein zwei- bis dreimal höheres Risiko, Opfer von Mobbing zu werden. 2, 10 und 12 wurden auch schon unter anderem aufgrund des Besuchs der Sonderschule gemobbt. Auch Schülerinnen und Schüler, die Nachhilfe in Anspruch nehmen, sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt – was das Mobbing bei 5 in der Grundschule erklären könnte. Auch SPIEL und ATRIA haben herausgefunden, dass ein niedriger akademischer Grad der Schule das Ausmaß von Mobbing erhöht.

4 behauptet selbst, im Moment nicht gemobbt zu werden. Die Mitschüler berichten allerdings von aktuellen Vorfällen mit anderen Schülern der Förderschule. Demnach wird 4 vor allem von jüngeren Schülern aufgrund von seinem Körpergewicht geärgert. Außerdem hatte 4 anfangs viele Fehlzeiten, was sich eventuell auch auf das Mobbing in der Schule zurückführen lässt.

Aus Sicht der Klassenlehrerinnen sind in der Klasse 7a die Schüler 3 und 4 eher Opfertypen. In der Klasse 7b bezeichnet Frau B. 7, c, d und 10 als Opfertypen. Tätertypen sind in der Klasse 7a 6 und 1, wobei sich 1 selbst nicht als solchen sieht. In der Parallelklasse benennt Frau B. b, 12, 8 und a als Tätertypen. Mobbing könnte bei 6, 8 und a eventuell ein Ventil für die angestaute Wut sein, die aus Misserfolgen, familiären und/ oder schulischen Probleme sowie Kränkungen resultieren könnte. Aufgrund der ungleichen Geschlechterverteilung der Stichprobe (zehn befragte Schüler, zwei befragte Schülerinnen) lassen sich keine Rückschlüsse auf geschlechtsspezifische Faktoren für das Einnehmen der Opfer-beziehungsweise Täterrolle ziehen.

Mittlerweile kommt in beiden Klassen kaum noch Mobbing vor, was auch für die Arbeit der Lehrerinnen, die Qualität des Unterrichts, die gute Atmosphäre sowie eine positive Schüler-Lehrer-Beziehung spricht. Denn Mobbing lässt sich besonders in solchen Klassen beobachten, in denen direkter und frontaler Unterricht stattfindet und in denen die Schülerinnen und Schüler nur wenig Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben. Auch wenden sich die meisten Schülerinnen und Schüler bei Problemen vertrauensvoll an ihre Klassenlehrerin. Diese bespricht dann zusammen mit den Schülerinnen und Schüler die Vorfälle im Gesprächskreis und es wird gemeinsam nach Lösungen und Wiedergutmachungsangeboten gesucht.

Die befragten Schülerinnen und Schüler sehen das Verhalten der Lehrer der Förderschule gegenüber Gewalt und Mobbing als überwiegend positiv an. Den Lehrern auf Grund- und Hauptschulen attestieren die betroffenen Schüler jedoch eine fehlende Durchsetzungsfähigkeit sowie mangelndes Interesse an den Schülern. Auch die Lehrerinnen erachten besonders die Prävention auf der individuellen Schülerebene als wichtig: Eine gute Schüler-Lehrer-Beziehung, Wertschätzung, ein angemessener Kommunikationsstil, soziales Lernen, die Vermittlung eines positiven Leistungs- und Selbstkonzepts sowie ein flexibler, am Schüler orientierter Unterricht tragen zu einer positiven Unterrichtsatmosphäre und einer gewalt- und mobbingfreien Struktur bei. Interventionsmaßnahmen kennen beide Lehrerinnen nicht, da sie bisher noch keine anwenden mussten. Dies lässt wiederum auf eine gute Präventionsarbeit schließen. Die Anti-Mobbing-Woche sehen die Lehrerinnen als prinzipiell positiv an – allerdings muss man das Thema Mobbing immer wieder im Unterricht aufgreifen, damit positive Erfolge bei den Schülerinnen und Schülern verzeichnet werden können.

Abschließend kann also festgehalten werden, dass vor allem eine gute Schüler-Lehrer-Beziehung, die Klassenlehrerstruktur, eine gute Unterrichtsatmosphäre sowie klare Regeln und Strukturen Gewalt und Mobbing in Schule und Unterricht verhindern beziehungsweise minimieren können. Auch die Schülerinnen und Schüler fordern von den Lehrkräften ein konsequentes Durchgreifen bei Unterrichtsstörungen sowie ein direktes Eingreifen bei Gewalt- und Mobbingvorfällen. Außerdem sollen die Lehrerinnen und Lehrer sich für die Schülerinnen und Schüler einsetzen, sie ernst nehmen und korrekt mit ihnen umgehen. Darunter fällt nach Ansicht der Schülerinnen und Schüler vor allem ein faires und transparentes Vorgehen sowie ein angemessener Umgangston. Wird das Thema Mobbing im Unterricht behandelt, so werden die Schülerinnen und Schüler für solche Vorfälle sensibilisiert. Dadurch können sie sich sowohl präventive als auch interventive Strategien aneignen.

9. Fazit

Mobbing stellt immer auch eine Gewalt- und Aggressionshandlung dar, jedoch ist nicht jede Aggressions- und Gewalthandlung auch Mobbing. Als Aggressionen werden spezifische und zielgerichtete Schädigungen von Personen oder Sachen bezeichnet. Gewalt kann, wie dargestellt wurde, unterschiedlich weit gefasst werden. Während sich der *enge Gewaltbegriff* ausschließlich auf eine physische Schädigung beschränkt, umfasst der *weite Gewaltbegriff* sowohl die physische als auch die psychische Gewalt. Im schulischen Kontext kann weiterhin in individuelle und institutionelle Gewalt unterteilt werden. Dabei umfasst die *individuelle Gewalt* die physische und psychische Gewalt ebenso wie Vandalismus, schwere, sexuelle, fremdenfeindliche und geschlechterfeindliche Gewalt. Zur *institutionellen Gewalt* werden hingegen die demokratisch legitimierte Ordnungsgewalt, die illegitime strukturelle Gewalt und die kollektive politische Gewalt (Gegengewalt) gezählt.

Zur Entstehung von Aggression und Gewalt gibt es eine große Anzahl von unterschiedlichen Theorien: Die psychologisch ausgerichteten Theorien, wie beispielsweise die Emotions- und die Lerntheorien, setzen beim Individuum an. Im Gegensatz hierzu befassen sich die soziologisch orientierten Theorien mit den Umwelteinflüssen durch Familie und Schule sowie mit den sozialen Strukturen einer Gesellschaft. Zu den soziologischen Theorien gehören zum Beispiel die Konflikt- und Spannungstheorien, auch Anomie-Theorie genannt, die die Entstehung von Gewalt durch soziale Regellosigkeit und Misserfolgserfahrungen zu erklären versucht. Da die Theorien unterschiedliche Ausgangspunkte haben kann keine der vorgestellten Theorien als einzig richtige oder falsche Erklärung der Entstehung von Gewalt und Aggression gesehen werden. Neben den psychologischen und den sozialen Theorien versucht das Erklärungsmodell der Risikofaktoren, das Auftreten von Aggression und Gewalt anhand von Rahmenbedingungen zu erklären. Ungünstige Faktoren, wie beispielsweise gewalttätige Familienstrukturen, schulische Gewalt, Gewalt in Peer-Groups sowie in Medien können die Wahrscheinlichkeit von aggressivem Verhalten erhöhen.

Als *Mobbing* wird eine spezifische Gewalt- beziehungsweise Aggressionsform bezeichnet, die zielgerichtet, wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg stattfindet. Ebenso herrscht bei diesem gruppendynamischen Prozess ein Kräfteungleichgewicht: Meist steht ein Kind beziehungsweise ein Jugendlicher mehreren Mobbingakteuren gegenüber und kann sich somit nicht wieder alleine aus dieser Situation befreien. Mobbing ist in allen Schulformen und Altersklassen sowohl unter Schülern, zwischen Schülern und Lehrern, ausgehend von Lehrern gegenüber Schülern und unter Lehrern zu finden.

Auf insgesamt fünf Ebenen kann sich Mobbing abspielen: Auf der Ebene des sich Mitteilens, der sozialen Beziehungen und des sozialen Ansehens sowie Angriffe im unmittelbaren Unterrichtsgeschehen und Angriffe auf die Gesundheit. Auch Cyber-Mobbing als mediale

Mobbingform sowie Happy Slapping kommt immer öfter vor. Insbesondere die Sozialstruktur spielt innerhalb des Mobbing-Systems eine entscheidende Rolle. Die Täter haben an ihrer Seite die Assistenten, die die Täter bei ihrem Vorgehen unterstützen und somit zu Mitläufern werden. Etwa 20% der Schülerinnen und Schüler werden innerhalb des Systems zu Verstärkern der Täter: Sie stellen das Publikum dar und machen somit Mobbing für die Täter erst interessant. Die Opfer haben an ihrer Seite die Verteidiger, die jedoch nur einen kleinen Teil der Gruppe ausmachen. Die größte Gruppe innerhalb des Mobbing-Systems ist die Gruppe der Außenstehenden, auch schweigende Mehrheit oder Bystander genannt.

Die Forschung unterteilt die Mobbingopfer in *passive und provozierende Opfer*, wobei sich hierbei keine spezifischen Geschlechtsunterschiede ergeben. Ein erhöhtes Risiko, ein passives Mobbingopfer zu werden haben Kinder und Jugendliche, die fehlende soziale Kontakte und ein geringes Selbstwertgefühl haben sowie körperlich unterlegen sind und sich schnell unterordnen. Provozierende Opfer werden meist solche Kinder und Jugendliche, die sich sowohl ängstlich als auch aggressiv verhalten. Die provozierenden Opfer werden auch als Täter-Opfer bezeichnet, da sie einerseits zwar Opfer von Mobbing sind, andererseits aber auch selbst aggressiv handeln und mobben. Innerhalb der Gruppe der Opfer können weiterhin sieben unterschiedliche Verhaltenstypen definiert werden: Die Opfer verhalten sich gehorsam, sozial-ineffektiv, unterwürfig, anders, petzend, wollen Aufmerksamkeit auf sich ziehen oder zeigen ein Loskaufverhalten.

Die Täter (meist männlich) können sich entweder aktiv oder passiv am Mobbinggeschehen beteiligen. Die *aktiven Täter* zeichnen sich meist durch aggressives, impulsives, dominantes und selbstbewusstes Verhalten aus, sie verfügen lediglich über eine niedrige Frustrationstoleranz, eine geringe Empathiefähigkeit und eingeschränkte Konfliktlösungsstrategien. Die *passiven Täter*, auch Assistenten oder Mitläufer genannt, beteiligen sich ebenfalls an den Schikanen, ergreifen aber im Gegensatz zu den aktiven Tätern nicht die Initiative.

Die Hintergründe für Mobbing sind sehr vielfältig: Das Zusammenspiel von Merkmalen und Verhalten des Opfers, der Mitschüler, der Eltern und der Lehrer spielt innerhalb der Mobbingspirale eine große Rolle. Der Mobbingprozess unterteilt sich in drei Phasen: Innerhalb der ersten Phase, dem *Stadium der Exploration*, sucht der Täter durch Angriffe auf verschiedene Kinder geeignete Opfer. Im *Stadium der Konsolidierung* verfestigen sich die Angriffe des Täters immer mehr, das Opfer wird immer mehr zum Opfer. Das dritte Stadium, das *Stadium der Manifestation*, ist durch die endgültige Festlegung der stabilen Opferrolle gekennzeichnet. Spätestens ab dem Stadium der Konsolidierung spricht man von einem Teufelskreis: Das Opfer entwickelt Abwehrmechanismen, welche von den Mitschülern

fälschlicherweise nicht als solche erkannt werden und was sich dadurch zu einer stetig wachsenden Ablehnung des Opfers durch die Mitschüler entwickelt. Alleine kommt das Opfer nun nicht mehr aus seiner Rolle heraus, spätestens jetzt ist die Reaktion des Lehrers ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Mobbing.

Außerdem tragen einige risikoerhöhende sowie risikosenkende Faktoren für das potentielle Einnehmen der Opfer- und Täterrolle bei. Ist ein Schüler besonders schüchtern und ängstlich, so kann sich das Risiko für diesen erhöhen, ein Opfer von Mobbing zu werden. Ein positives Erziehungsverhalten, Freundschaften und positive Familienstrukturen können dieses Risiko wiederum minimieren. Ein primär aggressiv-dissoziales Verhalten kann ein risikoerhöhender Faktor für das Einnehmen der Täterrolle darstellen. Risikomindernd sind beispielsweise ein positives Sozialverhalten sowie positive Freundschafts- und Familienbeziehungen. Neben diesen personeninternen Besonderheiten beeinflussen auch Gesellschaft und Medien, Schule sowie Alter und Geschlecht das Zustandekommen von Mobbing.

Werden Kinder und Jugendliche Opfer von Mobbing, so kann dies weitreichende körperliche, psychosomatische, psychische und soziale Folgen für sie haben. Symptome wie Kopf- und Bauchschmerzen, Teilnahmslosigkeit, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen bis hin zu einer Psychose mit Wahnvorstellungen und Halluzinationen können auftreten. Diese Folgen hängen auch von der subjektiven und individuellen Schmerzgrenze ab. Durch kleine Niederlagen unterhalb der Frustrationsschwelle wird die Frustrationstoleranz erhöht. Je öfter die Frustrationsgrenze jedoch getroffen wird, desto empfindlicher wird man. Auch auf die Täter kann Mobbing Auswirkungen haben: Sie werden ebenfalls oftmals depressiv, zeigen Störungen des Sozialverhaltens oder werden delinquent. Auch das Klima der Klasse kann sich negativ verändern, es wird oftmals als bedrückend und beängstigend empfunden.

Um Mobbing schon von vornherein zu verhindern sollten *gewaltpräventive Maßnahmen* ergriffen werden. Die *primäre Gewaltprävention* wird angewendet, um schon im Voraus aggressive und gewalttätige Einstellungen und Verhaltensweisen zu verhindern. Die primäre Gewaltprävention kann auf der individuellen Schülerebene, der Ebene der Klasse und der Schule durchgeführt werden. Die *sekundäre Gewaltprävention* kommt bei ersten Auffälligkeiten zum Einsatz. Bei bereits verfestigten Gewaltformen greift man auf die *tertiäre Gewaltprävention* zurück, um weitere Gewaltanwendungen zu verhindern.

Interventionsmaßnahmen kommen bei einem akuten Mobbingfall zur Anwendung.

Wie durch die Befragung von zwölf Schülerinnen und Schülern der Förderschule sowie deren Klassenlehrerinnen herausgefunden werden konnte, ist Mobbing an Förderschulen

weit verbreitet und ein alltägliches Thema. Zwar werden oftmals voreilig kleine Streitereien und Beleidigungen als Mobbing bezeichnet, jedoch können die Schülerinnen und Schüler durch geeignete Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise einer Anti-Mobbing-Woche, für das Thema Mobbing sensibilisiert werden. Außerdem können sie sich geeignete Strategien aneignen, um sich vor Mobbing zu schützen beziehungsweise adäquat bei Mobbingvorfällen zu reagieren. Cyber-Mobbing kam innerhalb der befragten Stichprobe nicht vor – Beleidigungen und Vorfälle im Internet wurden von den Schülerinnen und Schülern lediglich als solches bezeichnet.

Neben den Schülerinnen und Schüler müssen sich jedoch auch die Lehrerinnen und Lehrer mit dem Thema Mobbing beschäftigen, um eine Verfestigung der Rollen im Mobbing-System und somit einen Teufelskreis verhindern zu können. Durch neue mediale Formen des Mobblings, wie Cyber-Mobbing und Happy Slapping, werden die Formen und die Ausmaße des Mobblings immer undurchschaubarer und gefährlicher, die Folgen sind oftmals dramatisch.

Meiner Meinung nach ist es folglich besonders für Lehrkräfte wichtig, sich mit dem Thema Gewalt und Mobbing an Schulen ausführlich zu befassen. Denn ihnen kommt im schulischen Alltag die wichtige Aufgabe zu, aufmerksam und sensibel auf das Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu reagieren und bei Bedarf adäquate Schritte zu ergreifen, um den Teufelskreis Mobbing durchbrechen zu können. Denn Nichtwissen, Gleichgültigkeit oder Resignation können das Leben eines Schülers weitreichend verändern und womöglich negativ prägen. Positiv auf die Atmosphäre und den Klassenzusammenhalt wirken sich vor allem eine gute Schüler-Lehrer-Beziehung, die Klassenlehrerstruktur sowie klare Regeln und Strukturen aus, wodurch das Auftreten von Gewalt und Mobbing in Schule und Unterricht minimiert respektive verhindert werden kann.

Denn wie auch MENANDER, ein griechischer Dichter, schon etwa 300 v. Chr. richtig feststellte, verletzen nicht nur Gegenstände, wie beispielsweise ein Schwert den Menschen. Auch das unbedachte Wort kann einen Menschen tief treffen.

C Quellen- und Literaturverzeichnis

Literarische Quellen

- **ALSAKER, FRANÇOISE D. (2012):** Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, S. 32 – 40., S. 152.
- **ALSAKER, FRANÇOISE D. (2004):** Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht. Bern: Verlag Hans Huber, S. 37-40, S. 128.
- **DAMBACH, KARL E. (1998):** Mobbing in der Schulklasse. München und Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- **EHLERT, CLAUDIA (2006):** Schüler-Mobbing an Hauptschulen. Bestandsaufnahme, Hintergründe, Intervention. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e. K., S. 19 – 21, S. 47f.
- **GEORG, JUTTA (2006):** Warum seid ihr nur so gemein! Mobbing in der Schule. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- **HAX-SCHOPPENHORST, THOMAS (2008):** Remppler, Mobber, Steinewerfer. Gewalt an Schulen und Möglichkeiten der Überwindung. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagshaus, S. 78f., S. 101 – 111.
- **HURRELMANN, KLAUS/ BRÜNDEL, HEIDRUN (2007):** Gewalt an Schulen. Pädagogische Antworten auf eine soziale Krise. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- **JANNAN, MUSTAFA (2010):** Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 3. Auflage.
- **KASPER, HORST (2004):** Wer mobbt, braucht Gewalt. Das Handbuch für die Mobbingfreie Schule. Stuttgart: Süddeutscher Pädagogischer Verlag GmbH.
- **KLETT, KRISTIAN (2005):** Gewalt an Schulen. Eine deutschlandweite Online-Schülerbefragung zur Gewaltsituation an Schulen. Dissertation, Universität Köln: Philosophische Fakultät, S. 68.
- **MICHAELSEN-GÄRTNER, BRITTA/ FRANZE, MARCO/ PAULUS, PETER (2007):** Mobbing? Nicht an unserer Schule! Prävention und Handlungsstrategien. Lüneburg: MindMatters-Materialien, S. 13. Zit. IN: JANNAN, MUSTAFA (2010): Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 3. Auflage, S. 22.
- **OLWEUS, DAN (2006):** Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Bern: Verlag Hans Huber. 4. Auflage.
- **PROGRAMM POLIZEILICHE KRIMINALPRÄVENTION DER LÄNDER UND DES BUNDES (Hg.) (2010):** Herausforderung Gewalt. Stuttgart.

- **SCHÄFER, MECHTHILD/ HERPELL, GABRIELA (2012):** Du Opfer! Wenn Kinder Kinder fertigmachen. Der Mobbing-Report. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 8, S. 31 – 41.
- **SCHEITHAUER, HERBERT/ HAYER, PETER/ PETERMANN, FRANZ (2003):** Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe-Verlag.
- **SCHEITHAUER, HERBERT/ HAYER, PETER/ PETERMANN, FRANZ (2003):** Abbildung 5: Rollen beim Mobbing. IN: SCHUBARTH, WILFRIED (2010): Gewalt und Mobbing an Schulen. Möglichkeiten der Prävention und der Intervention. Stuttgart: Kohlhammer, S. 83.
- **SCHUBARTH, WILFRIED (2010):** Gewalt und Mobbing an Schulen. Möglichkeiten der Prävention und der Intervention. Stuttgart: Kohlhammer.
- **WAHL, KLAUS/ HEES, KATJA (2009):** Täter oder Opfer? Jugendgewalt – Ursachen und Prävention. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 22 – 28.
- **WEIßMANN, INGRID (2007):** Formen und Ausmaß von Gewalt in den Schulen. Modelle der Gewaltprävention. Marburg: Tectum Verlag. S. 49 – 74.

Internetquellen

- **BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (2011):** Der Täter-Opfer-Ausgleich.
<https://www.gerechte-sache.de/der-taeter-opfer-ausgleich> [Stand: 12.07.2013]
- **JÄGER, REINHOLD S./ FISCHER, UWE/ RIEBEL, JULIA/ FLUCK, LISA (2009):** Mobbing bei Schülerinnen und Schülern in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage einer Online-Befragung. Universität Koblenz-Landau: Zentrum für empirische pädagogische Forschung (Zepf), S. 41:
<http://www.klicksafe.de/service/materialien/studien/Mobbing-bei-schuelerinnen-und-schuelern-in-der-bundesrepublik-deutschland/> [Stand: 28.06.2013]
- **MENANDER:** <http://www.spruch-archiv.com/list/?query=k%C3%B6rper&katsearch=7&skat=1&id=29028> [Stand: 21.05.2013]
- **MITIC, KATJA (2012):** Der stumme Hilferuf der Amanda Todd (†15):
<http://www.welt.de/vermishtes/article110103789/Der-stumme-Hilferuf-der-Amanda-Todd-15.html> [Stand: 31.05.2013]
- **PAPE, ULRIKE/ REINKE-NOBBE, HERBERT/ WISNIEWSKI, MARCO/ VERNIER, ROBERT/ WEDDELING, BRITTA (2009):** Der Feind in meiner Schule. IN: Focus Magazin Nr. 20:
http://www.focus.de/schule/schule/psychologie/psychoterror/tid-14378/deutschland-der-feind-in-meiner-schule_aid_397574.html [Stand: 09.06.2013]

D Anhang

10. Leitfaden für das Interview

In den folgenden Unterkapiteln werden zuerst der Interviewleitfaden der SchülerInnen vorgestellt, anschließend der Interviewleitfaden der Lehrerinnen.

10.1 Interviewleitfaden SchülerInnen

Begrüßung und Einstieg

Hallo _____,

wie du ja schon weißt möchte ich dir gleich ein paar Fragen stellen. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Du hilfst mir am Meisten, wenn du die Fragen so gut du kannst beantwortest. Falls du eine Frage nicht verstehst kannst du einfach nachfragen, dann erkläre ich dir was ich mit der Frage meine. Ok?

Alles, was du mir erzählst und was wir hier besprechen, bleibt auch in diesem Raum. Ich nehme es nur mit dem Diktiergerät auf, weil ich deine Antworten für meine Abschlussarbeit vom Studium brauche. Dabei verwende ich aber nicht deinen Namen. Alle Schüler, die am Interview teilnehmen, bekommen in der Arbeit Zahlen. Du heißt dann nachher also zu Beispiel 1.

Die Arbeit lesen nur meine beiden Lehrer der Hochschule. Deine Eltern, der Rektor, deine Lehrer, deine Klassenlehrerin und deine Mitschüler erfahren nichts.

Es bleibt also alles unter uns und anonym. Ok?

Allgemeines

- Wie alt bist du?
- Seit wann gehst du in diese Schule?
- Was hast du für Hobbies?
- Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?
- Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Gewaltverständnis

- Was ist für dich Gewalt?
 - ▶ Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?
 - ▶ Kannst du ein Beispiel nennen?

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

- Was verstehst du unter Mobbing? (*Erklärung falls notwendig*)
- Ist dir das schon einmal passiert?
 - ▶ Wenn ja: Wie?
 - ▶ Wie war das für dich? Wie hast du reagiert?
 - ▶ Hast du dich gewehrt?
 - ▶ Haben dir deine Mitschüler geholfen? Oder der Lehrer/ die Lehrerin?
 - ▶ Hast du deinen Eltern/ den Lehrern davon erzählt?
 - Wenn ja: Wie haben diese darauf reagiert?
 - ▶ Hast du anderen geholfen?
- Oder hat dir jemand davon schon einmal erzählt?
- Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?
 - ▶ Wenn ja: Wie reagierst du darauf?
 - ▶ Wo passiert das? (Klassenzimmer, Pause, Schulhof, Heimweg, Bus, ...)
- Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler
- Bekommst du mit, dass andere in der Klasse/ Schule gemobbt werden?
 - ▶ Wenn ja: Wie reagierst du darauf?
 - ▶ Gehst du dazwischen?
- Hast du zu Hause einen Computer?
- Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)?
- Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? (*Erklärung falls notwendig*)
- Wurdest du im Internet oder über das Handy schon einmal gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?
 - ▶ Wenn ja: Wo? (Facebook, SchülerVZ, Email, ...)
 - ▶ Wie? (direkte Beleidigungen, peinliche Fotos, ...)
 - ▶ Wie hast du darauf reagiert?

- ▶ Wann und wie hat es wieder aufgehört?
- Hast du im Internet schon einmal jemanden gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?
 - ▶ Wenn ja: Wo? (Facebook, SchülerVZ, Email, ...)
 - ▶ Wie hast du das gemacht? Warum hast du das gemacht?
 - ▶ Wie hat der andere reagiert?

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

- Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?
- Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?
 - ▶ Wenn ja: Was denkst du woran das liegt?
- Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?
 - ▶ Wenn ja: Wie ist er dir gegenüber?

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

- Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche. Wie fandest du das?
- Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?
- Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?
 - ▶ Wenn ja: Wie hat der Lehrer/ die Lehrerin reagiert?
 - ▶ Hat er/ sie dich ernst genommen und versucht, dir zu helfen?
- Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Abschluss

- So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?
- Vielen Dank, dass du mir meine Fragen beantwortest hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen.
- Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

10.2 Interviewleitfaden Lehrerinnen

Allgemeines

- Wie lange sind Sie schon im Schuldienst?
- Seit wann unterrichten Sie an dieser Schule?
- Seit wann sind Sie die Klassenlehrerin der Klasse?
- Wie finden Sie den Klassenzusammenhalt der Klasse?
- Gibt es in der Klasse Außenseiter?
- Gibt es in der Klasse einen Anführer?

Gewaltverständnis

- Was verstehen Sie unter aggressivem Verhalten?
- Wie definieren Sie Gewalt?
- Wie nehmen Sie Schülergewalt in der Klasse/ in der Schule wahr?
- Können Sie von einem Ereignis erzählen, welches Sie als Gewalt wahrgenommen haben?

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

- Was ist für Sie Mobbing?
- Wie nehmen Sie Mobbing in Ihrer Klasse wahr? Können Sie solch ein Ereignis schildern?
- Haben Sie schon einmal von einem Schüler/ einer Schülerin gehört, der/ die über das Internet gemobbt wurde (Cyber-Mobbing)?
 - ▶ Wenn ja: Wie haben Sie darauf reagiert?
- Haben Sie das Thema Mobbing/ Cyber-Mobbing schon einmal in der Klasse thematisiert?

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

- Warum werden Ihrer Meinung nach Schülerinnen und Schüler Opfer von Mobbing?
- Warum werden Schülerinnen und Schüler zu Tätern?
- Wer ist in Ihrer Klasse Ihrer Meinung nach eher Opfer, wer aktiver Täter und welche Schüler gehören zur Gruppe der Mitläufer? Gehören die anderen Schüler alle der schweigenden Mehrheit, also den Bystander, an?

Lehrerreaktion, Intervention, Prävention

- Wie reagieren Sie, wenn Sie mitbekommen, dass in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?
- Haben Schüler, die gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt wurden, Sie schon einmal um Hilfe gebeten?
 - ▶ Wenn ja: Wie haben Sie reagiert?
- Was sollte man Ihrer Meinung nach gegen Mobbing in der Schule tun?
- Kennen Sie Interventionsmaßnahmen?
 - ▶ Wenn ja: Haben Sie diese schon einmal angewandt?

Abschluss

- Möchten Sie zum Thema Gewalt und Mobbing an Schulen noch etwas ergänzen?
- Vielen Dank, dass Sie mir meine Fragen so ausführlich beantwortet haben! Sie haben mir wirklich sehr geholfen.

11. Elternbrief

Montag, 13. Mai 2013

Liebe Eltern,

mein Name ist Julia Bayer. Ich studiere Sonderschulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg/ Standort Reutlingen im 8. Semester.

Im Rahmen meiner Wissenschaftlichen Hausarbeit möchte ich gerne einige Schülerinterviews zum Thema „Mobbing“ durchführen. Frau A. und Frau B. haben sich bereiterklärt, mich dabei mit einigen Schülerinnen und Schülern ihrer Klasse zu unterstützen.

Deshalb habe ich nun folgende Frage an Sie:

Sind sie damit einverstanden, wenn ich Ihrer Tochter/ Ihrem Sohn einige Fragen zum Thema „Mobbing“ stelle und die Antworten für meine Wissenschaftliche Hausarbeit verwende?

Die Antworten werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt, das heißt, sie werden nur von mir und den beiden Dozenten der Hochschule, welche die Wissenschaftliche Hausarbeit bewerten, gelesen. Außerdem werden keine Namen genannt, die Namen der Schülerinnen und Schüler werden stets anonymisiert.

Bitte füllen Sie folgenden Abschnitt aus und geben Sie ihn Ihrem Kind wieder mit in die Schule.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Julia Bayer



Name des Kindes: _____

☐

JA, ich bin damit einverstanden, dass Julia Bayer mein Kind interviewt und diese Antworten für die Wissenschaftliche Hausarbeit verwenden darf

☐

NEIN, ich bin nicht damit einverstanden, dass Julia Bayer mein Kind interviewt und diese Antworten für die Wissenschaftliche Hausarbeit verwendet.

Datum und Unterschrift:

12. Interviews

12.1 Interview 1

Allgemeines

Wie alt bist du?

13.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit 3 1/2 Jahren ungefähr.

Also seit der - was war das dann - 4. Klasse schon, nach der 4.?

Ja.

Was hast du für Hobbies?

Fußball spielen, Fahrrad fahren - also biken -, äh zocken ein bisschen und chillen mit Freunden.

Bist du da im Verein??

Ja.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Befreundet bin ich eigentlich mit allen, aber halt eher so 5 und 3, und ähm x. Und die anderen na ja dann ab und zu nur, selten, weil die sind eher weiter weg.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Gewalt ist wenn man mich oder einen brutal anpackt oder schlägt dann oder halt auf's Krasseste zu beleidigen oder so was wenn's über die Familie geht oder so, ja.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Schon oft, auch dabei schon ab und zu.

Auch schon Schlägereien dann, oder?

Ja halt weil unsere Klasse hält eigentlich eher zusammen, also wir sind - es gab's schon mal dass nur wir gegen einander waren aber wenn zum Beispiel einer von uns - das war mal letztens, da wurde 4 geärgert von zwei ganzen Klassen und da haben wir halt alle dem geholfen, auch Paraklasse. Die haben den beleidigt und geschlagen

Und ist dir dann auch schon mal passiert, dass dir dann die Klasse geholfen hat?

Ja, wir helfen uns immer eigentlich.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Ja wenn man halt - Mobbing ist für mich, wenn man zum Beispiel auf einem irgendwie immer rumhackt oder mehrere auf einen und irgendwas immer sagt oder so was den stört oder nervt, und halt irgendwie beleidigt und so und halt irgend 'nen Scheiß herumerzählt und lügt.

Also bei Mobbing ist es ja so dass es dann über einen längeren Zeitraum passiert - also wenn sich zwei einfach mal so ab und zu mal ärgern dann ist es noch kein Mobbing, das ist dann halt so bisle ne Rauferei. Bei Mobbing ist es ja dann so, dass es über einen längeren Zeitraum - zum Beispiel ganz viele Wochen oder das ganze Schuljahr oder so dauert - und dann auch immer wieder passiert.

Ja.

Ist dir das schon einmal passiert?

Sagen wir mal so - so ein bisschen. Da wurde ich halt eher so bedroht, aber es war halt auch schon so ein halbes Mobbing. In meiner ganz alten Schule in E.-Stadt noch, da wurde ich halt so bedroht dass ich Geld zahlen soll wenn nicht halt, dann tun die mich halt ärgern und so 'nen Scheiß halt, ja.

Oh – und hast du das dann gemacht? Also bist du darauf eingegangen?

Nö - also am Anfang hab ich nie was meinen Eltern erzählt. Ich hab dann da meine Freundin gefragt ob die mir irgendwie so Geld leihen kann am Anfang. Und dann hab ich's irgendwann meinen Eltern gesagt und dann halt die Schule.

Und dann war's vorbei?

Ja, und dann hab' ich eh die Schule gewechselt. Dann bin ich hier nach Reutlingen gezogen.

Dann war das noch in der Grundschule in E.-Stadt, oder? In der 4. Klasse oder wann war das dann?

Das war zweite Klasse.

Und hast du hier dann auf der Schule so was auch schon mal erlebt?

Mobbing jetzt nicht, eher halt so, nur so Schlägereien und so Zeugs.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wird oder gemobbt wurde?

(Pause) halt - äh - mein Freund 5, der hat schon mal erzählt dass er wurde, auch früher, ja. Aber sonst hier eigentlich nicht.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Nö. Wir machen halt ab und zu immer mal so manchmal so Spaße, so mit Schlägereien oder so Zeugs, Spaß halt. Aber sonst so nicht eigentlich. Also außer wir haben Streit.

Wie reagierst du dann darauf? Also machst du dann mit, wenn ihr euch so ein bisschen ärgert und schlägt? Oder sagst du dann irgendwann "Stopp, jetzt reicht's"?

Also irgendwann sagen wir alle mal jetzt irgendwie keine Lust mehr oder jetzt übertreibst ein bisschen und so, ja.

Und wo passiert das dann?

Auf dem Schulhof oder so oder ab und zu im Klassenzimmer, morgens vorm Unterricht..

Bekommst du mit, dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden?

. . Ja halt ich weiß nicht mehr ob's ist aber - früher hat man mal ich glaub so ne Achtklässerin immer so geärgert.

Wie hast du darauf reagiert als du das erfahren hast?

Gar nicht eigentlich. Hab' da halt nur, ähm, ich hab's halt gehört.

Also nicht direkt mitgekriegt, oder?

Nein.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Hast du da auch Zugriff darauf, also darfst du da öfter hin?

Nein, der ist von meinen Eltern. Ich muss da fragen. Aber ich krieg' bald nen Laptop.

Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)?

Da bin ich nicht angemeldet, darf ich nicht.

Warst du in SchülerVZ?

Nö. Wir hatten mal von der Klasse so 'ne eigene Email-Adresse gemacht, so "Mail for Kids" oder wie des noch mal hieß. Und da konnten wir halt, aber ja, wir schreiben gegeneinander.

Also dann über Emails, chatten oder so dann auch?

Nö, des mach ich nicht. Eher dann so Youtube dann.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Das ist halt Internet-Mobbing. Äh - also wir haben halt über Handy WhatsApp und da - Mobbing jetzt nicht aber da gab's halt Streit ab und zu oder Beleidigungen fallen halt mal oder so. Aber so richtiges Mobbing jetzt eigentlich nicht, oder noch nicht.

Hast du schon mal mitgekriegt dass von irgendjemand schon mal ein peinliches Foto oder so was über WhatsApp verbreitet wurde oder so?

Also bis jetzt ist das eigentlich von uns Freunden oder allen halt - ist das noch nicht passiert.

Wurdest du im Internet oder über das Handy schon einmal gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Nö.

Hast du im Internet schon einmal jemanden gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Nö.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Halt von Gruppen, halt eher so die die eher bisschen so die Vernünftigen sind und und die anderen halt wo bisschen härter sind und bisschen lauter, halt so. Aber jetzt so gegeneinander eigentlich nicht, halt eher so die anderen bisschen ruhiger so.

Wer zählt bei dir zu den Ruhigeren?

(Pause) y, der wo nicht da ist, und 4 ab und zu und dann eigentlich - ja das war's. Der Rest ist eher ein bisschen lauter, wie wir. Und 2 auch manchmal. Und 5, aber nur ab und zu.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Ja es war halt ab und zu früher noch in der 6. gab's halt eher mit 4 so da gab's eher bisschen Außenseitermäßiges, aber jetzt eigentlich nicht.

Was denkst du woran das lag, dass er Außenseiter war?

Weil der früher viel gefehlt hat, der war mal fast über 'nen Monat nicht da und keiner wusste warum und so und das fanden wir dann halt irgendwie immer scheiße von dem und so Zeugs, ja.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Na ja, also nen Boss gibt's jetzt nicht aber halt 6 der ist immer der Lauteste eigentlich, der macht immer so Spaßzeugs und singt irgendwie ab und zu immer so.

Wie ist er dir gegenüber?

Also er sagt eigentlich nicht wirklich was ich machen soll, aber ich mach's dann halt oder ich frag dann halt „Du, was willst du jetzt von mir“ oder so, ja.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Ihr habt ja das Thema Mobbing schon mal im Unterricht behandelt, oder? Ihr habt letztes Jahr so ne Anti-Mobbing-Woche gemacht, gell? Wie fandest du das, war das gut?

Mmh... na ja. So ein bisschen. Irgendwie war's dann aber auch langweilig. Wir haben da halt so Szenen nachgespielt was da sein kann oder wie diese Zivilisten oder die Leute wo das sehen reagieren oder reagieren sollen, und dann haben wir halt noch viele Sachen gemacht, also wie man halt zusammenhält, und so Zeugs.

Denkst du dass es so was dann auch öfter geben sollte? Also nicht nur einmal in der ganzen Schullaufbahn in einer Woche? Denkst du man sollte das Thema Mobbing öfter in der Schule behandeln?

Puh, also halt bei Schulen vielleicht bei denen wo es vielleicht extrem ist, oder so. Aber hier jetzt eigentlich nicht so wirklich. Hier gibt's nicht so viel Mobbing. Eher nur so Schläge oder Beleidigungen halt, nur Streit.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Halt wenn's die Schüler dann sagen reagieren die Lehrer. Dann gehen die, wenn's eigentlich richtig schlimm ist gleich in die Klasse wo die Schüler sitzen oder die Schülerin und dann wird das halt geklärt. Dann gibt's ja auch so ne Streitschlichtung, und wenn's dann immer noch nicht aufhört dann irgendwann halt Herr D. [Anm.: Herr D. ist der Rektor der Schule]

wird dann mit reingezogen und so. Dann gibt's halt schon Strafe und so.

Die Streitschlichtung, machen die Schüler von der Schule?

Ja, das ist ein Lehrer dabei und halt bestimmte Schüler.

Die Schüler haben dann wahrscheinlich so ne Ausbildung zum Streitschlichter gemacht, oder?

Ja, das ist halt bei uns auch 5 der ist da ab und zu hingegangen, da ist halt immer nach der Pause wenn's Streit gab, da können die Schüler zu dem Lehrer gehen und zu den Streitschlichtern und dann halt fragen ob die das machen können und dann kann man das klären.

Bist du selber schon mal zu einem Lehrer gegangen?

Wir haben das schon mal erzählt wo das mit 4 war mit der ganzen Klasse und mit anderen Streits und so, ja. Hab ich's dann schon erzählt, wenn's der nicht erzählt hat oder so.

Wie hat der Lehrer/ die Lehrerin reagiert?

Er hat dann halt erst mal gefragt wie's alles war und passiert ist und dann sind wir halt zu der Klasse hingegangen wo die Schüler drin waren.

Also er hat dich ernst genommen und versucht zu helfen?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Puh, also ab und zu ist es manchmal immer ein bisschen scheiße finden wir weil manche Lehrer die sind irgendwie, die reagieren nicht so wirklich. In der Pause oder so, da haben wir auch immer Aufsicht und dann wenn's dann mal Streit gibt oder so dann holen wir immer die Lehrer weil die sehen es nicht immer und dann sagen sie vielleicht nur mal „auseinander gehen“ oder so und das war's halt dann. Also wirklich machen die nicht - nicht alle - aber manche machen nicht so wirklich viel.

Also du denkst die könnten schon anders reagieren und mehr machen?

Ja, bisschen strenger.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.2 Interview 2

Allgemeines

Wie alt bist du?

13.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit der ersten Klasse.

Was hast du für Hobbies?

Gitarre spielen, Kampfsport machen - halt Capoeira, das ist ein Tanz und gleichzeitig auch ein Kampf - Fußball spielen und trainieren eigentlich.

Machst du Capoeira im Verein?

Ja.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Eigentlich schon.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Eigentlich alle, wir sind eigentlich alle besonders befreundet so.

Gibt es vielleicht einen aus der Klasse, mit dem du am Liebsten etwas machst?

Ja, 6 eigentlich.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Wenn man andere haut und beleidigt und die Eltern einen schucken und die wo die Person nichts macht einfach von hinten anschwätzt mit "Hurensohn" oder 'nem Ausdruck oder einfach kickt.

Also sowohl was mit Worten passiert als auch dann Handgreiflichkeiten?

Ja.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Früher, in der 6. Klasse. Von der 5. bis 6. konnte ich mich nicht so gut kontrollieren da hab' ich auch früher immer so mit Kumpels gemobbt weil die haben dann immer gesagt „Komm schon, musst cool sein. Mobb' mal die anderen und so". Da wusste ich noch nicht genau was so ist aber ich hab' gemacht. Aber Ende 6. Klasse, so Mitte, hat sich's eigentlich verbessert. Jetzt wenn ich jemand seh' auf der Straße oder so der gemobbt wird hilf ich eigentlich und sag „Hör mal auf damit!" und so. Halt, ich bin eigentlich nicht mehr so mit Mobben. Ich wurde auch früher immer von Ding, außerhalb von Schule gemobbt, von so Jungs ähm weil ich Sonderschule war und so.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Halt beleidigen meistens. Wir sind - ich und meine Kumpels früher - sind meistens immer in Schulhof rumgerannt und haben uns einen gesucht und haben den dann beleidigt und so und das dann jeden Tag. Aber dann hab ich mich verbessert und mein Kumpel ist von der Schule rausgeflogen.

Oh, deswegen?

Ja.

Und habt ihr das dann auch über einen längeren Zeitraum hinweg gemacht und seid immer nur auf einen, oder wie war das dann?

Eigentlich immer anders. Wir haben uns jeden Tag 'nen Neuen gesucht aber - ich find's irgendwie nicht so fair. Weil jetzt weiß ich selber wie's ist. Ich hab' dann auch nachgedacht, ich hab' eigentlich damit aufgehört.

Ist dir das schon einmal passiert? Also du hast ja jetzt erzählt dass du andere schon gemobbt hast. Wurdest du schon mal gemobbt?

Ähm, ja so in der 4., 5. Klasse.

Wie war das für dich?

Nicht so gut, da wurde ich auch gemobbt von so 'nem Junge der ist auch rausgeflogen und der hat mich halt immer gemobbt und meine Kumpels, weil wir halt vom Ausland kommen und nicht äh Deutschland.

Wie hast du da reagiert, als du gemobbt wurdest?

Ich bin einfach leise geblieben und hab weiter gearbeitet und wenn die dann weitergemacht haben bin ich halt zur Lehrerin. Und wenn ich die außerhalb von der Schule gesehen hab und die gemobbt haben dann halt - bis jetzt nur einmal passiert - dann bin ich halt, da hab ich halt einfach meine zwei Minuten bekommen und auf einmal zugeschlagen. Aber das hat dann nicht so gut geendet musste ich auch Polizei und so. Aber seitdem bin ich eigentlich nicht mehr so.

Und dann hast dich an die Lehrer gewandt und die haben dir dann geholfen?

Ja.

Haben dir deine Mitschüler geholfen?

Die haben mir auch mit der Wut geholfen. Weil früher ich war so ein Typ - ich hatte immer Scheiße im Kopf ich musste immer was machen. Ich hab auch in Pausenhof viel Scheiße gemacht und da hat halt Frau A. und davor meine Lehrerin mir dabei geholfen und auch die Mitschüler. Die haben dann gesagt „Komm hör mal bitte auf damit, ist halt nicht gut“. Die haben halt mir geholfen damit aufzuhören.

Hast du anderen dann auch geholfen wenn du mitbekommen hast dass die gemobbt werden?

Ja klar. Das ist jetzt auch immer noch so. Auch mit diesem Jungen der rausgeflogen ist, bei dem hab ich auch versucht aber der hat nicht auf mich gehört und dann gab's noch 'nen anderen aus meiner Klasse. Und der ist immer noch in meiner Klasse, der 3. Und dann hat auch die ganze Klasse ihn dabei geholfen damit aufzuhören und jetzt ist eigentlich alles gut. Jetzt mobbt niemand und wir werden auch gar nicht mehr gemobbt. Wir passen halt auf dass

die Kleinen nicht gemobbt werden und wenn die Kleinen - halt 4 ist so ein Ziel von den Kleinen - dass die den immer mobben wegen seinen Körpergewicht und so. Und 3 hat ihn früher auch immer gemobbt. Aber wenn ich jetzt heutzutage so guck wenn der sieht dass 4 gemobbt wird geht er gleich hin und sagt „Komm, hör auf damit“. Wir halten eigentlich zusammen. Unsere Klasse ist so ein Typ dass wir immer zusammenhalten.

Hast du deinen Eltern/ den Lehrern davon erzählt?

Ne, ich hab gar nix erzählt.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er vielleicht auch außerhalb der Schule, gemobbt wird?

Ja, und dann hab' ich ihn halt geholfen. Ich hab' erstmal mit dem Typ geredet und dann wo er versucht hat mich zu schlagen hab' ich mich halt gebückt dann hat er's nicht hinbekommen und dann hab' ich halt gesagt „Komm hör auf damit, hör auf mit der Kacke, das ist nicht gut, lass die Scheiße. Ich hab selber da Erfahrungen!“ und dann bin ich halt gegangen. Und seitdem hat er aufgehört.

Wo ist das Mobbing dann hauptsächlich passiert?

Halt im Schulhof eigentlich. Im Klassenzimmer hat sich niemand getraut wegen der Lehrerin. Bis jetzt nur ich und 3. Wir haben immer Scheiße gemacht und dieser eine Freund der rausgeflogen ist.

War der davor auch bei euch in der Klasse?

Ähm, der war früher in meiner Klasse.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Eigentlich nicht.

Wirst du geärgert?

Ne.

Hast du zu Hause einen Computer?

Nen Laptop.

Ist das dein eigener?

Familienlaptop.

Hast du dann darauf Zugriff?

Ich kann's einfach nehmen wenn ich will, aber ich bin nicht so ein Laptotyp. Wenn ich was im Internet oder so hab ich ja mein Handy dafür.

Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)

Ja, bei Facebook. Früher war ich noch Kwick aber da geh ich jetzt nicht mehr rein.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Halt wenn andere Menschen jemanden sehen, ihn kennen und halt ihn nicht mögen dass sie nicht zu ihm hingehen und normal es klären sondern gleich im Internet schreiben „Hey du

Hurensohn" und so beleidigen halt. Und das ist eigentlich blöd, halt so was mach ich nicht. Ich find' das machen nur Feiglinge. Und wenn man's macht dann sollte man's einem in's Gesicht sagen und nicht mobben sondern normal reden.

Wurdest du im Internet oder über das Handy schon einmal gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Ja, das ist einmal passiert. Ähm, halt in Facebook da gab's ein Bild mit mir und meinem Cousin und dann - der ist jetzt auch in unserer Schule dieser Junge - der hat auch gemobbt – „du Missgeburt, wieso bist du so hässlich!" und so hat er zu meinem Cousin halt geschrieben und dann hat mein Cousin geschrieben „Hör mal auf mit dem Mobben, und übrigens ich bin nicht hässlich, hör auf mit der Kacke sonst geh ich zu deiner Mutter!" und dann hat der halt privat geschrieben „Hey du Hurensohn!", mich und mein Cousin halt beleidigt und dann sind wir halt zu seiner Mutter. Und dann hat der aufgehört.

Und war das aber auch schon länger, oder? War das dann über mehrere Wochen?

In der 6. Klasse, halt Anfang Schuljahr. Das war in den Sommerferien, letzter Tag.

Und wie lange ging das dann? Also wie lange hat er euch da geärgert?

Der hat uns zwei Tage lang geärgert und dann Ding - der dachte dann mein Cousin der sah von Weitem so klein aus der dachte der ist so klein und dann sind wir halt zu dem nach Hause und dann hat der Angst bekommen weil mein Cousin der ist ja 17 und so und da hat der Angst bekommen und hat es gelassen. Und wir kennen ja auch den Bruder, da haben wir mit dem geredet und seitdem traut der sich auch nicht mehr und jetzt ist er auch nicht in Facebook und alles.

Hast du im Internet schon einmal jemanden gemobbt, über Facebook, über das Handy, über WhatsApp (blamiert, beleidigt, ...)?

Bis jetzt noch nie.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Halt eher zusammen ist eigentlich 1, 5 und der x. Und in der Pause spielen eigentlich alle zusammen Fußball und wenn nicht dann sind meistens ich mit 6 und dem y - aber y ist leider nicht da weil er seine Hand gebrochen hat - ja und der 3 chillt eigentlich immer mit der Parallelklasse. Manchmal bin ich auch mit denen, reden wir und ja.

Und 4?

Der 4 spielt einfach gerne Basketball mit den Großen. Und ab und zu spielen wir auch mit.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Eigentlich nicht, wir halten eigentlich alle immer zusammen. Früher gab's das. Früher wurden ich, 4 und 3 halt gemobbt. Aber das war schon in der 6. da waren noch mehrere Leute da. Da war der 6 auch nicht da und ja, da wurd' ich und 4 halt immer gemobbt, halt Außenseiter. Und einmal da waren 4 und 3 weg und ich war der Einzige der Ding, halt kein richtiger Deutscher war und dann wurde ich halt immer gemobbt. Obwohl in Wirklichkeit ist jeder kein Deutscher. Bis jetzt nur Frau A. und x. Jeder ist eigentlich Ausländer von unserer Klasse so halbwegs. Aber ich wurde halt - halt ich, 3 und 4 wurde gemobbt weil wir ganz Ausländer sind halt nicht so Eltern deutsch und der andere Ausländer, sondern ganz.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Eigentlich 6, 5 und 1. Die sagen meistens „Hör auf damit!“ und ab und zu ich auch.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention**Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche. Wie fandest du das?**

Ja, ne ganze Woche. Wir waren da immer im Jugendhaus hier. Da haben wir Spiele darüber gemacht, darüber Filme angeguckt und selber so Rollenspiele gemacht und alles.

Und wie fandest du das?

Eigentlich schon gut. Und seit dem Moment hab ich eigentlich aufgehört mit dem Mobben.

Da hast du dann gemerkt was das bei anderen bewirkt, oder?

Ja, genau.

Und denkst du dass es so was dann auch öfter geben sollte?

Eigentlich schon.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

In dem Fall, halt zum Beispiel Frau A.. Dann versammeln wir uns in Kreis und reden erst mal darüber. Dann entschuldigen sich dann halt die die Mobben an die Person wo gemobbt wurde oder auch wenn's nur einer ist. Aber meistens mobben eigentlich immer zwei, eins sind immer Feiglinge. Die trauen sich eigentlich nichts, ja und da entschuldigen sie sich und dann wird's eigentlich wieder gut. Frau A. hilft uns dabei mit dem Mobben aufzuhören.

Du sagst das sind dann meistens zwei. Wer ist das dann bei euch?

Bei uns eigentlich nicht mehr, früher war's der 3 und von anderen Parallelklasse und so. Halt bis jetzt hab ich niemanden gesehen auch in der Schule, der alleine gemobbt hat. Ich hab' früher ab und zu alleine gemobbt. Ich hab' alleine gemobbt, der 6 auch bisschen und auch andere haben alleine gemobbt aber bis jetzt so hab' ich niemanden gesehen der alleine mobbt. Zum Beispiel da gibt's 'nen Türken, der ist auch mein Kumpel, und zu dem sag ich auch öfters „Hör auf mit der Kacke zu mobben!“ und der mobbt auch nie alleine. Der mobbt halt 4 und so, der mobbt immer in der Pause 2, „Du Fettsack!“ und so, und dann - aber nur mit seinen Kumpels und dann ist halt unser Kumpel rausgeflogen von der Schule ja. Wo ich ihnen ja erzählt hab.

Ja genau.

Ja und seit dem wenn der 4 alleine sieht oder so geht der „Hey Kumpel, wie geht's?“ und so Zeug und dann wenn er seine Freunde wieder da hat „Hey du Fettsack!“ und so.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Ja.

Wie hat der Lehrer/ die Lehrerin reagiert?

Wir sind rüber in die Klasse und dann haben wir es halt geklärt.

Also dann ein Gespräch darüber geführt?

Ja.

Und der der dich gemobbt hatte, war der dann auch dabei?

Ja. Halt da waren die wo mich gemobbt haben und ich. Das war in der 4. Klasse.

Und hat der Lehrer dich dann ernst genommen und versucht, dir zu helfen?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Ich find' so ist eigentlich gut so. Bei anderen Klassen weiß ich's nicht so aber bei in unserer Klasse find' ich's eigentlich gut. Sollte bleiben so wies ist weil bei uns wird zurzeit niemand gemobbt. Wir haben auch kein Streit wir halten alle zusammen falls die Neuner oder die Kleinen jemanden von unserer Klasse mobben dann gehen wir gleich alle drauf, aber nicht mit Schlägen sondern wir reden ganz normal. Das war auch letztens so. Ich und der 6, wir haben 'nen kleinen Erstklässler in der Pause weinen gesehen und dann haben wir den genommen und haben mit ihm geredet, was los ist, und dann haben wir halt die drei Personen rausgenommen die ihn gemobbt haben. Und da ist einer abgehauen und hat mir nen Tritt gegeben dann bin ich hinterher gerannt, hab' ihn festgehoben und hab' halt gesagt „Hör auf mit der Kacke, das ist nicht gut!“ und dann hab' ich ihn halt am Arm leicht gepackt und dann haben wir den halt zu den Lehrern gebracht und haben halt alles erzählt und dann wurde es eigentlich alles gut.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nö.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.3 Interview 3

Allgemeines

Wie alt bist du?

13

Seit wann gehst du in diese Schule?

Schon sechs bis sieben Jahren sogar schon fast, sieben. Seit der ersten Klasse hier.

Was hast du für Hobbies?

Ich spiel gern an der Konsole, geh mit Freunden raus und ja, mehr Hobbies hab ich ja nicht.

Spielst du dann eher alleine an der Konsole oder auch mit anderen zusammen?

Mit anderen, also übers Internet

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

(überlegt, kurze Pause) äh, ja ich fühl mich schon wohl. Aber manchmal gibt's ja schon Probleme, also eigentlich auch öfters.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Ich hab eins - muss mal kurz auszählen - eins, zwei (Pause), drei, vier (Pause), mmh ja so fünf rum, . . ., sechs, eigentlich ja fast jeder.

Ok, und wer gehört da eher nicht so dazu?

Der x gehört nicht dazu, und 2 auch noch nicht ganz, also nicht ganz.

Machst du dann mit jemandem am Liebsten etwas?

Also ich mach immer mit einem was aus der Parallelklasse, dort ist mein bester Freund.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Wenn jetzt der andere, also sagen wir jetzt mal Täter, den Opfer schlägt. Das ist jetzt schon mal Gewalt. Ausdrücke noch nicht so ganz, Ausdrücke sind eher so Provokationen. Gehört zu Mobbing dazu.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Ähm, (überlegt), ja, aber das war nicht in der Schule sondern das war immer so draußen. In der Schule selten. Auf dem Pausenhof, aber meistens im Klassenzimmer.

Kannst du ein Beispiel nennen? Was war da?

Mich beleidigen und so, dann halt noch Schlägerei androhen - ja das war's.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Mobbing ist schon wenn jetzt sagen wir mal zehn Täter auf einen, also einen so die ganze Zeit anhänseln und so, ihn beleidigen, und das tut ja den, das Opfer nicht gut. Außerdem, zehn gegen einen, da sind ja die Täter eher feige.

Genau, und Mobbing passiert auch ständig, also ganz oft hintereinander, mehrmals in der Woche zum Beispiel und auch über mehrere Wochen.

Ah ja, wir hatten ja schon mal das Thema Mobbing, letztes Jahr. Da hat man - ja genau - da hat mal so jemand gesagt, dass es in Deutschland ca. 500.000 Kinder gemobbt werden an einem Tag, 500.000 Schüler halt. Weil in der Schule passiert das meistens.

Ist dir das schon einmal passiert?

Ja, aber ab und zu. Also selten halt kam das vor bei mir.

Wie?

Puh, also es ist immer so passiert, ich hab gar nichts gemacht und so. Man hat sich einfach mich ausgesucht und ich weiß auch nicht warum. Man hat mich beleidigt, provoziert und so, ja. Irgendwann mal bin ich ausgerastet.

Was hast du dann gemacht, als du ausgerastet bist?

Hab 'se zurück beleidigt. Dann wenn's mir zu viel wurde hab ich jetzt überlegt „ja nehm' ich jetzt 'nen Stuhl und hau ihm damit eine in's Gesicht". Aber ich hab's nicht gemacht.

Also du hast dann versucht, dich mit Worten zu wehren?

Ja, dann sag ich halt meistens „Ja halt dein großen Schn, halt deine große Fresse!" oder so. Also man muss da halt schon mal die Tatsache erwähnen, man muss sagen: „Ja du hast 'ne große Fresse, aber pass mal lieber auf was du sagst weil du keine Ahnung hast!". Weil es weiß ja natürlich nicht jeder was ich wirklich bin. Zum Beispiel wenn jetzt einer zu mir sagt: „Ja hey, du bist voll der Spast!", aber der weiß es ja vielleicht nicht.

Der kennt dich ja vielleicht gar nicht!

Ja genau! Wenn das jetzt einer machen würde der mich nicht kennt, sagt zu mir „Hey, du bist voll der Spast!" und so, der sieht mich jetzt gleich zum ersten Mal und sagt zu mir Spast, da hab ich gesagt „Ja halt mal deine große Fresse, du hast so 'ne große Fresse, hast keine Ahnung!" weil der hat ja keine Ahnung wer, was ich bin oder so und wer ich überhaupt bin.

Hast du dich gewehrt?

Ja klar.

Haben dir deine Mitschüler geholfen? Oder der Lehrer/ die Lehrerin?

Mmh...die Mitschüler haben mir... (bricht ab). Letztes Jahr kam das einmal vor aber da haben die Mitschüler irgendwie nicht so viel gesagt.

Was ist da passiert damals?

Da waren wir im Freibad und dann hab ich so irgendwelche getroffen die ich schon lange kenne und die haben viele Probleme mit mir und so, ich weiß nur nicht warum. Und ja, da haben 'se mich angedroht und so, und dann - ja da waren die Mitschüler dabei und die haben aber, mmh, das kam irgendwie feige rüber, die haben den gefragt ob sie meine Freunde sind und dann sagt einer von ihnen: „Nein, wir sind nur seine Klassenkameraden".

Ich meine die könnten ja ruhig sagen dass sie meine Freunde sind. Warum haben die eigentlich solche Angst vor denen, das waren fast zehn von uns, und die anderen waren grade mal zu dritt und sahen bloß stärker aus und die waren größer.

Warst du dann bisschen enttäuscht von deinen Klassenkameraden?

Ja klar.

Und in der Klasse, als da bei dir damals passiert ist, hat dir da die Lehrerin oder der Lehrer auch geholfen?

Äh nee, da hab ich versucht mich zu wehren.

Hast du deinen Eltern/ den Lehrern davon erzählt?

Nö, ich hab gar nichts davon erzählt.

Auch zu Hause dann nicht?

Nö, aber dann hab ich das so gemacht: „Ja Mama ich bin krank, ich kann heute nicht zur Schule“. Kein Bock noch mal nen ganzen Tag fertig gemacht zu werden.

Das ist ja dann auch schon ganz schön schlimm, wenn man nicht mehr zur Schule will.

Ja

Hast du anderen geholfen?

Ja, dem 4 hab ich mal geholfen. Vor 'nem Monat oder so.

Was war da? Kannst du das erzählen?

Ja da wurde er von den Kleineren die ganze Zeit beleidigt und so, und das hat er sich irgendwie zu sehr gefallen lassen. Und dann hab ich jetzt mal gesagt: „Ja jetzt ist Schluss mit lustig. Jetzt lasst mal den 4 in Ruhe! Ihr tut die ganze Zeit ihn als Opfer bezeichnen, obwohl er euch gar nichts gemacht hat. Also haltet mal eure Fresse und so! Oder soll ich noch mehr von uns holen? Dann prügeln wir die Scheiße von euch raus!“ und so, und dann machen 'se schon ein komisches Gesicht. Weil man sich nur mit einem anlegen kann der sich nicht so wehren kann. Also ja, dann sollen die erst mal mich kennen lernen.

Und dann hast ihm da geholfen.

Ja, da hab ich dann mal gesagt: „Ja jetzt ist Schluss mit lustig!“

Und dann sind sie wieder abgezogen?

Ja! Weil der wurde die komplette Pause nur provoziert und so, und das hat ihn, das hat er sich einfach zu sehr gefallen lassen obwohl es ihm eigentlich überhaupt nicht gefällt, nur weil - es ist halt schon so, der kann sich nicht richtig wehren. Aber deswegen braucht er ja Unterstützung, also hab ich ihn unterstützt.

Super! Wirst du dann öfter noch von deinen Mitschülern geärgert?

Ne, zurzeit nicht mehr.

Und wie war das dann damals, als du gesagt hast du willst nicht mehr zur Schule?

Ja da hab' ich gar nichts gemacht, da wurde ich einfach so geärgert.

Wie hat das dann wieder aufgehört?

Da bin ich dann am übernächsten Tag wieder gekommen und dann haben sie mich erst mal so komisch ausgelacht und so und dann hat es auf einmal nachgelassen. Ja und dann sind wir auf einmal Freunde geworden.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Mmh...ab und zu. Ich meine wenn jetzt - das war schon mal so: Einer aus meiner Klasse, der x, der wurde mal so von Neunern so (lacht) „Barbecue“ genannt, ja weil die meinten dass der zu viel isst und so. Weil der ja ein bisschen breit ist und dann hab ich auch mal nur so paar Mal „Barbecue“ gesagt weil ich fand's so lustig deswegen (lacht).

Wie hat x darauf reagiert?

Gar nicht.

Hat er es ignoriert?

Ja so ähnlich, aber der hat da so ein bisschen auf uns geguckt. Ich hab nur so ein paar Mal „Barbecue“ gesagt und fertig, weil ich fand's irgendwie so lustig.

Bekommst du mit, dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden?

Ne, aus der Klasse wird sonst keiner gemobbt, außer 4 ab und zu. Aber aus der Schule da wird noch einer gemobbt, ich weiß aber nicht warum. Der ist jetzt glaub ich in der 6. Klasse oder so - ja der ist in der 6. Klasse. Seit der 1. Klasse in der Schule wird der seitdem nur noch gemobbt, aber das ist so einer der scheint sich irgendwie zu wehren. Auch wenn der eigentlich ganz schwach ist, aber der scheint sich irgendwie zu wehren, der jagt ihnen immer hinterher und so. Aber der ist eigentlich ein Ausraster.

Also denkst du, dass der nicht ganz unschuldig dabei ist?

Nein nein, der ist komplett unschuldig! Die anderen haben ihn gar nichts gemacht, ich mein da gibt's dann so Rotzlöffel in unsere Schule, die suchen sich immer ein Opfer aus. Das waren genau die da, die sich den 4 ausgesucht haben. Und dann hab ich mal einen von ihnen gegen die Wand gedrückt bei der Sache mit 4 und dann - weil wenn der 4 das gemacht hätte, dann hätte der nur gelacht oder, weil der 4 der wehrt sich ja nicht so ganz richtig, deshalb braucht er ja Unterstützung, das ist klar - und als ich das bei ihm gemacht hab' da hat er gleich angefangen zu weinen.

Ist das dann ein jüngerer Schüler?

Ein Jüngerer, ja. Ein Kleinerer, der meint er müsste respektlos mit Älteren umgehen. Also das geht gar nicht!

Also du gehst dann schon dazwischen wenn du so was mitbekommst?

Ja, und außerdem die Klassenkameraden muss man ja irgendwie verteidigen. Weil sonst haben wir den Rest unserer Schulzeit nur noch Stress wenn wir uns jeden Tag sehen, das wäre einfach nicht in Ordnung.

Und auch ziemlich anstrengend so auf Dauer, oder?

Ja.

Hast du zu Hause einen Computer?

Äh, ja doch wir besitzen schon nen Computer. Aber ich, ähm, ich verwende den ja selten.

Ach so, du hast dann eine Playstation zum Zocken, oder?

Ja genau. Die Konsole kann man dann verbinden mit dem Internetdings und so und dann spiel' ich halt so mit anderen Leuten und wir können natürlich uns so - ich hab mir sogar so ein Headset gekauft womit ich, des steck' ich da so in Ohr rein und dann kann ich auch so mit anderen Leuten reden, das ist auch gut und so. Dann zocken wir halt, reden und ja.

Wenn du mal am Computer bist, bist du dann auch mal im Internet?

Ja, da geh ich immer so auf Youtube und guck mir so paar Videos an.

Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)?

Auf Facebook bin ich schon, aber da geh ich überhaupt nicht mehr rein.

Warum gehst du nicht mehr rein?

Ist mir langweilig geworden.

Bist du sonst noch bei irgendeinem Forum, oder einem Chat oder so?

Also ich chatte immer so übers Handy, über WhatsApp.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Äh ja ich hab das schon mal gehört.

Was ist das für dich?

Zum Beispiel wenn - also das hat mir sogar schon mal jemand erzählt - das ist jetzt so wenn jetzt auf Facebook jemand posten würde, weil wenn man auf Facebook so Namen schreibt die auf Facebook schon registriert sind dann kann man ja sein kompletten Profil sehen und so, zum Beispiel wenn jetzt einer schreibt: „Der da ist voll der Spast. Bitte liked wenn ihr das genauso seht!“ – das ist Cyber-Mobbing. Und daran leiden Leute auch extrem, das gibt's wirklich.

Genau, und bei Cyber-Mobbing ist es genauso wie beim normalen Mobbing, dass das auch ständig passiert.

(unterbricht) Ja nur, dass es so überall so im Internet und so man sagt „Ja hier der ist voll der Spast und so. Bitte liked wenn ihr das genauso seht!“, das ist echt gemein. Weil es gibt welche die haben sich schon umgebracht, weil sie überall öffentlich und so in der Schule gemobbt wurden und das geht überhaupt nicht. Das ist auch – etwas - so ein großes Thema und – das ist echt traurig wenn sich danach jemand umbringt. Sogar letzters ist es auch passiert, der hat sich umgebracht weil er auch in der Schule gemobbt wurde und so.

Hast du das gelesen oder hast du das gehört?

Ja, ich hab's gehört. Ja – das ist einfach traurig.

Und aus dem Internet kann man so was ja auch nicht mehr so einfach löschen. Wenn es mal im Internet ist, dann -

(unterbricht) Ja, im Internet ist es wirklich am Allerschlimmsten, das geht gar nicht! Sogar jemand hat mal so eine Ansage über einen Youtuber gemacht, der lädt Videos hoch indem er so zockt und dann spricht er irgendwelche Leute an und so und beleidigt sie und dann hat

der mal so gesagt: „Ja das muss jetzt mal raus und so“ und das ist ja eigentlich jedem Youtuber selbst überlassen was vom Konto so lief nur der da der die anderen so beleidigt, das geht gar nicht und so. Dann hat der so richtig mal die Tatsache erwähnt, dann hat der mich auch das mit dem Cyber-Mobbing erzählt, und der ist komplett ausgerastet weil so was überhaupt nicht in Ordnung ist.

Was hat er dir dann über das Cyber-Mobbing erzählt?

Ja er hat mir das so erzählt wie ich das jetzt so erzählt hab, ja jetzt das mit dem Facebook und dann hier „Ja der hier ist voll der Spast. Bitte liked wenn ihr das auch so seht!“. Da ist Cyber-Mobbing, der meint daran leiden die Leute extrem drunter, sogar die leiden jetzt auch wenn 'se, wenn sie jetzt meinetwegen von Leuten in der Schule, also in der Klasse halt beziehungsweise, gemobbt werden. Das ist auch total gemein, wenn jetzt 15 auf einen gehen würden, dann wären ja auch die Täter feige.

Wurdest du im Internet oder über das Handy schon einmal gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Ähm , na ja eigentlich hab ich immer damit angefangen. Ja so übers Internet, halt Facebook und so. Aber dann irgendwann mal hab' ich's gelassen.

Wie hast du das gemacht?

Ich hab so geschrieben: „Du Opfer!“ und so, also ich hab die Leute halt angeschrieben.

Hast du die Leute gekannt, die du angeschrieben hast?

Viele nicht. Aber dann irgendwann mal hab' ich's ja gelassen weil es auch nicht in Ordnung ist.

Und hast du dann immer nur einen angeschrieben oder auch mehrere?

Einen, immer einen.

Warum hast du das gemacht?

Na ja, es war halt auch immer so: Jemand erzählt mir jetzt von einem und der da ist auf Facebook und so, ja und dann finde ich das dann auf einmal so interessant das war früher immer so bei mir: „Ja das finde ich jetzt echt mal interessant“, schreib ich den mal an und so, mal gucken wie der so reagiert und – ja.

Wie hat der andere reagiert?

Da hat der geschrieben: „Ja aber, wer bist du? Ich kenn dich doch gar nicht mal!“ Und so. Und dann hab' ich mal gesagt wer ich bin und so, und dann hab' ich mal gesagt: „Ja du Möchtegern-Gangster, wenn du Streit suchst bist du bei mir falsch!“. So meint der des dann.

Also du hast dann schon versucht, ihn ein bisschen zu provozieren?

Ja.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Nicht direkt. Also ich glaub das sind eher so alle gemeinsam, ich weiß nicht ganz. Das weiß ich nicht so ganz.

Also gehören schon alle zur Klasse dazu?

Ja ja.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Nö.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Meinen Sie den der immer so ein bisschen auf Chef spielt? Ja der y, der jetzt als einziger fehlt. Der ist eher so einer der immer so auf Chef spielt und so. Aber ich find auch, dass das gar nicht geht.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche. Wie fandest du das?

Äh, eigentlich hat's mir ja geholfen. Ich fand's ganz interessant und so, hat mir Einblick auf das Thema Mobbing gegeben. Ja und ich fand's einfach in Ordnung. Da muss man ja auch jeder was lernen, was Mobbing angeht. Dann irgendwann mal weiß man dass Mobbing auch nichts Gutes ist.

Ihr habt ja dann auch Rollenspiele gemacht, oder?

Ja.

Dann konnte man sich wahrscheinlich auch gut vorstellen, wie das Opfer sich fühlt oder auch der Täter, oder?

Der Opfer fühlt sich natürlich scheiße! Aber der Täter der fühlt sich immer groß und stark, aber am Ende ist er's ja gar nicht mehr. Am Ende wird dann wahrscheinlich der zum Opfer, ist eigentlich immer unterschiedlich. Vielleicht sind die anderen dann eifersüchtig auf den Täter und machen ihn halt nach. Es gibt schon viele Leute die so was nachmachen, weil eigentlich – das ist schon so, die Täter, die haben immer Spaß dran. Aber dann ist es für den Opfer einfach nicht – in Ordnung. Dabei geht's ihm scheiße, viele haben sich schon umgebracht. Ich meine . . – bei mir ist es halt immer so: Wenn der andere jetzt mal in meiner Rolle, ja genau, wenn der Täter in der Rolle des Opfers verwickelt ist, dann wollen wir mal sehen wie es dem dabei geht und so. Dann fühlt der sich ja wahrscheinlich scheiße, denkt der ja gleich dass er sich umbringen kann. Genauso wie es die Meisten gemacht haben. Also ob es die Meisten waren, das weiß ich nicht, aber es ist auf jeden Fall schon öfters vorgekommen.

Viele, ja. Wenn sie dann halt keinen anderen Ausweg mehr wissen, wenn ihnen vielleicht auch niemand hilft.

Ja.

Und denkst du dann dass es so was wie die Anti-Mobbing-Woche auch öfter geben sollte?

Mhm, ja eher schon. Oder?

Also fandest du das hilfreich?

Ja ja, also mir hat's schon geholfen!

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Also das ist auch unterschiedlich, vielleicht ist es manchmal der Lehrer scheißegal oder so, weil es gibt ja viele Lehrer die halten auch immer zum Täter.

Und wie ist das dann bei euch?

Also bei uns hält ja die Lehrerin immer zum Opfer, weil die brauchen ja immer Unterstützung und so weil es gibt ja natürlich auch viele die sich einfach nicht wehren können.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Ja, früher immer so. Als ich etwas kleiner war. Das war sogar so, ich wurde mal in so 'ner Werkrealschule angemeldet und da war ich grad mal nur so sieben Wochen, weil ich wurde die ganze Zeit gemobbt und so. Dann irgendwann mal hab ich, also ich hab mich überhaupt nicht so feige gestellt. Ich hab mal die anderen eine auf die Schnauze geschlagen, und dann hab ich insgesamt vier Einträge gehabt, bin aus der Schule geflogen und das fand ich dann eigentlich auch besser, dann muss ich diese Idioten einfach nicht mehr ertragen Tag für Tag. Also die anderen haben mich nie geschlagen, aber man muss sich ja immer brutaler wehren als sie es machen. Das ist immer so.

Nach dieser Anti-Mobbing-Woche, wie würdest du jetzt darauf reagieren, wenn dich jetzt noch mal jemand mobbt? Würdest du auch wieder draufschlagen?

Mhm ja, für mich ist das eigentlich eher 'ne Pflicht. Weil das geht überhaupt nicht, zum Beispiel jetzt der sagt zu mir, äh der beleidigt jetzt meine Mutter, mein Vater oder meine Familie, das lass' ich ja nicht zu! Obwohl das ja gar nicht mehr stimmt, da hat er sich ja natürlich eine auf die Schnauze verdient. Am Besten – ja – ich könnte einen ruhig ins Krankenhaus schlagen. Wär' auch kein Problem gewesen, aber ich mach' das nicht, weil das wär' auch zu krass. Aber dann hab' ich einfach nur so auf's Maul geschlagen und das reicht schon, dann haben 'se einfach angefangen zu weinen, also wer waren jetzt die Opfer? Halt die! Haben sie sich eh verdient. Das geht so gar nicht!

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Na ja, die sollten mal die Tatsache richtig, also die sollten das mal so richtig ernst nehmen und so. Die müssen mal sagen was dann passiert wenn man mitbekommt dass jetzt zum Beispiel ich jemanden mobbe, dann soll erst mal der ganzen – ja sagen wir jetzt mal Schuldirektor sollte mal, also da sollte sich jetzt mal die ganze Schule hier so in der Mensa versammeln und dann sagt der Direktor jetzt was Ernstes über das Thema Mobbing und wenn er mitbekommt dass jemand gemobbt wird dann fliegt er entweder aus der Schule, kriegt nen Schulverweis oder – was auch immer.

Also klare Strafen, wenn es passiert?

Ja, also einfach schwer bestraft. Wenn er einmal was von Mobbing hört, dann wird der Täter halt schwer bestraft. So mein' ich das jetzt.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nö nö, ich hab schon viel gesagt

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.4 Interview 4

Allgemeines

Wie alt bist du?

13.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Äh, sechs Jahren. Seit der zweiten Klasse.

Was hast du für Hobbies?

Rausgehen, Fußball spielen.

Spielst du dann im Verein Fußball?

Nein, einfach nur so.

Was machst du, wenn es in Strömen regnet?

Zocken.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Es geht so. Ich versteh mich halt ein bisschen gut mit denen, also ja.

Und ist in deiner Klasse jemand, mit dem du auch mittags oder in den Ferien was machst?

Ähm, vielleicht, vielleicht so. Mittelmäßig.

Also da ist niemand so dabei?

Ne.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Also, Gewalt würde ich mit Beleidigungen und Schlägen ausdrücken, ja und Provokationen.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Ja, in der Schule schon. In der vierten Klasse.

Kannst du ein Beispiel nennen? Was war da?

Ja, in der vierten Klasse war's halt scheiße. Da sind halt fünf, sechs Leute gekommen, haben mich halt voll zusammengehauen und haben mich beleidigt.

Also ist dir das direkt passiert?

Ja, ist mir direkt passiert. Ist auch schon bei uns draußen passiert.

Auf dem Schulhof?

Nicht draußen auf dem Schulhof, bei uns draußen im Wohngebiet ist es schon passiert.

Was ist da passiert?

Da waren es halt mehrere Leute, dann sind meine Mutter und ich gleich zur Polizei und haben alle Dinger angezeigt weil die sind mit Glasflaschen gekommen und mit Messer.

Oh, und dann auf dich los??

Ja. Und dann bin ich halt noch weggekommen, es waren ja so 20 Leute sind mit Flaschen und Messern gekommen, dann bin ich weggerannt ganz schnell. Schnell zu meiner Mutter, hab's erzählt, dann sind wir halt zur Polizei haben gleich Anzeige erstattet.

Hast du die gekannt?

Ja, alle. Und ein Typ davon war mein Kumpel dann hab ich gesagt: „Leck mich am Arsch!“ und am nächsten Tag geklingelt, hat alles gesagt „Ey, ich war's nicht!“, dann hab' ich gesagt: „Leck mich am Arsch, fick dich ins Knie und verpiss dich!“ Weil er ist ja mit der Flasche losgekommen.

Und warum haben die das gemacht?

Weiß ich nicht, die wollten sich einfach nur cool fühlen.

Oh, ok.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen**Was verstehst du unter Mobbing?** (Erklärung falls notwendig)

Mobbing ist wenn sich mehrere Leute oder einer halt sich immer auf den gleichen los gehen und beleidigen, oder ihn schlagen ohne Grund halt. Das ist für mich Mobbing und wenn man halt andere dazu holt und des mitmacht, also ärgern und schlagen, beleidigen – das ist für mich Mobbing.

Ok, und wenn es auch ständig passiert und auch über mehrer Wochen.

(unterbricht) Ja, das ist für mich Mobbing.

Ist dir das schon einmal passiert?

Ja, schon öfter.

Wie?

Ja da waren halt mehrere Leute und die haben mich, die sind dann die ganze Zeit auf mich los, haben mich beleidigt, ja und geschlagen. Mehr halt nicht.

Wie haben sie dich beleidigt?

Ja, was gegen mich und gegen meine Mutter halt.

Wie hast du dich gefühlt?

Schlecht.

Wie hast du reagiert?

Halt wütend. Schlecht hab ich war (bricht ab) – die sind einfach nur feige. Weil wenn da alleine erwischt haben die ja Angst.

Hast du dich gewehrt?

Ja, gewehrt. Mit Schlägen. Ja da wusste ich's halt nicht besser in der vierten Klasse, hab ich halt einfach eine durchgeknallt. Also, haben 'se halt was gekriegt. Zurück.

Haben dir deine Mitschüler geholfen? Oder der Lehrer/ die Lehrerin?

Ja, haben mich halt festgehoben wo ich ausgerastet bin.

Und der Lehrer oder die Lehrerin?

Ja, die haben mir auch geholfen. Haben mich runtergebracht, beruhigt.

Und wenn du von anderen mitbekommst, dass sie gemobbt werden. Hilfst du denen dann auch?

Ja, eigentlich schon.

Hast du deinen Eltern davon erzählt?

Ja.

Und den Lehrern?

Ja.

Wie haben diese darauf reagiert?

Ja die haben halt gleich sich die gepackt und dann haben 'se halt Ärger gekriegt. Ich fand's halt nicht so prickelnd.

Ja, das ist klar.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wird?

Äh – ja, mein Nachbar.

Und wie war das bei dem?

Der wurde halt immer in der Schule zusammengeschlagen. Dann bin ich halt mal mit ihm hingegangen, er hat's mir dann gezeigt wer's war, dann sind wir halt hingegangen, haben mit ihm geredet. . . Dann ist halt rausgekommen, dass die halt nur ängstlich sind, weil die wurden früher selber gemobbt. Dann sind wir halt hin, haben gesagt: „Wenn du gemobbt wurdest, wieso mobbst du ihn dann? Das ist doch – du weißt doch wie das sich fühlt! Das ist so ein scheiß Gefühl.“ . . Und dann haben 'se halt aufgehört, wenn man hingegangen ist hat mit denen normal geredet, ist halt nicht auf sie los. Da haben wir gesagt: „Ok, ist ok. Aber das soll halt bitte nicht mehr vorkommen, sonst muss er leider Ding“ – er hat's ja zuerst nicht gesagt, er hat gedacht er kann mit ihm reden. Der hat's dem Lehrer nicht gesagt – „dann muss er leider zum Lehrer gehen, könntet ihr bitte damit aufhören?!“ Dann haben sie aufgehört, also ja, aufgehört.

Wirst du dann öfter noch von deinen Mitschülern geärgert?

Nein, wir machen nur so Späßchen.

Wirst du in der Schule sonst von irgendjemandem geärgert?

Nee.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Nee, wir machen nur so Späßchen.

Bekommst du mit dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden?

Eigentlich nicht.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Hast du da auch Zugriff drauf? Hast du einen eigenen Computer?

Ich teil' ihn mit meinem Bruder, aber ich krieg' noch nen Laptop nächsten Monat für mich alleine.

Bist du dann auch ab und zu im Internet?

Ja.

Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)?

(entrüstet) Nein, nie im Leben! Kwick - nein! Gar nix was mit chatten zu tun hat! Bis auf zocken.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Ja wenn man halt die ganze Zeit Bilder von jemandem, voll peinliche Bilder ins Internet stellt, schreibt darunter äh zum Beispiel: „Hurensohn steht nackt da.“, das ist für mich Cyber-Mobbing. Oder man tut ihm immer gleich anschreiben, „Du Hurensohn“ und die ganze Zeit.

Cyber-Mobbing ist ja auch wie Mobbing öfter und länger.

Ja.

Ist dir das dann auch schon mal passiert? Oder über WhatsApp, über's Handy oder so?

(entrüstet) Nee, ich bin gar nicht in WhatsApp! Des juckt mich gar nicht, ich hass' des! Ich halt mich ganz aus der Chatwelt raus.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Nö. Eigentlich nicht.

Versteht ihr euch alle gut?

Ja, wir verstehen uns gut.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Nein, eigentlich nicht.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Eigentlich nicht, bis auf die Lehrerin.

Ok, aber von deinen Mitschülern ist jetzt niemand so ein bisschen so ein Chef oder so?

Nein, wir machen nur so Späßchen. Jetzt einfach er ist der Chef, des ist einfach nur so ein kleines Späßchen.

Ok, alles klar.

Haben Sie doch wahrscheinlich auch früher in der Schule gemacht diese Späßchen (lacht).

Klar, wer hat das nicht (lacht).

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Habt ihr das Thema Mobbing schon mal im Unterricht behandelt?

Letztes Jahr haben wir ne ganze Woche damit gemacht!

So eine Anti-Mobbing-Woche?

Ja.

Ok, und wie war das?

Eigentlich ganz gut. Die haben uns da alles gezeigt, wie Mobbing und so gemacht wird, aufgeführt wird und – das war nicht schön so.

Konnte man sich da gut in die Lage von Opfer und Täter reinversetzen?

Ja, konnte man sich. Wenn jemand früher selber gemobbt wird kann man sich gut in die Lage reinversetzen.

Dann konntest du dich wahrscheinlich auch gut reinversetzen, oder? Wenn dich das auch schon getroffen hat.

Ja, konnte man.

Aber jetzt ist es bei dir –

(unterbricht) Ja, alles wieder besser.

Ok, dann ist ja gut.

Und denkst du dann dass es so was wie die Anti-Mobbing-Woche auch öfter geben sollte? Oder wo was Ähnliches mal im Unterricht oder so was, das Thema Mobbing?

Ähm ja. Ich würd's eigentlich ja auch in den Schulen für die Viert- und Fünftklässler machen, weil – damit die gleich damit konfrontiert werden was Mobbing ist überhaupt und wie des sich anfühlt. Damit's denen nicht auch passiert.

Also gleich schon mal besprechen im Unterricht?

Ja, damit's den Kleinen auch nicht passiert.

Denkst du, dass es bei euch ein bisschen zu spät war?

Ja, ein bisschen zu spät. Da waren halt – da war halt schon viel zu viel passiert. Aber jetzt kann man's ja mitnehmen in das neue – wie man gesagt hat, einfach mitnehmen des Zeug.

Du hast vorhin erzählt, dass du einmal von dieser Gruppe außerhalb der Schule so angegriffen worden bist.

Ja.

In der Schule ist dir so was nicht passiert?

Nee, außer ein paar Mal mit vier, fünf Leuten einfach.

In der Schule dann?

Ja.

Und wie war das da damals?

Schlecht, scheiße.

Was ist da passiert?

Einfach geschuckt, beleidigt.

Haben sie dich?

Ja.

Und wie hat das dann wieder aufgehört?

Äh, da ist dann 'ne Lehrerin gekommen und hat's gleich gecheckt, dass des so passiert ist. Bevor ich ausgetickt bin.

Und die Täter haben dann irgendwelche Strafen gekriegt?

Ja, schon Strafen.

Ok, und dann war's vorbei?

Ja, war's vorbei.

Was machen denn die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Die nehmen sich halt die Täter vor und das Opfer, und ähm reden dann mit denen dann mit, also ganz nett reden die halt mit denen.

Hast du auch schon einmal bei einem Lehrer/ einer Lehrerin Hilfe gesucht?

Ja, schon öfter.

Wie hat der Lehrer/ die Lehrerin reagiert?

Hat's gleich geguckt und dann ist er hingegangen und hat mit ihm gesprochen, also hat ihn, mit den Tätern gesprochen.

Ok, und hat das dann geklärt.

Ja.

Hat er/ sie dich ernst genommen und versucht, dir zu helfen?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Die sollten's halt grund (bricht ab) – Ding, wenn man Schüler halt hingeht also das passiert ja in den meisten schon in den Hauptschulen dass sie's halt nicht glauben manche. Sollten halt gleich jemand glauben oder halt Ding, hingucken. Also hingucken, öfter mal schauen ob des wirklich so die Sache ist. Ja, mehr halt nicht.

Also das ganze Thema ernst nehmen?

Ja, mehr ernst nehmen.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nein, nein.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.5 Interview 5

Allgemeines

Wie alt bist du?

12, äh jetzt 13 geworden.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit 4 Jahren, seit der 5. Klasse. Anfang 5. bin ich hierher.

Was hast du für Hobbies?

Also meine Hobbies sind eigentlich Fußball, halt Kampfsport, ja.

Bist du da im Verein??

Ich war in 'nem Verein, ja.

Was hast du da für Kampfsport gemacht?

Ju-Jutsu.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Alle eigentlich, also alle sieben.

Machst du dann mit einem oder zwei vielleicht noch öfter was, oder lieber?

1 (lacht).

Ist das so dein bester Freund in der Klasse?

Ja, den kannte ich auch schon viel früher, ja.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Also, wie wenn man einfach so auf einen losgeht, aggressiv wird nur wenn man einen sieht und so. Und halt brutal auf ihn losgeht, so dass er blutet und wenn er sagt „Hör auf!“ oder so, dass man da weiter macht. Das ist für mich Gewalt.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Ja, in ,ner anderen Schule. In der Grundschule.

Kannst du ein Beispiel nennen? Was war da?

Da wurde ich von fünf Jungs – da war ich in der zweiten Klasse – wurde von fünf Viertklässlern einfach so jeden Mittag verprügelt. Also einfach so, aus dem gar nichts raus. Das hab ich dann auch erst nicht getraut meinen Eltern zu sagen und so, und dann irgendwann war's mir zu viel, dann hab ich's doch gesagt. Und ja.

Also du wurdest da ja schon gemobbt, oder?

Ja.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Wenn man die ganze Zeit nur auf einen gezielt losgeht und Sachen macht, was er nicht will und so Zeug halt.

Ja, also auch Beleidigungen zum Beispiel.

(unterbricht) Ja, und das auch grundlos, ja.

Und auch anderen ausgrenzen.

(unterbricht) Und vor allem wegem Aussehen dann auch.

Genau, und Mobbing passiert ja über einen längeren Zeitraum hinweg, also zum Beispiel über mehrere Wochen und auch ganz oft in der Woche dann.

Ja.

Jetzt hast du schon erzählt, dass es dir schon mal passiert ist. Kannst du das noch mal ein bisschen genauer beschreiben wie das war? Oder gibt's jetzt auch aktuelle Situationen, worüber du was erzählen willst?

Aktuell eigentlich nicht. Ja.

Ok, und wie war das damals?

Ja die haben halt – ich war in Nachhilfe, des war immer mittags – und dann bin ich immer, musste ich ja da bleiben und dann hatte ich sozusagen 20 Minuten Pause. Bin ich auf den Pausenhof und die fünf anderen hatten auch Pause, und die haben mich halt dann auf dem Pausenhof gesehen und sind einfach so auf mich los. Weil, ja – früher hatte ich auch ne Brille – ja. Deshalb wahrscheinlich.

Wie hast du dich gefühlt?

Scheiße.

Hast du dich gewehrt?

Ja, erst hab ich die ganze Zeit probiert mich zu wehren gegen die, aber die waren halt stärker und waren viel mehr.

Also hast du dann versucht, dich körperlich zu wehren?

Ja. Und dann hab ich dann irgendwann meinem Vater das gesagt, der ist dann am nächsten Morgen mit mir mit in die Schule, ist dann zu der Lehrer von denen und die hat gesagt: „Dein Pech, mir doch egal! Ich muss jetzt meinen Unterricht machen.“ Und dann hat der gesagt: „So geht's nicht!“, dann ist er zur Rektorin und hat gesagt dass es so ist, und die hat dann die fünf rausgenommen, oder besser gesagt vier, da war einer nicht da, und dann hat mein Vater die angemotzt, Rektorin, und die haben dann auch richtig Strafe gekriegt, und ja. Dann haben sie eigentlich aufgehört.

Ok. Aber die Lehrerin hat das erste Mal nicht geholfen?

Die hat gar nichts gemacht. Die hat gesagt: „Ich muss jetzt meinen Unterricht machen! Mir

egal."

Obwohl dein Papa dabei war?

Ja.

Haben dir deine Mitschüler geholfen?

Ja, die haben mich halt praktisch – die haben mir die ganze Zeit gesagt: „Lass dir das nicht gefallen, geh zu deinem Vater, geh zu deiner Mutter!“ und so. Und die waren halt nicht in der, mit, also in der Betreuung, also in der Nachhilfe. Und deshalb konnten sie mir auch nicht körperlich helfen. Deshalb – ja. Und ich hab's mich halt nicht getraut zu sagen, erst.

Aber deinen Mitschülern hast du es erzählt?

Ja.

Und wie oft war das dann, dass es auf dem Schulhof passiert ist?

Das war mindestens ein Vierteljahr, und das drei Tage in der Woche.

Ok. Und dann hast du es auch ziemlich spät erst deinem Papa erzählt, oder?

Ja.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wird oder gemobbt wurde?

Nee, eigentlich nicht.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Nee, nur so aus Spaß so. Aber des versteh ich schon als Spaß.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Ja, auch aus Spaß so (lacht).

Ok. Und was machst du da dann zum Beispiel?

Zum Beispiel wenn einer beim Spiel oder so gewinnt, sag ich: „Du blödes Arschloch!“ und so aus Spaß und dann lachen wir halt zusammen, und dann – ja. So schucken so leicht, ja. So Sachen.

Bekommst du mit dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden?

Teilweise der 4, ja. Aber da haben wir auch schon was gemacht, haben zusammengehalten. Da sind die Fünfer, also die jetzigen Fünftklässler, einfach so zu 4 gegangen, haben den geärgert, haben den geschlagen. Dann sind wir hin, haben die weggejagt, haben 4 geholfen, ja.

Also habt ihr ihn dabei unterstützt?

Ja. Vor allem der war kurz vorm Ausrasten.

Also bei dir war jetzt hier nichts mehr, oder? Mobbing, ärgern – war nichts mehr?

Nee.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja, halt den von der ganzen Familie. 'Nen eigenen nicht.

Aber den von der Familie darfst du auch benutzen?

Ja.

Bist du dann auch öfter mal im Internet?

Selten, aber ja. Ich geh meistens mit dem Handy rein, in's Internet.

Bist du zum Beispiel bei Facebook, MeinVZ, ...bzw. warst du bei SchülerVZ (wenn ja, wo bist du jetzt?)?

Nee. Des Einzige wo ich drin bin ist "Mail for kids".

Ah, ok. Ist das so ne Mailadresse?

Ja, das ist ne E-Mail-Adresse wo man – des ist praktisch wie Facebook, bloß gesichert und nur für Kinder.

Ok, und das ist dann nur innerhalb von eurer Schule?

Das haben wir von der Schule gemacht aber des geht in ganz Deutschland glaube ich.

Ah ok, alles klar. Und da kann man dann auch chatten oder so was?

Ja, aber nur wenn man selbst auch die E-Mail-Adresse von dem anderen eingibt, speichert.

Hast du schon mal was von Cyber-Mobbing gehört?

Ja.

Was ist das für dich?

Des ist scheiße, weil einfach so des zu machen, das ist nicht gut. Ich weiß ja wie man sich da fühlt.

Und was ist Cyber-Mobbing, also wie würdest du das definieren? (Erklärung falls notwendig)

Das ist doch das eine über's Internet, oder?

Ja genau.

Ja, weil zum Beispiel nur wenn man ein Bild in's Facebook oder so stellt und dann tun die anderen dich einfach so beleidigen wegen dem Bild – ja. Und tun dich dann richtig mobben, und hänseln.

Ja, und auch ständig und immer wieder.

Ja. Und drohen und so. Und des halt so lang bis sie sich selbst umbringen.

Das kann passieren, genau, ja.

Wurdest du im Internet oder über das Handy schon einmal gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Nee. Zum Glück noch nicht.

Hast du im Internet schon einmal jemanden gemobbt (blamiert, beleidigt, ...)?

Nee.

Oder hast du das von anderen mitgekriegt, dass ihnen das passiert ist?

Ja, beim 4. Dem seine Schwester hat einfach so, wo er geschlafen hat seine Fingernägel lackiert und dann hat sie ein Foto davon gemacht, von ihm.

Und das dann ins Internet gestellt?

Ja, bei Facebook.

Und was ist dann passiert?

Die haben des dann alle – wie heißt des? – so gespeichert praktisch, und ja. Dann hat 4 das erst hier erzählt und dann hat er's seiner Mutter auch erzählt. Und die hat dann gesagt: „Lösch es! Sonst gibt's Ärger!“ und so. Und dann hat sie's gelöscht. Aber die anderen haben's ja noch.

Ja, wenn die es dann schon gespeichert haben.

Ja.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Nee. Nur wenn wir Zweiergruppen machen gehen wir schon gezielt auf die Partner.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Früher war einer.

Wer war das?

Der 4.

Was denkst du woran das lag, dass er Außenseiter war?

Keine Ahnung. Die haben den halt die ganze Zeit ausgegrenzt und so. Da war ich ja noch in 'ner anderen Klasse. Das hab ich die ganze Zeit mitgekriegt. Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

(lacht) Der 6 manchmal, und der 2. Aber die machen's manchmal nur aus Spaß, und manchmal – ja.

Wie ist er dir gegenüber?

Die tun dann so „Jetzt kriegst aber Ärger mit mir!“ und so (lacht), ja.

Aber die meinen das dann eher im Spaß, oder?

Ja.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche. Wie fandest du das?

Ich fand's gut, weil da konnten wir auch Rollenspiele machen. Und wenn jeweils die Personen reinsetzen, reinversetzen, und ja, das find' ich gut dass die anderen sich dann auch so fühlen können.

Die das dann vielleicht noch nicht selber erlebt haben, oder?

Ja.

Die das Glück hatten, noch nicht selbst gemobbt zu werden.

Ja.

Denkst du dass es so was dann auch öfter geben sollte?

Ja. Auf jeden Fall!

Ok, und bei euch war das dann ja in der 6. Klasse, oder?

Ja.

Denkst du das sollte es vielleicht auch schon ein bisschen früher geben?

Ja, weil man dann mobbt man halt schon bis zu 6., so wie bei mir. Ich wurde ja in der 2. Klasse schon gemobbt.

Also denkst du dass es vielleicht von Anfang an gleich mal besprochen werden sollte in der Schule?

Ja. Also so in der 2. Klasse ungefähr. Da verstehen sie's wahrscheinlich.

Also hätte es dir wahrscheinlich geholfen damals?

Ja, wahrscheinlich.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Eigentlich wollen die dir helfen, die meisten zumindest. Aber, ja, die eine Lehrerin war des scheißegal.

Das war dann in der alten Schule noch, oder?

Ja, in der – äh wie heißt 'se – auf der Grundschule.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Ja, halt mit meinem Vater zusammen.

Bist du direkt zu deinem Papa?

Ja.

Das hast du vorhin schon erzählt wie die reagiert hat.

Ah nee, davor bin ich noch zu meiner eigenen Klassenlehrerin und hab' das gesagt, und die hat gesagt: „Das, da kann ich nichts machen“. Und dann ne Woche später bin ich dann zu meinem Vater und hab das dann gesagt, ja.

Also hat sie dann auch gar nicht gefragt, wer das war?

Sie hat einfach gesagt: „Da kann ich nichts machen.“ Ich hab ihr ja gesagt, der und der ärgert mich, schlägt mich die ganze Zeit und so. Und sie hat dann einfach gesagt, sie kann da nichts machen, die sind nicht in meiner Klasse.

Hat sie nicht versucht das an die Klassenlehrerin von denen weiterzugeben?

Nee, nicht wirklich. Also nicht dass ich es bemerkt hätte. Vielleicht in der Lehrerbesprechung oder so. Aber ja.

Aber wenn es dir nichts geholfen hat dann bringt es ja nichts, oder?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Dass sie da auf der Stelle – wie Frau A. – eingreifen und diejenigen schnappen und 'se mal richtig verseckeln, und ja. Halt in die Rolle reinversetzen vom Opfer. Irgendwie.

Dass man das dann gleich ein bisschen bespricht.

Ja.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Eigentlich nicht. . . Außer doch! Einmal in der, wo ich neu gekommen bin, da haben, also wo ich hierher neu gekommen bin, haben z und 1 immer so den w angestachelt, dann hab' ich halt immer mitgemacht, und des, ja, das hat irgendwie Spaß gemacht, aber dann hab ich mich auch immer wieder in die Rolle reinversetzt, wie's mir früher, dann hab ich mich dann wieder zurückgehalten und, ja. Das war komisch irgendwie. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich ihn ärgern will, aber irgendwie „Äh scheiße, nicht gut!“. Also das war irgendwie komisch.

Weil du das ja schon mal erlebt hast, wie man sich da fühlt, oder?

Ja.

Hast du dann nach 'ner Weile wieder aufgehört?

Ja.

Und die anderen? Haben die ihn dann weiter noch geärgert?

Nee, die haben auch aufgehört. Und ja.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.6 Interview 6

Allgemeines

Wie alt bist du?

Ich bin 14 Jahre alt.

Seit wann gehst du in dieser Schule?

Ähm, ab den Sommerferien ein ganzes Jahr dann.

Ok, also seit der 6.

Ja, um den Dreh rum.

Was hast du für Hobbies?

Meine Hobbies sind, ähm, ab und zu Fußball spielen, mit Freunden unterwegs sein, meistens Parcour mach' ich, spiel' ab und zu auch Gitarre, und tu skaten, biken und so, und meistens bin ich mit Freunden unterwegs, sind an der Pipe oder so. Ja.

Ok, also ganz schön viel unterwegs.

Ja.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Ähm, alle sind meine Freunde.

Ok, würdest du sagen dass einer dein bester Freund ist?

Ja der, mein allerbesten Freund, der ist aber nicht hier, der ist y.

Ah, der grade den Arm gebrochen hat?

Ja.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Für mich ist Gewalt, ähm, . . . so gesagt wenn man geschlagen wird, wenn man sich mit anderen zusa... (bricht ab), sich schlägert, und so was braucht man nicht tun. So was ist einfach sinnlos, sich schlägern, man kann auch des mit Wörtern klären, oder kann sich dabei Hilfe holen, und des zusammen zu klären. Aber man bräuchte sich nicht deswegen darum schlagen oder mit Sachen auf sich los gehen. Und was weiß ich.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

Ja, ich hab' schon selber damals eine schon mitgemacht damals, 5. Klasse Hauptschule. Gab's einmal so ne Situation wo ich mich richtig gestritten hab mit dem, wo ich mich dann auch mit dem dann richtig zusammengeschlägert hab, und – aber danach haben wir uns aber auch wieder entschuldigt und danach, so nach zwei Tagen, wieder vertragen.

Ok, und warum habt ihr euch dann damals so geschlagen?

Da haben wir irgendwas gestritten und so und uns gegenseitig immer genervt und dann kam es zu 'ner Rangelei und dann hat der mir eine gegeben und dann hab ich zurückgeschlagen.

So gegenseitig bisschen provoziert?

Ja.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Für mich ist Mobbing wenn man zum Beispiel, so wie es hier manchmal ist, so ähm „Scheißzapper“ sagt oder so wenn man irgendwo an welchen Plätzen chillt und dann so den darüber fertig macht, runter zieht und sagt ähm, wenn es einer hier schwarz ist zum Beispiel, und man sagt: „Ey du bist ein Negger, weil du schwarz bist!“ und so. Und halt Ausdrücke sagt und den nur runterzieht weil der anders ist wie die anderen. Für mich ist so was Mobbing, auch in der Schule so was Mobbing, wenn die anderen ausgeschlossen werden.

Ok, und wenn das dann auch über ganz viele Wochen passiert, zum Beispiel, oder immer dann wieder passiert, dass immer wieder einer nur beleidigt wird, oder beschimpft wird.

Ja, des ist genauso wie da an der Schule in Reutlingen. Wo dieser eine Junge gestorben ist.

Der hat sich ja umgebracht.

Ja, weil da zwei Jungs da den die ganze Zeit gemobbt haben und sind dann noch zur Beerdigung gegangen. So frech einfach.

Ja, das stimmt. Ist dir das auch schon mal passiert dass du gemobbt wurdest?

Nee, gemobbt wurde ich noch nie.

Hast du dann andere gemobbt?

Ja, ich, ja glaub 5. Klasse habe ich mal das gemacht. Aber seit jetzt hab ich mich auch richtig verändert.

Und wie hast du das dann damals gemacht?

Ja, also ich hatte damals meine eigene, so gesagt so 'ne Clique, und dann sind wir so auf Jüngeren oder Schwächeren damals gegangen, und jetzt mach ich's nicht mehr weil ich ganz genau weiß, dass es eigentlich voll falsch und scheiße.

Und wie haben dann die anderen reagiert, als du sie gemobbt hast?

Voll scheiße und so, und haben manchmal auch geweint und so. Und ja.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wird?

Ja ja, hier in der Schule. Hat mir jemand des erzählt. Und ich hab nix gemacht. Ja des war halt so ne Situation hier. Dieser v da aus der 6. glaub ich, der hat immer so den 4 hier so fertig gemacht und so von uns, und dann haben wir - ich hab's mitbekommen und hab' zu ihm gesagt: „Hey, lass den mal in Ruh’!“, und hat nicht aufgehört. Dann sind wir nach der Pause zu Frau E. dann gegangen, und haben des dann geklärt und dann hat Frau E. auch gesagt, selbst er wurde damals gemobbt und so und macht das jetzt. Und äh ja, ich find' des voll scheiße so was.

Also 4 hast du dann damals geholfen?

Ja ja.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Nee. Vielleicht aufstacheln oder so, aber das ist nicht ernst oder so. Da gibt's nicht wirklich Schlägereien.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Ja, oder mach meistens Witze.

Und wie reagieren die dann darauf?

Ja die lachen voll oft mit mir, manchmal sagen 'se: „Hör auf!“, dann hör' ich auch auf, aber manchmal mach ich halt immer weiter.

Ok, und hörst nicht auf.

Ja.

Und wie hörst du dann wieder auf? Also sagen die dann irgendwann "Jetzt hör mal wieder auf 6, jetzt reicht's!"?

Ja.

Oder rasten die dann vielleicht auch aus?

Nee, so weit mach' ich, so weit stichel ich niemand auf. Das hab ich nicht nötig.

Ok, hörst du dann rechtzeitig auf?

Ja.

Bekommst du mit dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden? Also von 4 hast du es schon erzählt.

Nee, eigentlich grad (überlegt), nee nicht wirklich.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Auch nen eigenen?

Nein.

Darfst aber den dann mitbenutzen, oder?

Ja, von der Wohngruppe ist des. Und da hat jeder seinen eigenen Account, also sein eigenes Konto, und kann da am Tag zweieinhalb Stunden ran.

Bist du dann auch im Internet unterwegs?

Ja, so Facebook, bisschen chatten und so. Aber meiste Zeit bin ich eigentlich nur draußen, ganze Zeit. Ich geh nicht so drinnen, ich bin nicht ein Mensch wo ganze Zeit drin sein kann. Ich bin eher so jemand, der muss raus und so.

Vor allen Dingen wenn das Wetter jetzt wieder passt, oder? (lacht)

Ja.

Hast du schon mal was von Cyber-Mobbing gehört?

Ja, wir haben das in der 6. Klasse Hauptschule, darüber ähm, da ist extra so ein Typ gekommen und hat davon uns erzählt und so über Cyber-Mobbing, Mobbing und wie man das macht und, und wieso Viren auf das Handy kommen und so und wie man da die Leute, die Leute mobbt und wie man das verhindern kann. Und wie man auch, wenn man das mitkriegt wenn man gemobbt wird, und wie man das auf die schnellste Weise anzeigen kann so, dass diese Person wo des macht aus dem Verkehr so gesagt gezogen wird, und Anstress kriegt und so.

Ok, und ist dir das schon mal passiert, wurdest du schon mal, zum Beispiel jetzt über Facebook, wenn du auf Facebook bist, schon mal gemobbt dann?

Nee, also gemobbt wurde ich noch nie. Über Facebook oder so noch nicht. (überlegt) Nee.

Hast du im Internet, zum Beispiel über Facebook, schon mal jemanden gemobbt?

Nee.

Jemand geärgert oder beleidigt oder so was?

Nö. Beleidigt vielleicht schon wenn man mir richtig damals dumm gekommen ist oder so. Dann kam vielleicht: „Ey hör mal auf du Arschloch, was willst du von mir, wer bist du?!“ und so, „Ich weiß nicht wer du bist!“, und sonst eigentlich bin ich so ein Mensch der ist ganz normal, so, wenn mir halt einer dumm kommt und meint der könnte mir Sachen sagen wo gar nicht stimmen oder meint der ist hier der Babu, so auf gut deutsch, dann sag ich auch: „Hey, was ist bei dir schief?“. Aber zu Schlägereien kommt es nicht, weil ich immer als erstes mit dem Mund red’ oder so.

Lässt dir das halt nicht gefallen.

Ja.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Nee. Wir sind hier so gesagt, wir sind eine offene Klasse, hier gibt's so eine gute Harmonie, wir vertrauen uns richtig arg, und bei uns gibt's hier nicht „Jetzt sticheln wir einen gegen einen!“ oder so. Das gibt's bei uns nicht, wir sind hier eine richtige, so ein richtig gutes Freundenzkreis, so gesagt wie so was in der Art wie Familie halt und so. Und wir halten immer zusammen, egal ob was ist so bis jetzt, bis ich jetzt kenn', und wenn's halt Stress geben sollte dann bin ich auch da und die anderen sind auch für den da und so.

Also helft ihr euch gegenseitig?

Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Nee, hier gibt's gar keinen Außenseiter.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Ja, ich manchmal (lacht). Also mich denkt man, ich soll hier die meisten Sachen bestimmen, was ich eigentlich auch nicht so arg versteh, aber na ja.

Vielleicht weil du halt auch der Älteste bist – du bist doch der Älteste aus der Klasse, oder?

Ja.

Und die hören dann auch auf dich, oder wie reagieren die dann wenn du was sagst?

Ja, die hören schon. Ja wenn ich sag' jetzt die sollen leise sein, oder einmal anfang' zu schreien, ist einfach alles still. Dann wird weitergearbeitet.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Das Thema Mobbing hast du erzählt, hab ihr schon mal im Unterricht behandelt. Warst du bei dieser Anti-Mobbing-Woche auch schon da?

Ja ja.

Und wie war das, wie fandest du das?

Wo ich, ähm, wo Herr Hampel [Anm.: Jugendsachbearbeiter der Polizei Reutlingen] hier war. Also ich fand das scheiße so gesagt.

Hat es dir nichts gebracht?

Ich fand', ich mein so für die Leute, wo da gemobbt werden, ich find' das voll scheiße wie die sich fühlen. Die gehen da voll kaputt und so. Und des ist, des ist echt nicht schön. Und da hatte ich dann auch schon ein bisschen ein schlechtes Gewissen, was ich dann damals auch gemacht hab dann. Wo ich den einen Jungen da gemobbt hab'. Da hatte ich auch echt ein schlechtes Gewissen und so. Und ja, ich weiß jetzt auch wie man sich dabei so fühlt oder so. Ja. Bei uns in der Hauptschule gab's auch so einen Außenseiter so gesagt, und der wurde von jeden gemobbt, aber nicht von mir, damals. Und das war in P.-Stadt, und ich bin zu dem hingegangen und hab' gesagt: „Warum wirst du eigentlich von jeden gemobbt?“ und so. Und jetzt, seit ich aus der Hauptschule in P.-Stadt gekommen, raus, ähm hierher gekommen bin, jetzt verträgt er sich mit allen voll gut, weil ich für ihn ein richtig gutes Wort eingelegt hab, und dem, mit dem rumgehangen, weil des war eigentlich ein richtig – nicht so wie jeder dachte so ein Opfer und so – für mich war das eigentlich schon ein guter Kumpel, weil er war richtig korrekt zu mir und so. Und deswegen, und dann, ja dann waren wir auch manchmal auch McFit, haben bisschen trainiert, und jetzt ist, hat er voll viele Freunde in der Hauptschule wegen mir. Weil ich hab' ihn dabei geholfen und so.

Ok, gut.

Also diese Anti-Mobbing-Woche fandest du schon gut, weil man sich da auch reinversetzen kann, oder?

Ja.

Denkst du dass es so was dann auch öfter mal geben sollte? So eine Themenwoche, oder im Unterricht mal?

Ja, schon. Das ist einfach besser.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Die reagieren so, ähm wie sagt man, so ernst halt. Sie werden, die sorgen einfach dafür dass es auf jeden Fall, ähm – wenn jetzt zum Beispiel ne Mütze kaputt geht oder ne Jacke, mit Absicht so gesagt – dann wird dafür, dann muss halt diese Versicherung zahlen, oder der

Junge wo des gemacht hat. Und ich find so was die Lehrer hier machen, des ist, die helfen einander, die reden auch voll anders wie Lehrer so, richtig halt nett und so. Viel, viel korrekter wie ich in Hauptschule gewöhnt bin. Da gab's einfach nur Ding, „So und so wird's erklärt!“ und einmal erklärt und dann musst es so machen mit 34 Schülern in einer Klasse, in einem Klassenraum. Und ist halt schon schwierig dann des zu verstehen. Manche sind langsam, manche sind schnell. Und dann, ja. Und das war halt einfach schwieriger wie es hier ist, hier ist es ruhiger, hier ist mehr Atmosphäre wo anders ist und so. Hier vertraut man sich mehr und die Lehrer gehen auch mit einem richtig korrekt um und nicht so „Ja ja jetzt, du machst des und wenn du es nicht machst kriegst 'ne Strafarbeit!“ oder so. Die regeln das ganz einfach, immer anders und so, gehen Kompromisse ein, geben dir Chancen und so. Und da heißt es nicht gleich: „Du fliegst raus!“ oder „Geh woanders hin!“ oder so.

Und wie war das dann damals in der Hauptschule: Haben da die Lehrer, wenn sie irgendwas mitgekriegt haben von Mobbing, reagiert? Was haben die gemacht?

Die haben Ding, ähm, gleich Strafarbeit und haben den ungefähr zehn, äh fünf Stunden lang nachsitzen lassen. Und der musste dann ungefähr, ähm, diese ganze fünf Stunden ein Satz immer gleich schreiben, die ganze Zeit. Fünf Stunden. Und des auf dem ganzen Blatt oder so. Und wenn man da Ausdrücke gesagt hat – ich hab sogar nur ab und zu, weil ich mir damals immer bei jeden Satz „Alter“ angewöhnt hab, ähm, und dann wurde des so, und Schimpfwörter waren halt verboten, und ich was des halt gewöhnt, und ich durfte gleich Strafarbeit schreiben und so. Und die haben mich immer nachsitzen lassen und so. Und wenn du dann keine Hausaufgaben regelmäßig gemacht hast, hast nen Strich gekriegt, und wenn du drei Striche hattest musstest du auch nachsitzen und alle Hausaufgaben nachholen und so.

Und hat das dann was gebracht? Also hat dann derjenige, der gemobbt hat, aufgehört?

Nee! So gesagt bringt's eigentlich gar nix was die da gemacht haben. Im Endeffekt haben die einfach ihn mehr bestraft, immer strenger, und das hat den dann irgendwann mal gar nichts mehr ausgejuckt und dann wurde er halt, dann ist er rausgeflogen, wurde er rausgeschmissen. Aber, dumm einfach (schüttelt den Kopf). Man könnte es einfach anders regeln. Aber, wenn man halt meint auf die harte Tour... Weiß nicht.

Hast du dann schon mal Hilfe bei einem Lehrer gesucht, oder bei einer Lehrerin?

Damals in der Hauptschule?

Ja, oder auch hier?

Ja, hier schon.

Wenn du gemobbt wurdest oder wenn du gemobbt hast? Hast du da jemanden mal um Hilfe gebeten dann? Oder wenn du das mitgekriegt hast, dass das bei anderen passiert?

Ja, ja da hat man, man hat mir, man hat mich mal schon mal gefragt ob ich denen Helfen kann, wurde die ganze Zeit aufgestachelt, und so. Dann hab ich gesagt: „Ja“. Oder wenn jetzt hier zum Beispiel jemand, ähm, wenn sich ähm, ein guter Mitschüler ist hier auch, ein guter Kumpel von mir, kenn ich auch schon voll lang, der heißt t. Und der, mit dem bin ich halt sehr gut, und der hört auch übelst auf mich, weil der mag mich auch richtig. Und da gab's halt's letzte Mal, ich weiß nicht, ich glaub mit dem u war des, gab's halt letztes Mal Stress und ich hab mich dann eingemischt und gesagt: „So t, was ist los?“ Und u, warum und wieso?“ und dann haben wir das ganz zu dritt zusammen alleine geregelt und so, und dann hat sich's erledigt, dann hat das gepasst.

Also habt ihr die Hilfe von einem Lehrer gar nicht gebraucht?

Nein nein.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen? Oder in der Schule?

Wenn des in der Schu - (bricht ab, überlegt, Pause)

Denkst du die sollten stärker eingreifen oder das mal im Unterricht behandeln?

Ja.

Wie sollten sie reagieren?

Wie sie reagieren sollten – ernst, auch bisschen strenger, aber nicht so übertrieben wie da in der Hauptschule, dass es gleich sofort ne Strafarbeit. Da wird, die machen des eigentlich ganz, ähm, schnell. Die sagen halt so: „Warum machst du des?“ und so, und „Wieso hasst du den, was für nen Grund hast du überhaupt, des zu machen?“ und so. Und dann redet der darüber und dann gibt's da eigentlich nicht, für Mobbing gibt's da nicht so einfach, du gehst, du kommst jetzt hier rein und mobbst den die ganze Zeit. Da gibt's irgendwelche Hindernisse, da gibt's Sachen von Vergangenheit oder so. Oder von der Kindheit her, oder was der Junge gemacht hat, warum der gemobbt wird. Da gibt's einfach so Sachen, Hindernisse, und da muss man halt nachforschen. Des schaffen die ja, von dem her. Und ja, des muss man halt auch hinkriegen. Es gibt Lehrer, die sind scheiße, es gibt Lehrer, die sind gut. Des ist immer anders so gesagt.

Also dass sich halt die Lehrer einfach dafür interessieren, und auch gucken -

(unterbricht) Ja und nicht so weggucken „Ach, des juckt mich nicht!“. So.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nö.

Hast du alles erzählt, was du erzählen wolltest?

Ja ja.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.7 Interview 7

Allgemeines

Wie alt bist du?

13 Jahre.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit der ersten Klasse.

Was hast du für Hobbies?

Tennis spielen und manchmal auch Fußball.

Tennis im Verein, oder?

Ja, und manchmal auch Fußball.

Fußball auch im Verein?

Hab ich mal, aber mach ich nimmer.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Meistens, manchmal nicht. Wenn's mir – weil manchmal ist's mir zu laut.

Dann kann man sich nicht mehr so gut konzentrieren, oder?

Ja.

Aber sonst fühlst du dich wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Zwei, drei (überlegt, zählt durch), vier. Zwei, drei sag ich mal.

Ok, wer da dazu?

a, 9 und 10. Und 11 auch noch, vier.

Die Jungs eigentlich dann.

Ja.

Mit den Mädels hast' nicht so viel?

Nö.

Ok (lacht).

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Gewalt ist (überlegt), wenn einem innerlich die Seele kaputt geht. Durch ständiges mobben, zu einem Sachen sagen, einen beleidigen und halt auch fiese Sachen sagen, wo den

anderen verletzen können. Zum Beispiel wenn dann irgendjemand gestorben ist in seiner Familie, dass dann irgend so ein Depp da daherkommt und des dann halt beschmutzt oder halt im Leideffekt tut das auch weh, irgendwie in so 'ner Form.

Gehört für dich zu Gewalt auch, wenn sich zwei schlagen?

Ja klar, schon.

Gehört schon auch dazu?

Ja. Auch Gewalt ist dann auch Vergewaltigung, und – diese ganz üble Gewalt.

Ja, das stimmt. Hast du in der Klasse oder Schule schon mal so 'ne Gewaltsituation erlebt?

Ehm, körperlich oder innerlich?

Körperlich jetzt mal.

Also, körperlich noch nicht. Aber innerlich wurde ich mal früher immer geärgert.

Für so was Körperliches, kannst du da ein Beispiel nennen? Hast du mal was mitgekriegt, zum Beispiel auf dem Fußballplatz oder so?

Ja, halt ich wurde halt mal gegrätscht. Voll, hat wehgetan halt.

Ok, aber jetzt sonst so ne richtige Schlägerei oder so was?

Nee, nicht. Aber manchmal machen wir Spaßkampf halt.

Ok, aber dann wissen alle, das ist jetzt Spaß, oder?

Ja.

Ok, alles klar.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Jemand so lang kaputt machen, bis er sogar Selbstmord begehen kann. Weil's wenn jeden Tag, in jeder Situation, egal wo er ist, immer mobben tut ob des jetzt auf der Straße ist, immer blöd anmachen tut, und rumschucken, irgendwo hinschucken dass er sich verletzt und dann zu Hause auch Klingelstreiche machen, Scheibe kaputt machen. Halt so lange ärgern, bis er nimmer kann und sich irgendwann halt einfach umbringt, weil des gibt's schon.

Ja, genau. Du hast gestern ja auch gesagt, dass das ständig passiert und auch über mehrere Wochen dann zum Beispiel.

Ja.

Ist dir das schon einmal passiert?

Ja, früher.

Wie war das?

Sehr unangenehm.

Wie wurdest du da gemobbt?

Halt wegen meinem Aussehen, wegen meiner langen Zunge, manchmal auch getreten. Ja.

Und wie lange wurdest du da gemobbt?

Also fast das ganze Schuljahr, also bis zum Halbjahr oder so. Weiß nimmer genau.

Und wie hast du darauf reagiert?

Sehr empfindlich halt, mit Tränen auch.

Hast du dann auch getreten?

Ne, ich hab mich irgendwie zurückgezogen, wollt' von niemand mehr was wissen.

Hast du dich direkt gewehrt? Also vielleicht auch mal jemanden bisschen weggeschubst?

Nö.

Oder jemandem mal gesagt, er soll jetzt mal aufhören?

Ja, aufhören hab ich schon mal gesagt, aber geschuckt hab ich eigentlich niemanden.

Ok, versucht mit Worten das dann zu regeln?

Ja.

Und hat es was geholfen?

Nicht wirklich. Aber jetzt ist es auch, mit der Zeit ist es dann auch besser geworden.

Ist es jetzt in der Klasse besser?

Ja, es ist viel besser geworden. Fühl ich mich auch wohler dann.

Und ab und zu ist dann trotzdem noch mal was in der Klasse?

Ja, manchmal ein bisschen so kleine Sticheleien, aber des macht mir nix mehr aus.

Ok, nimmer so krass?

Nö.

Und haben dir dann damals auch deine Mitschüler geholfen, als du so gemobbt wurdest?

Ja, also von meiner Parallelklasse haben 'se mir dann auch mal geholfen, wo's dann für meine Mitschüler und meine Freunde dann auch zu weit kam, haben 'se mir geholfen immer. Und haben gesagt, sie sollen mich mal in Ruhe lassen. Zu denen wo 'se mich geärgert haben.

Und hat das was gebracht?

Ja, das hat dann auch was gebracht. Dann sind sie auch immer weggegangen.

Und der Lehrer oder die Lehrerin?

Die hat auch was gemacht. Also die Frau B., meine Lehrerin, die hat dann halt auch, hat dann auch halt den, der wo mich geärgert hat dann auch immer geschimpfen und halt, dass die halt aufhören sollen und halt war dann richtig streng dann auch. Auch Strafe. Weil bei

uns, keiner - (bricht ab) - weil des mag sie gar nicht.

In welcher Klasse war das dann, als es bei dir so schlimm war?

In der 6., letztes Jahr.

Wer hat dich dann da gemobbt? War das jemand dann aus deiner Klasse?

Aus meiner Klasse, ja.

Wer war das dann damals?

Das war der a. Ja, aber jetzt sind wir auch schon, gut verstehen, aber noch nicht so richtige Freunde, aber ich glaub manchmal verstehen wir uns auch gut. Aber so richtig Freunde sind wir nicht.

Hast du schon mal mitgekriegt, dass die anderen gemobbt werden?

Also ich hab halt gesehen im Bus, wo zwei aufeinander losgegangen sind. Dann hab ich den einen zurückgehalten, weil der völlig ausgerastet ist, dann brauchte ich Hilfe und dann auch ist schnell 5 gekommen und hat dann halt geholfen, weil sonst wär' der völlig ausgerastet. Alleine hätte ich den nicht heben können. Des ist so ein Kleiner, t. Und der ist dann völlig ausgerastet.

Hast du deinen Eltern davon erzählt, als es in der 6. Klasse so schlimm war?

Ja, hab' ich auch.

Ok, und was haben die gemacht? Wie haben die reagiert?

Ja, die haben halt auch Mitgefühl gezeigt und haben dann, haben dann auch halt gesagt wo einmal die mich verarschen wollten, zu Hause, dann hat meine Mama erst mal bei der Lehrerin angerufen. Und dann am nächsten Tag war für die dann also aus, dann haben sie's nicht mehr gemacht.

Also haben deine Eltern sich dann an die Lehrer gewandt, und dann war das beendet?

Ja.

Und den Lehrern direkt davon erzählt, hast du das auch?

Also ja, hab' ich auch erzählt.

Dann gleich am Anfang oder nach einer Weile erst?

Eher dann ein bisschen später, aber nicht gleich.

Ok. Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wurde oder gemobbt wird?

(überlegt) So direkt nicht, aber die meisten können sich ganz gut selbst wehren. Aber wenn ich seh' bei uns – wir haben 'nen Schüler, der heißt 11 – und wenn irgendein Fremder aus irgendner sechsten den ärgert, das mag ich gar nicht. Weil der ist nicht so stark, kann sich, traut sich halt nicht so viel, und des mag ich gar nicht. Helf' ich dem auch. Weil ich mag des nicht.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

(überlegt) Also in diesem Jahr oder letztes Jahr?

Jetzt, und damals dann noch?

Nicht mehr, nee, fast gar nicht mehr. Halt nur noch so kleine Sticheleien. Halt wie ich gesagt hab.

Aber damals dann schon, oder?

Ja.

Von allen dann, oder?

Nicht von allen, von zwei.

Ok, und was haben dann die anderen gemacht?

Also manche haben dann auch eingegriffen, manche haben nix gemacht, aber manche haben auch wirklich eingegriffen und geholfen.

Und wo ist das dann passiert? Im Klassenzimmer, oder im Schulhof?

Eher in der Pause, manchmal auch wenn die Lehrerin irgendwas kopiert oder gschwind weg war dann auch.

Wie wurdest du dann geärgert? Also was haben die dann gemacht?

Halt haben mich dann immer, halt beleidigt, immer weiter gemacht.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Ja manchmal, einmal hab' ich weil der mir, weil der mir auf den Sack geht, hab ich einmal bisschen geärgert, weil's mich halt so, weil's mich halt so was von nervt, wenn andere laut ist, obwohl ich auch selbst laut bin, dann hab ich halt einmal, einmal bisschen geärgert, einmal auch geärgert.

Ok, was hast du da dann gemacht?

Halt auch mit Nachnamen geärgert irgendwie, so komisch ausgesprochen.

Bekommst du mit, dass andere in der Klasse oder auch in der Schule gemobbt werden?

Nicht so direkt, aber wenn ich's seh', dass jemand so richtig ärgert, also immer nur an den her kommt und den versucht zu beleidigen, dann merk' ich des schon. Aber so, so Allgemein merk' ich des nicht.

Und wenn du das mitbekommst, gehst du dann auch dazwischen? So wie im Bus dann?

Also bei Jüngeren trau ich mich's schon, aber bei Stärkeren da, da sind 'se halt zu stark.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Nen eigenen?

Ne, im Büro.

Darfst du den aber auch benutzen?

Ja.

Bist du dann auch ab und zu im Internet?

(Überlegt) Manchmal, aber nur zum Spielen halt. Onlinespiele, kostenlose.

Ok. Und auf Facebook oder SchülerVZ oder Kwick oder so was?

Nee nee, will ich oder was soll's, will ich nicht.

Und über das Handy, chattest du da? Hast du da auch WhatsApp?

Nee, SMS schreiben und telefonieren halt.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing? Kannst du mir den mal erklären?

(Erklärung falls notwendig)

Internet-Mobbing, also über's Internet gemobbt werden, über Nachrichten „Ich mach dich fertig am nächsten Tag!“ oder „Ich weiß alles über dich! Und wenn du irgendwas sagst, was ich gemacht hab, dann bring ich dich um!“ So was halt auch. So extrem Internet-Mobbing.

Ok. Ist dir das schon mal passiert?

Nee, noch nie.

Und hast du von jemandem gehört, dem das passiert ist, der über das Internet gemobbt wurde?

(überlegt, Pause)

Hat dir das jemand erzählt?

Mmh...(überlegt, Pause) nicht wirklich, nee. Das erzählen meine Mitschüler auch gar nicht, will ich auch gar nicht wissen ehrlich gesagt.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Ja, halt eher die Mädels und eher die Jungs halt. Eher nur die Jungs so für sich und schwätzen halt, und eher die Mädchen für sich halt. Des ist so Jungsgruppe und Mädchengruppe so.

Und dann gibt's innerhalb von der Jungsgruppe noch mal ne kleine Gruppe?

Manchmal kick ich mit meinem Freund 10 und mit em 11, auch sonst sind wir eigentlich auch immer so, immer im Kreis, in der Pause oder beim Fußball spielen, haben wir viel Spaß miteinander.

Also eher so ihr drei -

(unterbricht) Oder eher vier oder fünf, ja.

Und gibt's bei dir in der Klasse einen Außenseiter? Oder mehrere Außenseiter, die jetzt nicht so dazugehören?

Also ich glaub Außenseiter ist manchmal der 11, weil der traut sich nicht so. Und ich versuch' ihn dann immer mal zu fragen – ich seh' das manchmal wenn der immer so alleine steht, manchmal seh' ich des, wenn der allein steht, aber manchmal steht er nicht allein, dann versuch' ich halt mit ihm zu reden, irgendwie, wie sein Tag war oder halt.

Versuchst ihn zu integrieren?

Ja, ihn irgendwie mit rein zu kriegen. Aber manchmal ist er auch viel dabei.

Ok, und was denkst du woran das liegt, dass er eher so ein bisschen der Außenseiter ist?

Weil der ist auch erst neu gekommen und dann ist er eher auch so ein bisschen ängstlich, traut sich nicht so viel, ist nicht so stark – dass er nicht so stark ist, ist mir eigentlich relativ egal, wie stark der ist – ich find es kommt drauf an, dass der nett ist und dass man sich immer gut versteht und dass er eigentlich irgendwie nicht so ein anderer ist, oder irgendeiner auf irgendnen Macker tut oder irgendwie halt. Ein ganz normaler Freund halt.

Gibt es in der Klasse dann einen Anführer, einer der so ein bisschen auf Chef macht?

Meistens, manchmal schon. Aber nicht wirklich. Macht halt ein bisschen Spaß.

Und wer ist das dann?

Manchmal der as, manchmal bisle der 10, aber halt nicht so direkt.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention**Habt ihr das Thema Mobbing schon mal im Unterricht behandelt?**

(überlegt) Glaub noch nicht, nee.

Habt ihr letztes Jahr auch bei dieser Anti-Mobbing-Woche mitgemacht?

Ja, da haben wir mitgemacht. Aber ich weiß nimmer wie's alles abgelaufen ist.

Das musst du auch nicht alles erklären. Wie fandest du das denn? Wie war das?

Puh, so mittelmäßig. Interessant, war aber langweilig auch. Aber war dann meistens auch immer interessant.

Denkst du das hat was gebracht?

Ich glaub schon, ja.

Also ich mein, du hast es ja schon mal erlebt, wie das ist wenn man gemobbt wird. Aber vielleicht andere ja noch nicht.

Ja.

Und wenn ihr da so Rollenspiele gemacht habt, dann konnten die sich bestimmt auch gut da reinversetzen, oder?

Ja schon, also wir haben ja auch Rollenspiele gemacht, dann konnte glaub' ich mal, oder ich denk' mal dass die des, dass die Meisten das gut verstehen konnten, wie ich mich da damals gefühlt hab, in der 6. Klasse und halt auch empfunden hab'.

Denkst du dass es so was dann auch öfter geben sollte? So ne Anti-Mobbing-Woche oder auch Mobbing als Thema im Unterricht?

Ja, halt auch. Weil dass man halt auch weiß wie, wie es andere, also aus 'em Ausland oder andere aus 'em anderen Bundesland, wie's da zugeht, oder auch halt was das Thema Mobbing, was Mobbing eigentlich bedeutet. Weil, halt ja! Weil ich find's jetzt sinnvoll wenn, wenn manche die wo ärgern aus irgendnem Land und aus irgend, aus 'ner Schule, dass die das halt auch wissen, was überhaupt Mobbing ist. Wie sich des für den, für den Betroffenen

anfühlt.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Jetzt in meiner Klasse?

Ja, oder auch wie du es auch damals schon mitgekriegt hast?

Ja da reagieren die Lehrerinnen gleich und helfen denen, und die kriegen des dann auch raus wer das da gemacht hat, wer geärgert hat, und ja die reagieren dann gleich drauf in meiner Klasse.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Manchmal schon.

Wie hat der Lehrer/ die Lehrerin reagiert?

Hat er mir dann auch geglaubt, ist der Sache nachgegangen, ja.

Hat er dich ernst genommen?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Vielleicht gleich, gleich denen sagen, gleich denen sagen: „Des geht nicht!“, auch richtig streng dann auch, den halt richtig streng sagen und dann halt dann, halt auch mal richtig klar machen wie sie sich, wie sich des für den, für den Betroffenen anfühlt. Also dem der ärgert klar machen, wie sich, wie sich des anfühlt, wenn man geärgert wird.

Ja, ok.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

(überlegt) Ich find Mobbing vom Täter ist was Gemeines, irgendwie auch was Sinnloses. In gewissen Situationen ist das sinnlos, aber ich glaub', ich glaub' manche, die wo mobben, also die wo ärgern, die verstehen des gar nicht richtig. Wie sich des anfühlt und wie des Innerlich ist. Und auch was genau ist des, ich glaub' mal dass es bei den ganz Extremen, bei den ganz Extremen aus irgendwo her, dass die des gar nicht wissen, was des überhaupt ist, und irgendwie auch durch alte Vergangenheiten, irgendwie alte scheiß Geschichten, kann ja auch sein dass die immer ihre Vergangenheiten haben, dass die irgendwie sich durch des dann aufbauen und dann halt auch damit den anderen versucht aufzubauen, das geht halt dann nicht find' ich.

Noch irgendwas eingefallen?

Nee.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.8 Interview 8

Allgemeines

Wie alt bist du?

14.

Seit wann gehst du in diese Schule?

(überlegt) Sechs Jahre schon.

Seit der ersten Klasse dann, oder seit der Zweiten?

Seit der Dritten.

Seit der Dritten, ok.

Seit der Zweiten, Dritten sag ich jetzt mal.

Was hast du für Hobbies?

Gar nix, hab' keins.

Liest du gerne irgendwas, oder hörst du Musik, gehst gerne raus, triffst dich mit Freunden?

Ja, des mach ich fast jeden Tag. Aber des ist ja kein Hobby.

Ja doch, das ist doch eine Freizeitbeschäftigung. Das machst du ja gerne.

Mhm.

Ok, fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

(überlegt) Viel.

Die Mädels dann hauptsächlich, die vier Mädels?

Ja.

Und mit den Jungs eher nicht so?

Nee, nicht wirklich.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Verprügeln?

Ja.

Das war's.

Ok, und hast du in der Klasse so was schon mal erlebt? Oder auch in der Schule?

Mmh...ja. Aber nicht an mir.

Ok, kannst du da ein Beispiel erzählen?

Bei Freunden, Klassenmitschülern.

Wie war das da? Kannst du mal ein Beispiel sagen und beschreiben, was da passiert ist?

(überlegt, längere Pause)

Fällt dir grade nichts ein?

Nee.

Ok.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

(überlegt, längere Pause)

Das was dir einfällt, sonst helfe ich dir auch.

(Pause, keine Antwort)

Soll ich dir helfen?

. . Mobbing kann man gar nicht richtig beschreiben.

Was gibt es denn für Merkmale, wenn man von Mobbing spricht?

Ähm... (Pause)

Was gehört da alles dazu?

Provokation, Trauer, Gewalt. Und so weiter halt.

Genau, also zum Beispiel auch körperliche Gewalt gehört dazu. Aber auch verbale Gewalt, also wenn man durch Worte irgendwas macht, also zum Beispiel jemand ständig beleidigt, oder bloßstellt oder so was, oder auch wenn man jemanden irgendwie aus der Gruppe immer ausgrenzt. Das gehört auch zu Mobbing dazu.

Ja.

Und bei Mobbing ist es dann immer noch so – also wenn das ein oder zweimal passiert, dann spricht man noch nicht von Mobbing – dass es ständig passiert. Also bald jeden Tag, über ganz viele Wochen zum Beispiel. Und das ist dann Mobbing. Ok?

(nickt) Mhm.

Ist dir das schon einmal passiert? Wurdest du schon einmal gemobbt?

(überlegt) Keine Ahnung!

Hat dich jemand schon mal ganz arg beleidigt, und das immer wieder gemacht? Oder hat dir immer wieder jemand eine in die Schulter geboxt oder so?

Ja, wir machen das immer aus Spaß. Nie in Echt.

Ok, und das ist für dich dann aber Spaß?

Ja.

Und für die anderen auch?

Ja.

Ok, und sonst so richtig gemobbt, richtig beleidigt, auf's Übelste oder so? Ist dir noch nicht passiert?

Nein.

Hat dir jemand schon mal davon erzählt, dass er gemobbt wird?

Ja.

Wie war das bei dem dann?

Der wollte sich halt killen!

Er wollte sich selbst umbringen?

Ja.

Und was ist dem passiert, dass er sich selbst umbringen wollte?

Ähm... (überlegt) Er wurde halt in der Klasse immer gemobbt.

Durch Worte dann, oder?

Oder besser gesagt SIE wurde immer in der Klasse gemobbt. Ja, nicht nur durch Worte. Also (bricht ab). Auch mit Schläge und so was.

Und das über einen langen Zeitraum, oder?

Ja.

Hast du versucht, ihr zu helfen?

Ja.

Was habt ihr da dann gemacht? Seid ihr zu der Lehrerin hin, oder habt ihr es den Eltern erzählt?

Nö, wir haben gar nichts gemacht.

Und wie hat das dann wieder aufgehört?

Keine Ahnung, ich bin weggezogen.

Ach so. Aber sie hat sich nicht umgebracht?

(überlegt) Weiß ich nicht.

Hast du keinen Kontakt mehr mit ihr?

Doch, über Telefonieren. Über Handynummer halt. Also sie lebt noch.

Ok, gut.

Wirst du dann öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Nöö.

Das gar nicht?

Nein.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

(überlegt) Ja.

Was machst du dann da?

(überlegt, Pause)

Also wie ärgerst du die?

Wenn die mich halt aufregen, ärger' ich die ein bisschen halt. Ich beleidige die ein bisschen, wenn die mich ganz nerven hau ich die auch! Aber nicht arg.

Und wie reagieren die darauf? Hauen die dann zurück?

Nöö, sind zu feige.

Das passiert dann in der Klasse, oder?

Ja.

Bekommst du mit, dass andere – auch aus deiner Klasse oder auch aus der Schule – gemobbt werden?

Ja.

Ist das jemand aus deiner Klasse?

Ja.

Wer wird da gemobbt?

7, d und ein bisschen auch 11.

Und warum werden die gemobbt, was denkst du?

7 weil er immer blöd tut, auch wenn er es vielleicht nicht mit Absicht macht. Wenn ich ihm dann sag' er soll aufhören, ähm, schreit er einen gleich an und tut dann auch wieder gleich so behindert. Ja, und deswegen ist er halt Mobbingopfer dabei. Was so was betrifft, da ist er selber schuld!

Du ärgerst ihn dann schon auch? Bist du da auch dabei?

Ja, ja! Der nervt halt!

Hast du zu Hause einen Computer?

Nein, grad nicht.

Keinen eigenen?

Doch, aber der ist nicht angeschlossen.

Ah ok. Habt ihr sonst noch einen Computer, den du daheim benutzen kannst?

Nö, wir haben kein Internet.

Ok, gar kein Internet?

Nö, sind grade erst eingezogen.

Ach so, ihr seid jetzt erst umgezogen?

Ja.

Davor hattet ihr Internet, oder?

Ja.

Bist du dann auch bei Facebook angemeldet?

Ja.

Und warst du auch bei SchülerVZ angemeldet, zum Beispiel? Weil das wurde ja jetzt abgeschaltet.

(schüttelt den Kopf)

Aber bei Facebook bist du?

Ja.

Und bist du sonst noch bei irgendeinem Forum angemeldet?

„Mail for Kids“.

Das ist so ne E-Mail-Adresse, oder? Oder was ist das? Kann man da auch chatten?

Mhm... da kann man mit Klassenschüler und Lehrern schreiben. Da hab ich Frau B.r auch drin.

Kannst du dann mit dem Begriff Cyber-Mobbing was anfangen? Weißt du was das ist?

Nö.

Also Cyber-Mobbing ist eigentlich Mobbing, das über das Internet stattfindet. Also wenn dann zum Beispiel jemand über das Internet beleidigt wird, oder irgendein Foto von dem beleidigt wird, zum Beispiel. Oder wenn irgendjemand ein peinliches Foto von jemandem hochlädt und das dann alle anderen sehen, obwohl das eigentlich gar nicht dafür gedacht war.

Ok.

Und dann alle was schreiben und den beleidigen. Das ist Cyber-Mobbing. Also Mobbing über's Internet eigentlich.

Mhm...

Und mal weiß man, wer das geschrieben hat, aber es kann auch sein, man weiß es einfach nicht, von wem das dann ist. Das kann auch ganz schön krass werden.

(nickt)

Also hast du noch nie was davon gehört?

Mmh...doch. Aber lang her.

Bei der Anti-Mobbing-Woche, oder wann habt ihr das besprochen?

Mmh...irgendwie – keine Ahnung mehr! Weiß ich nicht.

Ok.

Ist dir das schon einmal passiert, dass du im Internet irgendwie gemobbt wurdest, beleidigt oder?

Ja, aber nur für nen kurzen Zeitraum.

Ok, und wie lange war das dann ungefähr?

Einen Tag.

Und was ist da passiert?

Hat mich halt 'ne Freundin, Exfreundin besser gesagt, bei Facebook beleidigt. Dann hat's mir halt gereicht, hab' die aufgesucht. Das war's.

Und hast es dann mit ihr geklärt?

Ja.

Was hast du dann zu ihr gesagt? Dass sie es lassen soll?

Nö, ich hab ihr gedroht dass sie's lassen soll!

Du hast ihr gedroht?

Ja.

Und mit was hast du ihr gedroht?

Die soll's halt lassen – (bricht ab)

Sonst?

Keine Ahnung, das weiß ich jetzt nicht mehr.

Also das war bei Facebook dann?

(nickt)

Hast du im Internet schon mal jemanden gemobbt? Also jemanden beleidigt, oder blamiert oder so was? Oder auch über das Handy zum Beispiel?

Nee.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Ähm, nö.

Also wenn es jetzt zum Beispiel zu Gruppenarbeit oder so kommt: Sind es dann immer die gleichen, die die Gruppen machen?

Ja.

Das schon?

Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Ja.

Wer ist das?

d, 11 und 7 auch ein bisschen.

Was denkst du, warum die Außenseiter sind?

d weil sie zu ruhig ist. 11 auch weil er zu ruhig ist. Und 7weil er einfach behindert ist, äh dumm!

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Äh, nö.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche.

Ja.

Wie fandest du die Woche? Wie war das?

Langweilig.

Hat es dir etwas gebracht?

Nein.

Und denkst du, dass es so was öfter geben sollte? Dass es vielleicht für andere hilfreich ist?

Nö. Da drauf hört nämlich niemand.

Also durch die Rollenspiele hat man ja mal Täter und mal Opfer wahrscheinlich gespielt, oder?

Ja.

Glaubst du nicht, dass da manche sich vielleicht ganz gut reinversetzen können, wie das dann ist?

Nö.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

(überlegt, . . .) Keine Ahnung, manche sehen das nicht und kriegen das nicht mit. Und manche gucken einfach nicht hin, und übersehen das oder sagen: „Das ist eh nur Spaß!“. Manchen ist es einfach nur scheißegal! Sie kriegen ihr Geld und gut ist.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Nö.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

(längere Pause)

Also wie sollten die reagieren, deiner Meinung nach?

Ja das weiß ich. Ähm vielleicht öfters ermahnen und auch mal öfters rausschmeißen und so. Und zeigen dass sie es halt nicht dürfen.

Also dass die dann bestraft werden?

Ja.

So, wir sind nun fertig.

Ok [Anm.: Will sofort weg].

Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

(schüttelt mit dem Kopf)

Alles geklärt?

Ja.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.9 Interview 9

Allgemeines

Wie alt bist du?

13 Jahre alt.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit der zweiten Klasse.

Was hast du für Hobbies?

Ähm, ich bin in der Narrenzunft, und in, also ich fahr' Fahrrad, und ja.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Äh, viele.

Wer ist so dein bester Freund, oder deine besten Freunde in der Klasse? Also mit denen du am Liebsten was machst, vielleicht auch mittags mal nach der Schule?

a.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Ähm... ..

Wie würdest du das beschreiben?

Was, ähm, ganz . . . ähm, gefährlich und schmerzhaft.

Und was gehört alles zu Gewalt dazu?

Also Schlagen und Treten, ja.

Hast du in deiner Klasse oder in der Schule so was schon einmal erlebt?

In der Schule ja.

Ok, und wie war das? Kannst du da vielleicht mal eine Situation erzählen?

Ja, ich stand in der Pause und dann kamen die her und haben mich beleidigt und ja. Und dann fand' ich's nicht gut, ich bin ruhig geblieben und ja. War ganz – nicht so gut.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Ja, wenn man jemand mit seinem Name oder mit seinem Aussehen ärgert oder so.

Ok, und bei Mobbing ist es ja so: Das passiert dann auch ganz lange hintereinander,

ganz viele Wochen hintereinander zum Beispiel. Und auch zum Beispiel jeden Tag dann.

Ja.

Ist dir das schon einmal passiert Wurdest du schon einmal gemobbt?

Äh, nicht arg. Also nicht ganz arg.

Wie war das?

Also da hab ich nicht mich gut gefühlt, und ja. Fühlt sich halt nicht gut an.

Wie wurdest du damals gemobbt?

Ja mit meinem Nachnamen, und ja.

Also haben sie den so ein bisschen verarscht?

Ja.

Wie hast du dann darauf reagiert?

Äh, wütend und ja. Dann bin ich auch auf einen, dann hab ich den zurück beleidigt und dann hab ich, äh, hab ich eine kassiert gekriegt und dann lag ich halt auf dem Pausenhof, ne.

Oh.

Ja.

Und war das dann jemand aus deiner Klasse, der dich da so gemobbt hat?

Ne, des war einer aus der 5. glaub ich.

In welcher Klasse warst du dann da?

In der 6.

Haben dir deine Mitschüler geholfen oder eine Lehrerin, ein Lehrer?

Äh, ja.

Was haben die dann gemacht?

Also, ähm meine Freunde haben mir halt geholfen. Die haben gesagt: „Lass des!“ und dann haben die dann nach 'ner Weile aufgehört.

Ok, dann hat es was gebracht?

Ja.

Hast du anderen geholfen, wenn du mitgekriegt hast dass die gemobbt werden?

Ja.

Was hast du dann gemacht?

Ich hab die dann, ich hab gesagt: „Was soll des?!“ und hab mit denen halt geredet, dass sie aufhören sollen damit. Ja.

Hast du deinen Eltern dann davon erzählt, oder deinen Lehrern, dass du gemobbt wirst?

Ja, also nicht so arg. Ich hab' gesagt, dass ich also ein bisschen gemobbt werde, aber ich hab' gesagt: „Das ist nicht schlimm“, ich hab gesagt „Das kann ich selber regeln, mit Lehrern und so“, ja.

Und dann bist du zu den Lehrern, und hast es denen erzählt?

Ja.

Wie haben die dann darauf reagiert?

Ja, sie werden mit denen reden und, ja.

Und wie lange wurdest du dann ungefähr wegen deinem Nachnamen gemobbt? Wie lang war des?

Äh, zwei Monate ungefähr.

Und dann hat es wieder aufgehört?

Ja.

Hast du es dann auch erst später deinen Lehrern erzählt?

Ja, ich hab's den Lehrern erzählt wo die Klassen, also wo die in die Klasse gehören, hab ich's denen erzählt und, ja. Dann haben die gesagt, sie reden mit denen, und ja.

Aber aus deiner Klasse hat dich dann niemand gemobbt?

Nee.

Hat dir jemand schon mal erzählt, dass er gemobbt wird oder gemobbt wurde?

Nee.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Nö, gar nicht.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Ja.

Was machst du dann da?

Ähm, die halt mit dem a zusammen ärgern und so. Ja.

Und wie ärgert ihr die dann? Was macht ihr da?

Ähm, wenn jetzt im Technikunterricht äh 7 jetzt da was gemacht hat, dann, ähm, dann mobben wir den halt, also ärgern den dann da, nach den drei Stunden weiter. Dann eskaliert's immer und dann hören wir auch manchmal auf.

Ok, und was macht dann 7? Wie reagiert dann der?

Wütend und rastet halt aus und, da hab ich schon zum a gesagt: „Jetzt lassen wir ihn mal!“, und ich hab's dann auch gelassen, und der hat halt weitergemacht.

Bekommst du noch von anderen mit, also aus der Schule oder aus der Klasse, dass sie gemobbt werden?

Äh, weiß ich gar nicht.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Nen eigenen?

Äh, ja.

Hast du dann auch Internet an dem Computer?

Ja.

Bist du dann auch zum Beispiel bei Facebook angemeldet –

(unterbricht) Ja.

Oder sonst noch irgendwo?

Nö.

Facebook?

Mhm (nickt).

Kannst du mit dem Begriff Cyber-Mobbing was anfangen? Was ist das für dich?

Weiß ich gar nicht was des ist.

Also Cyber-Mobbing ist eigentlich Mobbing über das Internet. Also wenn dann zum Beispiel jemand über Facebook beleidigt wird, wenn ihm irgendwelche Schimpfwörter an den Kopf –

(unterbricht) Ja, des war bei mir mal ein Fall, ne Zeit lang. Hab ich den gesperrt und dann hab ich den halt wieder angeschrieben und hab gesagt: „Was soll des?!“ und ja.

Also ist dir selbst das schon mal passiert?

Ja.

Das war bei Facebook dann?

Ja.

Und wie hat er dich dann beleidigt oder gemobbt?

Ja der hat gesagt: „Was soll des? Warum hast du in der Schule solche Sachen rumerzählt?“. Dann hab ich gesagt: „Das war gar nicht so!“. Ja. Der hat's halt nicht geglaubt und dann, ja.

Und wie lange hat das dann gedauert, bis du den dann auch gesperrt hast?

Nicht mal fünf Minuten, nachdem es mir gereicht hat mit dem zu schreiben, ja.

Also war das nur so ne einmalige, kurze Sache?

Ja.

Hast du im Internet schon mal jemanden gemobbt?

Nee.

Beleidigt, oder bloßgestellt oder so was?

Nein.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter**Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?***(überlegt) Nee, nicht so. Also Gruppen - nee.***Also dass zum Beispiel nur die vier immer zusammenhängen oder die anderen?***Ja, wenn's um Gruppenarbeit geht. Weil, so zum Beispiel Thema Europa hatten wir, und ja.***Da habt ihr dann gleich gewusst, wer bei wem in der Gruppe ist?***Ja, dann hab ich, äh, ich hab ja alleine ein Plakat gemacht. Ja.***Du warst alleine?***Ja.***Wolltest du mit niemandem machen oder wollte niemand mit dir?***Es waren halt schon alle aufgeteilt, und dann hab' ich gesagt: „Dann mach ich's halt alleine“.***Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?***Nee, gar nicht.***Sind alle integriert?***Ja.***Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?***Ja, also wenn's Donnerstag bei Frau C. – also bei unserer anderen Lehrerin – wenn die halt dann nix unternimmt dann, sagt halt a oder so was, ja. Und dann fängt er mit seinen Sprüchen an und so. Und dann sagt Frau C. auch was, ja.***Also ist er so ein bisschen dann der Anführer?***Ja, dann.***Lehrerreaktion, Intervention und Prävention****Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche.***Ja.***Wie war das? Also wie fandest du das?***Äh, ganz gut. Da weiß ich dann auch jetzt was, ähm, wenn ich jemand anders mobb' dann weiß ich wie der sich auch gleich fühlt und so. Dann weiß ich auch dann gleich dass ich aufhören kann, ja.***Also dass man sich da bisle reinversetzen kann, wie es dem dann geht?***Ja.***Und denkst du, dass es so was dann auch öfter geben sollte?***Ähm (überlegt), ja ähm öfters ein bisschen.*

Also dass es vielleicht auch was bringt, oder?

Ja.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden? Wie reagieren die darauf?

Die sagen dann gleich: „Jetzt, tut den jetzt auch – (bricht ab) – ihr müsst ja nur mit dem befreundet sein und jetzt nicht gleich was anderes machen oder so, nur dass der in der Klasse sich auch wohlfühlt halt“.

Und wenn sie das direkt mitkriegen, dass einer gemobbt wird – was machen sie dann?

Dann, also der wo den mobbt, dann sagt der, da reden die mit dem dann. Ja.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

Ähm, nee.

Als es damals mit deinem Nachnamen war?

Äh, da hab ich schon an Lehrer gewendet. Ja.

Und wie hat dann der Lehrer reagiert?

Äh, ganz aufmerksam und hat mir zugehört und ja.

Hat versucht dir zu helfen?

Ja.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

(Überlegt, Pause) Weiß ich grad nichts.

Sollte man da zum Beispiel vielleicht einfach das Thema Mobbing mal ausführlich im Unterricht zum Beispiel behandeln? Und wenn das dann halt stattfindet darauf reagieren?

Ja. Wenn einer jetzt dann gemobbt wird, dass der des dann halt sagt und dass wir's dann halt auch besprechen und so. Ja.

Dass sie reagieren und euch ernst nehmen?

Ja.

So, wir sind nun fertig.

Ja.

Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nee.

Alles gesagt?

Ja.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.10 Interview 10

Allgemeines

Wie alt bist du?

15 Jahre alt.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Seit – drei Jahre?

Seit drei Jahren?

Also ich bin 2011 dazugestoßen. Das sind ja drei Jahre. Dann waren's drei.

Das war dann in der 5. Klasse, oder?

Ne, 6.

Was hast du für Hobbies?

Feuerwehr!

Ah ja, das hast du gestern schon erzählt.

Genau.

Habt ihr da auch immer Feuerwehrrübung?

Alles! Ich will auch später mal zur Freiwilligen und so.

Super, find ich gut!

Was machst du sonst noch, außer Feuerwehr?

Fußball spielen, schwimmen, und Inliner fahren.

Gut dass jetzt wieder schöneres Wetter wird! Dann kann man das alles wieder machen (lacht).

Ja (lacht).

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Also ich fühl mich sehr wohl! Wie zu Hause.

So muss es sein (lacht).

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Also Freunde hab ich so, 10 schon mal. Also wo ich früher wo anders war – da war's irgendwie anders. Da hab ich fast gar keine gehabt. Weil mich jeder geärgert hat nur.

In der alten Schule?

In der Grundschule erst.

Aber jetzt -

(unterbricht) Ja, ist besser.

Und wer ist dein bester Freund in der Klasse, oder deine besten Freunde?

Meine besten Freunde: 5, 1, ähm y, ähm – wie heißt der noch mal (lacht) – 6 und 7, a, 9.

Also machst du mit allen gerne was?

Ja.

Gibt es einen, mit dem du am Liebsten was machst?

Nee.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt?

Für mich, Gewalt ist, wenn jetzt jemand auf 'em Boden liegt und zusammengeschlagen wird.

Also die körperliche Gewalt?

Und man muss zugucken. Und wenn du selber hin gehst wirst du auch als Opfer noch.

Also die ganz krassen Schlägereien und so was.

Genau, das gibt's auch.

Hast du in deiner Klasse/ Schule so was schon einmal erlebt?

In der Klasse oder Schule – nee. Weil's des hier nicht gibt. Hier sind ja richtige – und das ist auch gut, ähm wie sagt man. So harte Gesetze? Ja.

Kannst du irgendein Beispiel nennen – fällt dir irgendetwas ein, was du schon mal, zum Beispiel in der Freizeit, gesehen hast?

Also in der Freizeit hab ich schon mal gesehen. Das war beim Fußball in Stuttgart. War so ein Spiel wie einer zusammengeschlagen worden ist. Und Polizei sich auch eingemischt hat und dann der auch noch eine draufbekommen hat. Da hast gar nix machen können! Am Liebsten, ähm, hätte ich mir das so gewünscht: Auf einmal haben 'se irgendwas im Kopf und tuens nicht mehr. Keine Gewalt, des ist's Beste!

Ja, das stimmt. Aber in der Schule oder in der Klasse?

Nee, alles gut.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

Wenn jetzt einer sagt: „Hey, wie siehst denn du aus?! Was hast denn du für Schuhe? Du bist ja hässlich! Geh dich doch vergraben“ und so.

Mobbing passiert ja dann auch öfter –

(unterbricht) Ja, ähm also nicht hier. Sondern vielleicht andere Schulen, das hab ich schon, da haben wir so Filme angeguckt, boah, wie da einer geschuckt wird und dann „Hey du Bauer!“ und dann zusammengeschlagen wird.

Also wenn das aber auch dann öfter passiert, nicht nur einmal –

(unterbricht) Ja.

Und zum Beispiel dann auch über mehrere Wochen hinweg.

Genau.

Ist dir das selbst schon mal passiert? Wurdest du schon einmal gemobbt?

Ähm, nee. (überlegt) Oder? (überlegt)

Wurdest du über ein paar Wochen oder so zum Beispiel mal ganz arg beleidigt oder geärgert?

Ja ok, früher wo ich immer auf den Spielplatz gekommen bin, gegangen bin. Dann haben die gesagt: „Ja wie siehst denn du aus?!“ und so.

Ist das dann auch öfter passiert?

Also mal öfter. Aber ich bin dann nicht mehr hingegangen, und jetzt ist's besser.

Und vorhin hast gesagt, dass du dich in der Grundschule noch nicht so wohl gefühlt hast.

Ja, nee.

Wurdest du da gemobbt, oder geärgert?

Da bin ich geärgert worden.

Ok, aber so richtig gemobbt?

Nee, nicht.

Hast du es von anderen schon mal mitgekriegt, dass sie gemobbt werden?

Dass die anderen gemobbt wurden?

Ja. Hat dir das jemand mal erzählt?

Ähm, hat noch keiner erzählt.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert?

Ähm, nein.

Gar nicht geärgert?

Wir machen nur Spaß mal.

Und wie reagierst du dann darauf?

Gut.

Machst du da beim Spaß mit?

Ja, aber als ich früher, wo ich's erste Mal da war – also letztes Jahr – hab ich den Spaß nie vertragen. Langsam komm' ich jetzt besser rein.

Hast du es da ernster genommen, als es die anderen gemeint haben?

Ja, genau. Ernste Lage.

Und wo ärgert ihr euch dann? Wo passiert das?

Also manchmal im Klassenzimmer, war letztes Jahr so. Aber jetzt ist alles besser.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Ehm (lacht). Also – (Pause) - ähm, eigentlich nicht. Gar nicht.

Bist ein ganz Lieber?

Ja genau! Ruhig.

Weil du grade so gelacht hast (lacht).

(lacht)

Also ärgerst du ab und zu?

Nee, manchmal.

Bekommst du mit dass auch andere in der Klasse oder in der Schule gemobbt werden?

Nee. Aber – einmal bei der Feuerwehr, da war so ein, so ein Idiot – der hat mich dauernd geärgert, und das ist auch schon mobben: „Hey du, wie siehst denn du aus?! Und du bist auf 'ner anderen Schule!“ und so. Hab ihn nur schwätzen lassen, und irgendwann ist mir alles geplatzt. Dann hab ich gesagt: „Hey du Arschloch! Lass mich jetzt in Ruhe! Ich kassier' dir eine!“. Dann hat er's gelassen.

Wie lange hat das dann gedauert, bis du dich gewehrt hast?

Also der ist – des war letztes Jahr noch so bei der Feuerwehr – aber dann ist er zum Glück weggezogen. Jetzt ist alle viel besser bei der Feuerwehr!

Dann hat es dadurch also aufgehört?

Genau, der hat mich auch dauerns genervt. Wenn ich Schläuche aufgerollt hab „Hey, wie machst du des?!“ und so.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ja.

Einen eigenen?

'Nen eigener, alles.

Hast du da auch Internet?

Na klar!

Und bist du da auch bei Facebook, -

(unterbricht) Nee.

Bei Facebook nicht?

Nö.

Bist du bei irgendeinem anderen -

(unterbricht) Gar nix, braucht man gar nicht. Nee. Braucht ja nicht die ganze Welt wissen.

Chattest du ab und zu?

Nö, nix.

Über das Handy?

Nee.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing?

Was ist das noch mal, Cyber-Mobbing?

Cyber-Mobbing ist, wenn man im Internet gemobbt wird, also über das Internet.

(unterbricht) Ach so! Ähm, wenn jetzt jemand sagt – irgendwas, mir fällt's grade nicht ein (lacht)

Also wenn zum Beispiel jemand auf Facebook oder so irgendwie jemanden beleidigt -

(unterbricht) „Hey wie siehst denn du aus?!“ oder „Du Assi, guck mal hin!“

Genau, so was. Über ein Bild oder so was dann zum Beispiel.

Nee, ich hab gar nix. Einfach gar nix rein tun.

Ja.

Ich hab mir immer so gedacht: Lass mir des immer so überlegen. Erst wenn ich 18 bin, dann erkennt mich gar niemand mehr, dann geh' ich erst rein.

Hast du von jemand anderem schon mal mitbekommen, dass der über das Internet gemobbt wird?

Nee.

Auch nicht?

Nee. Weil des – sonst gibt's ja hier richtig Ärger in der Schule.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen?

Verschiedene Gruppen – was?

Also wenn es zum Beispiel heißt, jetzt macht ihr mal vier Gruppen. Und dann wissen dann alle schon, mit wem sie zusammen sein wollen. Gibt's das?

Ja, das gibt's auch.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

Nee.

Sind alle immer gut integriert?

Genau, ja.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer?

Nee, gar nicht.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Das Thema Mobbing habt ihr ja letztes Schuljahr schon mal behandelt, in der Anti-Mobbing-Woche. Wie fandest du das?

Also sehr gut. Was man machen soll. Selber Zivilcourage nicht machen, sondern vielleicht irgendwo anders hinlaufen und dann 110 wählen. Weil selber reingehen täte ich nicht, wenn des fünf Leute sind und du als alleine, dann bist du auch dran.

Denkst du dass es so was wie die Anti-Mobbing-Woche auch öfter geben sollte?

Äh... (Pause)

Dass man das Thema Mobbing auch mal im Unterricht behandelt?

Nee, nicht so.

Also einmal so ne Woche?

Ja.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Die setzen sich sofort ein.

Gehen die dazwischen?

Ja, genau.

Und hast du schon mal Hilfe bei einem Lehrer oder bei einer Lehrerin gesucht?

Ähm, eigentlich nicht.

Als du damals gemobbt wurdest?

Also damals – ähm (überlegt) – auch nicht.

Hast du das selber geregelt?

Genau, selber geregelt. Einfach da rein, da raus. Da rein, da raus. Da rein, da raus.

Ok, also einfach ignoriert?

Ja. Weil wenn nicht, dann wird's nur weitergemacht.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Ähm, wenn jemand gemobbt wird, dass die Lehrer den rausschmeißen und von der Schule schmeißen.

Gleich sofort?

Ha ja, wenn er übelst und jemand richtig so zusammenschlägt, in's Gesicht oder irgendwie, da gehört dann die Polizei auch dazu. Weil das ist ja – wie sagt man – ähm, da ist man ja gewalttätig, dann gehörst ja weg.

So, wir sind nun fertig. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Ne, nix mehr.

Alles besprochen?

Alles besprochen!

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.11 Interview 11

Allgemeines

Wie alt bist du?

14.

Seit wann gehst du in diese Schule?

Ich bin erst dieses Jahr neu gekommen.

Warst du davor auf einer anderen Schule?

Ja.

Wo warst du davor?

[Anm.: Nennt den Namen einer Schule für Körperbehinderte im Kreis Reutlingen], aber der Schluss war nicht so gut halt.

Bist du jetzt froh, dass du hier bist?

Ja.

Was hast du für Hobbies?

Halt 3D-Fernseh gucken, PS3 spielen.

PS3 dann auch mit anderen zusammen?

Ja.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Jep.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Wie viel Freunde?

Ja.

Puh... (überlegt, Pause)

Oder wer ist so dein bester Freund in der Klasse?

Nee, ich hab auch Freunde aus meiner alten Schule auch.

Und wer ist so in der neuen Klasse?

Eigentlich mag ich, sind alle ok.

Machst du mit einem am Liebsten zum Beispiel Gruppenarbeit?

Puh... (überlegt, Pause)

Oder mit dem du dann auch mal mittags nach der Schule was machst?

Eigentlich geh ich nachmittags immer nach Hause, eigentlich immer.

Ok. Aber du verstehst dich mit allen gut?

Ja, versteh' mich mit allen gut.

Gewaltverständnis

Was ist für dich Gewalt? Was würdest du als Gewalt bezeichnen?

Als Gewalt?

Ja.

Soll ich irgendwas mit Gewalt sagen, oder?

Ja, was für dich Gewalt ist. Irgendeine Gewaltsituation oder so was.

Mmh... (überlegt, Pause)

Also zum Beispiel: Für mich wäre jetzt Gewalt, wenn sich zwei ganz arg prügeln. Das ist für mich Gewalt.

Wenn jemand auch mal jemand schlägt halt, oder wenn jemand halt streitet tut.

Genau, das ist Gewalt. Hast du so was in der Klasse oder in der Schule erlebt?

Ähm... (überlegt, Pause)

So Prügeleien oder so was?

Schon mal kurz.

Hast du das mal mitgekriegt?

Hab' ich auch mal kurz mal mitgekriegt halt.

Aber dir selber ist das noch nicht passiert?

Nee.

Kannst du dich an eine Situation erinnern, wo Gewalt war?

Nee.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Ok, dann kommen wir jetzt zu Mobbing. Kannst du mir das erklären? Weißt du, was man darunter versteht? (Erklärung falls notwendig)

Da jemand mobben tut.

Was gehört alles zu Mobbing?

Wenn der eine mobbt halt, auf jeden Fall. Wenn jemand mit 'nem Streit anfangen, das nennt sich auch mobben, oder?

Also bei Mobbing ist es so, dass es entweder über körperliche Sachen geht, also wenn sich zwei immer wieder streiten, prügeln. Oder auch wenn einer ständig zum Beispiel beleidigt wird von jemand anderem. Das ist dann Mobbing.

Ja.

Also wenn das ein oder zweimal passiert, dann ist es noch kein Mobbing. Aber wenn das dann immer wieder passiert, zum Beispiel jeden Tag und über mehrere Wochen hinweg, dann ist es Mobbing. Also ein-, zweimal so eine kleine Prügelei, ist jetzt noch kein Mobbing. Ok?

Ja, ok.

Ist dir das schon einmal passiert? Bist du dann schon einmal gemobbt worden?

Nee.

Hat dir jemand davon schon mal erzählt, dass er gemobbt wird?

Auch nicht.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert oder wurdest du damals geärgert, auf der alten Schule noch?

Da muss ich kurz überlegen.

Ja, überleg' ruhig. Wir haben Zeit.

Was war noch mal die Frage?

Ob du geärgert wirst?

Ah. (überlegt, Pause) Nee, eigentlich nicht.

Ärgern dich die anderen?

Nein.

Und in der alten Schule?

(überlegt, Pause) Schon manchmal in meiner alten Schule, aber hier nichts.

Ok. Und wie war das damals für dich, als du dann damals geärgert wurdest?

Blöd. Sogar ein Kumpel von mir hat sogar mich geärgert.

Wie hat er dich geärgert?

Na da hat so zu mir gesagt „(...)“ [Anm.: Mit dem Namen geärgert].

Ok, hat sich also auf deinen Namen irgendwelche Reimwörter überlegt?

Ja.

Wie hast du dich da gefühlt?

Scheiße.

Und wie hat das wieder aufgehört?

Jetzt hat's wieder ganz normal aufgehört (Pause).

Jetzt ist es wieder vorbei?

Ja.

Ärgerst du ab und zu deine Mitschüler?

Nein.

Und bekommst du mit, dass in einer anderen Klasse oder in der Schule oder auch bei dir in der Klasse jemand gemobbt wird?

Nein.

Hast du zu Hause einen Computer?

Ich hab sogar 'nen eigenen Laptop!

Oh, super! Hast du da auch Internetzugang?

Jap.

Bist du auch bei Facebook oder so irgendwo angemeldet?

Nein, da darf ich leider nicht. Aber ich will da mal später mal reingehen.

Ok, wo willst du dann da rein? Facebook?

Ja.

Ok, bist du sonst noch irgendwo? Bei Kwick oder so irgendwas?

Nein. Da geh ich mal später mal rein.

Chattest du ab und zu vielleicht mit deinen Mitschülern? Oder über das Handy?

(überlegt) Nee, ich mail da auch mal anderen Kumpels halt, aus meiner alten Klasse halt. Von Internet halt aus.

Was verstehst du unter dem Begriff Cyber-Mobbing?

Cyter-Mobbing?

Cyber-Mobbing.

Cyber – ne.

Also das ist Mobbing über das Internet. Also wenn zum Beispiel jemand – gerade bei Facebook zum Beispiel – ständig von irgendjemandem beleidigt wird, oder irgendwie Schimpfwörter dem geschrieben werden. Das nennt sich dann Cyber-Mobbing. Also eigentlich genau das gleiche wie beim normalen Mobbing, nur halt im Internet.

Ok.

Ist dir das schon mal passiert?

Eigentlich nicht.

Wenn du nicht auf Facebook bist und so.

Ja.

Hast du im Internet schon mal jemanden gemobbt?

(überlegt, Pause)

Hast du über das Internet schon mal jemanden beleidigt oder so?

Nein.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in deiner Klasse verschiedene Gruppen? Also zum Beispiel, dass immer nur die vier oder immer nur die – gibt's das bei euch?

Also im Unterricht, oder?

Ja, zum Beispiel.

(überlegt) Schwer, da fällt mir nix ein.

Sind alle immer gerne zusammen?

Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter?

(überlegt, Pause) Mmh... (überlegt, Pause)

Der nicht so integriert wird zum Beispiel, der nicht so oft was mit den anderen macht?

Eigentlich wahrscheinlich nicht.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer? So einer der ein bisschen auf Chef macht, auf Boss?

Nee.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Habt ihr das Thema Mobbing schon mal im Unterricht behandelt?

Jetzt aktuell oder?

Egal wann, irgendwann mal.

Puh (Pause)

Habt ihr das im Unterricht schon mal gehabt?

Ähm, nö.

Hattest du das in der alten Schule schon mal?

Nein.

Ok. Weil die anderen haben es ja letztes Jahr in der 6. Klasse gemacht. Aber da warst du ja noch nicht da.

War ich noch nicht da.

Genau, ok.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden?

Was die Lehrer machen?

Genau, wie die reagieren.

(überlegt, Pause) Die regen sich wahrscheinlich auf.

Hast du das schon einmal mitgekriegt?

Wahrscheinlich schon.

Kannst du dich noch daran erinnern?

Nee.

Hast du schon einmal bei einem Lehrer Hilfe gesucht?

Nein.

Hast du schon mal gesagt „Hilf mir bitte“?

Hab' ich nicht.

Was denkst du sollten Lehrer gegen Mobbing in der Klasse machen?

Was die machen sollen?

Ja.

Immer den Direktor holen. Ja.

Sollen sie dann dazwischen gehen oder Gespräche führen? Oder was sollen sie machen, was denkst du?

(überlegt, Pause) Fällt mir auch leider nix ein.

Ok, macht nix.

So, wir sind nun fertig.

Schon?

Ja. Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Ne, eigentlich nicht.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.12 Interview 12

Allgemeines

Wie alt bist du?

Ich bin äh, 14 Jahre alt.

Musstest ein bisschen überlegen, oder? (lacht)

Ja, weil ich schon Geburtstag gehabt.

Ja stimmt! Habt ihr jetzt deinen Geburtstag gerade noch gefeiert?

Ja.

Seit wann gehst du in diese Schule? Seit wann bist du hier?

Ein Jahr. Also seit wann ich hier bin? Zwei.

Ja, also in dieser Schule.

Nein, in Schule bin ich ein Jahr.

Also jetzt seit der 7. erst, oder seit der 6. schon?

Ich war 5., war ich, hab ich eine Klasse gesprungen, bin ich in die 7. gekommen.

Was hast du für Hobbies?

Fahrrad fahren.

Und wenn es regnet?

Ja wenn regnet dann guck ich Fernseher oder spiel' ich manchmal auf Computer.

Triffst du dich auch ab und zu mit Freunden?

Nein.

Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?

Ja.

Wie viele Freunde hast du in der Klasse?

Vier.

Die Mädels dann?

Ja.

Ok, und hast du noch eine beste Freundin in der Klasse? Oder verstehst du dich mit allen super?

Nein, nur zwei.

Nur mit zwei verstehst du dich gut?

Ja, b und c, ähm 8.

Das sind deine zwei besten Freundinnen?

Ja.

Gewaltverständnis

Also 12, jetzt geht es mit Gewalt weiter. Kannst du den Begriff erklären? Also was verstehst du unter Gewalt, was ist für dich Gewalt?

Also, für mein Klasse? In der Klasse oder?

Wie beschreibt man Gewalt?

Also meinst du was die Klasse bei mir machen, was mit mir machen, oder?

Nein, da kommen wir nachher noch dazu. Also für mich ist Gewalt zum Beispiel, wenn sich zwei prügeln, wenn zwei kämpfen. Das ist für mich Gewalt. Wenn der eine dem anderen eine draufhaut zum Beispiel.

Also bis jetzt hab' ich nix gesehen.

Ok. Also das wäre für mich zum Beispiel Gewalt. Hast du so was schon mal in der Schule gesehen? Irgendwelche Schlägereien oder so was?

Ja.

Schon gesehen?

Ja.

Aber du selber hast es noch nicht mitgekriegt?

(schüttelt den Kopf)

Kannst du dich noch erinnern, was da stattgefunden hat? Wie das war?

In Stadt?

Als die sich geschlagen haben. Kannst du dich noch erinnern, was da passiert ist?

Nein. Also manchmal ich oder ähm 7 oder schlagen auch uns. Ja, aber nachher hört des auf. Also sofort hört das auf.

Also dann eher im Spaß dann?

Nein. Also wenn der mein Nachname sagt wie (...) oder so, dann sagt der zu Absicht, also der hört nicht auf. Der sagt immer mein Name. Und das regt mich auf! Manchmal schläge ich den.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was verstehst du unter Mobbing? (Erklärung falls notwendig)

(überlegt, Pause)

Weißt du was Mobbing ist?

Nee.

Dann erkläre ich es dir mal: Also Mobbing ist, wenn einer zum Beispiel körperlich – also zum Beispiel durch Tritte oder durch Schläge – geärgert wird, oder auch wenn einer ständig beleidigt wird. Wenn zu einem ständig gesagt wird „Guck mal wie du aussiehst! Du bist doch hässlich!“ oder so was.

Ja.

Und wenn das dann auch immer wieder passiert. Also wenn zu dir jetzt zweimal jemand sagt: „Was hast denn du heute für eine komische Jeanshose an!“, dann ist das noch kein Mobbing. Erst wenn er das zu dir zum Beispiel jeden Tag sagen würde, immer wieder über mehrere Wochen hinweg. Das ist Mobbing.

Ja, das hat niemand.

Ist dir das noch nie passiert, dass dich jemand gemobbt hat?

Nein. Also bei mir zu Hause schon, aber hier nicht.

Bei dir zu Hause – in der alten Schule dann noch oder in der Familie?

Ja, in der Familie.

Willst du da was erzählen oder nicht?

Ja, wenn ich muss oder so.

Du musst gar nichts erzählen, nur wenn du magst.

Ja also, das ist mein Stiefbruder. Und wir verstehen uns nicht so gut. Ich mag den nicht und der mag mich nicht. Der findet mich immer hässlich und so. Der sagt dass ich dumm bin, dass ich in diese Schule bin. Ja. Und dann mobbt er immer wegen meiner Kleider oder wie ich meine Haare hoch mach oder so.

Da ärgert er dich dann?

Ja.

Und was machst du dann? Wie reagierst du dann darauf, wenn dein Stiefbruder dich ärgert?

Ja und wenn ich zu dem was sage, dann bekomme ich von mein Stiefmutter Ärger. Also dann lass' ich das einfach.

Dann reagierst du da gar nicht darauf, wenn dein Stiefbruder dich ärgert?

Ja.

Und wie geht's dir dabei, wenn er dich so ärgert? Wie fühlst du dich?

Ja nicht gut. Das ist gemein!

Aber in der Klasse oder in der Schule ist dir so was jetzt noch nicht passiert?

Nein.

Ok, zu Hause hilft dir dann niemand? Deine Stiefmutter oder dein Papa?

Ähm, es ist so dass mein Vater immer um 20 Uhr nach Hause kommt.

Von der Arbeit dann?

Ja, und da muss ich schlafen weil da Schule ist oder so. Ja dann seh' ich fast meinen Vater nicht mehr. Und meine Stiefmutter – die will mich nicht. Wir verstehen auch uns nicht so gut.

Mein Stiefbruder oder mein Stiefschwester oder Mutter, verstehen uns nicht so gut.

Hast du dann noch einen Bruder oder eine Schwester?

Ja. Ein Bruder, zwei Schwestern.

Ok, und die sind auch alle da?

Ja.

**Hast du schon einmal mitgekriegt, dass jemand bei dir in der Klasse gemobbt wird?
Hat dir da jemand schon mal davon erzählt? Dass er gemobbt wird?**

Nein.

Noch nichts mitgekriegt?

Nee.

Wirst du öfter von deinen Mitschülern geärgert? Also ärgern die dich ab und zu?

Ja.

Wie machen sie das dann?

Also die reden über mein Land, wie ich herkomme oder so, oder oft wie ich rede, meine Sprache. Weil Deutsch ist nicht so gut, gell? Und die ärgern mich dann: „Geh für dich kaufen ein Paket!“ und so.

Also auf deine Sprache geht das dann?

Ja.

Aber du bist ja erst seit zwei Jahren da! Kannst ja super deutsch, dafür dass du erst seit zwei Jahren da bist.

Ja, also eigentlich müsste ich ein Jahr das können. Aber es sind jetzt zwei Jahre.

Aber Deutsch ist aber auch schwierig. Deutsch ist wirklich schwer zu lernen. Also du kannst wirklich gut deutsch, obwohl du erst zwei Jahre da bist.

Danke.

Aber die ärgern dich dann, weil du ein bisschen anders sprichst als die?

Ja, oder manchmal was anderes. Die sagen mir „Stinkersand“ oder so.

Was sagen sie zu dir?

„Stinkersand“.

Also die beschimpfen dich?

Ja.

Und wie reagierst du dann darauf?

Manchmal ärgern ich den auch. Also, wenn jemand zu mir sagt, das lass ich mir nicht zu. Dann schlag' ich den manchmal. Und manchmal lass' ich des einfach.

Und wo passiert das dann? Also wo ärgern die dich? Im Klassenzimmer oder auf dem Schulhof –

(unterbricht) Im Klassenzimmer, wo Frau B. weggeht.

Und wer ärgert dich dann?

a, ähm 7. Ja. Die beide sind die Schlimmste. Und früher war noch ein Junge hier, wir haben den Klasse, also den Junge getauscht. Jetzt ist der hier gewesen, bei Frau A.

Der 5?

Ja.

Ah ok.

Der hat mich früher auch genervt.

Und passiert das dann immer wieder, dass du geärgert wirst oder nur ab und zu?

Ja immer!

Also dann kann man das schon als Mobbing bezeichnen. Weil das ja immer wieder passiert, du wirst ja immer wieder geärgert.

Ja. So wie heute. Heute bin ich auch geärgert.

Was ist heute passiert?

Heute hat 7 wieder mein Name gesagt, also Nachname. Hat mich immer geärgert und so. Dann sagt a so: „Ja schläg 12, schläg 12!“

Also a stachelt 7 bisschen an?

Ja. Und dann kommt der.

Und dann schlägt der dich?

Ja. Also der wollte, also der hat mich schon, ähm, mit den Beinen geschlä (bricht ab), äh ne, getret oder so. Dann hab ich auch den geschlagen.

Da war die Frau B. gerade nicht da, oder?

Nee.

Weißt du es von anderen aus der Klasse, dass die gemobbt werden? Wird jemand anderes aus der Klasse noch gemobbt?

Nein.

Also so geärgert dann auch so wie du, mit dem Namen zum Beispiel? Oder über das Aussehen oder so?

Ja schon, manchmal ärgern sich auch manchmal gegenseitig. Aber die andere bin ich immer ich. Also die ärgern mich immer mehr. Oder 8, 8 schlägt. 7, 7 schlägt 8. Ja oder a ärgert immer manchmal 7, 7 schlägt immer. Das passiert immer.

Ärgerst du dann ab und zu auch deine Mitschüler? Also die anderen aus deiner Klasse? Ärgerst du die auch ab und zu?

Ja. Also manchmal.

Was machst du dann da?

Ja, wenn die manchmal so laut sind, dann ärger' ich den. Also wenn ich zu laut sind, dass ich zu laut bin, dann ärgern die mich. Und am Donnerstag war immer schlimmer. Wir haben uns immer geärgert.

Da war die Frau B. nicht da, oder?

Ja.

War das vor den Ferien?

Ja, das war Frau C. Immer, wenn Donnerstag ist, immer haben wir uns geärgert. Wir haben immer geschrien bis welche Briefe gekommen sind für unsere Eltern.

Oh, ok. Und wer ist da dann hauptsächlich immer dabei?

Wie bitte?

Wer ist da dabei, also wer kriegt dann da so Briefe? Alle?

Ja, alle. Also viel 11 nicht, 11 hat auch gekriegt. Also so welche dass 11 nicht so viel schreibt. Der ist manchmal nicht da mit sein Kopf, Gedanken ist der woanders.

Der träumt ab und zu?

Ja. Oder d, die schreibt gar nicht. Die will sagt „Nein! Ich kann das nicht!“ und so.

Hast du zu Hause einen Computer?

Nein, meine Eltern haben.

Darfst du den von deinen Eltern benutzen?

Ja, ab und zu. Manchmal.

Darfst du da auch in's Internet?

Nee.

Gar nicht in's Internet?

Skype hab ich nicht.

Und Facebook oder so was?

Nein, darf ich nicht.

Weißt du was Cyber-Mobbing ist?

(schüttelt mit dem Kopf)

Also Cyber-Mobbing ist Mobbing über das Internet.

(unterbricht) Da bin ich gar nicht drinne, nein.

Also ich habe dir ja grade erklärt, was Mobbing ist. Das hast du ja auch erzählt, wenn jemand ständig geärgert wird und so. Und das kann auch über das Internet passieren. Wenn dann zum Beispiel bei Facebook oder so irgendwo jemand einen immer beleidigt zum Beispiel.

(unterbricht) Ja, also ich hab' schon mal gehört. Aber ich gesehen oder so hab' ich nicht.

Ok, und hast du es von anderen gehört, dass es denen passiert ist?

Ja, wie 9 und eine Klasse bei den Achtern oder so.

Ok, was ist bei denen passiert?

Ähm, die haben miteinander geredet. Dann schreibt die Mädchen von den Achtern und so und sagt „dumm“ oder so welche Ausdrücke sagt sie. Ja. Und das hat 9 geärgert, ist zu Frau B. gekommen und Frau B. hat mit sie geredet.

Mit dem Mädchen aus der Klasse?

Ja.

Und dann hat sie aufgehört?

Ja.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Gibt es in der Klasse von euch verschiedene Gruppen? Also dass zum Beispiel immer nur die fünf zusammen sind und die anderen fünf oder so? Dass die immer zusammen sein wollen?

c und b wollen früher immer zusammen. Ja. Und jetzt sind die nicht mehr befreundet. Weil c immer b nachgemacht hat und so. Das hat sie geärgert. Auf einmal ist b jetzt mit 8 oder mit mir.

Also ist c nicht mehr so bei euch dabei?

Ja. Und jetzt hat Frau B. gesagt, jetzt machen wir manchmal immer so Jungs und Mädchen.

Dass nicht immer die gleichen zusammen sind?

Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen oder mehrer Außenseiter? Also der nicht richtig zur Gruppe dazugehört, der von den anderen ein bisschen ausgegrenzt wird.

Nein.

Sind alle mit dabei?

Ja (überlegt). Also dass die nicht wollen welche da mit äh dabei sind?

Genau.

Ja, bei uns in der Klasse ist 11, wo die Jungs nicht wollen dass die mit dem 11 arbeiten oder so. Weil der so lahm ist oder so, der träumt oder so. Ja, das ärgert den und die sagen „nein“. Die wollen den nicht.

Also ist er so ein bisschen ein Außenseiter?

Ja.

Denkst du das liegt daran, dass er halt langsamer ist als die anderen?

Ja.

Also dass er deswegen –

(unterbricht) Ja 11, 11, also der ist schon gut. Der rechnet gut oder so. Aber der macht nicht so viel mit.

Ok, ein bisschen ruhiger?

Ja.

Gibt es in deiner Klasse einen Anführer? Also so ein bisschen einer, der auf Chef macht? Auf Boss? Der so ein bisschen eine große Klappe hat?

Also bei mir uns Mädels sind wir gleich. Also ich, b und 8 sind gleich. Aber bei Jungs ist a. Oder 9.

Die beiden?

Ja.

Lehrerreaktion, Intervention und Prävention

Warst du auch bei der Anti-Mobbing-Woche dabei? Warst du da schon hier?

Ja.

Hast du die schon mitgekriegt?

Was?

Diese Anti-Mobbing-Woche, diese Projektwoche, die letztes Schuljahr war.

Nein.

Da warst du noch nicht da?

Nein.

Hast du davor in deiner anderen Schule schon mal was von Mobbing gehört? Habt ihr das da schon mal im Unterricht besprochen?

Nein. Meinst du was zum Anziehen?

Nein, über Mobbing. Also das was wir gerade besprochen haben.

Nein nein.

Was machen die Lehrer, wenn in der Klasse Schüler gemobbt, geschlagen oder ausgegrenzt werden? Was machen die dann?

Ja, die gehen raus oder setzen sich weit weg.

Greifen die nicht ein? Gehen sie nicht dazwischen?

Ja, doch! Also Frau B. sagt schon mal: „Nein, du machst das nicht mehr!“ oder so, ärgert den schon dass sie nicht mehr machen. Aber die hören eh nicht zu. Und Frau B. und Frau A. haben es so ausgemacht, wenn jetzt nicht mehr jemand aufhört oder so, immer weiter macht, der geht wieder in andere Klasse zurück, 6. Das haben wir beim 3 gemacht. Der ist

wieder zurückgekommen.

War der damals so schlimm?

Ja.

Was hat 3 damals gemacht?

Die anderen ausgelacht, manchmal den geschlagen wenn er jetzt bei den Fußball nicht gewinnt. Der ist ausgerastet. Ja, hat manchmal nicht mitgemacht.

Und dann musste er wieder zurück in das Klassenzimmer oder in eine andere Klasse?

Nein, also. Ja, in eine andere Klasse. Jetzt sind wir in 7 und der musste in 6.

Hast du schon einmal Hilfe bei einem Lehrer/ einer Lehrerin gesucht?

(überlegt, Pause)

Hast du jemanden schon mal um Hilfe gebeten? Also gesagt „Du, hilf mir bitte! Ich werde geärgert!“?

Ja, Frau C. hab ich schon mal manchmal gesagt.

Was hat Frau C. dann gemacht?

Frau C. ist so: Wenn jetzt ich mit dem, wenn jetzt a schuld ist oder so, Frau C. hört nicht ganz genau zu. Also die geht einfach so: „Mach des nie wieder!“. Die macht jemand andere Schuld. Das ist ganz viel mal passiert bei mir, oder bei den Mädchen ist viel passiert. Dass die Jungs nicht Ärger bekommen sondern wir.

Obwohl ihr gar nichts gemacht habt?

Ja. Manchmal hat, ähm also sagt 7 „Spaß, des war ich.“ Und dann kommt Frau C. ärgert mich.

Sie ärgert dich?

Ja. Also wenn ich jetzt nix gemacht hab und 7 sagt Frau C., und Frau C. kommt zu mir.

Ach so, weil sie dann denkt dass du ihm irgendwas gemacht hast?

Ja.

Das ist aber unfair, wenn sie gar nicht weiß was passiert ist, oder?

Ja. Und ich finde ganz viel bei Frau C. unfair, dass wir Mädchen immer mehr Ärger bekommen.

Als die Jungs?

Ja, oder dass wir rausgehen und die sind lauter oder so.

Also dann nimmt sie das nicht wirklich ernst was ihr erzählt, oder? Sie reagiert ja nicht wirklich darauf dann.

Glaub nicht. Sieht so aus weil die nicht viel zuhört. Die geht einfach dazu und macht des was – also wenn ich jetzt, du zu mir sagst: „Der hat mich geärgert!“, dann hört sie nicht ganz genau zu. Sie geht einfach zu ihm. Und du willst noch was zu mir sagen, dann geh ich einfach zu ihm und ärgere den. Sie muss ganz genau zuhören.

Ja, das stimmt. Was denkst du, was sollten die Lehrer gegen Mobbing machen? Wenn das in der Klasse passiert?

(überlegt, Pause)

Also was sollte Frau C. jetzt besser machen zum Beispiel? Anders machen?

Ja vielleicht was nach hinten gehen und was schreiben, wenn des nicht geht bei den Sechser wenn die noch Platz haben, oder so. Da kann die auch gehen. Oder bei Frau D.

Dass dann derjenige aus der Klasse raus muss.

Ja.

So, wir sind nun fertig.

Fertig?

Ja.

Gibt es noch etwas, was du sagen willst und das ich nicht gefragt habe?

Nein.

Ok, dann vielen Dank dass du mir meine Fragen so ausführlich beantwortet hast! Du hast mir wirklich sehr geholfen. Als Dankeschön habe ich dir hier noch eine Kleinigkeit.

12.13 Interview Frau A.

Allgemeines

Wie lange sind Sie schon im Schuldienst?

Äh, das ist jetzt das 11. Jahr.

Seit wann unterrichten Sie an dieser Förderschule?

An dieser Schule bin ich seit (überlegt) 8 Jahren, seit 8 Jahren genau.

Also Referendariat und dann?

Genau, ich hab' das Referendariat hier gemacht und bin dann zwei Jahre in A.-Stadt gewesen, das war die erste Stelle, und bin dann nach zwei Jahren aber wieder hierher gekommen. Gott sei Dank! Genau, und hier bin ich jetzt seit 8 Jahren.

Seit wann sind Sie die Klassenlehrerin der Klasse?

Von der Klasse?

Ja.

Seit zwei Jahren jetzt. Seit letztem Schuljahr praktisch. Also ich hab' die jetzt das zweite Jahr, genau.

Wie finden Sie den Klassenzusammenhalt der Klasse?

Mittlerweile super! Mittlerweile wirklich super, das sind absolut, wirklich taffe Jungs, die's in sich haben. Und es war nicht ganz leicht, die da hinzubringen. Wir hatten schon ziemlich schwierige, ähm, Phasen sag ich mal, wo ich zwischendurch mehr als ein paar Mal dachte: „Oh, ob das so glücklich war doch die Zusammensetzung jetzt so zu machen, dass wir einfach wirklich schon so ein bisschen leistungs- und verhaltensorientiert auch getrennt haben.“. Aber das war genau die richtige Entscheidung. Also es ist unglaublich intensive Arbeit gewesen, auch ein Schwerpunkt in den letzten zwei Jahren. Mittlerweile ist es aber wirklich, wirklich, wirklich gut. Ich bin absolut zufrieden wie sich das entwickelt hat.

Gibt es in der Klasse dann trotzdem noch einen Außenseiter?

Also, so formuliert: Mit wem es am Anfang schwierig war, war der 4. Mit dem ist es schwierig gewesen am Anfang. Auf den hat man wirklich ein bisschen aufpassen müssen. Das war aber dann eigentlich auch mit dem Kommen vom y - der jetzt nicht da war, der kam neu - ziemlich schnell erledigt. Weil der, der hat einfach ein unglaubliches Sozialgefüge noch mal reingebracht in die Klasse. Und es ist einfach natürlich immer noch mal was anderes wenn's natürlich von den Jungs selber auch kommt, wie jetzt ständig von meiner Seite aus. Das viele Besprechen und Machen, wenn's einfach wirklich einer aus ihrer Reihe auch sagt: „Hey, das geht nicht!“. Das war jetzt so das eine. Mit 'em 3 war's auch immer wieder ziemlich schwierig, aber ganz anders als mit dem 4. Der 3 ist jetzt kein Opfer-Typ, sondern der ist einfach fürchterlich angeeckt. Der hat halt einfach unglaublich wüst um sich geschlagen, körperlich, verbal, hat überhaupt kein Verhältnis dazu gehabt, was ist angebracht, was nicht. Konnte es auch nicht nachvollziehen, was beleidigend ist, was nicht. Und entsprechend gab's ja dann auch immer ganz, ganz viel Stress mit ihm. Was unglaublich Zeit gekostet hat, das hier dann einfach zu besprechen. Das war wirklich schon ein Schwerpunkt jetzt die letzten eineinhalb Jahre, einfach auch den Stress aufzugreifen und dran zu arbeiten und teilweise wirklich auch die Arbeit an den Kulturtechniken deshalb in den Hintergrund stellen. Das wär' gar nicht anders möglich gewesen. Die wären gar nicht, die hätten sich nicht auf's Lernen eingelassen wenn sie in so 'ner Situation stecken. Und das ist einfach auch Sonderpädagogik. Mich freut's dann immer wenn dann doch so was bei raus kommt und

auch sowohl der 3 als auch der 4 sind wirklich jetzt absolut gut integriert. Also, das hat er vollkommen richtig reflektiert der 6. Ich weiß jetzt nicht was die anderen gesagt haben (lacht), aber das ist wirklich so.

Und so einen Anführer in der Klasse?

Ha, das ist schon – also klar, es gibt, sie sind eigentlich – das ist auch das Besondere an der Klasse – die sind eigentlich alles ganz starke Charaktere. Also da gibt's eigentlich wirklich kaum einen, wo man sagen würde: „Oh, der ist ganz ruhig. Und der wird völlig unterbuttert.“ Das ist überhaupt nicht so. Das macht die aber auch aus, deswegen ist es wirklich 'ne, wirklich 'ne Gemeinschaft. Also da ist keiner völlig ruhig und keiner wahnsinns überdreht, der alle anderen fertig macht und gegen den man sich nicht wehrt. Müsste ich jetzt aber wirklich sagen: „Ha, der sticht schon raus, oder vor dem haben sie den meisten Respekt“, sagen wir mal so. Dann würde ich schon den 6 nennen. Aber ähm der . . kann hier schon den Ton angeben. Mittlerweile auch wirklich gut, das ist okay, steht und fällt aber wirklich mit dem der da ist. Also das kann schon auch brutal in's Gegenteil umschlagen. Dann sind sie auch nicht in der Lage sich da abzugrenzen von ihm. Also, das ist noch so was wo wir, wo sie noch lernen müssen. Einfach auch zu sagen: „Hey, das funktioniert so nicht. Das ist einfach nur nervig.“ Aber auch jemand wie der 1 und der 5 sind unglaublich starke Persönlichkeiten, die durchaus auch dem 6 dann widersprechen. Aber angeleitet halt, der Rahmen muss stimmen, dann machen sie das schon. Aber er ist ja schon so ne Führerpersönlichkeit. (lacht)

Gewaltverständnis

Was verstehen Sie unter aggressivem Verhalten?

Puh (lacht). Also für mich ist aggressives Verhalten jegliche Form – ob das körperlich ist, ob es verbal ist, ob es seelisch ist – einfach jegliches Verhalten, das 'nem Gegenüber weh tut und schadet. Das kann körperlich sein, das fängt aber auch schon wirklich mit, ja mit Worten an. Also in dem Moment wo einfach einer anfängt zu leiden, einer verletzt wird aus irgendwelchen Gründen und völlig auch egal mit welchen Mitteln. Dann fängt für mich Aggression an und aggressives Verhalten.

Wie definieren Sie Gewalt?

Ha eigentlich in 'ne ganz ähnliche Richtung. Also, äh klar, Gewalt hat immer 'nen Grund. Also das behaupte ich grundsätzlich mal. Ich vertrete auch absolut die These dass niemand, äh, also niemand kommt böse oder aggressiv auf die Welt. Das ist immer ein Symptom, grundsätzlich. Also das ist auch das was ich hier jetzt vor allem auch mit DEN Jungs tagtäglich erleb. Die sind, die bringen ihre Erfahrungen mit und oft artet dann schlicht und einfach, also steckt hinter Gewalt was ganz ganz anderes. Also meistens und ganz oft 'ne abgrundtiefe Traurigkeit, die aber so nicht zugelassen wird. Weil die Umwelt, aus der die kommen und die Lebenswelt einfach das nicht zulässt. Das ist Schwäche. Schwäche darf man nicht zeigen und dann wird's umgewandelt in Aggression. Und dann ist es jegliche Form im Prinzip, die man einfach nennen kann. Das ist Gewalt – das ist klar natürlich der Klassiker, wenn's körperlich aus geht –, das ist die verbale Form aber das ist aber wirklich auch schon dieses „Ich sorg hier nicht für Ruhe“: Lärm machen, auf 'ne nicht adäquate Art und Weise ansprechen, nicht höflich sein. Das sind alles so Formen. Dinge zerstören, Dinge kaputt machen. Aber, ich sag immer: „Das ist halt einfach, das ist halt Auslöser“. Es ist immer ein Symptom. Und es geht grundsätzlich immer darum, und das find' ich das Spannendste zu schauen: „Und, was steckt da dahinter?“ Und das auszugraben, das ist die Herausforderung. Und dann kann man die Gewaltarten und Gewaltausübungen, die die hier mitbringen, eigentlich auch ganz schnell ändern. Wenn man da ran geht. So dieses: „Ich seh' 'ne Form von Gewalt und Aggression und ich bestraf das“, das, das bringt nix. Das bringt denen überhaupt nix! Immer drum „Ok, was ist passiert und was steckt wirklich dahinter“.

Wie nehmen Sie Schülergewalt in der Klasse oder in der Schule wahr?

Direkt jetzt in der Klasse oder in der Schule?

Ja, oder auch in der Schule.

Also die Jungs untereinander, ähm, die gehen mittlerweile sehr respektvoll miteinander um. Sehr höflich, sehr verständig auch wenn die, wenn irgendeiner jetzt mal über die Stränge schlägt – dem 3 kann's ab und zu noch passieren dass er einfach verbal dann anfängt zu beleidigen. Dann wehren sie sich, aber sie wehren sich in 'ner, in 'ner Form die mittlerweile angemessen ist. Also es wird nicht mehr geprügelt, sie packen sich auch nicht mehr am Kragen – das war am Anfang so. Die sind sich dann wirklich an den Kragen gegangen. Das schaffen 'se mittlerweile, das ist okay. Ähm, was nach wie vor ganz schwierig ist, ist einfach wenn 'se, wenn 'se im Fachunterricht sind. Und das ist ein, die treten Lehrern gegenüber, die, die sich, die 'se a) nicht wirklich kennen und die 'se, wo sie sich ungerecht behandelt fühlen. Und die dann wirklich nicht da stehen wie: „Ok, ich weiß was ich tu!“. Die sie nicht strukturieren, so kann man's eigentlich zusammenfassen. Dann legen die Verhaltensweisen an den Tag, die mich auch immer wieder echt erschrecken. Also, wenn die nicht merken: „Ok, da steht jemand vorne, der a) gerecht ist, der uns mag, und der, der sich auch selber auch wehren kann. Absolut, der weiß was er tut.“ Dann können die sich selber nicht so strukturieren und werden wirklich teilweise echt zu Tieren. Das ist unglaublich was die da tun.

Können Sie da ein Beispiel schildern?

Ja, also ganz aktuell mit dem neuen Referendar, den ich eigentlich hatte in der Klasse, der ist unheimlich höflich gewesen, unheimlich, unheimlich nett, auch denen sehr zugewandt. Aber er war sehr ruhig, er war unglaublich verunsichert in sich selber noch, hat einfach auch 'ne eigene Problematik mitgebracht, war ist sich keine stabile Persönlichkeit. Hat sehr leise schon gesprochen, war unheimlich bemüht. Äh, aber der konnte keine, der ist nicht mehr zu Wort gekommen. Also der konnte nicht mal 'nen Einstieg machen. Die sind, die sind, der hat die schon nicht mal in Kreis gekriegt. Die wehren sich dann und sagen: „Nö, machen wir nicht!“, und fangen dann an ihn zu beleidigen, schmeißen die Arbeitsblätter dann durch die Gegend und gehen dann wirklich richtig auf ihn los. Das bloß als Beispiel. Handarbeit ein ähnliches Phänomen: Da hat man versprochen – erst ein ganz aktuelles Beispiel – dass sie ein Stoff (bricht ab), also dass 'se nächstes Mal praktisch, also das Vergangene, nähen dürfen was 'se wollen. Die hatten Nähen gemacht. Und dann gab's da 'ne kleine Einführung, dann mussten sie so ein Säckchen nähen. Und dann war eben das Versprechen: „Nächstes Mal dürft ihr euch was wünschen“. So. Und die Jungs wollten ein Stoffherz nähen (lacht). Beim nächsten Mal. Und das wäre auch möglich gewesen. Und – warum auch immer, ich weiß es nicht – hat sie sich da entgegen entschieden die Kollegin und wollte das nicht und wollte 'se noch mal ein Stoffsack nähen lassen, 'nen größeren. Und dann sind die komplett ausgetickt! Also dann machen die schlicht und einfach nicht mehr mit. Die werden laut, die fangen dann zu beleidigen an, die fangen dann auch an kaputt zu machen. Das hat wirklich damit geendet – ich war zu Hause, die haben mich dann angerufen, und gesagt, ich soll kommen. Die waren völlig außer Rand und Band. Die hat dann wirklich geweint, weil's maßlos war, völlig, also es war absolut maßlos, das geht gar nicht. Der Grund – und das ist so typisch für diese Klasse, das ist immer so was, was ich ein Stück weit verstehen kann – es war ungerecht! Nur die Reaktionen drauf, die sind, die sind maßlos. Das so zu lernen: „Ok, ich muss einfach mit Leuten auskommen und ich muss die respektvoll behandeln, auch wenn ich sie jetzt nicht lieb!“ – das ist was, das ist noch ein absolutes Lernziel in der Klasse.

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was ist für sie dann Mobbing?

Allgemein jetzt oder auf die Klasse bezogen?

Allgemein -

(unterbricht) Allgemein, einfach jetzt von meinem Verständnis her.

Genau, was sie als Mobbing definieren.

Ok. Also Mobbing ist für mich im Prinzip ein gezieltes Fertigmachen. Und von 'ner Person, die muss ja nicht mal unbedingt Makel haben. Aus irgendwelchen Gründen, die aber wirklich ganz geplant und ganz organisiert – völlig egal ob das jetzt Cyber-Mobbing ist, ob's jetzt verbales, ob's auf die Psychotour ist oder körperlich – aber wirklich gezielt und geplant in ihrer Würde und in ihren Rechten verletzt wird.

Und wie nehmen sie so was dann in der Klasse wahr? Also wenn das schon mal stattgefunden hat? Vielleicht können Sie dann auch noch ein Ereignis schildern?

Ähm (überlegt, . . .) Kenn' ich interessanterweise also aus der Klasse jetzt nicht. Äh, was mir dazu einfällt ist aus meinem allerersten Durchgang damals den ich gemacht habe in der Oberstufe. Da hatte ich mal so 'ne Situation: Da bin ich, bin ich krank gewesen zwei Tage. Und – wir haben dann immer so 'nen Verteilungsplan, wo die Schüler hinkommen, da stecken wir immer drei, vier Schüler zu 'nem Kollegen – und das habe ich auch gemacht und hatte dann das schon so aussortiert, „Ok, wer kann mit wem?“, dass das einfach keinen Stress gibt – das war auch ein ziemlich heißer Haufen damals. Und warum auch immer sie sich da nicht dran gehalten haben, ich hab' keine Ahnung. Sie haben auf jeden Fall zwei Jungs, die durchaus brutal Potential haben, fit im Hirn, aber ganz schön, wirklich Aggressionspotential hatten, mit nem, s hieß der. Das war ein totaler Opfer-Typ. Des war ein richtig klassischer Opfer-Typ: Klein, gedrunken, ganz lieb, aber, ähm, ja. Den haben 'se einfach wirklich gezielt schon fertig gemacht. Auf den hat man aufpassen müssen, richtig. Das war schon so. Der Kollege, zu dem sie 'se hingeschickt haben – warum auch immer die zwei mit dem zusammengesteckt wurden, weiß ich nicht. Hat die dann in den Nebenraum hier gesetzt, der hat die auch nicht im Klassenzimmer behalten, schlicht: Die waren unbeaufsichtigt! Und dann wurde das heftig. Die haben dann einfach angefangen aus 'em Spaß ihm dann einfach Befehle zu erteilen, wie „Zieh mal die Schuhe aus!“, und „Guck mal, riech mal an der Blume!“ – da standen hier Blumen – und dann haben sie ihn Erde essen lassen, und die haben hier einfach, cool ist es halt, und die Schuhe dann lecken lassen und das ging dann wirklich bis hin zu Hose runter, und natürlich wurde es gefilmt auf dem Handy. So. Und das war wirklich, das ist für mich ne klassische Mobbingssituation. Wirklich so, die sind zu dritt und die planen das zu dritt. Und keiner ist in der Lage dann irgendwann zu sagen: „Hey stopp!“. Und dieser Schüler damals, der hat das aus völliger Angst raus absolut mitgemacht. Und der hat auch gelacht dabei! Das war für die Jungs dann hinterher, „Ey, der hat doch gelacht!“ Da hat man natürlich massiv reagiert. Da gab's 'nen Schulausschluss dann auch. Die Eltern haben – zu Recht logischerweise – die Polizei auch eingeschaltet. Und es gab dann so 'nen Täter-Opfer-Ausgleich damals, das konnte ich noch bewirken. Weil auch da, was hat's für nen Zweck sie nur zu bestrafen? Also was gibt euch das, was soll des? Also ich glaub dass man da einfach eher dran arbeiten muss. Und die haben dann auch – wie gesagt, waren 'ne Weile dann draußen – und mussten dann ganz schön Wiedergutmachung leisten auch. Also das fällt mir jetzt dazu ein. Einfach so ne klassische Geschichte, die ich mal erlebt hab'. Aber das war aber die Einzige, muss ich zugeben, jetzt in 11 Jahren in so 'ner massiven Form.

Und von Cyber-Mobbing, haben Sie da schon mal irgendwas gehört, dass das Schüler betrifft?

Ah, das kommt eher vor interessanterweise. Das ist wirklich eher so ein Thema mit dem wir hier ziemlich konfrontiert sind immer wieder mal. Und, auch da klar sind ja die Grenzen weit gesetzt, aber das passiert immer wieder dass sie wirklich her kommen morgens und – ich bin froh gelaunt und komm um 8, und wir hatten auch 'nen friedlichen Tag und haben uns friedlich verabschiedet – und plötzlich kommen die her und es ist die Hölle los, weil sie sich wirklich über's Internet, über, ob's Facebook ist oder Twitter ist, Kwick ist ja jetzt nicht mehr in, getroffen haben, angefangen haben zu schwätzen, beleidigt haben. Dann mischt sich plötzlich der Dritte ein oder über WhatsApp, wenn sie dann so Gruppen bilden. Das passiert, das haben wir immer wieder mal zu tun. Ja.

Auch in der Klasse dann?

Mittlerweile weniger. Also was ab zu vorkommt ist dass der 4 ankommt mit so Geschichten, das läuft aber dann eher zu Hause mit seiner Schwester. Also der kommt dann eher und erzählt des und holt sich dann Rat. Und die Jungs gucken dann „Ok, die Bilder sind wirklich im Internet. Das stimmt.“ Dass ich das ein bisschen auch einschätzen kann. Ähm, ja. Mittlerweile eher hier jetzt selten dass sie sich auch beleidigen jetzt über's Handy. Am Anfang war das immer ein riesen Thema, das war ne Katastrophe!

Wie haben Sie dann darauf reagiert?

Ich selber?

Ja.

Auch da eben auch wieder - wie gesagt, dadurch dass ich meine Rituale eben hab', mit den Morgenkreisen wo ich immer anfang' und dann grundsätzlich einfach immer so: „So, was gab's gestern?“ und sie erzählen das. Also sie hatten, es ist klar. Ich mein' die Grundlage ist, so Schüler kannst du nur unterrichten wenn sie wirklich Vertrauen zu dir haben, wenn 'ne Beziehung da ist. Das ist mal das Erste, sonst kann man sie nicht unterrichten. Und die Beziehung, die ist Gott sei Dank da, und dann kommen die und erzählen das auch freiwillig, so dass ich dann schlicht und einfach echt drauf aufbauen kann und auch drauf reagieren kann. Dann kommen dann erst alle zu Wort und andere zu Wort, das sind ganz bestimmte Gesprächsregeln, und ähm, das ist dann auch nicht mal unbedingt mit Anklage, sondern, sondern – ich kommentier' das natürlich schon, das ist ja logisch und was ich davon halt. Und wir gucken aber „Ok, was finden wir da für ne Lösung und was hat's vor allem für Folgen?“. Und oft ist es so, dass ich dann schon auch noch zwei, drei Tage später dann jeden Tag nachfrag' und sag': „Wie sieht's aus? Wie ist es hinterher?“. Teilweise haben wir uns aber auch schon eingemischt und sind wirklich in den Account rein und haben dann Freundschaften gelöscht. Gab auch schon so Phasen, ganz am Anfang als ich sie übernommen hab', dass dann – mit dem 3 war das so ne Situation – äh da kam Herr Hampel. Da haben wir „So, jetzt sind eben die Eltern“ – die sie da fertig gemacht haben über's Handy da – da haben die eingeschalten, zu Recht auch, das war ein Hauptschüler den sie da fertig gemacht haben. Dann kam schon auch die Polizei. Und dann werden aber Konsequenzen aufgezeigt, in ganz massiver Weise. Und da ist er zumindest einfach damals so erschrocken, dass er dann schon auch zurückgefahren hat. Genau.

Haben Sie das dann schon mal thematisiert in der Klasse, also Mobbing? Da gab's ja diese Anti-Mobbing-Woche. War sonst schon mal irgendwie was, oder auch Cyber-Mobbing? Haben Sie da schon mal so ne Unterrichtseinheit zum Beispiel –

(unterbricht) Ja ja, ja ja. Also wir haben ja in Klasse 6 ganz festgesetzt hier immer diese Anti-Mobbing-Woche. Und jetzt grad aktuell in Klasse 7 haben wir dieses große Thema „Recht-Unrecht“ gehabt. Und im Zuge dessen natürlich einfach nicht nur „Ok, Recht und Pflichten von 14-jährigen“, sondern ganz stark auch dann eben auch auf die Klasse und auf die Jungs

bezogen, das was sie gebraucht haben. Hat sie auch ein Stück weiter gebracht. Wirklich einfach in Form von 'nem Buch: „Und wenn ich zurückschlage“. Einfach so, man steigt in die verschiedenen Situationen rein, wie fühlt sich der, wie fühlt sich so ein Opfer. Wir haben Filme dazu geguckt, wir hatten Herrn Hampel da und haben so 'ne Gewaltpräventionsgeschichte gemacht. Also da haben wir relativ viel investiert, viel Zeit auch.

TEIL 2:

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Warum werden Ihrer Meinung nach Schülerinnen und Schüler Opfer von Mobbing?

(überlegt) Ähm . . . Also fangen wir mit was ganz Banalem an: Einfach teilweise vom Äußeren her. Die haben nicht die Klamotten, die angesagt sind. Die sind zu dick, die sind zu dünn, äh, Brillen, keine Hygiene. Das alles Mögliche ist, zumindest das was jetzt hier wir erlebt haben. Einfach, äh, teilweise wirklich Anlass gewesen zu Mobbing. Das kann auch sein, dass einfach jetzt wirklich, ähm, das Gesicht passt nicht, man läuft nicht mit der Zeit, man ist nicht cool genug, die Schuhe nicht, man hat nicht das Handy, das man eben irgendwie braucht oder womöglich keins, und kriegt dann blöde Sprüche hin. Das ist das Eine. Und das Zweite natürlich einfach wirklich schon auch jetzt von der Art her. Nur ruhiger ist, zurückgezogener ist, die Spiele nicht kennt die die spielen, von den PCs her. Wenn's jetzt einfach Kinder sind die einfach wirklich von der Kohle her nicht mithalten können, oder es nicht dürfen oder sonst was. Und, so mit diesem Zeitgeist, den die einfach wirklich hier mit rein bringen, ob's jetzt einfach wirklich diese Handy-Geschichten sind, die Computerspiele, was hier jetzt in der Klasse hauptsächlich das Ding ist – da wird man automatisch ziemlich schnell zum Außenseiter. Und wenn da dann nicht viel Arbeit dahintersteckt oder wenn man nicht den Blick drauf hat, könnte des, kann das sehr schnell ausschlagen. Also sprich, um es zusammenzufassen: Einfach wirklich so dieses Nicht-mit-dem-Trend-gehen. Auch von der Art her dann, von den Hobbies her, vom Nicht-mitmachen-können, von der Sportlichkeit her natürlich, ganz oft, das ist auch so ganz typisch, jetzt dieses Fußball spielen – wenn man das schlicht und einfach nicht kann, wo's dann echt grenzenlos wird. Wenn ich an den 7 von nebenan denk', der dann mit der Sprache einfach Schwierigkeiten hat, der dann zum Nachäffen sich eignet. Also alles was auffällt und anders ist, können die schon durchaus zum Anlass nehmen.

Warum denken Sie werden Schülerinnen und Schüler zu Tätern? Also umgekehrt?

(überlegt) Also des wird oft aus einem (lacht). Eigentlich meistens – ich hab's auch wirklich noch nie anders erlebt muss ich ganz ehrlich sagen – immer aus der eigenen Opferrolle raus. Also die Schüler die ich hatte, die dann wirklich Täter waren, das sind Kinder, die haben sich angewöhnt aufgrund von ihren eigenen, ganz üblen Erfahrungen, die unglaublich schmerzhaft gewesen sind. Ob's in der eigenen Familie gewesen ist, ob's auch mit Freunden gewesen ist – es ist meistens aber wirklich aus der Familie her – 'ne derartige Mauer um sich rum zu bauen und derart abgehärtet zu sein, dass sie einfach überhaupt ihren Alltag aushalten, dass das dann wirklich in's Gegenteil umschlägt. Die haben sich über Jahre hinweg oder ganz oft einfach immer wieder machtlos gefühlt, in machtlosen Situationen erlebt – und dann schlägt das in's Gegenteil um, das ist nichts anderes als wirklich 'ne besondere Art von Überlebensstrategie. Dieses Gefühl: „Jetzt fühl ich mich mächtig, ich bin jemand, ich spür mich selber! Jetzt hab ich mal das Sagen!“, ähm, hat einfach natürlich dann auch mit dem Selbstwertgefühl zu tun. Das ist das nächste was diese Täter-Typen nicht, oder meistens oft ganz, ganz, ganz geringes haben. Also wenn man an die mal ran kommt und die wirklich ihre Mauer, ja so ein Stück weit zum Einbruch bringen kann – das gelingt auch – dann sind die meistens eigentlich todtraurig. Die können das dann bloß überhaupt nicht mehr zugeben, da sind die viel zu abgehärtet. Traurigkeit ist Schwäche, na toll! Und

das wird nicht erlaubt, ganz einfach in dem Umfeld. Und dann wird man wütend. Und dann schlägt man einfach eben um sich. Das ist immer so meine Erfahrung. Das ist letztendlich aus dem eigenen Opfer-Dasein heraus.

Wenn Sie jetzt ihre Klasse anschauen, was würden Sie da ansagen: Wer ist da eher Opfer und wer Täter? Also vielleicht was jetzt auch schon mal passiert ist in der Klasse?

Ja, also jetzt einfach von den Namen her?

Ja, ich nenn die ja dann nachher eh nicht.

Ja, also klar, jetzt so ein Opfer-Typ ist schon der 4. Der 4, das ist ein Opfer-Typ. Genauso aus den Gründen wie ich gesagt hab. Der ist jetzt dicker als die anderen, der ist eigentlich unglaublich, unglaublich klug, aber er hat so 'ne Art an sich die die schon provoziert. Er ist dann immer sehr altklug, schwätzt, ist übertrieben höflich manchmal, der hat so ein ganz fehlendes Maß zwischen „Was ist jetzt Normalität?“. „Entweder ich bin jetzt echt rotzig den Jungs gegenüber oder mach mir gegenüber dann fast auf übertriebene Höflichkeit.“ Und dann haben sie ihm oft angekreidet und ihn deswegen auch oft ausgelacht. Ähm, das war so bei ihm ein Grund. Der 3 interessanterweise, obwohl er eigentlich ja ein absoluter Täter-Typ ist. Der hat sich aber wirklich durch seine absolut extreme und völlig fehlende Empathiefähigkeit echt in's Aus geschossen. Also dadurch, dass der gar nicht spüren konnte am Anfang, „Was wollen die jetzt von mir? Und wieso sind die verletzt?“, und „Ich bin sofort wegen allem und jedem gleich angenervt und angepisst (lacht) auf gut Deutsch, und schlag dann völlig maßlos zurück“. Das hat die völlig abgeschreckt. Und da hat er sich, war schon an dem Punkt, den auszuschließen, zu kapseln. Ähm, ein ganz klarer Täter-Typ ist der 6, ja, das ist so ein klassisches Täterprofil. Aber auch genauso aus dem Hintergrund raus wie ich Ihnen beschrieben hab'. Der, ähm, der Junge hat einfach selber zu viel erlebt. Das ist, der ist völlig abgestumpft und völlig hilflos. Hat aber unglaublich gute Ressourcen noch. Also er kann, der hat total gute Energien noch, die man Gott sei Dank auch umlenken kann. Also dass das gar nicht mehr nötig ist. Also der hat ein totales Feingespür auch, auch für Schwächere. Das muss man bloß noch mal rauskitzeln. Aber es ist natürlich schon so 'ne dominante Figur in der Klasse. Und 1 darf man auch nicht unterschätzen, der macht das sehr subtil. Also der macht das jetzt gar nicht so nach außen hin und provokativ laut, sondern der kann, der hat das tatsächlich drauf – was man oft im Gymnasium eher erlebt als hier – der macht das, der macht das auf so ne Psychotour. Also, das sind mal gschwins so, das ist mal gschwind so ein Satz nebenbei, der einen aber echt in's Mark treffen kann. Der hat so diese Art, oder diese, diese Fähigkeit, so ganz genau auf Schwächen von Menschen abzu zielen. Wirklich verbal. Das erlebt man hier eigentlich relativ selten, weil sie da oft gar nicht in der Lage zu sind. Ähm, genau. Das sind so die die – weil der 2 eigentlich nicht. Das ist kein Täter-Typ unbedingt. Das ist ein Mitläufer, das ist ein absoluter Mitläufer. Genauso auch wie der x und der y. Weil x und y sich sehr gut auch distanzieren können und sagen können: „Hey, lass es bleiben!“. Schafft der 6 auch ganz gut. Wenn er selber stabil genug ist, dann kann der das super. Aber das sind eher Mitläufer als Opfer oder Täter, die kann man da gar nicht so einklinken jetzt so in die Kategorien.

Und wenn jetzt schon mal irgendwas vorgefallen ist, gab's dann auch welche die sich überhaupt gar nicht eingemischt haben? Also diese Bystander, wie man sie nennt, diese schweigende Mehrheit?

Am Anfang ja. Am Anfang war das schon ganz krass, dass es entweder wirklich so ein Schweigen war oder dann noch so ein anstacheln. Also so nicht dieses „Ich begeh' jetzt selber praktisch wirklich einfach diese Verletzungen jemand anderem, sondern ich steh dabei und lach.“ Das war zum Beispiel so typisch 3. Das war ganz typisch für den. Äh, auch der 1 war genauso einer. Der konnte aufstacheln und konnte dann aber die Leute oder seine Kollegen dann die Arbeit machen lassen und stand dann da. Ähm, ja der 4 war einfach schon immer ein Opfer, der war einfach immer in dieser Rolle.“ Ok, der liegt dann am Boden“

oder wurde dann so in Zorn gebracht dass er dann völlig ausgerastet ist und dann um sich geschlagen hat. Der x war am Anfang eigentlich auch so ein Beobachter, aber eher aus 'em Schock raus. Also der konnte das immer gar nie wirklich einschätzen, der war wirklich so: „Was passiert jetzt da?“. Ich hab da unglaublich viel Zeit investiert am Anfang, bei den Jungs, weil die einfach wirklich so deftig unterwegs sind, dass da einfach viel Beziehungsarbeit nötig gewesen ist, dass man sie überhaupt in dem Sinne unterrichten kann, dass einfach was hängen bleibt. Die Sachen sind Gott sei Dank immer bei mir angekommen, diese Vorfälle. Ob's auch Kleinigkeiten an der Halltestelle oder so gewesen sind oder sonst irgendwas. Und ich hab' das immer genutzt und hab' das einfach besprochen.

Haben sie es Ihnen dann auch selber erzählt?

Das haben die immer erzählt, des haben sie immer erzählt. Morgens in diesem, in ihren heiß geliebten Erzählkreisen, die sie ja einfach – deswegen mach ich das auch, weil's einfach 'ne Gelegenheit ist, solche Sachen aufzugreifen. Und das steht für mich – zumindest am Anfang auch wenn ich 'ne Klasse hab' – auch absolut im Vordergrund. Weil's halt Beziehungsarbeit ist. Und, ähm, sie bringen halt 'ne ganze Menge an Problematik mit rein. Und ich kann die bloß unterrichten und es kann bloß was hängen bleiben wenn ich, wenn ich wirklich 'ne Beziehung hab'. Und da konnte man das dann ganz viel aufgreifen teilweise, wenn's dann ganz schwierig wurde vom Verständnis, in Rollenspielen. Teilweise habe ich sie auch richtig provoziert, ohne dass sie es auch wussten, im Unterricht letztendlich mich dann genauso benommen wie sie sich selber mal draußen, und dann gesagt: „So!“, bis sie's mal geblickt haben. An so Geschichten konnte man's aufgreifen und das hat auch wirklich Erfolg gehabt. Mittlerweile ist – und das freut mich brutal – eigentlich keiner von den acht so, dass er da steht – wenn 'se was im Pausenhof sehen – und sich nicht einmischt. Also das sind wirklich, da ist jeder einzelne in der Lage hinzugehen und sich einzumischen, und zwar auch auf 'ne gute Form, wirklich in 'ner adäquaten Form. Also das machen sie super mittlerweile.

Und wie reagieren Sie dann, wenn Sie direkt was mitkriegen? Oder wie das dann auch damals war in der Klasse, als sie direkt mitgeklagt haben, als jetzt da der 4 zum Beispiel so gemobbt wurde?

Also mittlerweile ist es so – der 4 ist Teil der Klasse, den lassen sie völlig in Ruh' – so wie es der 6 ja auch beschrieben hat. Für die es wirklich so 'ne Art Familie hier, das ist wirklich so. Hab' ich auch jetzt so krass noch nie erlebt. Das liegt aber dran, weil sie einfach selber aus miserablen Verhältnissen kommen, so geballt. Das ist echt extrem bei der Klasse. Deswegen – 4 ist hier Teil der Familie in Anführungszeichen, da wird er in Ruh' gelassen. Wenn draußen was passiert stehen sie wirklich geballt da und stellen sich auch echt um ihn und packen dann diejenigen und sagen: „Hey, jetzt, du hörst sofort auf und lässt ihn in Ruh'!“ und schlagen dann teilweise schon auch bisschen über die Stränge. Also wenn das jetzt so Mittelstufenkinder sind, die echt den 4 dann wirklich zur Weißglut bringen teilweise, dann kann's schon sein dass 'se die schon mal am Kragen auch packen. Also sie kündigen es an, sagen's zehnmal, aber wenn's ihnen dann zu dumm wird, das kann schon passieren. Aber sie gehen schon hin und stellen sich mit dem Körper sich dazwischen. Wenn aus der Mittelstufe einer ausrastet, wenn sie körperlich überlegen sind, dann halten 'se sie auch fest, „Beruhig dich und alles ist gut“. Wenn zwei Große aufeinander losgehen, dann mischen die sich wirklich ein, da haben die dann auch nicht die Angst sich körperlich dann dazwischen zu drängen.

Und wenn Sie das mitkriegen, dass da irgendwas im Gange ist?

Also ich misch' mich natürlich grundsätzlich immer ein und ich scheu mich auch nicht davor, auch wirklich dazwischen zu gehen. Ich mach's bloß auf 'ne andere Art: Ich schlag dann mit Absicht immer 'nen ganz, ganz ruhigen Tonfall an. Also gar nicht jetzt aufgebracht oder aufgeregt oder so mit schreien, sondern wirklich mit Absicht ganz ruhig und nutz' dann auch oft die Namen. Also grade wenn jetzt der 4 in Rage ist, oder auch bei den Kleinen – das

bringt's dann oft – die Hand auf die Schulter, „Jetzt ist gut, jetzt ist gut!“ und auch oft ihre Namen, „Jetzt guckst mich mal an“. Also oft sind dann auch die Augen dann auch wirklich sonst wo, die sind ja teilweise dann so in Rage, ähm, dass dann wirklich gar nichts mehr geht. „Jetzt kommst mal mit und atmest mal durch“: Also das passiert erst mal nur mit ganz viel Ruhe und mit Absicht auch mit 'ner ganz ruhigen Stimmlage, und ganz beruhigend. Erst hinterher, wenn die wieder ansprechbar sind: „Was ist passiert?“. Erst dann kann man auch 'ne Schuldfrage klären, vorher nicht. Das wär' fatal. Also, ich hab's auch immer so erlebt dass es immer – interessanterweise, wir haben weniger ein Problem, jetzt auch die Jungs, wenn die aufeinander losgehen – wenn sich da ne LehrerIN einmischt, also selbst auch wenn die Großen wirklich aufeinander losgehen, man kann dazwischen, da passiert nix. Also sie schlagen nicht zu, zumindest nicht bewusst. Das war noch nie so. Noch gar nie so. Bei meinen männlichen Kollegen, da kann's echt sein, dass sie sich wirklich auch mal aufbauen, das haben wir auch schon gehabt. Ähm, das liegt aber glaub ich wirklich einfach auch an der Art und Weise, weil die natürlich dann auch oft ähnlich sind. Das ist dann wirklich so ein bisschen so ein Aufgegockel' gelegentlich. Fahren da halt dann echt rein „Ey, was soll des und was bringt des?!“, und dann kann das wirklich eskalieren zum Teil. Das hatten wir auch schon, dass die echt dann aufeinander los sind wirklich. Und deswegen ist das oft hier so: „Nee, ich bin 'ne Frau. Einfach nur ganz ruhig.“, dann funktioniert das eigentlich meistens. Man muss dann auch keine Angst haben, dass man selber was abkriegt.

Lehrerreaktion, Intervention, Prävention

Und als damals diese Mobbing Situationen waren, also beispielsweise mit 4 dann auch, wie haben Sie da reagiert? Was haben sie da gemacht? Um das irgendwie wieder ein bisschen aufzulösen?

Also, wie gesagt: Einmal natürlich wirklich jede Situation, die sie beschrieben haben – völlig egal von welcher Seite her das kam – erst mal ernst genommen. Das mal zum Einen. Ich hab's wirklich immer ernst genommen und sie hatten immer Platz, das zu besprechen und zu klären. Das war mal das Erste. Das Zweite war natürlich schlicht und einfach denen zu sagen: „So, das darf jeder erzählen, jeder seine Version der Geschichte. Jeder hört zu, wenn der andere spricht. Und ganz wichtig ist, was auch immer ihr getan habt, ihr gebt zu, was ihr getan habt. Wenn ich mitkrieg', ich werd hier angelogen, dann haben wir ein riesen Problem. Und dann werd' ich richtig, richtig böse. Es gibt nix was ihr nicht wieder gut machen könnt!“: Das war das Eine. Und letztendlich war's dann natürlich schon so, dass ich mich einfach massiv schützend vor den 4 dann gestellt hab, wenn das dann wirklich einfach klar war, „Ok, er hat wirklich dieses Mal nix getan.“ Das ist natürlich auch kein Kind der Unschuld, das darf man nicht vergessen (lacht). Also der hat dann natürlich schon auch schon seine Schimpfwörter und seine Provokationen dann schon auch teilweise losgelassen. Aber es war oft so – wirklich am Anfang – dass sie ihn einfach gezielt geärgert haben. Und wenn das klar war um was es ging – da hatten sie aber immer die Chance, das war auch wichtig. „Erzählt mir was gewesen ist, und das ehrlich. Völlig egal was ihr verbockt habt!“ Und das haben sie super angenommen, und es ging dann eigentlich relativ schnell, dass sie immer zugeben konnten, und dann hat's entsprechende Wiedergutmachungsmaßnahmen gegeben. Also ich hab' die jetzt nie bestraft mit: „Kommst nachsitzen!“, oder „Jetzt gibt's 'ne Strafarbeit!“, sondern es ging einfach nur drum, wir überlegen uns, was ist jetzt angemessen. Ich hab den 4 dann einfach schildern lassen: „Sag' ihnen wie's dir ging. Wirklich aus, aus der Ich-Perspektive: Mir hat das wehgetan, dass... Und sag', was brauchst du dass es dir hier wieder gut geht. Dann müssen die Jungs das machen.“ Und so haben wir das dann immer zusammen entwickelt und ähm, ja. Ob es teilweise Entschuldigungen waren, Briefe waren – also ich hab' immer geguckt dass es natürlich nix kostet, das ist ja klar. Das war so das Eine. Unmittelbar danach und, wenn's dann einfach hinterher Tage gab, wo's geklappt hat, wo sie dann wirklich mit ihm freundlich umgegangen sind, dann hab ich das schlicht und einfach auch erwähnt: „Ich registrier's, ihr habt das super gemacht heute, das freut mich total!“, oder auch draußen „Ja, der 3 hat den 4 heut verteidigt und hat ihn nicht fertig gemacht!“, dann lob'

ich das. Also das lob' ich auch mit Absicht extrem, dass der einfach registriert: „Ok, es ist der richtige Weg!“, und dann eher über diese positiven Verstärker anknüpft. Klar, wird's ganz massiv natürlich, wenn sie draußen einen angehen, dann gibt's schon auch in dem Sinne Strafen, dass ich sie dann schlicht und einfach mal rausschmeiß. Das war aber eigentlich, hatten wir das hier nie nötig. Das war immer noch das Gute an der Sache. Also, wir haben viel, viel wirklich über dieses „Versuch dich rein zu versetzen, sag' wie es geht. Besprecht, wir müssen, kommt in's Gespräch miteinander.“ Und das haben sie immer super angenommen, und dann war das auch immer in Ordnung hinterher.

Und die Schüler haben Sie dann auch direkt dann um Hilfe gebeten, oder? Sind dann direkt auf sie zugekommen, oder?

Das haben sie immer gemacht, das haben sie von Anfang an schon gemacht. Wirklich so: „Wir brauchen Hilfe, und das und das ist“, und deswegen sind die auch so – machen sie aber meistens – sie sind ja auch auf ihren Klassenlehrer immer so fixiert, weil sie genau wissen, ok, er ist Anlaufstelle. Sie können's nicht, sie können's am Anfang nicht. Eines wirklich der größten, der größten Ziele hier in der Oberstufe. Wirklich dieses am Ende dann sie so weit bringen dass sie genug Strategien haben, um mit Stress selber umzugehen, mit Wut. Versuchen selber zu regeln, ohne dass ich da sitz' und dass wir 'nen Kreis machen und sagen: „So, der, jetzt der: Was kann man machen?“ Wenn dann kleine Stresssituationen sind mach ich das mittlerweile auch und sag: „Versucht es allein. Hier im Nebenraum, ihr kriegt 10 Minuten oder 5 Minuten, dann möchte ich, dass ihr wieder kommt mit 'ner Lösung, mir das erzählt, ihr wisst auf was ihr zu achten habt.“ Und das funktioniert ganz gut bei Kleinigkeiten mittlerweile. Aber sie haben's immer erzählt. Das war nie so dass die das verschwiegen haben. Nie, gar nie! Gar nie! Dass man das nicht mitgekriegt hätte, wenn was war.

Und was sollte man Ihrer Meinung nach gegen Mobbing in der Schule tun? Also irgendwelche Interventions- oder Präventionsmaßnahmen?

(überlegt) Also ich glaub' halt dass das Fundament von dem Ganzen wirklich ist, dass die Beziehung stimmt und die Atmosphäre in der Klasse. Und um 'ne Atmosphäre herzustellen in der Klasse herzustellen brauch' ich Zeit und da brauch' ich Rahmen. Sprich, einfach wirklich jetzt wenn man's mal politisch sieht, von der kleineren Klassenbildung, von den Lehrern her, eigentlich in 'ne völlig andere Richtung gehen wie das was angedacht wird. Nämlich nicht mal diese Inklusion in dem Sinne, im Prinzip mit nix! Das ist ja alles schön und gut, aber nicht mit nix. Und dann, die brauchen wirklich 'ne Bezugsperson. Ich glaub' wenn man Lehrer hat, die ihre Klassen im Blick haben und mitkriegen was passiert, und die Beziehungsebene – oder man so viel Zeit hat, dass man 'ne Beziehungsebene schaffen kann – dann kann man auch ganz viel gegen Mobbing tun. Weil dann einfach die Atmosphäre anders ist. Das ist der zweite Punkt. Man kann viel über Atmosphäre auch ausgleichen. Aber auch dazu braucht man dann zu viel die Lehrer, und da muss man dann einfach natürlich die entsprechenden Situationen haben. Also das wäre wirklich einfach mal vom Politischen her. Kleinere Klassen und die Lehrer, um das zu machen. Und letztendlich dann, einfach wirklich von der Lehrerseite her, die Wachsamkeit. Wirklich die absolute Wachsamkeit und das nicht scheuen, schon bei Kleinigkeiten Zeit zu investieren und das anzusprechen. Und letztendlich dann auch, ähm, zu sagen: „Ok, was, was ist jetzt mein primäres Ziel in diesem Job? Also ich kann natürlich Matheunterricht durchdrücken, wenn ich das will, aber was hab ich da davon, wenn ich genau merk, da ist die Stimmung so angespannt, und einer fängt furchtbar das Leiden an?“ Also ich glaub das ist so das Zweite, wirklich so diese Wichtigkeit eben einfach auch, sich dessen bewusst zu sein, zu sagen: „Ok, wenn so was ist dann, ich mach was! Und zwar sofort schon bei Kleinigkeiten.“ Gilt für die Lehrer genauso wie für die Schüler, „Guck nicht weg!“, und sich letztendlich einfach als Bezugsperson anbieten. „Ihr könnt kommen und ihr müsst sprechen, und kein Mensch muss das alleine machen. Hier gibt's kein Verpetzen und nix!“ Und dann hat man glaub' ich schon viel geschafft.

Denken Sie, dass diese Anti-Mobbing-Woche, die Sie da im 6. Schuljahr gemacht haben, dass die dann auch noch mal so dazu beiträgt?

Also ich will jetzt nicht sagen, dass es jetzt völlig umsonst war. Das jetzt nicht. Also sie sind zumindest mal sensibilisiert worden, auch auf das Thema. Das ist ok, und das ist für die Gruppendynamik her, ist es eigentlich ganz nett. Weil sie da einfach entsprechende Spielchen auch machen. Das ist ok. Ähm, ja, jetzt so wirklich direkt, dass da jetzt ganz gezielt auf dieses Mobbing und ja, das würde ich jetzt eigentlich gar nicht sagen. Das war, wie's oft hier ist, ist es oft in's Gegenteil erst mal umgeschlagen. Die kamen dann zum Teil erst auf die Idee (lacht)! Also das war wirklich so – haben aber auch die anderen Kollegen so beschrieben – das kann zunächst mal wirklich sein, dass das wirklich mal gschwind ganz heftig wird. Die kommen da erst auf die Idee! Völlig absurd, „Was tut ihr denn da?! Wir haben uns die Woche drüber unterhalten, was das auslöst! Das kann nicht sein!“. Das entwickelt sich erst im Laufe der Zeit interessanterweise. Also ich merk' das jetzt erst, so nach eineinhalb Jahren, wo sie da auch wieder drauf zurückgreifen.

Also haben die das dann schon auch ausprobiert?

Ja, mit diesen ganzen Systemen dann drumrum, wo man natürlich immer wieder auch „Guck mal“ – wenn jetzt auch die Geschichten kamen – „überlegt mal: Was haben wir da gemacht in dieser Woche, wo wir uns beschäftigt haben?“ Da mit der Gewaltprävention, der Herr Hampel, oder grad' wenn sie mit ihren ganz persönlichen, privaten Geschichten – wo man immer wieder drauf zurückgreifen kann – „überlegt noch mal, geht noch mal da rein in die Situation“. Im Zuge dessen, wenn's man wirklich einbindet, dann bringt das schon was. Die Woche jetzt so allein (schüttelt den Kopf). Es sind einfach auch zwei Leute von außerhalb, das merkt man auch. Also das ist bei denen hier schwierig, sich da drauf einzulassen. Also da war ganz schön viel Arbeit nötig, in dem Fall jetzt von Frau B. und mir, beschreiben aber meine anderen Kollegen auch, dass die einfach bei der Stange zu halten.

Und kennen Sie Interventionsmaßnahmen? Also da gibt's ja so ein paar, die man dann wirklich anwenden kann, wenn das in der Schule dann zum Beispiel passiert.

Wenn das in der Schule dann einfach passiert? So ganz Offizielle?

Genau.

Ähm (überlegt), also gut ich mein' was wir jetzt hier häufig machen oder ich mitkrieg', das ist natürlich dann wenn's wirklich hart auf hart kommt, einfach mit der Polizei, klar. Und die leiern dann ja so entsprechende Sachen an. Da gibt's ja diese Täter-Opfer-Geschichten, das kenn' ich jetzt. Aber das ist wirklich eher über diese äh Justiz, sagen wir's mal so. Hier war's zum Glück noch nie nötig, so weit zu gehen, dass wir sagen: „So, wir brauchen jemanden von außerhalb“, deswegen ist mir das auch nicht wirklich bekannt, das muss ich zugeben. Weiß aber, dass es auf dem Gymnasium zum Beispiel, wo mein Mann Lehrer ist, die da schon immer wieder auch Hilfe von außen holen.

(Türe geht auf) 2 was ist? Ah hi! [Anm.: 2 lag während des Interviews, das im Nebenraum stattgefunden hat, im Klassenzimmer auf dem Sofa, da er müde war. Frau A. ihn hat dort schlafen lassen, während die anderen Schüler unter der Aufsicht von Frau C. draußen Fußball gespielt haben.]

(Frau C. kommt rein)

Sorry, der 6 macht da draußen einen auf Obermacker.

Wo ist er denn?

Auf dem Fußballplatz. Und ich hab gesagt er soll jetzt reingehen zur Frau B. und soll sich da

reinsetzen.

Der soll hierher kommen!

Ja der weigert sich!

Ist er immer noch draußen?

Der springt draußen rum!

Ah ich komm' sofort, ich komm' sofort!

Lässt hier seine blöden Sprüche ab -

(unterbricht) Ja, ich komm' gleich! Wir machen hier noch zwei Fragen, dann komm' ich.

Ja, ist ok.

Abschluss

Ja, das wär's dann eigentlich auch. Außer Sie wollen noch irgendwas ergänzen, was Ihnen jetzt noch eingefallen ist zum Thema Gewalt, Mobbing, wenn Sie da noch irgendwie was sagen wollen?

Nee, also ich glaub im Prinzip hab ich gesagt was ich zu sagen gab, äh hab'. Wie gesagt, also für mich ist es das Wichtigste einfach: „Schafft 'ne Atmosphäre die 'ne Beziehung ermöglicht. Zwischen den Lehrern und den Schülern!“ Und dann ist ganz, ganz viel gewonnen. Ganz viel, wirklich. Und schon dieses Kleinigkeiten ernst nehmen. Oft ist es ja dann so dass man sagt: „Ah, meine Güte! Wegen so 'nem Kinkerlinzchen!“. Aber letztendlich sind's eben die Sachen, die – also ich sag immer: „Lieber einmal öfter sich einmischen als dann wirklich zu spät“. Und dann hat man halt schon ein fettes Problem mit nicht wieder gut zu machendem Schaden, also von daher. Das ist so mein, mein Ding was ich mit nehm'. Also wirklich dieses Zuhören, die schon auch ernst nehmen, mit dem was sie zu sagen haben.

Ok, das war's dann. Vielen Dank, dass Sie mir meine Fragen so ausführlich beantwortet haben! Sie haben mir wirklich sehr geholfen.

12.14 Interview Frau B.

Allgemeines

Wie lange sind Sie schon im Schuldienst?

Fünf Jahre lang.

Seit wann unterrichten Sie an dieser Förderschule?

Seit drei Jahren.

Also direkt dann nach dem Referendariat dann?

Ne, zwei Jahre war ich woanders.

Seit wann sind Sie die Klassenlehrerin der Klasse?

Seit der 6. Klasse, also seit zwei Jahren jetzt.

Wie finden Sie den Klassenzusammenhalt der Klasse?

Puh, nicht gut (lacht). Also die sind, äh, sehr viele Einzelgänger und 'nen richtigen Gruppenzusammenhalt haben sie nicht. Die Mädchen untereinander und die Jungs untereinander wenn's sein muss, aber nicht wirklich.

Also eher so diese Grüppchenbildung?

Genau.

Gibt es in der Klasse einen Außenseiter?

Keinen richtigen, aber Kinder die einfach 'nen schwereren Stand haben gibt's schon. Aber es gibt immer jemanden, der zu einem hält. Also beispielsweise der 7, der ist schon ne Art Außenseiter, aber der 10 hält dann zu ihm noch. Oder im Zweifelsfall, wenn die Mädels gegen den 7 gehen, dann hält der a auch sogar zum 7. Also 'nen richtigen Außenseiter, des immerhin ist es nicht. Der 11 aufgrund seiner Art, aber schon weil der so ruhig ist, ist er auch kein wirklicher Außenseiter, weil er immer irgendwo dabei ist und nicht – (bricht ab). Also richtige Außenseiter gibt's nicht.

Und so einen Anführer in der Klasse?

Mmh...auch nicht richtig. Also bei den Jungs vielleicht am ehesten noch der a, bei den Mädchen geben schon eher b und 8 den Ton an.

Gewaltverständnis

Was verstehen Sie unter aggressivem Verhalten?

Wenn die Kinder sich verbal unter der Gürtellinie angehen, sprich: „Boah, du wieder mit deiner scheiß Fresse musst hier rum!“ – also wenn sie verbal sehr aggressiv sind oder auch einfach Tische wegschieben oder wenn sie einfach sich nicht unter Kontrolle haben. Wenn man merkt, die haben sich nicht im Griff und das halt mit Aggressionen – also heißt bei mir nicht schlagen und verprügeln sondern wirklich auch schon verbal. Und das ist (schüttelt den Kopf).

Wie definieren Sie Gewalt?

Es gibt verbale Gewalt, es gibt körperliche Gewalt – aber Aggressionen sind ja auf jeglicher

Ebene zu finden. Und körperliche Gewalt kommt bei mir in der Klasse zum Beispiel so gut wie gar nicht vor. Verbale Gewalt ja.

Wie nehmen Sie dann diese verbale Gewalt in der Klasse wahr? Also wie drückt sich das dann aus in der Klasse?

Sobald ich im Raum bin passiert's nicht. Aber ich geh raus oder Kollegen sind in der Klasse, dann kommen halt – (bricht ab). Danach ist die Klasse verstritten und ich brösel aus wie's los ging und da kam halt: „Boah, der hat halt des gesagt und der hat des gesagt!“ und von wegen „Du kommst ja aus I. und du hast nix zu sagen!“ und äh – also sie beleidigen sich auf üble Art und Weise.

Könnten Sie auch so ein Ereignis schildern, das sie vielleicht auch direkt mal mitgekriegt haben? Also wo dann Gewalt stattgefunden hat?

Nee, weil sie's nicht machen wenn ich dabei bin (lacht). Also ich krieg's erzählt von Kollegen, die dann wirklich Hilfe holen müssen oder die Kinder erzählen's weil sie hinterher verstritten sind.

Und auf dem Schulhof oder so?

In meiner Klasse oder allgemein?

Allgemein, wenn sie vielleicht Pausenaufsicht oder so haben?

Ja, kam's vor allem bei den Jüngeren, bei der Mittelstufe kommt's öfter vor. Vor allem beim Fußball spielen, beim Sport, dann kommen die Aggressionen voll durch und dann haben sie sich null im Griff und prügeln sich dann auch und beleidigen sich und dann geht's auch zur körperlichen Gewalt. Und da merkt man halt: Da hat man nicht den Stand des Klassenlehrers. Das passiert nicht wenn man dabei ist, aber in der Pausenaufsicht ist das ja nicht so. Vor allem bei den Kleinen nicht, und dann muss man schon dazwischen gehen, ja (lacht).

Mobbing: Definition und Erscheinungsformen

Was ist für sie dann Mobbing?

Mobbing ist für mich – wenn ich das beobachte – wenn ein Kind ganz, ganz gezielt von mehr als einem ausgegrenzt und dauerhaft geärgert, gehänselt, ausgeschlossen, fertig gemacht wird. Also so klassisches Mobbing kommt in meiner Klasse nicht vor, wobei ich glaub' wenn wir nicht so agieren würden, würde es dazu kommen. Wär der 7 so ein Kind was von beiden Klassen hier gemobbt werden würde.

Also in ihrer Klasse ist das dann kein großes Thema? Dass sie jetzt sagen könnten, ich hätte da irgendwie ein Ereignis oder so, was jetzt stattgefunden hat?

Ne.

Haben Sie schon einmal von einem Schüler oder einer Schülerin gehört, der oder die über das Internet gemobbt wurde? Also dieses Cyber-Mobbing? Sind sie da schon mal auf Sie zugekommen? Haben sie es erzählt?

Die Kinder haben es so betitelt, wobei es das für mich nicht war. Also die Mädels untereinander halt bei Facebook, ähm, da kommt schon mal: „Äh, die schreibt mit blöde Kuh!“. Und wenn du dann sagst: „Ok, was ging dem da voraus?“, dann ist es kein Mobbing, dann war's halt einfach ne Unterhaltung die, die aus dem Ruder gelaufen ist. Aber ein klassisches Mobbing haben die Kinder so nicht erzählt. Also, so stattgefunden. Die sagen halt: „Die mobbt einen voll über Facebook“ und so, aber sie drücken das einfach so sehr

lapidar aus.

Haben Sie das Thema Mobbing oder auch Cyber-Mobbing schon einmal im Unterricht behandelt?

Ja. Letztes Jahr intensiv, da hatten wir ja die Anti-Mobbing-Woche – hat die Frau A. bestimmt schon erzählt – wo sämtliche Formen des Mobblings besprochen wurden und viele Übungen dazu gemacht wurden. Und wir hatten auch das Thema „Internet, Computer“ und da war das auch noch mal ein Thema, Cyber-Mobbing. Wobei da das Interesse von den Kindern nicht so groß war, weil sie's einfach noch nicht so nutzen glaub' ich. Inzwischen – also in der Paraklasse, jetzt beim 3 – da war schon mehr da. Aber bei meinen jetzt (schüttelt mit dem Kopf) – ne.

Sind die generell dann nicht so im Internet?

Ja, schon. Aber auf so 'ner banalen Kommunikationsebene. Da (lacht) – ja.

Mobbing: Charakterisierung von Opfer und Täter

Warum werden Ihrer Meinung nach Schülerinnen und auch Schüler Opfer von Mobbing?

Weil sie unsicher sind. Ich hab' starke Kinder in der Klasse, die haben die gleichen Fehler, die gleichen Schwächen wie andere, und die sind aber schwach. Die Kinder sind unsicher, die strahlen das aus, die lassen sich sofort verunsichern wohingegen meinen starken Mädels, denen könnte man sonst was an den Kopf werfen – die reagieren nicht drauf. Also sind die Reaktionen der Schüler. Und wenn sie durch die Unsicherheit einfach entsprechend dumm reagieren oder überreagieren oder gar nicht reagieren – das animiert einfach die anderen weiterzumachen.

Und was denken Sie dann, warum Schülerinnen und Schüler dann zu Tätern werden?

Also hier? Jetzt in meiner Klasse, also denk ich mal der a als Beispiel, ist ja so ein Kind was leicht zum Täter wird. Oder was ich so manchmal so erlebe, eher. Wenn wir schlichtes Mobbing haben, dann nicht. Aber die Tendenzen hat. Der war einfach vier Jahre in der Grundschule, er war immer der Schlechteste, war immer der Langsamste, war immer derjenige wo – ja, wo Schwierigkeiten hatte und das merkt man bei ihm finde ich ganz extrem, auch im Unterricht. Diese Unsicherheit und dieses: „Jetzt kann ich was!“. Und dann sobald jemand anderes schwächer ist, da muss er erst mal drauf reinhauen. Also jetzt langsam hab' ich's im Griff, aber in Klasse 6 als er kam – der kam direkt von 4 in 6 – dann war's ziemlich extrem. Also am Anfang war er schüchtern drei Wochen lang, und dann kam das Gegenteil raus. Dieses „Wow, und jetzt kann ich ja mal was!“ und da kamen die ganzen Misserfolgserlebnisse so ein bisschen hoch.

Also aus der eigenen Opferrolle vielleicht auch raus?

Ja, genau.

Und wer ist in Ihrer Klasse Ihrer Meinung nach dann eher Opfer, wer Täter und wer sind Mitläufer so ein bisschen?

Also 7 ist ein Opfer. c, d und 10 eher Opfer. Täter sind ganz klar b, 12, 8 und a. 9 ist neutral. Aber c würde zum Beispiel auch mitlaufen, wenn sie jetzt dann Vorteil hätte und b würde gegen eine gehen, würde sie eher mitlaufen als dass sie sich dagegenstellt.

Also so diese schweigende Mehrheit, gibt's die dann auch bei Ihnen in der Klasse? Wenn jetzt beispielsweise zwei was machen, hält sich der Rest dann komplett raus?

Nein, die mischen sich ein. Also der 11 wird sich nie einmischen. Aber – (bricht ab, lacht)

Und beim 7 dann auch durch seinen Sprachfehler?

Genau, also wenn der anfängt sich reinzusteigern, lachen halt drei und zwei hauen noch drauf, und dann kann's sein dass einer sagt „Jetzt“ – auch ein Mädchen – „Ne, jetzt lässt ihn mal in Ruhe!“. An 'nem schlechten Tag macht's halt auch niemand. Und wenn ich da bin passiert das nicht, also nicht so. Und bei Kollegen passiert's halt teilweise schon. Und dann ist aber die Spirale wirklich heftig, dann kriegen sie sich selber nicht mehr ein.

Lehrerreaktion, Intervention, Prävention

Und wie reagieren Sie dann? Also wenn Sie das mitkriegen, wenn sie es erzählt kriegen, dass jetzt da was war in der Klasse?

Dann gibt's morgens 'nen Gesprächskreis, dann wird's aufgedrösel, dann wird die übliche Ansprache gehalten: „Ihr seid alle gleich viel wert, jeder hat seine Fehler hier und es geht überhaupt nicht dass ihr euch gegenseitig fertig macht! Und denkt doch mal, wenn ich jetzt anfangen würde, so und so!“. Jeder hat hier seine Schwachstellen, und dann sehen's sie's eigentlich ein, entschuldigen sich auch, das Gespräch ist dann, dann sind die Wogen auch wieder halbwegs klar, dann geht das ganz gut. Sie sehen's dann ein, das hilft auch 'ne Weile. Aber das hilft bis jetzt nicht dauerhaft (lacht). Aber durch Gespräche.

Sind dann die Schüler auch schon mal direkt auf Sie zugekommen und haben Sie um Hilfe gebeten? Als sie zum Beispiel in so einer Situation waren.

(überlegt, . . .) Nee. Die kommen am nächsten Tag dann, weil's passiert ja nicht wenn ich da bin. Am nächsten Tag dann kommen 'se schon und sagen: „Gestern war die Hölle los! Wir müssen das unbedingt klären!“ Das kommt schon, klar.

Also da wenden sie sich schon an Sie dann.

Ja, ja. Oder wenn in der Pause je mal ein Vorfall war und die Aufsicht hat's nicht gesehen, dann kommen sie auch direkt. Natürlich, klar.

Was sollte man Ihrer Meinung nach gegen Mobbing in der Schule tun?

Eigentlich genau des was wir hier machen. So 'ne Anti-Mobbing-Woche, wenn das Problem noch gar nicht da ist. Wirklich als Prävention. Auch das Unterscheidenlernen: „Was ist jetzt Mobbing?“, dass dieses Wort nicht so lapidar benutzt wird wie „Ich bin voll depri heute!“ oder so. Das ist einfach diese, dieses Gewicht schon noch hat und auch lernen, sie müssen reden sie müssen Hilfe holen. Und vor allem Beziehung. Also ich seh's halt so in der Förderschule, wenn's keinen Klassenlehrer gibt, der 'ne wirkliche Beziehung, der die Kinder wirklich im Griff hat, dann hat man keine Chance. Das ist das System hier und sobald der Klassenlehrer involviert ist geht's ganz gut. Und da wir die Kinder ganz eng an uns binden, ist es hier glaub' ich an der Schule kein Problem. Wenn das anders wäre, wie an Hauptschulen oder aber wenn's viel freier läuft, glaub' ich hätt' man die Kinder nicht so unter Kontrolle beziehungsweise hätten die Kinder das Vertrauen nicht, auch so Sachen zu äußern.

Und denken Sie dann, dass diese Anti-Mobbing-Woche schon was gebracht hat?

Puh (überlegt) – ja. Weil man, vor allem weil man sich da bew- (bricht ab). Noch besser fände ich, wenn man ab und zu so 'nen Tag bewusst legen könnte und sagt: „Ok, heute, ich merk' grad', das ist 'ne Unruhe, jetzt wär' so ein Tag gut.“ Das geht leider im Schulalltag nicht. Das wär' noch besser. Wir nehmen Sozialpädagogen mit in's Boot, wir lassen alles sein, wir machen so 'nen Tag mit genau dem Thema. Da es im Schulalltag fast nicht möglich ist, ist das 'ne gute Alternative. Hat natürlich aber auch gemerkt: In der Woche haben 'se auch mal gelernt, was Mobbing ist. Also, das war natürlich dann so ein Hochfeuer. Oder wir haben auch dieses Jahr mit der Polizei noch mal Jugendkriminalität besprochen, da Mobbing

besprochen. Das war noch mal gut, das aufzugreifen. Man muss halt dran bleiben. So 'ne Woche alleine bringt's nicht. Also wir haben auch wirklich regelmäßig: „Denk' dran, denk' an die Übung!“, „Ja, stimmt!“. Also in meiner Klasse ist halt auch Mobbing gegen Lehrer. Die mögen mich und Frau A., das ist ok. Und alle anderen – also die eine Kollegin, also da muss ich auch immer gegen wenn ich jetzt raus geh – „Äh, die C., ,ah!“. Voll gegen Lehrer und da sind sie ziemlich erfolgreich mit.

Also verbal dann halt, oder?

Verbal, ja klar. Verweigern, laut sein, unverschämt sein, ganz ganz krass.

Und dann auch alle?

Und dann alle. Und dann fängt auch d an und 10 und ja. Außer der 11, der nie (lacht).

Kennen Sie Interventionsmaßnahmen gegen Mobbing?

Beispielsweise „Faustlos“ oder?

Ja genau, oder „No Blame Approach“ oder irgendwie so was.

Ja genau, hab' ich aber selber noch nie eingesetzt. Also zum Einen weil's so das Problem nie gab, die Anti-Mobbing-Woche mit der Sozialarbeiterin ganz gut ist, und wir hier auch den Trainingsraum einfach haben. Also wenn ich – das wär so für mich die erste Maßnahme: Wenn ich merke, der a wird sich gar nicht einkriegen, würde ich sagen: „So, jetzt pass auf. Jetzt machen wir mal 'nen Stopp. Jetzt gehst mal und reflektierst, was du hier eigentlich grad' tust!“ und dann auch hier die Möglichkeit hab', die Frau D. anzusprechen und zu sagen: „Äh, ist grad die Situation. Misch' dich mal ein!“.

Ist sie die Schulsozialarbeiterin?

Genau. Also, das ist so der erste Punkt den ich machen würde bevor ich in ein Programm fahren würde. Weil in der Klasse das so nicht nötig ist. Also mir geht's eher drum die zu stärken, die Unsicheren. Das ist so mein Ansatz. Ich muss, muss auch immer wieder sagen: „7, du kannst so viel, du machst so viel gut, jetzt lass dich doch nicht deswegen aus der Ruhe bringen!“. Aber ich kann natürlich die anderen auch verstehen, der 7 ist gottesnervig so ein Vormittag lang! Also (lacht) wenn das außer Kontrolle ist dann – ja. Das ist halt einfach voll schwierig.

Und wenn die anderen das dann auch leicht aufgreifen.

Genau.

Also gut, das wär's eigentlich schon. Außer Sie wollen noch irgendwie was ergänzen zum Thema Gewalt oder Mobbing, was ich jetzt noch nicht gefragt habe?

Ich glaub' einfach dass wir hier Kinder haben, die sich ganz, ganz schwer selber kontrollieren können. Die ganz, ganz heftige Geschichten haben, die selber sehr gewalttätig und sehr verletzend erzogen worden sind großteils. Bei mir in der Klasse sind's genau die starken Kinder, aber die wo so Erfahrungen haben. Und die schwachen, unsicheren Kinder sind die wo aufgrund ihrer kognitiven oder sonstigen, Exfrühchen, die einfach so 'ne Unsicherheit haben, 'ne körperliche Schwäche. Und die – ich sag' jetzt mal die Gossenkinder – aber gelernt haben sich auf 'ne ganz, ganz fiese Art zu wehren. Die einfach hart geworden sind. Und – das ist so viel nachvollziehbar. Das ist kein Mobbing im Sinne von: „Wir haben Spaß jemanden zu ärgern!“, sondern das ist einfach 'ne eigene Lebensgeschichte, die die mit sich rum tragen. Und dass man das hier einfach nicht außer Acht lassen darf. Weil ich denk' mal – Thema Mobbing – muss ich unterscheiden auf dem Gymnasium oder auf, äh in der Förderschule. Und deswegen muss ich hier auch anders damit umgehen. Seh' ich so. Also ich nehm' mir dann lieber die Täter auch und nehm' die in's Gebet und frag', was eigentlich

daheim grade los ist. Und dann krieg' ich mit: „Ok, wir haben keine Wohnung seit vier Wochen!“. Dass diese Kinder nur noch um sich schlagen und auch wenig aushalten und dann auch so Kinder, die so nervös sind wie den 7 oder so Kinder, die scheinbar alles haben und denen es gut geht, die nicht – ja, der 6, der um sich schlägt, weil „Alle haben alles, aber ich hab nichts!“. Da ist schon 'ne andere Geschichte dahinter als bei Kindern aus dem Gymnasium, behaupte ich. Und deswegen ist unser Umgang auch ein anderer. Deswegen bringt mir auch ein „Faustlos“ nur bedingt was. Ich muss lieber das Kind an die Hand nehmen und sagen: „Hey, ich seh' deine Not. Aber, pass auf: Das geht halt trotzdem nicht. Dieses Verhalten ist das Problem, nicht du!“ Und dass das einfach die psychologische Ebene eben ist, behaupte ich, die wir hier – (lacht) so gut wir können (lacht) – äh pseudomäßig halt versuchen zu erfüllen. Also eher das familiäre. Und das kostet Kraft als Lehrer, das kostet auch viel von sich. Aber das ist das wo ich denk', das bringt denen für's Leben was. Und das halt dann wirklich nur hier mit kleinen Klassen, engem Bezug, man ist täglich da. Ich lass mich auf diesen, diesen Dreck ein den die Kinder auch mitbringen. Also ich weiß nicht ob's da unterschieden wird. Das ist so das wie ich's wahrnehm'. Also diese Kinder, die nur einfach zum Spaß andere quälen, die gibt's hier nicht so wirklich. Also da steckt oft was anderes dahinter. Das sind einfach so die Erfahrungen.

Um die geht's mir ja auch dann, ja. Die Fachliteratur hab' ich dazu, aber das dann noch mal aus dem Schulalltag, das ist dann wieder was komplett anderes.

Genau, dass sind wie die vier B's, die in Grundschulen diskutiert werden, was weiß ich, „Bbeobachten, bewerten, begleiten“ und wo ich denke, da fehlt die Beziehung, da fehlt die Begeisterung. Weil ohne Beziehung krieg' ich sie nicht und ohne Begeisterung kann ich keinen Unterricht machen. Bringt mir nix, wenn ich beobachte und bewerte und noch ein Programm auf der Schulter hab', also das löst mir mein Problem nicht. Und ich glaub das ist der Vorteil, den wir Sonderpädagogen haben. Weil wir da einfach den Beruf deswegen ergreifen, weil wir da ein Gespür für haben. Und deswegen andere Möglichkeiten haben und andere Ressourcen in uns selber als jetzt ein Gymnasiallehrer, der die Klasse drei Stunden hat und noch vielleicht 'ne Klassenlehrerstunde und die Hälfte gar nicht mitkriegt. Die erzählen mir hier alles, also mehr oder weniger alles. Und das sind die Ansatzpunkte, und ich glaub' das ist so das Wertvolle.

Also vielen Dank Frau B., dass Sie mir meine Fragen so ausführlich beantwortet haben! Sie haben mir wirklich sehr geholfen.

15. Die ersten Seiten der Internetquellen

GERECHTE-SACHE
DIE JUGENDSEITE DES
BUNDESJUSTIZMINISTERIUMS

[FRAGEN & ANTWORTEN](#)
[TAT & RAT](#)
[KONTAKTE & LINKS](#)
[MINISTERIUM & JUSTIZ](#)

DER TÄTER-OPFER-AUSGLEICH

Beim Täter-Opfer-Ausgleich, kurz TOA genannt, handelt es sich um ein Verfahren außergerichtlicher Konfliktlösung, wie es auch in anderen Bereichen der Gesellschaft - beispielsweise bei Trennung und Scheidung - genutzt wird. Diese außergerichtliche Konfliktbewältigung kann dann von den Strafgerichten bei der Bestrafung oder zuvor schon von der Staatsanwaltschaft berücksichtigt werden. Ein solcher Ausgleich kommt nur infrage, wenn die Beteiligten - also du und der Täter - einverstanden sind. Eine Grundvoraussetzung für den TOA ist außerdem, dass der Täter bereit ist, Verantwortung für seine Tat zu übernehmen.

[ZURÜCK](#)

FRAGEN UND ANTWORTEN

ICH WILL DEN TÄTER NIE WIEDERSEHEN

Voraussetzung ist immer auch dein Einverständnis, wenn du Opfer einer Straftat geworden bist. Du kannst also den TOA ablehnen, scheue dich nicht, dies auch zu sagen. Es gibt allerdings auch Möglichkeiten für einen TOA ohne persönliche Begegnung mit dem Täter, etwa wenn sich der Täter über eine Ausgleichsstelle zu Wiedergutmachungsleistungen bereit erklärt und sich bei Dir entschuldigt und Du damit einverstanden bist. Über solche Möglichkeiten kann auch die Polizei beraten.

WIE KOMMT ES ZUM TOA?

Sowohl du als Opfer einer Straftat, aber auch der Täter selbst können sich gemeinsam oder unabhängig voneinander an eine Ausgleichsstelle, eine Polizeidienststelle oder an die Staatsanwaltschaft wenden und einen TOA anregen. Aber auch die Polizei wird einen TOA bei der Staatsanwaltschaft anregen, wenn sie diesen als sinnvoll ansieht.

WAS PASSIERT NACH EINEM TOA?

Hat die Polizei einen TOA bei der Staatsanwaltschaft angeregt und trifft diese die Entscheidung, dass ein TOA versucht werden soll, so stellt sie das Verfahren vorläufig ein. Sie beauftragt eine Ausgleichsstelle. Nach einem erfolgreichen Ausgleich zwischen dir und dem Täter kann

- **BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (2011):** Der Täter-Opfer-Ausgleich.
<https://www.gerechte-sache.de/der-taeter-opfer-ausgleich> [Stand: 12.07.2013]

 Sitemap | Kontakt | Impressum | Datenschutz | Presse

Die EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz

Home Themen Service Materialien Spots Über klicksafe

klicksafe bei:    English | руском | Türkçe | عربي

Newsletter abonnieren

E-Mail-Adresse

» Informationen & Archiv

Service

» Aktuelles

News
Termine
Newsletter
RSS
Quiz
iPhone App

» Für Kinder

Internet-ABC
klick-Tipps

» Für Eltern

Erste Schritte ins Netz

» Schule und Unterricht

Lehrerhandbuch
Zusatzmodule zum Lehrerhandbuch
Fortbildungskonzept für Lehrer
klickITSafe

» Elternarbeit

Handreichungen Elternabende
Schulungskonzept für Institutionen
Materialien Elternkurs

Service > Materialien > Studien > Mobbing bei Schülerinnen und Schülern in der

Suchbegriff  

Mobbing bei Schülerinnen und Schülern in der Bundesrepublik Deutschland

 Download

» Deutsch



Inhalt:
Die Studie beschäftigt sich mit Cybermobbing und damit, in wie weit Schüler bereits damit in Kontakt gekommen sind.

Befragung:
über 2100 Schüler der Klassen 1. Bis 13.

Erscheinungsjahr:
2009

- **JÄGER, REINHOLD S./ FISCHER, UWE/ RIEBEL, JULIA/ FLUCK, LISA (2009):** Mobbing bei Schülerinnen und Schülern in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage einer Online-Befragung. Universität Koblenz-Landau: Zentrum für empirische pädagogische Forschung (Zepf), S. 41: <http://www.klicksafe.de/service/materialien/studien/Mobbing-bei-schuelerinnen-und-schuelern-in-der-bundesrepublik-deutschland/> [Stand: 28.06.2013]



- **MENANDER:** <http://www.spruch-archiv.com/list/?query=k%C3%B6rper&katsearch=7&skat=1&id=29028> [Stand: 21.05.2013]

22.10.12 | Cybermobbing

Der stumme Hilferuf der Amanda Todd (†15)

Sie hielt die Hänselei nicht mehr aus: Amanda Todd aus Kanada wurde monatelang von ihren Mitschülern wegen eines Nacktfotos im Internet gemobbt. Ein Mann hatte es an die ganze Schule verschickt.

Von Katja Mitic

Der Fall Amanda Todd aus Kanada



1/5 < >

ChioVideos

Foto: AFP

Tausende trauern um Amanda Todd aus Kanada.

[Bilder teilen](#)

WEITERFÜHRENDE LINKS

- Virenschutz: Avira überwacht Facebook-Aktivitäten der Kinder
- 15-Jähriger verurteilt: Mädchen ermordet wegen Klatsch auf Facebook
- Nach Spendenaktion: Gemobbte Busbegleiterin wird reich und gibt Job auf

"Ich habe niemanden", steht in schwarzer Mädchen-Schrift auf einer weißen Karteikarte. "Ich brauche jemanden." Darunter hat das junge Mädchen einen traurig guckenden Smiley gemalt. Dann wird der nächste Zettel in die Kamera gehalten. "Mein Name ist Amanda Todd."

Das Video ist der neun Minuten lange Hilferuf eines Mobbingopfers. Amanda mit den langen, braunen Haaren, die in dem schwarz-weißen Internetvideo zu sehen ist, bleibt während des gesamten Videos stumm. Und kaum einen Monat nach der Veröffentlichung ist sie tot.

- MITIC, KATJA (2012):** Der stumme Hilferuf der Amanda Todd (†15): <http://www.welt.de/vermishtes/article110103789/Der-stumme-Hilferuf-der-Amanda-Todd-15.html> [Stand: 31.05.2013]

Deutschland

Seite 1 / 7 weiter

Der Feind in meiner Schule

Montag, 11.05.2009, 00:00 · von FOCUS-Online-Autorin Ulrike Pape, den FOCUS-Redakteuren Herbert Reinke-Nobbe und Marco Wisniewski, FOCUS-Korrespondent Robert Vernier (Berlin) und FOCUS-Redakteurin Britta Weddeling

Teilen 3 Twittern 2 +1 0 X 0 5 Sterne 19



Laut Umfrage der Universität Koblenz nutzen Täter nutzen die Zeit zwischen den Stunden, die Pausen, um ihre Opfer anzugreifen

Zehntausende Kinder werden jede Woche von Mitschülern gemobbt. FOCUS dokumentiert die Ängste, Leiden und oft aussichtslosen Kämpfe von jungen Menschen und zeigt Wege aus der Isolation auf.

Die Melodie des Refrains stammt vom Gute-Laune-Hit „Africa“ der Band Toto. Aber die albernen Micky-Maus-Stimmen trällern Böses. „Du bist und bleibst das alte Arschgesicht“, jaulen sie. Der folgende Sprechgesang hat verheerendes Kaliber. „Hier zu überleben wird für dich ziemlich schwer – ich rate dir, gib dein Leben lieber her“, rappt eine Stimme im Kanack-Slang. „Geh in den Wald, und nimm dir ein Strick – lass dich einfach fallen, und brich dir dein Genick“, presst der Möchtegern-Macho heraus und droht für den Fall des Widerspruchs: „... dann nehm ich meine Knarre, leg den Lauf an deine Stirn – drücke einfach ab und jag 'ne Kugel in dein Gehirn.“

Dutzende Mitschüler hatten den Hass-Rap gegen den Schüler Peter R. Mitte Februar beim Internet-Portal MySpace gehört, auf

Handys heruntergeladen und an Klassenkameraden weitergeleitet. Der 17-jährige Adressat des Songs selbst allerdings war ahnungslos, als er an jenem Montag in die Berliner Johann-Georg-Halske-Oberschule kam. Er bemerkte wohl, dass mehr als sonst über ihn getuschelt wurde. „Kriegst du noch was mit?“, pflaumte ihn schließlich ein Mitschüler an und erzählte ihm von der Todesdrohung im Internet. Erst zu Hause hörte Peter das Machwerk zusammen mit den Eltern. Seit jenem 16. Februar traute sich der Junge nicht mehr in die Realschule.

Jeder fünfte Schüler berichtet von Schlägen

ANZEIGE

DER LAPTOP VON GOOGLE. FÜR 299 €*

inkl. MwSt., zzgl. Versand

chromebook

Jetzt kaufen



Dieser Artikel stammt aus dem FOCUS Magazin, Ausgabe Nr. 20, 2009
Inhaltsangabe Nr. 20

- **PAPE, ULRIKE/ REINKE-NOBBE, HERBERT/ WISNIEWSKI, MARCO/ VERNIER, ROBERT/ WEDDELING, BRITTA (2009):** Der Feind in meiner Schule. IN: Focus Magazin Nr. 20: http://www.focus.de/schule/schule/psychologie/psychoterror/tid-14378/deutschland-der-feind-in-meiner-schule_aid_397574.html [Stand: 09.06.2013]

E Versicherung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken gegebenenfalls auch elektronischen Medien entnommen sind, durch Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht wurden. Entlehnungen aus dem Internet sind durch einen datierten Ausdruck belegt.

Reutlingen, den

Unterschrift